

Geschichte
der
Künste und Wissenschaften
seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende
des achtzehnten Jahrhunderts.

Von
einer Gesellschaft gelehrter Männer
ausgearbeitet.

Fünfte Abtheilung.

Geschichte der historischen Wissenschaften



Erster Band.

Göttingen,
bey Johann Friedrich Röwer.

1812.

Digitized by Google

An

Herrn Professor Heeren

in Göttingen.

47239132 33762042 61750

V o r r e d e.

Es sind zwey Gründe, verehrter Freund, welche mich bestimmen, Ihnen von der Be-
schaffenheit des gegenwärtigen Versuchs öf-
fentlich Rechenschaft abzulegen. Einmal ha-
ben Sie die nähere Veranlassung dazu gege-
ben und mich mit Rathschlägen und Hülfsmit-
teln, ohne welche das ganze Unternehmen hät-
te aufgegeben werden müssen, unterstützt; und
wenn Sie auch auf solche Weise kein meinem
Herzen willkommenes Anrecht auf meine Dank-
barkeit erlangt hätten, so würde doch meine
wissenschaftliche Ueberzeugung Sie zum Beur-
theiler der, wie ich mir recht wohl bewusst
bin, sehr unvollkommenen Ausführung eines
ungemein schwierigen Vorhabens erwählt ha-

ben. Sie sind einheimisch auf dem unermesslichen Gebiete der Geschichte und kennen die Gefahren und Hindernisse genau, mit welchen derjenige zu kämpfen hat, der, um zur zweckmäßigen Geistesbildung für historische Studien mitzuwirken, die Entstehung und Ausbildung der modernen Historiographie darzustellen unternimmt; von Ihnen ist Gerechtigkeit und Milde in der Würdigung eines solchen Unternehmens zu erwarten.

Über den Plan, welcher bey dieser Arbeit befolgt werden könne, war ich lange Zeit ungewiß und in Verlegenheit. Auf der einen Seite strebte ich nach Einheit und innerem Zusammenhange im Ganzen; auf der andern Seite durfte die entscheidende National-Individualität, welche dem historischen Wollen und Wirken seinen eigenthümlichsten Charakter giebt, nicht unbeachtet bleiben. Nach vielseitiger Überlegung schien der Weg, auf dem Sie mich finden, zwar nicht der geradeste, weder für den Leser noch für mich der anmuthigste, aber doch der angemessenste zu seyn, weil er größere Vollständigkeit der Ansicht und richti-

richtigeres Auffassen des Einzelnen zuläßt. Die allgemeineren Veranlassungen, Anregungen und Unterstützungen des sich verschiedenartig entwickelnden historischen Studiums werden in Einleitungen zu den im Total-Eindrucke sich rehfertigenden Zeiträumen dargelegt, und der Gang der historischen Forschung und Kunst, in seinen wichtigsten Beziehungen und Verhältnissen, wird bey einzelnen Nationen verfolgt. Die bey dieser Darstellungsmethode vermisste wissenschaftliche Gesamt-Neubersicht des Ertrags der historischen Litteratur mußte einer Recapitulation, welche den zweyten Band dieses Werks schließt, vorbehalten bleiben. Gewiß wird einem anderen Schriftsteller die gediegene Verarbeitung des in diesem Versuche zerstückelten Ganzen besser gelingen; und es soll mich freuen, zu einem freundlich ansprechenden Kunstwerke durch mühsame Vorarbeit wenigstens entfernt mitgewirkt zu haben.

In der vorliegenden ersten Abtheilung des Ersten Bandes dürfte vielleicht nicht mit Unrecht über zu große Menge der beigebrachten Materialien, ob ich gleich sehr vieles aus meis-

nem Vorrathe pflichtmässig aufgeopfert habe, Klage geführt werden. Da es aber darum zu thun war, das Beginnen der historischen Kunst und Forschung in seinen Elementen nachzuweisen und die von Vielen nicht gehörig beachtet und nach ihrem Umfange gewürdigten Schwierigkeiten bemerklich zu machen, welche überwunden werden mussten, um die Annäherung an ein Ideal der modernen Geschichtschreibung zu bewirken; so schien eine verhältnismässige Vollständigkeit nothwendig zu seyn, und was hie und da als Ueberfluss erscheint, möchte wohl darauf Anspruch machen können, nachsichtig geduldet zu werden. In den folgenden Perioden war gedrängtere Kürze in Nebenumständen und ungleich strengere Auswahl bey unendlich vermehrtem Stofse rathlich, aus gemessen und nothwendig.

Auch die oft mikrologische Genauigkeit in den Bücher-Notizen will ich keinesweges als für Jeden erwünscht rechtfertigen; aber sie wird einem achtungswertthen Theile des Publicums nicht entbehrlich scheinen und viele Leser der nicht selten undankbaren Mühe des weiteren

Nach-

Nachschlagens anderer Bücher überheben, ohne den Irrthum zu erzeugen, daß hier eine vollständige historische Litteratur, welche außer dem Plane liegt, geliefert werden sollte.

Sehr gerne hätte ich Beispiele der historischen Methode und Kunst, besonders in den weniger bekannten Zeiten und aus jetzt selten gelesenen Schriftstellern, hinzugesfügt; die Besorgniß, dem Buche eine zu große Ausdehnung zu geben und doch nur unvollständig und einseitig die Absicht zu erreichen, auf wahre Schätze der Historie in vergangenen Jahrhunderten aufmerksam zu machen, gebot Unterdrückung dieses Wunsches. Vielleicht kann derselbe demnächst durch eine Chrestomathie aus den besten Historikern des 14., 15. und 16ten Jahrhunderts in Erfüllung gebracht werden.

Während der Ausarbeitung und Revision dieses ersten Abschnittes bin ich oft frank und verstimmt gewesen; die einer solchen Darstellung gebührende Freyheit und Heiterkeit des Geistes ist ihr nicht geworden. Möge nicht bloß bey Ihnen, Verehrter, der darum nicht

ersucht werden darf, dieses Geständniß dem Buche einen sonsten Richterspruch erwerben.

Sicher ist auf dieses Vorwort Malebranche's Ausspruch nicht anwendbar, daß fast alle Vorreden weder mit der Wahrheit noch mit der gesunden Vernunft übereinstimmen, parceque l'amour propre se met si fort à son aise dans une préface, que rien n'y doit surprendre.

Die zweyte Abtheilung des Ersten Bandes wird zur Ostermesse 1813 und der zweyte und letzte Band im Laufe desselben Jahres erscheinen.

Marburg im Julius 1812.

L. Wachler.

Inhalts-

Inhalts-Anzeige.

Einleitung. Bestimmung der Aufgabe. Plan.
Rückblick auf die Historiker des classischen Alters-
thums und des Mittelalters. Seite 3-28.

Erste Periode; vom Ende des dreizehnten
bis zum ersten Viertel des fünfzehnten
Jahrhunderts.

Uebersicht

1) Italien. Uebersicht	31
Jahrh. XI u. XII.	33
— 13.	34
— 14. Uebersicht	35
Weltkunde	40
Studium der Werke des class. Alterthums	42
Historie	44
Florenz. Compagni. Villani. Dati	46
Vincenza. Padua. Molland. Venezig	47
2) Spanien. Uebersicht. Chroniken. Muntaner. Ayala. Perez de Guzman	53
3) Frankreich. Uebersicht. Chroniken von St. Denys. Joinville. Grossiatt. Monstrelet	60
	65
	9)

XII. Inhalt.

4)	England	5. 75
5)	Deutschland	76
6)	Slavische und Skandinavische Staaten	79

Zweyte Periode. Vom ersten Vierteltheile des funfzehnten Jahrhunderts bis gegen Ende des sechszenften. Philologische und polemisch-kritische Historiographie.

Uebersicht	80
------------	-----------	----

1) Italien.

Uebersicht	88
------------	-----------	----

Historische Kunst u. ihre Grundsätze	. .	91
--------------------------------------	-----	----

Historische Hülfswissenschaften. Chronologie. Geographie. Alterthumskunde. Biondo	. .	92
---	-----	----

Slavio; Pompon. Latus u. a. m.	. .	93
--------------------------------	-----	----

Numismatik	95
------------	-----------	----

Historische Kritik. Lor. Valla. Giov. Nani	101
--	-----------	-----

ni. Ger. Rubeo	102
----------------	-----------	-----

Historische Literatur. A. Weltgeschichte. Antoninus. B. Accolti. Donato Acciajuoli. Nata. Palmieri. P. Ranzano. Don. Bossi. Bat. Gregori. M. A. Coccio Sabellicus. Sotessa. Tarcagnota.	106
---	-----------	-----

Literaturgeschichte. Manetti. Polentone. Fazio. P. Crinitus. P. Cortese. Graldi. P. Valeriano.	112
--	-----------	-----

B. Zeitgeschichte. L. Bruni. Capponti. Aen. Sylvius. Degli Umanati. Tuberone. Giovio	116
--	-----------	-----

C. Stadten- und Städtegeschichte. Florenz: Manetti. Poggio. Poliziano. Scala. Brus. tus Bargäus. — Siena: Dati. Malavolti. — Lucca: Te	124
--	-----------	-----

grimo.

grimo. — Malland: Decembrio. Sis-	
monetta. Merula. Calco. Corio	8. 132
Monferrat: Sangiorgio. — Genua: Bra-	
celli. Al. Giustiniano. Bonfadio. Sos-	
glieta. Bizaro	136
Venedig: Porcello. Sabellico. Travager-	
ro. Bembo. Paruta. — Franc. Con-	
tarini. J. Zeno. B. u. P. Giustinia-	
no. Ceplone. Spazzatini. Mocenigo.	
Sanuto. Gasp. Contarini. Egnazio.	
U. Zeno. Piet. Giustiniano. Barba-	
digo. Sansovino. Aldo.	142
Nom: Platina	154
Neapel: Beccadelli. Ponte. Collenu-	
cio. Caraccioli. Galateo. Sazello.	
Maurolico. Costanzo	156
Corsica: Cyrendus. Silippini	160
D. Geschichte auswärtiger Staaten: Buonaci-	
corsi. Marzio. Bonfanti. — Emilii.	
Vergilio.	160
E. Klassiker. Machiavelli	165
Guicciardini	172
Nardi und Verri	176
Vardi	177
Adriani	179
Ammirato	180
2) Deutschland.	
Übersicht. Melanchthon. Canerarius.	
Coldaus. Clavius. Chemniz. Chys-	
trius. Reineccius.	181
Historische Hülfstennenisse. Chronologie. —	
Geographie. Reisen. Apianus. Glareas-	
nus. Mercator. Ortel. — Deutsch-	
lands Topographie. Seb. Münster.	194
Genealogie. Sunthelin. — Henninges.	
Reusner	204
Alterthumskunde	208
Numismatik. Pirckheimer. Lazar. Gols.	
Occo.	209
Krit. Sammlungen. — Reineccius	213
Geschäfte	

Geschichte	215
A. Weltgeschichte. Rudimentum noviorum. Hofmann. Mandanus. Schedel. — Sprengel. — Melanchthon. Calton. — Kaenner.	215
Compendien.	216
B. Literaturgeschichte. Gesner.	222
C. Alte Geschichte. Reineccius.	224
D. Neuere Geschichte. Sleidan. Suhr. Tisselt.	226
E. Geschichte europäischer Staaten	231
F. Teutsche Geschichte. Deutinger. B. Abes- nanus. Trittheim. Kranz. Nuenar. Herold. Cioner.	234
G. Allgemeine Geschichte Teutschlands. Jeant- cus u. a.	242
H. Spezialgeschichte Teutschlands. Oestreich	245
Bayern: Aventin: Hund	249
Sachsen	255
Schweiz: Schilling. Stumpf. Tschudi u. a.	256
I. Spanien. Uebersicht	261
Historische Hülfswissenschaften. Geographie.	264
Genealogie. Alterthumskunde. Numismatik	268
Allgemeiner Charakter historischer Arbeiten	273
Guevara	274
1) Historische Kunst. Morzillo. Costa	275
Pulgar. Villa. Sepulveda. Mexia. Pas- dilla. Ocampo. Vasquez.	277
Morales. Garibay	284
Zurita. Blancas. Mierdes	286
Mendoza	289
De Castro. Portalegre	294
2) Portugal.	
Uebersicht	295

Geogra

Geographie	5.	297
Chroniken der R. Historiographen. — Goes.		
Resende. Oforio. — Barros. Ca-		
stanheda. Albuquerque		299
5) Frankreich.		
Uebersicht		319
Hülfsskenntnisse. Chronologie: J. J. Scas-		
liger		314
Geographie		316
Genealogie		321
Alterthumskunde		322
Kritik und Kunst. H. Etienne. J. Bodie		326
A. Forscher: Gebrüder Tillet. P. Pithou. Gau-		
chet		333
B. Specialgeschichte		336
C. Allgemeine Geschichte Frankreichs. Gilles.		
Guagin. Seyssel. Haillan		339
Vignier. De Serres. Beaucaire		347
D. Memoiren. Commines. Du Bellay.		
Montluc. Castelnau		355
6) England.		
Uebersicht		363
Geographie. Hakluyt. Wright. — Lluyd.		
Th. Smith. Cambden		365
Geschichte. Leland. Hollinshed u. Har-		
tison. Stow		368
Memoiren: Williams u. Vere		372
Kirchengeschichte. Fox		372
7) Schottland.		
Uebersicht		373
Buchanan		374
Wagner's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I.		375

8) Dänemark.

Svaning. Craig.

S. 377

9) Schweden.

Erich Olai. I. u. Olaf Magnus.

378

10) Polen.

Slugosz. Strykowefy. Cromer.

380

Orichowius. Sulkowefy. Paprocki

382

11) Ungarn.

383

Zusam.

Lodovico Cervante Tuberone. — In der "Zeitschrift von und für Ungarn" 1803. B. 4. Heft 3. S. 166—173. wird von diesem merkwürdigen historischen Schriftsteller nähere Nachricht erscheint. L. Cervinus oder Cervinus war 1459 in Ragusa geboren; er studierte in Paris und nahm als Mitglied einer gelehrten Gesellschaft daselbst den Namen Tuberone an. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt wollte er Anfangs heirathen und ein bürgerliches Amt bekleiden; änderte aber einen Entschluß, überredete seine Braut, in's Kloster zu gehen, und er selbst trat im August 1484 in den Benedicteiner-Orden. Er setzte seine wissenschaftliche Beschäftigungen regelmäßig fort und las besonders fleißig die Werke der besten römischen Historiker, schenkt auch schon frühzeitig den Vorsatz, eine Geschichte seiner Zeit zu schreiben, jesaß zu haben. In seinem 43sten Jahre wurde er von dem einzigen Mönch, welcher im Kloster des h. Jacob noch am Leben war, zum Abt dieses Klosters erwählt und vom Papste bestätigt. Er veranlaßte, daß nach seinem Tode sowohl das Kloster zum h. Jacob, als das zum h. Andreas, in welchem er 18 Jahre bis zu der Zeit, wo er zum Abte ernannt wurde, gelebt hatte, mit dem Malteser-Kloster verbunden wurde, und daher heißt er auch öfters Abbas Melitensis. Er stand bei seinen Mitbürgern in so großem Ansehen, daß er zum Vicarius des Erzbischofs von Ragusa ernannt wurde, obgleich nach einem Ragusanischen Senatsbeschuß von 1488 kein Ragusaner dieses Amt versetzen sollte. Er starb im Junius 1527.

Die Commentariorum de temporibus suis II. XI. schrieb er in höherem Alter, denn er sagt von sich selbst S. 158. Ed. Francof. "cui sane jam ingravescente aetate satum, lege naturae, diutius difficeri nequit" und widmete sie dem Erzbischof von Kalotscha Gregor Grangepani, welcher ihm die Materialien zur Ungerschen Geschichte mitgetheilt haben soll. Er scheint sein Werk nicht zur öffentlichen Bekanntmachung bestimmt zu haben, einige Abschnitte desselben ausgenommen, welche auch einzeln erschienen sind, nehmlich: 1) De Turcarum origine. Florenz. 1520 und 2) De origine Rhacusae, eine Abhandlung, welche (nach Angabe des Referenten) er selbst auf Ansuchen des Archidiaconus der Bätscher Dides Bernhard Bacophilus, eines gebohrnen Ragusaners, drucken ließ.

Die neueste Ausgabe ist unter folgendem Titel erschienen: LUDOVICI CERVARII TUBERONIS, Patrii Rhacusini et Abbatis Congregationis Melitensis, Commentaria suorum temporum. Tomi duo. Rhacusii ex typogr. privil. Caroli Antonii Oochi. MDCCLXXXIV. 8.

Von seiner aufgeklärten Denkart ist nicht nur die Verachtung, womit er S. 195 über Astrologie spricht, sondern noch mehr die Toleranz, welche er in Ansehung der vom ordnungsmäßigen kirchlichen Lehrbegriff abweichenden Meinungen der griechischen Christen äußert, ein rühmlicher Beweis. "Quamquam ad felicitatem consequendam, sagt er S. 159, quae post hanc vitam Christianos manet, diversitas ritus nihil obstat, modo adsit ea religio, quam Apostoli divino spiritu pleni per terrarum orbem tulere" und S. 339: "quamquam utraque ecclesia (modo

(modo absit verborum perniciosa contentio) idem de Deo sentiat, ceremoniis tantum, non autem religione altera ab altera differens.”

Gegen Pfaffenwesen erklärt er sich mit überraschender Freymüthigkeit S. 308: “ut sunt plerique sacerdotes ad fallendum et dominationem captandam callidi.”

Am härtesten spricht er von den Usurpationen der Päpste. S. 181: “est enim regnum Neapolitanum, ut etiam bona pars reliquae Italiae, antiquo Caroli M. instituto, quod luxus et insolentiae sacerdotalis maximum est fomentum, Pontifici R. tributarium.” Mit großem Unwillen spricht er S. 227 von Alexander VI., und nicht sehr schonend S. 325 sg. von Leo X. — S. 246: “Julius II. P. R. . . . satis gnarus Pontificiam majestatem magis opibus ac Christianorum regum stultitia quam religione et vitae sanctimonia stare omnia divina atque humana jura permisit, nec solum Pontificis sed ne Christiani hominis officio fungi curavit, dum Francois ex Italia pellere conaretur, non communi quidem Christianorum utilitati, ut Pontificem decet, inserviens, sed quo securior ipse luxui ac superbiae amoto censore indulgeret.” und S. 282: “Julius II. (moribundus) convocatis Cardinalibus, qui id temporis Romae aderant, hortatus eos, ut patrimonium ecclesiasticum curae habeant, de corruptissimis sacerdotum moribus emendandis nullam prorsus faciens mentionem; quasi magis opibus, quam sacerdotum sanctimonia res christiana staret: nec satis constaret, sacerdotum nomen, quum ob multa alia sceleratum maxime ob inexpedibilem avaritiam adeo invisum esse, praesertim apud Boemos, quos a no-

stris haereticos vocari diximus, ut eos omnium gentium latrones appellant, afferentes, sive quis Christianorum Romanum rei suae expediendae causa petierit, exhaustum pecuniis domum inde reverti."

Von der Richtigkeit und kräftigen Selbstständigkeit seines politischen Blickes hebe ich nur einige Beispiele aus. Ueber Italien S. 183: "Eo jam Italorum mores, quum intestina discordia tum militia dissuetudine devenerat (1494), ut hujusmodi sagitiae (proditio &c.) ne pro dedecore quidem apud eos habeantur. Inde Italiae accidere solet, ut quicumque illam armatus fere attigerit, sine ullo certamine in ditionem redigat, quum procul dubio nulli nationi ingenio, opibus ac hominum multitudine illa gens cedat." — Um bittersten, doch gesetzlich nicht unwahr, über Venedig: S. 184. "Quae quidem Venetorum" (S. 185. quibus mos est magis consilio quam viribus rem agere" S. 194. "unde Venetis numquam fere contigit sua virtute sed hominum vitio rem bello bene gerere") "cupiditas non modo stultitiam ipsorum indicat, quoniam cum mercaturae dediti sint, alienis armis conductisque viribus imperium Italiae obtineri posse putarunt, sed quoque Italorum Principum socordiam atque ignorantem arguit." Vergl. S. 191. 231. 241. 243. 249 und S. 254: "eos, quibus nihil civilis roboris est, imperio potiri non posse; nam nihil aliud est, externos milites conducere, quam tyrannos ac dominos propria mercede paratos habere." — Endlich mag auch hier noch eine Stelle finden, was über Ungern gesagt ist: S. 331. "Et sunt sane pleraque Hungarorum ingenia, ut non nisi metu in officio contineantur atque eo petulantiae quosdam eorum

rum proiectos fuisse satis constat, ut non dubitant propalam praedicare, e republica esse, regem opia premi, nobilitatem vero divitiis abundare, ut illicet commodius militiae onera, cum opus fuerit, bire et operam reipublicae praebere possit. Quuidem re improbi homines regnum viribus florentium, omnibus fere accolis contemnendum reddere, quandoquidem rex egestate laborans, praequam quod scelestos et dicto minime audientes principes ad officium cogere nequeat, neque pacis eque belli munera e regia dignitate satis obire potest." und S. 334.: "Quippe regnum Hungariae, equis, armis, auro atque argento nulli Christianorum orbis regno secundum, satis per se ad ieiunationem futurum tunc suisset, privatisque pibus publica res egregie administrari potuisset, si regii imperii verecundiam nobilitas habuisset." —

Ist es nun wohl Uebertriebung, wenn ein solcher Schriftsteller zu den Ersten des sechzehnten Jahrhunderts gerechnet wird? und verdient dieser nicht fleißiger gelesen zu werden, als jetzt zu eschehen pflegt?



Druckfehler, welche den Sinn stören.

— 5 3. 9 muß statt Inhalt gelesen werden: Gehalt.
— 42 — 12 st. mäßige l. müßtige.
— 49 — 8 v. u. st. 7 voll. 4. l. 2 voll. 4. und. st. 1787
l. 1587
— 58 — 13 v. u. st. Marc l. Mare.
— 64 — 18 fg. muß gelesen werden: "Stoff, welchen
er mit Umsicht auszuwählen und anges-
messen zu ordnen verstand, verdtih hela-
len Blick und reife Ueberlegung.
— 70 — 8 v. u. st. oder l. ohne
— 115 — 12 st. urbarer l. urbaner
— 162 — 6 st. Uktila l. Uktila
— 165 — 7 v. u. st. welcher l. welche
— 253 — 4 st. erbitterte l. verbitterte.

Kleine Versehen wie S. 40 3. 7 Malespint; S. 46
3. 2. Mohus; S. 54 3. 6. u. S. 96. 3. 1. v. u. Syms-
machos und Probos; S. 64 3. 8 Wallensole statt Vale-
nusolid; S. 144 3. 1. Polypeagmosyne u. s. w. wird Iso-
ber leicht selbst verbessern.

Irrungen in Namen und Jahrszahlen sollen bey der
zweyten Abtheilung dieses Bandes berichtigt werden.

E i n l e i t u n g.

Wachler's Gesch. d. hist. Forstw. u. Kunst. I. **X**

E i n l e i t u n g.

Die litterarische Wirksamkeit des Historikers umfaßt Mitwelt und Nachwelt, alle Stände der bürgerlichen Gesellschaft, jedes Geschlecht und jedes Alter; seine Darstellung der menschlichen Handlungen und der Veränderungen, welche die inneren und äußeren Verhältnisse der Staaten, das Geistwesen, die Verfassungen, die Denkart und Bestrebungen der Menschen erfahren haben, soll nicht nur anschaulich lehrreich zur Einsicht und Erklärung der Thatsachen und ihres Erfolgs, sondern auch erweckend und erkräftigend für den Willen eyn. Der Historiker soll und kann durch Vorführung von Thaten, durch Andeutung der Erzeugung und Wirkung derselben, zur Veredelung des menschlichen Gemüths mitwirken, zur Entfaltung schlummernder Kräfte, zur Erhebung und Erwärmung des alles vermögenden Willens; und wenn er auch nur behirkt, daß die Achtung für dieses Alles bewahrt, gegen Stürme und Gefahren einer oftmalsfeindlichen Zeit sichergestellt und über den Trümmern

mern zerstörender Gegenwart hin zu den Enkeln gerettet werde, so ist fürwahr sein Verdienst nicht gering. Ihm ist überlassen und ihm sey heilige Pflicht, anzukämpfen gegen überall verderbliche, Ohnmacht und Feigheit erzeugende Selbstsucht; zu beleben den alles Große und Edle fördernden Gemeinsinn, die redliche Theilnahme am Wohl und Gedeihen des Ganzen, die an mannigfaltigen Segnungen unbeschreiblich reiche bürgerliche Eintracht; zu wecken und zu leiten die alte Ruhmliebe, welche den Menschen vergeistigt und über die engen Gränzen kleinlicher Umgebungen erhebt, welche sich nährt an gefeierter Vergangenheit und thatenschwärmer Gegenwart und endlich erwächst zum männlichen Streben, auch für die Nachkommen etwas seyn zu wollen; zu stärken den Alles überdauernden und Alles besiegenden religiösen Sinn. Nur dem Historiker kann also im strengerem Sinn Beruf und Verdienst zugestanden werden, der auf Erweckung und Erhaltung des Nationalgeistes, auf anschauliche Belehrung und warnende Zurechweisung der Besseren und Mächtigeren im Volke, auf lebendige Begeisterung für das Höhere und Edlere hinarbeitet; dem es nicht genügt, den Menschen in sein Zeitalter einzuführen und ihm die Bildung und Gestaltung desselben genetisch zu versinnlichen, sondern ihn erheben will über sein Zeitalter, damit er nicht desselben Knecht sey, nicht blos Glück und Unglück ertragen, sondern auch benutzen lerne; der die Wechselwirkung zwischen Naturnothwendigkeit und menschlicher Freiheit in der Art begreiflich zu machen versteht, daß der Mensch seiner bedingten Beschränktheit und der Herrlichkeit seiner Vorrechte immer eingedenkt, sich jedweden Sclavensinnes auf gleiche

gleiche Weise entledige als trostiger Annahmen enthalte.

Um diese fruchtbaren Absichten der Historie zu erreichen, sind Wahrheit und angemessene Darstellung der Thatsachen oder Studium und Composition erforderlich; ohne jenes ist diese nicht gedenkbar. Wenn das Factum ausgemittelt und kritisch sicher gestellt ist, wenn die in einander eingreifenden Thatsachen nach sorgfältiger, auf inneren Inhalt und äusseren Einfluss berechneter Auswahl und in ihrem natürlichen Zusammenhang vollständig angeordnet sind, wenn versucht worden ist, die innere Geschichte des handelnden Menschen psychologisch zu interpretiren und mit den Erscheinungen in der Außenwelt in möglichst vollständige Uebervereinstimmung zu setzen, erst dann findet lebendige Aussössung des Ganzen und seiner Bestandtheile statt und sowohl die Anschaulichkeit der Darstellung und die dramatische Entwicklung der Begebenheit, nach den in derselben liegenden richtigen Gesetzen der Succession, als die unter solchen Voraussetzungen unausbleibliche Einwirkung auf das Gemüth des Betrachtenden kann gelingen; daß die in der historischen Composition vielfachstige Erhabungskraft durch besonnenes Bewußtsein ihrer Abhängigkeit vom Stoffe und von einzelnen Thatsachen gezeugt werden müsse, ergiebt sich hieraus von selbst. Niemals gehörte vieles der Individualität des Erzählers an und es würde reicher Gewinn für historische Wahrheit sein, wenn die in die Geschichte von ihren Bearbeitern hineingetragenen Meinungen und Ansichten kritisch herausgeschafft würden; Kenntnis des Standortes, von welchem aus Begebenhei-

ten und Thatsachen aufgefaßt worden sind, Kenntniß der Absicht, welche bey Darstellung derselben vorwaltete, Kenntniß der bürgerlichen Verhältnisse, in welchen der Erzähler lebte, der sittlichen Eigenthümlichkeit, welche ihn auszeichnet, des Zeits. Geistes, welchem er sich hingab oder gegen den er sich erhob, vermag zu diesem Behuße ersprießliche Dienste zu leisten, ob sie gleich eine frisch: genetische Dogmen- und Hypothesen: Geschichte der Bearbeitung historischen Stoffs von der ältesten bis auf unsere Zeit keinesweges entbehrlich macht, sondern nur vorbereitet.

Aus diesem Gesichtspuncke ist die Geschichte historischer Forschung und Kunst seit der Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften zu betrachten und zu beurtheilen. Wir blicken zurück auf das, was Historie im classischen Alterthum der Griechen und Römer war und wie sie im Mittelalter ausartete und nur in selteneren Ausnahmen eine Annäherung an das Ideal der wenig beachteten Alten ahnen läßt. Der erste Zeitraum der neu belebten Historiographie beginnt am Ende des dreizehnten Jahrhunderts, als der in den italienischen Freistaaten erwachte Bürgersinn und das rege Gefühl für Selbstständigkeit reifere Früchte trugen, in Spanien ritterliche Nationalität sich entwickelt hatte und in Frankreich der Adel im Verhältnisse zur Krone sich geltend machte. — Der zweite Zeitraum, seit der Mitte des fünfzehnzen Jahrhunderts, umfaßt die weit hinausreichende philologische Bearbeitung der Historie, worin Italiander als Muster erschienen; und von der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an entsteht

niestheit besonders auf Veranlassung kirchlicher Postemil Quellenstudium und schärfere kritische Forschung und die Arbeiter im Felde der Histologie werden sich eines höheren fachlich-wissenschaftlichen Zwecks und praktischen Einflusses bewußt. — Der dritte Zeitraum vom Ende des sechzehnsten und Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts an zeigt eine neue Gestaltung der historischen Productionen durch Erwärmung für politische Ideen und regeres Interesse an Staatsveränderungen, welches zum Theil schon die Reizzungen im Reformationszeitalter erzeugt, noch mehr über die französischen Bürgerkriege und der Niederländische Freiheitskampf ausgebildet, und besonders späterhin die englische Revolution und der dreißigjährige Krieg unterhalten hatten. — Im vierzen Zeitraume seit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts wirken Bayle's Skepticismus, Leibnitz's Philosophie und die großen Fortschritte in allen Wissenschaften; Frankreich eignet sich die Herrschaft in Angelegenheiten des Geschmacks zu und zieht die ersten Muster ästhetisch-historischer Composition. — Der fünfte Zeitraum stellt die örtischen Meisterwerke historischer Kunst auf und zeigt, wie die übrigen gebildeten Nationen Europa's dem Ideale moderner Historiographie nachstreben.

Classisches Alterthum.

In der alten Welt erscheint die frey und selbstständig aus sich selbst entfaltete menschliche Natur

In eigenthümlicher Größe und Herrlichkeit; die Alten bewahren unter den mannigfaltigsten politischen Umwälzungen, Versuchen und Erfahrungen den aus der Offenlichkeit ihres Lebens entnommenen Maßstab für Menschenwerth; der Mensch würde mehr beachtet als die durch ihn bewirkte Gegebenheit; Kraft, Wille und Streben fanden größere Theilnahme als das Resultat, welches aus ihnen hervorging; die nur dem Alles vergiftenden Sittenverderben und Falter schlauer Selbstsucht weischende enge Verkettung des politischen, religiösen und häuslichen Zustandes gab den Staaten Einheit und den Völkern hohen vaterländischen Sinn. Die Männer, welche als Lehrer ihrer Mitbürger, in den besseren Zeiten, ganz eigentlich um dieselben zu unterhalten, aufraten, verdankten ihre Bildung dem öffentlichen bürgerlichen Leben, waren an freie Ausdräufierung gewöhnt, sprachen die Gefinnungen der sie umgebenden kleinen Welt aus; des Historikers Darstellungen waren aus seinem Leben genommen und bezogen sich unmittelbar auf das Leben seines Publikums; sie trugen also das unverkennbare Gepräge der reinsten Individualität. Ihre Arbeiten, Ansichten und Wirkungen standen im fruchtbarsten Wechselverhältnisse mit dem öffentlichen Leben und mit dem Gemeinwesen.

An Kraft und Einheit des Gemüths bleiben daher die Alten den Neueren immer überlegen; und wenn auch Johnson's Behauptung, daß jede neuere Sprache nach dem Typus einer alten gebildet sey, zu einseitig scheinen möchte, so ist doch so viel wahr, daß die schönen Redekünste der Neueren, besonders ihre historische Betrachtung, den Grund

Gründzügen und Hauptbestandtheilen nach, nur Wies-
derschein und Nachbildung dessen ist, was in den
Werken der Alten als Elementarstoff liegt. Wir
ermangeln der Freiheit und Einheit wissenschaftli-
cher Bildung in nächster Beziehung auf das öffent-
liche Leben; unser Geist und Gemüth sind durch
historische Ueberlieferung gebunden; wir sind ges-
tellt zwischen Vergangenheit und Gegenwart, im
ewigen Kampfe zwischen Stoff und Form, zwischen
innerem und äuherem Leben. Die Neueren hängen
von abstrakten Ideen ab und arbeiten lediglich auf
Belehrung hin, während den Alten an anschauli-
cher, keine Nebenzwecke zulassender Darstellung der
Natur genügte. Uns gebricht der religiös-patrio-
tische Sinn, mit welchem die Alten ihre Geistes-
werke schufen und genossen, mit welchem ihr Ge-
müth über die Natur sich erhob. Allerdings haben
die Neueren große Vorzüge durch unendlich ver-
mehrten Ideenreichthum und durch höhere Gesichts-
punkte der Philosophie über die Menschheit; sie
haben ausschließlich eine Universalgeschichte; sie ver-
mögen die historische Entwicklung von Bildung,
Fortgang, Gedenken und Verfall eines Staates,
als politischen Kunstwerks, als Products der Wech-
selwirkung zwischen Verfassung und Nation, zwis-
schen inneren und äuheren Verhältnissen, gründli-
cher aufzufassen und nach Grundsäzen zu erklären;
aber sie erreichen die Alten nicht in der Geschichte
eines Volkes für das Volk, nicht in der unschul-
digen Einfachheit der Absicht, nicht in der jugenda-
lichen Frischheit und Lebendigkeit der Darstellung,
nicht in der Wirkung auf ihr Publikum. Sie
übertreffen die Alten durch Vollständigkeit der Ma-
terialien und durch Gründlichkeit und Festigkeit der

kritischen Forschung; aber es ist schwer zu glauben, daß die bei Trüglichkeit der Staats-Urkunden, bei undurchdringlicher Verstecktheit der Kabinettsgesetzmäßigkeiten, bei kaum geahndeter Armseligkeit der ersten Ursachen folgenreicher Begebenheiten, bei absichtlicher offizieller Entstellung der Thatsachen, oft bloß von Hypothesen und subjectiven Voraussehungen abhängige neuere Geschichte der durch Daseinslichkeit des Lebens und Handelns augenscheinlich mehr sicher gestellten alten Geschichte an Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit überlegen sei¹).

Die Griechen²) mit ihrem rein empfänglichen Sinn für die Neuerungen der Natur, mit dem Glauben ihrer Phantasie an Götter und Helden, mit ihrer kindlich-heinen Vaterlandsliebe und mit dem von dieser gebotenen Geweinsinn, mit dem Hochgefühl, was Freiheit und Bewußtsein des Selbstvertrags durch eigennutzlose Uebung und Versedelung der höheren menschlichen Kräfte eingeht, lebten nur für Genuss und Ruhm. Ihnen konnte kein anderes historisches Werk gefallen, als in welchem der Geist der Religiosität und des Patriotismus wohnte, welches der National-Ehre huldigte, und

1) Vergl. Cong über die historische Kunst der Alten, in Dass. Museum für griech. und römis. Litteratur, St. 2. — Schelling über die Methode des akad. Studiums. S. 33. 214 sq. — Herder's Werke. Zur Philos. und Gesch. Th. II. S. 131, sq. — J. A. ERNESTI opusc. orat. p. 294 sq. — F. A. WOLF im Museum d. Alterthumswissenschaft, B. I. St. 1.

2) S. G. F. Creuzer die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. Leipzig 1803. 8. — Examen critique des anciens Historiens d'Alexandre le Grand. Seconde Edition. Paris 1804. 4.

und dessen Sprache und Darstellung ihren seinen Schönheits-Sinn bestiedigte. In den Geschichten der älteren religiösen Zeit tritt überall Schicksalsgewalt hervor; in Herodot's anspruchlosen Erzählungen geschieht alles durch göttliche Veranstellung; die himmlischen Mächte wollen den Griechen wohl, bereiten ihnen Triumphe über ihre Feinde und schützen die Freiheit ihrer Städte; Götterstimmen entscheiden in bürgerlicher Zwietracht und im drohenden Kampfe der Nachbarn; und dieses Vertrauen zu dem Höheren gewährt eine heitere Ruhe und muchige Freudigkeit, welche sich in dem Erzählungstone und in der Sprache abspiegeln. Dürstet und unglückahndend ist die Stimmung des Thucydides; er war Zeuge von den Angriffen gewesen, welche listige Herrschbegierde gegen Freiheit und Rechte der Nation gewagt hatte; er sah die Gefahren, welche das durch Parteiwuth zerstüttete, übermuthig dem Glücke unterliegende Vaterland bedrohten; er kannte die Menschen, ihre Leidenschaften und Bestrebungen. Mit seiner Geschichte zweckte er Bildung und Stärkung republikanischer Gemüther und arbeitete mehr für die Nachwelt als für die Zeitgenossen. Er lässt alles durch republikanische Beratung geschehen; sein politischer Charakter ist am vollständigsten in den sinnvollen und gedankenreichen Reden ausgedrückt. Durch bestimzte Schiedlung der Geschichte und Poesie, durch Zurückführung der Geschichte auf Grundsätze und durch das Bestreben, die Thatsachen kritisch zu beglaubigen, womit es nur wenigen solcher Ernst wie ihm war, hat er sich um historische Studien unsterblich verdient gemacht. Xenophon zeichnet sich durch philosophische Ruhe der Darstellung und

durch

durch musterhafte Vollendung des Vortrags aus; er verfolgt einen ethischen Zweck und arbeitet mehr auf Bildung des Kriegers und Regenten, als des Bürgers, nach sokratischem Ideale hin. Seine Anordnung ist lichtvoll und einfach, die Entwicklung der Handlung oft dramatisch, die Reden haben nicht selten ein zu philosophisches Kolorit. Er bleibt weit unter Herodot, dem er nachstrebt, und die wenig versteckte aristokratische Vorliebe für die Ideenwelt kündigt den Verfall der Nationalität an. — Dieses Triumvirat bildet den Cyclus der griechischen Historiographie in ihrem goldenen Zeitalter; weder Philitius, der glückliche Nachahmer des Thucydideischen Styls, noch der vielseitige methodische Ephorus, noch der freyräsonnirende declamatorische Theopompos können auf die Ehre, ihnen zur Seite gestellt zu werden, vollgültigen Anspruch machen.

Alexanders des Großen Zeitalter erkrankte an nationeller Charakterlosigkeit; zwar gewannen die gelehrteten Kenntnisse beträchtlich an Umfang und Tiefe, und die Gränzen der historischen Arbeiten wurden ansehnlich erweitert; aber das fruchtbare Gefühl der Freyheit, der Religiosität und der Vaterlandsliebe war dem, auch durch asiatischen Prunk geschmack irregeleiteten Geiste des Historikers fremd; schmeichelnd schönte er dem Glücke des Machthabers und befriedigte höchstens mit Nachrichten von unbekannten Gegenständen die Forderungen mühsiger Neugierde; das Gemüth des Lesers blieb unberührt und bot kaum eine Seite dar, an welcher es ergriffen werden konnte. — Als auf kurze Zeit Nationalismus im Peloponnes wieder erwachte, ward

ward Polybius Urheber einer besseren historischen Schule und gab der Geschichte den pragmatischen Ton und die didaktische Richtung, welche den manigfältig abweichenden Gestaltungen die vorzüglichsten Schriftsteller aller Zeiten ihr zu bewahren gesucht haben. Er beabsichtigte Bildung des politischen Geschäftsmannes; die Charakterzeichnung in den Gegebenheiten und das Urtheil des betrachtenden Gemüths treten in der Darstellung der Handlungen vor, und wenn ihm der Ruhm gebührt, Meister in der Kunst zu orientiren zu seyn, verständig zu untersuchen, und einen lichwollen Plan glücklich auszuführen, so vereinigen sich doch alle seine übrigen Vorzüge im didaktischen Räsonnement, in dem Bestreben, poetische Lebendigkeit und Individualität des Eindrucks mit dem Nutzen für das praktische Leben zu vereinbaren. — Selbst unter dem Drucke der römischen Herrschaft dauerte die literarische Thätigkeit der Griechen glänzend genug fort und nothwendig muß die Bewunderung für die früheren Verfassungen und die hauptsächlich diesen ihre Kraft und Schönheit verdankenden Muster: Werke dieser Nation steigen, wenn wir sie nach mehreren Jahrhunderten fortwirken und die Geister befruchten sehen. In Augusts Zeitalter sind aus der gelehrt und sarkastisch freymüthige *Imagines* und der kritisch unparteiische *Theophasnes* von Lesbos fast blos aus den rühmlichen Zeugnissen ihrer Zeitgenossen bekannt. Dionysius von Halikarnassus beurkundet in seiner gefälligen, freilich von Verirrungen nicht freien, Beschreibung der älteren römischen Geschichte und Verfassung dieses Forschungsgeist und gesunde Urtheilskraft; auch verleugnet er seine Nationalität nicht, indem er die

die Griechen durch Erinnerungen an das, was ihre Vorfahren zu Roms Existenz und Civilisation mitgewirkt haben, für das römische Interesse zu gewinnen sucht; der fleißige Sammler Diodorus aus Sicilien bereicherte nicht blos die historische Literatur mit wichtigen Notizen, deren Gehalt sich durch gewissenhafte Wahl der Gewährsmänner hätte erhöhen lassen, so wie durch lichtvollere Anordnung des Stoffs oft eine glücklichere Gesamtwirkung hätte hervorgebracht werden können; es begeisterte ihn der Glaube an göttliche Weltordnung und es gelingt ihm in vielen Stellen die Darstellung und Sprache im Charakter seiner groben Vorgänger. — Das zweite christliche Jahrhundert hat noch mehrere ausgezeichnete griechische Historiker: Plutarchus parallelisierte berühmte Griechen und Römer, um dem griechischen Nationalen Ruhm Recht zu verschaffen; Freiheitsliebe und Religiosität verliehen seinen Ansichten und Urtheilen Haltung und kräftiges Leben; er brach die unbetretene Bahn der psychologischen Lebensbeschreibung. Mag immerhin große Gelehrsamkeit ihn bisweilen auf Abwege und einseitiges Urtheil geführt, mag er viele Thatsachen nicht ganz genau untersucht, in Schilderungen und im Herausheben einzelner Züge die Farben zu stark aufgetragen haben; er bleibt ein zauberisch anziehender Schriftsteller, welcher in neueren Zeiten wundersam gewirkt und große Gemüthsrevolutionen hervorgebracht hat. Apianus empfiehlt sich durch Wahrheitsliebe, reifes Urtheil und wessenden Blick; Arrianus beabsichtigte Sittenveredelung, wie Xenophon, dem er an Einfachheit und Grazie wenig nachsteht. Nicht lange nach diesen erfreulichen Erscheinungen persifirte Lucian

die

ie historischen Mißgeburten, die mit Unwahrscheinlichkeiten und tollen Wundern angesäumten Halb-Romane seiner Zeit; und doch hinterließ uns das dritte Jahrhundert die vielleicht schätzbarsten Werke des interessantesten Dio Cassius und des glaubwürdigen Herodianus; und sogar in der Periode des politischen Verfalls des römischen Reichs und im Mittelalter behaupteten die griechischen Historiker einen Theil des waterländischen Ruhms in der Historiographie.

Die Römer ahmten in der Geschichte, wie in fast allen Theilen der Litteratur, den Griechen nach, aber mit eigenthümlichem großen, praktischen Sinn, wie Erziehung unter den Waffen und Erfahrungen in der schweren Kunst, Völker zu regieren, ihn geben, und mit Selbstgefühl der Mannsheit und der durch diese erworbenen Weltbeherrschung. Die Einfachheit der Darstellung und die kunstlose Schönheit der Sprache in den gehaltvollen und lehrreichen Memoiren des Julius Cäsar sind uns übertrffen. Sallustius folgt dem Thucydides in lebendiger Schilderung des Einflusses, welchen herrschender Geist auf Menschen und Völkerheiten gehabt hat; seine Composition ist meisterhaft; fruchtbare Gedrängeheit und sententiose Kraft verleihen seinem Styl nie erlöschende Selbstständigkeit und immer neues Interesse für den denkenden Kopf. Der vielumfassende rhetorisirende Livius eignete sich manche Vorzüge des Herodotus und Polybius zu; enthusiastische Nationallität ist die Quelle seiner historischen Lebendigkeit und Ueberredungskunst; er dramatisirt und charakterisiert ungemein glücklich; seine Reflexionen sind treffend.

treffend. *Welleius Paterculus* wählt in seinem (wie es scheint, hie und da nur im ersten Entwurfe erhaltenen) Skizze der römischen Universalgeschichte sorgfältig weise die Gegebenheiten aus und deutet das Wesentliche derselben in wenigen kräftigen Zügen an; Porträte gelingen ihm zum Beneiden, in der Sprache bleibt er nicht weit hinter *Gallustius* zurück. An großer Individualität kommt keiner dem *Tacitus* gleich; in Entwicklung der Ursachen der Ereignisse und in Entwicklung der Denkart und Absichten der Menschen ringt Kürze des Ausdrucks mit Vollständigkeit des Stoffs, Gewissenhaftigkeit der Untersuchung mit Weise und Freiheit des Urtheils; die sich oft in die Regionen der Poesie fühn ausschwingende Phantasie wird durch acht philosophischen Geist gezügelt. Wie Schmerz und Leiden den Menschen ihm selbst ausschließen und vorher ungeahndete Entdeckungen in seinem Inneren machen lassen, so geben Wehmuth und Unwillen über Roms Versunkenheit unserer einer ruchlosen Dynastie tyrannischen Experimenten und Verhöhnungen dem *Tacitus* riesenschauenden Scharfblick und Forschungsgeist. Ueberhaupt liegt darin der Grund der Verschiedenheit zwischen römischer und griechischer Historiographie, daß jene im Zeitalter des sinkenden Staats und der untergehenden Nationaltugenden sich ausbildete und daher einen schwermüthigen Charakter politischer Besorgtheit und strafender Gerechtigkeit annahm, welcher für die heitere Anmut der Griechen unempfänglich war. Das zweite christliche Jahrhundert ist arm an historischen Schriftstellern, welche Beachtung verdienen; der talentreichste scheint der romanistische *Curtius* gewesen zu seyn. *Suetonius*

ontus ist in Beziehung auf Kenntnis der Vers-
assung wichtig, aber ohne alle historische Kunst;
Florus hyperbolisch-poetischer Abriß ist das Pro-
duct eines verdorbenen Geschmacks; und Justus
Ius Werth hängt von der oft zu düftig abges-
ürzten Urschrift des Trogus Pompeius ab.
Die Epitomatoren des vierten Jahrhunderts ha-
ben kaum einen andern Vorzug, als den erträglic-
her Sprache, und mit dem kenntnisvollen, beson-
deren, unparteiischen, aber aller Kunst und auch
ihr beschränkter Macht über die Sprache erman-
zelnden Ammianus Marcellinus schließt sich
die Reihe der römischen Historiker.

M i t t e l a l t e r.

Die Tugenden der alten Welt waren schon
ange, untergegangen, als das Christenthum allge-
neinere Ausbreitung im römischen Reiche gewann
und seinen Einfluß auf gesellschaftliche Denkare,
besonders auf Litteratur und Kunst zu äußern an-
ting. Die alte Welt hatte mit dem Zauber ver-
deelter Sinnlichkeit die Menschen in das öffentliche
Leben gerufen und ihre Existenz in die des gesell-
schaftlichen Ganzen verschmolzen, ohne die Gültig-
keit politischer und moralischer Individualität zu
chwächen; das Christenthum rief den Menschen
aus dem Gewühl des Lebens in sich selbst, in eine
der Mehrheit fremd gebliebene Gemüthswelt zu-
rück; die Alten hatten für die Gegenwart gelebt
und in der Erinnerung an Freuden der Vergangen-
heit geschwängt; die Christen duldeten für die Zu-

Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I. B Kunst

Kunst und härmten sich über die verlorenen Zeiten, daß sie nicht der Frömmigkeit und hellgender Resignation geweiht gewesen war; die Alten hatten sich mit kindlicher Hingabeung des Glanzes der Wirklichkeit gefreut; die Christen waren mit Sehnsucht nach dem Unsichtbaren erfüllt und erklärten das Leben für ein Jammerthal, für eine Prüfungszeit. „Durch diese neue Offenbarung, einer höheren und wahrhaft göttlichen Religion, sagt ein geistreicher Schriftsteller *)“, veränderte die Erde ihre Gestalt; das Leben ward zum Tode, der Tod zum Leben; die irdische Natur erblasste vor dem Glanze des Himmels, und der Geist in die Betrachtung des Unendlichen und Gestaltlosen versenkt, floh, was nur immer dem Körper angehörte, als Besleckung und Sünde. Es war nicht mehr die Bestimmung des Menschen, sich seines Daseyns auf Erden zu freuen, sondern des höheren, aber verschwommenen Vaterlandes eingedenkt, über die irdischen Fesseln zu trauern, die ihn in dem Kerker seines Leibes zurückhielten. Jetzt erschien also die Form, auch in ihrer vollendeten Schönheit, doch nur als eine Scheidewand der Erkenntniß des unendlich Vollkommenen, zu dessen Vereinigung, als dem Gegenstande unablässiger Sehnsucht, das Zersinnen dieser irdischen Schranken führte. Aus der Form erstand die unendliche Schönheit; aus dem Staube des Grabes blühten die Blumen des Paradieses auf; durch den Triumphsbogen der Särge zog der entfesselte Kämpfer in sein wirkliches Vaterland ein. — Die sichtbare Gemeinde der Bürgerstaaten hat sich

*) F. Jacobs über den Reichthum der Griechen, an plastischen Kunstwerken und die Ursachen desselben. München 1810. 4. S. 71. 74.

i eine geistige und unsichtbare aufgelöste; die Sorge
ir die Erhaltung des Ganzen ist in die Hände
miger wenigen gelegt; vertrauensvoll überläßt der
Bürger die Verwaltung des Staats dem ihm von
Jott gesuchten Herrn, und verfolgt, der öffentlichen
Sorge entbunden, seine Neigung oder sein Ges-
häft. Wie also dort das Interesse des öffentli-
chen Lebens, so wird hier das Interesse der Häuss-
chheit herrschend seyn". —

Jahrhunderte waren erforderlich, ehe diesem
geistlich-häuslichen Zustand ein Eintigungspunct mit
im Staate erschien, ehe ein Publikum sich bildete,
um eine im Geiste der Alten aufgefaßte historische
Darstellung Bedürfniß war. Italien und die Pro-
vinzen des römischen Reichs erlagen unter den Stür-
zen einer politischen Wiedergeburt, deren heilbrin-
diges Resultat der Scharfsblickende nicht ahnen
konnte; das Volk begnügte sich mit einer kümmer-
lichen Schonung, welche die Sieger ihm anges-
tzen ließen, und die germanischen Eroberer hat-
ten nur für Waffentrum und körperliche Übungen
aufsäuglichen Sinn. Alle Beschäftigungen, welche
geistige Kenntnisse und Fertigkeiten voraussetzen,
ließen den Geistlichen überlassen, der einzigen
Renschenklasse, welche eine oft sehr dürftige Aus-
zuer literarischer Bildung in die neue Ordnung
i Dinge hinüber gerettet hatte. Geistliche arbeits-
ten für die Geschichte und konnten von keinem
anderen Gesichtspuncke, als dem der Religion und
Kirche ausgehen und nur durch das ihrem Stande
gentümliche Interesse geleitet werden. Die Beach-
tung des historischen Grosses hing von dem Kreise
, worin sie lebten, und wurde durch die Grän-
z der Diöcesen und durch die Verbindung der Elde-

ter unter einander bestimmt; seitdem die Kaisers würde Eigenthum der Oberregenten Deutschlands geworden war, umfassten mehrere deutsche Historiker einen ausgedehnteren Gesichtskreis; in den übrigen Ländern Europa's blieben die Annalisten auf engeren Raum beschränkt; daher sind auch diese selten über die Gränzen ihres Landes verbreitet, oft nur in einem außerst kleinen Kreise gelesen und benutzt worden, während deutsche Chroniken bei Nachbaren und selbst in weiter Entfernung Eingang fanden. Von Beabsichtigung einer politisch-moralischen Wirksamkeit sind diese Schriftsteller in der Regel weit entfernt; sie hielten sich berufen, das ihnen als merkwürdig erscheinende aufzuzeichnen, ohne an Welt, ihre frommen Zunftgenossen etwa ausgenommen, und weit weniger an Nachwelt zu denken. Aber eben hierin ist ihr Vorzug der Glaubwürdigkeit und Treue begründet, wodürber der Mangel an Geist, Kraft und Kunst vergessen werden muß. Die Thatsachen sind gegeben, wie sie empfangen worden waren, ohne durch Rücksicht auf Bearbeitung eines Publikums oder auf Beifall Umstaltung und Entstellung zu erleiden; die Erfahrung in der damaligen Geschäftswelt, der Umgang mit Großen und das Vertrauen, welches dieselben dem bewährten und für sie unentbehrlichen Theile des Klerus schenkten, setzte die Historiker in die Lage, Alles zu erfahren, was in ihre Darstellung zu gehören schien; und nach Abzug mancher frommen Betrachtung und des meist wertlosen Urtheils behält das Materiale entschiedene Brauchbarkeit. Doch ist es ratsami, die verschiedenen Classen der historischen Arbeiten aus jenem Zeitalter sorgfältig zu unterscheiden.

Den

Den unzweideutigsten Werth haben für uns die Sammlungen von Briefen und Actenstücken, wie wir dergleichen von Leo d. Gr. und Apollinaris Sidonius aus dem fünften, von Symmachus und Cassiodorus aus dem sechsten, von Bonifacius aus dem achtten, von Lupus und Hinkmar aus dem neunten, von Fulbert und Damianus aus dem elften, von Ulrich und Wibald aus dem zwölften, und von Petrus de Vinea aus dem dreizehnten Jahrhundert besitzen. Der unmittelbare Gebrauch solcher Materialien ist dem kritischen Forsther durch seine fremdartige Beimischung verleidet und erschwert, die Subjectivität der Ansicht und des Urtheils tritt unverdeckt hervor, und das rein Zeitgemäße darin ist dem aufmerksamen Beobachter ein willkommener Fund.

Die zweyte Stelle in dieser historischen Rangliste des Mittelalters nehmen die Beschreibungen einzelner Begebenheiten von Augenzeugen und Zeitgenossen ein. Auch für schwächere Talente und für Männer, welche in der Kunst zu sehn keine Meister seyn konnten, und denen ungünstige Zeitumstände die zur freyeren Geistesbildung erforderlichen Unterstüdzungen versagten, war die Aufgabe nicht zu schwer, das, was die allgemeinere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, nach ihrer Weise und aus dem in ihrer Umgebung verstateten Gesichtspuncte aufzufassen und darzustellen. Das berühmte Gedicht eines Ungenannten von Atilla's Feldzügen, des durch Eleganz und Umsicht ausgezeichneten Egihard Leben. Carls d. Gr., Ermoldus Nigellus Leben Ludwigs des Frommen,



men, Michard's Geschichte der Zwistigkeiten nach Ludwigs d. F. Tode, in gewisser Hinsicht auch *Anastasius* Lebensbeschreibungen der Päpste, der *Hrotsvitha* Lobgedicht auf Otto den Gr., *Abbo's* Beschreibung der Belagerung von Paris durch die Normänner, *Adelbold's* Leben Heinrich's II., besonders des diplomatisch genauen, richtig blickens den und geschmackvollen *Bruno* Geschichte des Sächsischen Kriegs, so wie auch einzelne Lebensbeschreibungen der Heiligen gehören in diese Classe. Für manche Einseitigkeit der Betrachtung, für manche Unvollständigkeit der Erzählung, für manche uns entbehrliche Episode gewähren einzelne sprechende Züge, unerwartete Aufschlüsse, und ihrer Kunstlosigkeit wegen überaus gelungene Charakteristiken des Zeitalters volle Entschädigung.

Den dritten Platz behaupten die Historiker, welche die Schicksale ihrer Nation im Ganzen oder Einzelnen beschrieben haben; durch sie sind alte Ueberlieferungen gerettet, viele Nachrichten, welche nur in den jetzt untergegangenen oder in verjüngten Nachbildungungen kaum erkennbar erhaltenen Nationalgesängen lagen, der Vergessenheit entrissen, die Ansichten kräftiger Nationalität auf die Nachwelt gebracht, und das Charakteristische ihres Lebens und Wirkens ist oft sprechend anschaulich dargestellt worden. Gewiß tragen wir nachsichtig die unkritische Leichtgläubigkeit, welche, bald als solche sich offenbarende, Fabeln nicht verschmähet und mit Wundern prangt, die frömmelnde Einseitigkeit, womit oft Menschen und Gegebenheiten beurtheilt werden, die gutmütige Kurzsichtigkeit, welche Grundursachen und Zusammenhang unbemerkt läßt; diese

These Schwächen sind unausbleibliche Folgen des Zeitalters. Ohne diese, in der Regel nicht der Form sondern der Materie wegen, schätzbare Werke würden die meisten folgenreichen Veränderungen, welche Europa nach dem Falte des westfränkischen Reichs betroffen haben, unaufdrückliche Rätsel seyn. Was Jordanes und Isidorus über die Gothen, Gildas, Beda und die so vielfach ausgeszeichneten Wilhelm von Somerset, Cadmar von Canterbury, Roger von Hoveden, Peter von Peterborough, Wilhelm Bach über Britannię, Gregorius Freulfus und Egihard über die Franken und Paulus Winfred über die Longobarden, so wie die fast unzähligen Annalen über einzelne Länderstriche und Städte, oder über kleinere Zeiträume mitgeheilt haben, ist für historische Forschung von unschätzbarem Werthe und hat zu kritischen Untersuchungen und Würdigungen in neueren Zeiten die mannigfaltigste Veranlassung gegeben; ungleich gelungener ist die sächsische Geschichte, mit Benutzung wackerer Vorarbeiten, von dem geistvollen, nur in der Chronologie mangelhaften Witzleind dargestellt worden, und Dietmar von Merseburg darf ihm wenigstens in der Geschichte Heinrichs II. zugute Seite gestellt werden; auch Lambert's von Aschaffenburg deutsche Geschichte empfiehlt sich, so weit sie gleichzeitig ist, durch Genauigkeit und Interesse; Adam von Bremen schließt uns manche Theile des dunklen, vielleicht aus seinen Liedern in unseinen Tagen Licht erwartenden, Norden auf, der auf seine acht vaterländische Annalisten Aras, Frodt, Sigmund, und Snorro Sturleson stolz seyn darf. In die Slavenwelt führen uns Helmold, die Böhmen

men Kosmas und Vincentius von Prag, und vor allen der treuherzige, mit unerwarteter Kenntniß viel umfassende Nestor ein. Die Byzantiner bedürfen seines Lobes und wegen des engeren Kreises, auf welchen sich die Mehrheit derselben beschränkte, keiner Entschuldigung; unter einer fortschreitend in Charakterlosigkeit versinkenden Nation konnten nur die Handlungen und Bestrebungen des Hofs und der Kirche als Gegenstand historischer Beobachtung und Untersuchung erscheinen; die Aufklärung, welche ihnen die Geschichte des revolutionären Asiens verdankt, wird durch sorgfältigere kritische Vergleichung mit den bedeutenderen arabischen Historikern (Euthymius, Bo ha odd in, Ar Ra heb, Abulpharad sch, El mac in, Abul sed a und Ma frizi), immer sichtbarer werden; ihr Verdienst um die Aufhellung der Geschichte des östlichen Europa ist anerkannt; bey mehreren von ihnen erinnern uns Sint, Betrachtung und Gefühl an die unsterblichen Muster ihres Volks, durch deren Studium sie sich gebildet hatten.

Das von diesen allen die Verfasser der allgemeineren Chroniken, worunter sich mehrere theils weise vortreffliche Arbeiten befinden, zuletzt genannt werden, hat sehr haltbare Gründe. Fast alle sind Compilationen, oft von mehreren Geistlichen eines Klosters in verschiedenen Zeiten fertigt und das her von ungleichem Werthe; bey vielen hält es schwer, die Originale zu entdecken; viele sind trockne und in Ansehung der ersten Quelle unkennliche Excerpte, viele durch spätere Einschaltungen und Veränderungen entstellt; in Denkart, Ton und Sprache drücken sich Geist des Zeitalters, der Klosters gesellschaft

esellschaft und der Nation oſt charakteriſtisch aus, und die ſtreng:genaue Würdigung dieser Arbeiten ist eher von den Bemühungen höherer Kritik als von äuferen Notizen und Vergleichungen zu erwartet. In der Regel verdient nur der die Zeitgeschichte des Verfassers begreifende Theil dieser Welt:Chroniken historische Beachtung; die Erzählung der früheren Perioden ist aus Anderen bald vorſtlich, bald mit ungleichartigen Veränderungen nelehnt. Auf Eusebius für sorgfältigere Beſtimmung der Zeitrechnung hochverdienſtliches Chronikon baute Proſper aus Aquitanien [450] fort und unter dessen Fortſchungen zeichnet ſich die reichehaltige des Bischofs von Autun Marius [st. d. 11. Dec. 593], welche von Ungenannten bis 623 vorgeführt wurde, am vortheilhaftesten aus. Durch Darstellung und Sprache wird die bis 600 reichende Weltgeschichte des Bischofs von Liseux Fresulphus [st. vor 853] empfohlen, und des gleichzeitigen Benediktiners Hanno, Bischofs von Halsierstadt. Auszug aus der Ruzinſchen Ueberſetzung der Eusebiusſchen Kirchengeschichte ist nicht ohne Werth. Die in ſehr verdorbenem Texte erhaltenen Heginoſche Chronik bis 907 ist aus andern Kloſter:Annalen ausgezogen und das Bestreben, die ſchlechte Latinität derselben zu verbessern, ist nicht immer gelungen. Luitprand's von Parma Geschichte ſeiner Zeit [891 bis 946] hat entschieden Werth, und Frodoardus von Rheims [st. 966] Chronik verdient Achtung. Hermann Conſtractus, Mönch in Reichenau [st. 1054], hat in ſeiner, die Zeitrechnung genauer angebenden Chronik vom Anfang des 11ten Jahrhunderts an manches Eigene, und Werthold's von Conſtanſz Fortſchung

szung derselben bis 1100 ist nicht verwirrlich. Des Schotten Marianus in Fulda [st. 1086] Chronik ist aus guten Vorarbeiten (vom zten Buche an besonders aus dem Hildesheimischen und Würzburgischen Chronikon), seit der Geschichte des 8. Jahrh. mit Verstand gesammelt, enthält dankenswerthe chronologische Berichtigungen und wurde im 15. Jahrh. bey Nolewink's Arbeit zu Grund gelegt. Weniger chronologische Genauigkeit hat die aus Egihard, Witichind, den Fuldischen Annalen u. a. compilirte, vielfach [bis 1210] fortgesetzte und in großem Ansehn bey den Zeitgenossen stehende Chronik des Sieghart von Gemblours [st. 1112]. — Seit der Mitte des zwölften Jahrhunderts gewinnen die allgemeineren Geschichtsbücher sichtbar an Geist und Interesse; der politische Blick ist oft richtiger, das Gemüth nimmt an den Weltveränderungen wärmeren Anteil und bald höhere bald fröhtere Ansichten sind ihm nicht fremd; die Sprache wird reiner, und nicht selten verräth Alles Bekanntheit mit einem oder dem anderen Meisterwerk der alten Zeit; merkwürdig ist es, daß fast blos Werke der Deutschen Erwähnung verdiensten. Schon die von drey verschiedenen Geistlichen [1000, 1106, 1162] geschriebenen und von Gottfried [bis 1237] fortgesetzten Jahrbücher des Klosters St. Pantaleon in Köln dürfen zu dieser bestern Classe gerechnet werden. Otto von Freisingen [st. 1158] ordnet die Geschichte nach Epochen, dramatisirt die Darstellung,theilt wichtige Urkunden (im zten B. von 1106 an) mit und schreibt lebendig, wenn er gleich schimmernden Glitterstaat nicht verschmäht; sein Fürscher Otto von St. Blasio [bis 1209] spricht meist als Augenzeuge und

und ist ungemein schätzbar. Gottfried's von
Viterbo [st. 1192] fabelreiches Pantheon ver-
dient in der neueren Geschichte mit strenger Kritik
benutzt zu werden und die übrigens nicht preiss-
würdige, gewöhnlich nach Albericus benannte
Chronik [bis 1241] enthaltene willkommene einzelne
literarische und genealogische Notizen. Matthäus
Paris [st. 1259] größere Geschichte vom J. 1066
an vereint mehrere Vorzüge in sich und übertrifft
an Unpartenlichkeit und Treue, an Vollständig-
keit und diplomatischer Reichhaltigkeit alle gleich-
zeitige Geschichtswerke. Albrecht's von Stade
[st. 1260] Chronik ist interessanter Specialnotizen
wegen, die von Martinus Scriptor [st. 1278]
verfaßte Geschichte der Päpste und römischen Kaiser
in Hinsicht des großen Ansehns, worin sie stand,
und der häufigen Benutzung, Hermanns von
Altach Chronik [1147 bis 1300] und die von Do-
minikanern aufgezeichneten Colmarischen Annalen
[1211 bis 1303] sind ihrer Treue und Freymü-
thigkeit wegen erwähnenswerth. Die bisher noch
ungedruckte Weltgeschichte des gelehrten Heinrich
von Herford [st. 1370] wird von Seiten der Voll-
ständigkeit der Auszüge aus andern Schriften und
des oft sehr gesunden Urtheils wegen empfohlen *).

An

*) Nur im Allgemeineren kann hier auf M. Freher's, von J. D. Köhler und J. Ch. Hamberger ver-
vollständigtes, und J. Ch. Adelung's Directorium,
auf J. S. Semler's Versuch (1761) und Ch. G.
Röster's verdienstliche Dissertationen (1788 - 1793)
verwiesen werden. Eine befriedigendere Darstellung be-
halte ich mir für die Geschichte der litt. Cultur des
Mittelalters vor, welche bald zur öffentlichen Verthei-
lung geeignet seyn wird.

In der allmäßigen, im Einzelnen mehr als im Ganzen sichtbar werdenden Veredelung der historischen Manier, denn von Kunst-Styl kann nicht wohl die Rede seyn, hatten die für Belebung und Befruchtung der europäischen Phantasie so wohlthätig wirkenden Kreuzzüge nicht geringen Antheil. Sie gaben zu vielen historischen Arbeiten, unter welchen Radulfs Schilderung der Thaten Lantfreds und Wilhelms von Tyrus gehaltvolle Geschichte hervorstechen, Veranlassung und reichen Stoff; sie begünstigten in ihrem bei der ersten Ansage nicht berechneten Erfolge das Emporstreben der weltlichen Macht und das Gedeihen des Bürgertstandes; sie milderten den rauhen Ritter Sinn und gaben ihm für feineren Lebensgenuss und für das romantische Ideale eine Empfänglichkeit, welche bald auf andere Volksklassen überging; die Bahn zur langsamen, aber sicheren und folgenreichen Wiedergeburt der Nationalität war gebrochen; die Resultate dieser Umstaltung der Denkart, der Wünsche und Bestrebungen ganzer Völker in Beziehung auf historische Studien und Darstellungen sollen in der folgenden Geschichte dargelegt werden.

G e s c h i c h t e
der
i s t o r i s c h e n F o r s c h u n g u n d K u n s t
seit der Wiederherstellung der Wissenschaften.

ଅନ୍ତର୍ଭାବ ପରିପାଦା ପରିପାଦା

ପରିପାଦା ପରିପାଦା ପରିପାଦା

Erste Periode.

Vom Ende des dreizehnten bis zum ersten Diertheile des funfzehnten Jahrhunderts.

Seit dem dreizehnten Jahrhunderte an wird die Erweiterung des Gesichtskreises bei den gebildeteren Menschen im südwestlichen Europa immer offenbarer; zwischen mehreren bisher sich fremden, sonst nur in planlos-blutigen Gränzfehden auf einander losgenden Völkern fand eine Annäherung und leichterer Austausch der an sich dürftigen Ideenmasse statt; lebhafteres Handelsverkehr förderte fortwährend den Gewerbsleib und Wohlstand, und brachte allmählig richtigere Kenntniß von zum Theile entfernten Ländern und Völkern in Umlauf; über vielsprochene Gegenstände der Theologie und der mit ihr verschwisterlichen Philosophie fanden frehere Ansichten Eingang und der politische Blick gewann an Einzelnen einen Umsfang und eine Tiefe, welche Erstaunen erregen ^{*)}). Den Historikern bot sich

2) Matchaus Paris und viele Italiener, späterhin auch mehrere Verfasser französischer Memoiren bieten **Belac**

sich bey den zahlreichen Revolutionen im Neufjern und bey den vielen Staatsveränderungen im Innern reicher und anziehender Stoff zur Bearbeitung an; staatsrechtliche Verträge und öffentliche Urkunden konnten schon häufiger benutzt werden und das genealogische Interesse war im Steigen. Es bildete sich ein historisches Publikum; in Italien das in kleineren politischen Kreisen zusammengehästete Volk, in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz der emporstrebende Mittelstand, in Spanien und Frankreich die Ritterwelt; selbst Königen schien die authentische Aufbewahrung ihrer Zeitgeschichte nicht gleichgültig zu seyn. Der als gemeinere schriftstellerische Gebrauch der Landessprachen kam der Anreisung der Nationalität und Publicität zu statten. Den bedeutendsten Ertrag an historischen Productionen lieferte Italien; aber auch Spanien und Frankreich waren nicht unfruchtbare; Deutschland und England können mit diesen nicht wetteifern; am weitesten blieben die nordischen und slavischen Staaten zurück.

Italien.

Belege an. Besonders auffallend reich an genialischen Söhnen ist der an Eduard I. gerichtete Aufsatz de recuperatione terrae sanctae (in LONGARS Gesta Del per Francos T. 2. p. 316 sq.) von 1306. Wer sucht da Neuerungen über allgemeine Republik, über ewigen Frieden, über die Nothwendigkeit, Deutschland durch Erblichkeit der Kaiserwürde zu erkräftigen, und alle weltliche Macht des Papstes an Frankreich zu übersetzen, über Umschaffung der Universitäten mit mehr Rücksicht auf dringendes Bedürfniß des praktischen Wissens, über politische Mimesis u. s. w.? Vergl. J. v. Müller Werke. Th. 6. S. 208.

Italien.

Nachdem Italien über fünf Jahrhunderte der Waffengewalt und der diese begleitenden trostigen Willkür fremder Eroberer unterlegen hatte, durch namenlose Leiden von der sündhaften Schwäche, der furchtbaren Nachwirkung ausschweifenden Genusses und übermuthigen Sicherheits-Wahns gereinigt worden war, erlangte es im zehnten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung das Recht der Selbstverteidigung, und wurde politisch und geistig wiedergeboren. Unter Insurrectionen gegen den Gesetzgeber unzeitigen Druck, unter kleinslichen Fehden, welche Ehrgeiz und Habgier der Großen erzeugte und Theilnahme des Volkes entschied, unter Reibungen der Faktionen entwickelten sich Freiheitsgefühl und Nationalkraft; ein langer blutiger Kampf erwarb den lombardischen Städten im Rossanischen Frieden [1183] die Anerkennung ihrer Selbstständigkeit; in wundersamer Schnelligkeit ward der Geist des freyen Selbstgefühls durch ganz Italien verbreitet und verlängerte sich so wenig in dem blödlichen Rom als in dem monarchischen Neapel. Bey allem Leichtsinne und Wunderglauben war das Volk für vaterländische Begeisterung empfänglich; es nahm warmen Anteil an den öffentlichen Angelegenheiten; es hatte eine öffentliche Meinung und eine herrschende Ansicht. Für die Geschichte war eine thatenreiche Zeit erschienen und sie hatte ein beträchtliches Publikum gewonnen; der Gedanke in die Nachwelt war den Historikern nicht fremd. Krieger und Geschäftsmänner fanden einen hrenvollen Beruf in sich, die Gegebenheiten aufzusiechen, von denen sie Zeugen gewesen waren, an

Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I. E. Des

denen sie oft thätigen Theil genommen hatten; der Klerus verlor das Monopol der schriftstellerischen Geschäftsführung.

Die Lombarden hatte im 11. und 12. Jahrhundert nur wenige dürftige Chroniken. Auszeichnung verdienen allein der republikanisch begeisterte und die Erbitterung der Lombarden gegen Friedrich I. kräftig aussprechende, bey unverkennbarer Einseitigkeit von Achtung für seine Wahrheit durchdrungene Mailändische Consul [1161] Sir Raul¹⁾ und Otto Morena²⁾, Kaiserlicher Richter zu Lodi [st. um 115 $\frac{1}{2}$], von ganz entgegengesetzter Denkare, ein für dieses Zeitalter trefflicher Erzähler und Menschenbeobachter. Auch darf die lichtvolle Darstellung und bey solcher Spannung der Gemüther Raum zu erwartende Unparteihlichkeit in der Geschichte des lombardischen Kriegs [1160 - 1178], welche wir bey dem ungenannten Biographen³⁾ des Pabts Alexander III. finden, nicht unerwähnt bleiben. — Benedig hatte seit dem 11ten Jahrh. mehrere Chronisten, einfach und künstlos, aber von

1) *De rebus gestis Friderici I. in Italia 1154-1177*; wie es scheint nicht unverstümmelt; die angehängten Bruchstücke bis 1203 sind von anderer Hand; in MURATORI Script. Ital. VI. p. 1169; vergl. ARGELATI Bibl. Script. Mediol. T. 2. P. I. p. 1223.

2) *Historia rerum Laudensium* in MURAT. VI. p. 951; sie reicht bis 1168; Otto's Sohn Acerbi [st. 1167] hat sie in einem etwas edleren und freyeren Ton fortgesetzt und ein Ungerannter, ziemlich knechtisch-kaiserslich, aber reichhaltig und anziehend bis 1168. Sie ist öfter gedruckt: Benedig 1629 u. 1639; in GRAEVII Thes. Ant. Ital. T. 3. und in LEIBNITII Script. rer. brunsv. T. I. p. 806.

3) *Vita Alexandri III.* in MURAT. III. p. 448 sqq.

von großem Werthe für die späteren Zeitalter, welche bei erweiterter Kenntniß und berichtigtem Geschmack solche Quellen zu benutzen verstanden. — Nicht geringes Verdienst finden wir bei zwei Sizilianischen Historikern; sie berechtigen zu einem sehr günstigen Schluße auf die Ueberlegenheit ihres Vaterlandes in Ansehung der litterärischen Cultur: Romualdo⁴), Erzbischof von Salerno [st. 1181], ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit und von bedeutendem Einfluß bei dem königlichen Hofe, stellt in seiner bis 1178 reichenden Weltchronik die Zeitebegebenheiten seines Vaterlandes ungemein anschaulich, wahrhaft und lebendig dar und entwickelt in Reden die Denkart und Bestrebungen der Hauptpersonen auf nicht ungeschickte Weise. Ungleicher schrieb Hugo Falcandus⁵) [1190?] die Geschichte seiner Zeit [1130 bis 1169], mit besonderer Rücksicht auf Sizilien, freymüthig, blühend und geistvoll; seine historische Treue ist nicht inverdächtig; die Absicht, seine Leser zum innehauen Widerstande gegen das von Ausländern ihnen aufgedrungene Joch zu ermuntern, giebt dem Werke einen eigenhümlichen energischen Charakter.

Auch im dreizehnten Jahrhundert haben Neapel und Sizilien, durch Friedrich II. zu hoher Eulust und gedeihlichem Wohlstände gefördert und nach

4) MURAT. VII. p. 3 sq. Die ältere Geschichte kann kaum als mittelmäßige Compilation gelten.

5) MURAT. VII. p. 249 sq. Das Werk des Sizilianischen Tacitus, wie er nicht mit Unrecht benannt worden ist seit 1550 mehrmals, auch in CARUSII bibl. hist. Sic. abgedruckt worden.

nach des großen Kaisers Tod Schauplatz furchtbarer Revolutionen, die reichste historische Litteratur, *Richard*⁶), Notarius zu S. Germano, erzählt in seiner Chronik [1189 - 1243] besonders Friederichs II. Geschichte in Beziehung auf Sicilien mit ungemeiner chronologischen Genauigkeit, unparteiisch, glaubwürdig und lehrreich. Noch weit interessanter behandelte Nikolaus de Iamisilla⁷) denselben Gegenstand [bis 1258], mit herzlicher Treue gegen seinen Fürsten, mit kluger Gewandtheit, in einer einsach edlen Sprache. Sein Fortseher [bis 1276] *Saba Malaspina*⁸), ein Guelfe, kontrastirt mit ihm nicht blos durch die poltrische Denkart, sondern auch durch Haschen nach Witz und durch verunglücktes Prunken mit Eleganz; ist aber gut unterrichtet und darf auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen. Ein Neapolitaner endlich war der Erste, welcher sich der Prosa seiner Muttersprache zur historischen Darstellung bediente; *Matteo Spinetta*⁹) aus Giovenazzo, Krieger und Staatsmann, zeichnete im apulischen Dialekt die Tages-Neuigkeiten seiner Zeit [1247 - 1268], oft umständlich genug, obgleich nicht chronologisch genau, treu und sorgfältig auf.

In den lombardischen Städten herrschte herzöglische Thatkraft, das Erzeugniß aufstrebender junger

6) *Chronicon rer. p. orbem gestarum* in MUR. VII.
p. 965 sq.

7) *De rebus gestis Friderici II.* ebendas. S. 491 sq.

8) Ebendas. S. 781 sq. Vielfache Interpolationen eines Bibellinen sind unverkennbar.

9) *Diurnali Napol.* ebendas. S. 1057 sq. Mehrere Stellen haben durch Unmaßung oder Unwissenheit des Abschreibers gelitten.

der Freiheit, bei kindlicher Einsamigkeit des Hausslebens; der Bürgerstand hob sich in üppiger Lebendigkeit; Handel und Gewerbeleben blühten Herrlich auf und mitten unter den Drangsalen regelsofer Freiheit oder vielmehr oft demokratischer Ungebundenheit führte hochherziger Eifer für Gemeinschaftswohl solche Bau-Unternehmungen aus und ungezähmter Wohlstand weckte den Sinn für schöne Kunst. Aber wo viel gehandelt wird, wird wenig geschrieben; nur Geistliche hatten volle Muße zu christstellerischen Arbeiten. *Sicardus*¹⁰⁾, Bischof von Cremona [st. 1215] Weltchronik ist durch den in ihr herrschenden romanhaften Ton noch mehr als durch ihre gute Latinität merkwürdig; und von *Leobald's*¹¹⁾ aus Ferrara, *Canonicus* zu Ravenna [st. 1298], allgemeiner Weltgeschichte in 6 Büchern kann nur das 4te B., welches die neuen Begebenheiten mit Geist und sorgfältiger Gesanglichkeit darstellt und über den stilistischen Charakter der damaligen Welt erwünschten Aufschluß ertheilt, wie das sie wegen der darin enthaltenen nicht erwerblichen geographischen Nothzen, Beachtung erdienen. — Von städtischen Chroniken haben wir wenige erhalten; die von Cremona¹²⁾ [1232] erwähnen kaum für die Genealogie einige Ausbeute; was reichhaltiger scheinen die von Mailand¹³⁾ aus

10) *MUR.* VII. S. 523 sq.

11) *Pomarium in ECCARDI Scriptt. m. aevi. T. I.*
p. 1150 sq. und in *MURATORI Scriptt. It. T. IX.*
p. 99 sq.

12) *MURAT.* VII. p. 631 sq.

13) *ARGELATI bibl. Scriptt. Mediol. T. L. P. 2.* p. 395.

aus der Mitte des Jahrhunderts zu seyn; am ergiebigsten für die Kenntniß der städtischen Sitten ist die von D. ger. d. Alstert¹⁴⁾ aus älteren Annalen zusammengeragene Geschichte der Stadt Alst [1294]. — Genua erwarb sich den Ruhm, der erste unter den italienischen Staaten zu seyn, dessen Annalen¹⁵⁾ [1100—1294] auf Befehl der Regierung von angesehenen Männern abgefaßt wurden; und wenn gleich dieselben im eigentlichsten Sinne nur Tagebücher sind und in der inneren Geschichte sich auf Verzeichnisse der Magistratspersonen beschränken, so ist doch ihr Ansehen in den von ihnen berichteten auswärtigen Angelegenheiten bedeutend, oft entscheidend. — Reichen Stoff zu historischen Darstellungen bot der blutige Ehrgeiz des royalistischen Demagogen Ezzelin III. von Onara dar; des Richters zu Vicenza Gerh. Mauris¹⁶⁾ Lobrede auf den Tyrannen [1183—1237] verdient kaum erwähnt zu werden; desto größeres

Auss.

14) *Chronica Astensis*; von Wilh. Ventura ohne genaue chronologische Ordnung fortgeführt bis 1325; *Secundottus Venturi* fügte einige Merkwürdigkeiten von 1419 bis 1457 hinzu; in MURAT. XI. p. 135 sq.

15) *Annales Genuenses* bey MURAT. VI. S. 243 sg., angefangen von Caffaro [st. 1163] und fortgesetzt von Kanzlern und angesehenen Männern der Republik, deren Namen TIRABOSCHI st. della lett. it. T. 4. P. 2. p. 338. verzeichnet hat; das iore über lehre Buch ist von Jac. Doria geschrieben. — Des fabelreichen Erzbischofs Jacob a Voragine [st. 1298] Chronik (bis 1297; abgedr. bey MURAT. IX. S. 3 sg.) ist von geringem Werthe, enthält aber doch für die letzten 150 Jahre einige interessante Notizen aus alten Quellen.

16) In MURAT. VIII. S. 3 sg.

Nuszeichnung gebührt dem freilich in rauher, uns
einer Sprache, aber mit sichtbarer Achtung für
Wahrheit und in lichtvoller Ordnung geschriebenen
Werke [1188 - 1260] des frommen und kenntniss-
reichen Rolandino¹⁷⁾ aus Padua, welcher
[1262] dieses von seinem Vater begonnene und
von ihm vollendete Geschichtsbuch der Prüfung des
Magistrats und der gebildetsten Männer seiner
Vaterstadt unterwarf; ihr Besitz ist für die Glaub-
würdigkeit seiner Erzählung eine vollgültige Bürg-
schaft. Als Seitenstück hierzu kann die von einem
angenannten Benedicinier¹⁸⁾ in Padua, einfach,
wirksam, mit verständigem Urtheil abgefasste Chro-
nif [1207 - 1276] betrachtet werden. — Den ges-
haltvollen Bericht eines Zeitgenossen¹⁹⁾ über die
ersten eils Lebendjahre des P. Innocentius III. dür-
fen wir nicht mit Stillschweigen übergehen; und
noch weniger die herrliche Beschreibung der Belas-
serung Ancona's im J. 1172, in welcher der Flo-
rentiner Boncompagno²⁰⁾, einer der geachtet-
sten

17) *De factis in Marchia Tarvisana II. XII.*; mit A. So-
bericus Muzzatus. Venedig 1636. und bey MU-
RAT. VIII. S. 155 sq. — Die von Fausto aus
Longiano herausgegebene, angeblich von Pietro de
li Gerardi im altlombardischen Dialekte geschriebene
vita e gesti di Ezzelino (Venedig 1543; 1544; 1552.
Vicenza 1610. 8.) paraphrasirt fast blos den Ro-
landino.

18) Bey MURAT. VIII. S. 663 sq.; von 1261. an ist
die Sprache etwas eleganter und lässt auf einen ande-
ren Verfasser schließen.

19) Zuerst bekannt gemacht von Galuze, wieder ab-
gedr. bey MURAT. T. III. P. I. S. 480 sq.

20) B. MURAT. VI. p. 921 sq.

sten Professoren zu Bologna [1221], seinen heldenmächtigen Geist, wahre republikanische Energie und vorurtheillose Entschlossenheit gegen Priesterstolz beurkundet hat. — Als günstige Vorbedeutung für die Fortschritte der historischen Wirksamkeit des folgenden Jahrhunderts erscheinen die Memorabilien des Nicordano Malaspina²¹⁾ aus Florenz [st. 1281]; er schrieb, ohne alle Ansprüche auf Kunst, in der Muttersprache, flüssig und fälschlich eine über ganz Italien sich verbreitende Chronik, welche sein Neffe [1281-1286] forschte; das in der älteren Geschichte sieberhaft-chaotisch zusammengestellte tolle Zeug ver gegenwärtigt lebhaft genug den gänzlichen Mangel der Kritik in damaliger Zeit; vom 11ten Jahrhunderte an bessern sich Inhalt und Ton und die Geschichte des 13ten Jahrh. ist höchst anziehend, reichhaltig und glaubwürdig; selten steht man auf Urtheile, welche nicht unmittelbar aus mitgetheilten Thatsachen hervorgehen, und alle Wärme der Freiheitsliebe hindert den Verfasser nicht, gerecht zu seyn auch gegen Widersacher.

Mit dem 14ten Jahrhunderte ließ der begleiste Volkssinn (ost sehr günstige Umstände konnten ihm auch in andern Zeitaltern keine lange Dauer verschaffen) in Allgemeinheit, Tiefe und Kraftäußerung nach; Einzelne, ausschließlich von Ruhmliebe und Herrschbegierde geleitet, hatten steyneres Spiel, so wie die Masse zu erschaffen ansang. Der vom heimischen Boden verdrängte und verfolgte Adel hatte bey Fremden oft reichliche Entschädigung.

21) Ebendas. VIII. p. 882 sq.; vorher gedruckt: Florenz 1568; 1598; 1718. 4.

Entschädigung für den von mutwilligem Freiheitszumet ihm bereiteten Verlust gesunden. Demokratie hatte den Despotismus vorbereitet und dieser neuen Herrscher in den republikanischen Städten Della Scala in Verona, Visconti in Mailand, Gonzaga in Mantua, Carrara in Parma) waren um so unbeschränkter, da sie ihre Gewalt vom Volke hatten. Kriegerischer Mut und tierisches Kraftgefühl wichen gewandter Schlauheit und ränkevoller Geschicklichkeit. Nur Florenz bewahrte, selbst bei Erhebung der Familie Medici, seine freie Verfassung, und in dem aristokratischen Venetien rettete politisches Machtgefühl den besseren Bürgersinn, welchen Kaufmännisches Interesse auch in dem von Parteien zerrissenen Genoa nicht ganz ersterben ließ. Die Staaten Italiens waren ohne Einheit; alle engeren Verbindungen wurden durch engherzige Besorgnisse für Selbstverteidigung vereitelt oder erschwert; ein künstliches Gleichgewichtssystem herrschte in den Köpfen der Staatsmänner und in den Sitten und Verhandlungen der Kabinette vor. Von dem französischen Hofe Neapels ging Sittenverderbnis über ganz Italien aus, und um so unaufhaltbarer griff dieses Gift nicht blos die vielen kleinen Höfe, sondern selbst die Bürger in allen Stände: Abstufungen an, e allgemeiner Reichthümer geworden waren und mehr durch grellen Contrast zwischen sogenannter kirchlicher Wahrheit und forschreitender Befruchtung des Geistes mit neuer Einsicht, durch trockige Ausschweifungen der Prälaten und durch das Verschwinden des kirchlichen Schisma's, die Gegenwirkung der Religiosität geschwächt oder fast vernichtet war.

Für die Geschichte brach unter diesen Verhältnissen ein neuer schöner Tag an. Eben diese durch Vergleichung contrastirender Zustände erzeugte Sehnsucht nach dem Besseren, der entschlossene Kampf gegen Entartung und Lasterhaftigkeit, das ernste Bestreben, die Gegenwart durch lebhafte Rückprüfung der Vergangenheit zu strafen und zu bessern, die begeisternde Hoffnung, getrennte Völker und Staaten, widerstreitende politische Interessen in einem vaterländischen Gefühl zu vereinigen, gerade dies verleiht der Geschichte Charakter und Kraft; sie hebt auf, mäßige Berichte, Erstatterin des Geschehenen zu seyn, und wird sich höherer Zwecke und fast unmittelbaren Einflusses auf Denk- und Willen der Gesellschaft bewußt. Manche Vorurtheile waren gefallen, andere wurden bey fortschreitendem Wachsthum der Kenntnißmasse entwurzelt; der Blick war freyer und vielseitiger.

Folgenreich war die Erweiterung und Berichtigung der Weltkunde, wozu die Kreuzzüge die Bahn gebrochen hatten. Der allgemeinere Gebrauch des Kompasses²²⁾ reizte die Kühnheit der Seefahrer

22) Der Kompass ist Chinesische, von den Arabern verbreitete Erfindung; Ebn Junis, ein arab. Astro nom des 11. Jahrh., thut seiner zuerst Erwähnung; durch Handelsverkehr mit den Arabern kam er (im 13ten Jahrh.?) nach Amalfi. Italiener, Portugiesen und Franzosen machten sich um seine Vervollkommenung verdient. S. GIUS. HAGEN Memoria sulla bussola orientale. Ed. 2. Varta 1810, fol. DOM. ALB. AZUNI sur l'origine de la boussole. (ital. Venet. 1797) Paris 1805. 8. Die eigentliche bussola gehörte in

zu den abentheuerlichsten Unternehmungen²³⁾, welche ungeachtet ihres Misserfolgs nicht ohne Einfluß auf Festhaltung fruchtbarer Ideen gewesen seyn mögen. Und wenn auch die im frommen Reiseberichts-Eifer unternommenen Missions-Reisen nach Asien²⁴⁾ scheinbar geringfügige Resultate gewährt haben, so unterstützten sie doch mittelbar die jahreszeitlichen auf Handels-Speculationen berechneten Wanderrungen²⁵⁾, unter welchen sich die der Venezianer Marco Polo²⁶⁾ und Marino Sanudo²⁷⁾ genannte

in das 14te Jahrh. s. CAPMANY *Questiones criticas sobre varios puntos de historia*. Madrid 1807. 47.

23) Zwei Genuesen Theodoro Doria und Ugolino Biavaldi sollen schon 1292 auf Entdeckung des nachher von Portugiesen gesundenen Seewegs nach Ostindien ausgegangen seyn. TIRABOSCHI della Lett. sr. T. 4. P. I. p. 106 sq. — Von der abentheuerlichen Reise der Gebr. Zeno nach den nördlichen Gegenden im J. 1380. s. denselben T. 3. P. I. p. 130 sq.

24) Piane Carpini 1246; Ricoldo da Monte croce s. 1309; Odorico da Pordenone s. 1331. u. m. a.

25) Balduccio Pegolotti aus Florenz beschrieb [1335] den Handelsweg aus Indien nach Europa und die Straße von Assof nach Sina; Andalone del Merlo aus Genua machte [1350] weite Reisen; nicht lange nachher war Giovanni Colonna in Persien, Arabien, Aegypten. — Petrarcha richtete, bey seinen Reisen [1333] durch Frankreich und Deutschland die Aufmerksamkeit vorzüglich auf Litteratur und Volkscharakter.

26) Ram 616 nach Pecking 1295 und beschrieb die Merkwürdigkeiten im altvenet. Dialekt: Vened. 1496. 8. bey RAMUSIO T. 2. p. 9 sq. Vergl. TIRABOSCHI T. 4. P. I. p. 87 sq.

27) Er reiste fünfmal nach dem Orient und besuchte Armenien,

genannt Torsello als äußerst gehaltvoll auszeichnen und für die historische Weltansicht von entscheidender Wichtigkeit waren. Auch an brauchbaren und verhältnismäßig guten Karten²⁸⁾ war kein gänzlicher Mangel.

Noch folgenreicher und unmittelbar einwirkend in historische Thätigkeit zeigt sich das erwachende Studium der classischen Werke des alten Roms. Zwar waren einzelne Schriftsteller schon lange gelesen und benutzt worden; aber um die Mitte des 14ten Jahrhunderts begann wahrer Enthusiasmus für classisches Alterthum sich allgemeiner zu äußern. Francesco Petrarcha, als historischer Schriftsteller²⁹⁾ von geringer Bedeutung, war im Aufsuchen

menten, Aegypten, Cypern und Rhodus und versuchte vergeblich bey mehreren Hößen seinen Vorschilden, diese Länder den Ungläubigen zu entreden. Eingang zu verschaffen; um 1329 scheint er gestorben zu seyn. Die Beschreibung der von ihm bereisten Länder (Liber secretorum fidelium crucis bey BONGARS T. 2.) enthält einen hohen politischen Sinn und enthält die interessantesten Nachrichten über Erd- und Völkerskunde, Handel und Schiffahrt; auch die bisherigen Schicksale dieser Gegenden werden erzählt und die Ursachen angegeben, aus welchen sich das Misfertigen, sie vom Joch der Sarazenen zu befreien, erklären lässt. Vergl. FOSCARINI della lett. Venez. p. 343. AGOSTINI Scritt. Venez. T. I. p. 441.

28) M. Sanuto erläuterte seine Reisebeschreibung mit beygefügten chorographischen Karten. — Neun saubere Seekarten des Genuesen Pietro Vesconte v. J. 1318 befinden sich in Wien; eine mit der Feder gezeichnete Kosmographische Karte des Venetianers Franc. Platigano v. J. 1367 in Varma.

29) Das dem Valerius Mar. nachgebildete Exemplarbuch

suchen von Handschriften der Werke des klassischen Alterthums unermüdet, beachtete sorgsam die Denkmäler des alten Roms und ließ sich die Entwicklung ihrer Entstehung und Bedeutung sehr angelegen seyn; auch regte er den Gebrauch der Kritik³⁰ an. Nicht geringeres Verdienst erwarb sich Boccaccio; und der mit Livius, Cicero, Valerius Maximus, Julius Cäsar und Seneca vertraute berühmte Tribun³¹ Cola di Rienzo [1347] ließ in Rom die Alterthümer eifrig aufsuchen, beschäftigte sich mit alten Inschriften und lebte mit schwärmerischem Hochgefühl in der Herrlichkeit des alten Roms. — Schon wagte sich geslehrter Fleiß an allgemeine Auffassung von Alterthum-Nachrichten, und beurkundete damit, bey allen unvermeidlichen Irrthümern und Mängeln, eine für dieses Zeitalter bewundernswerte Welesenhheit und immer sehr unerwarteten Reichthum an Hülfsmitteln. Guglielmo da Pastrengo³²), Notar

buch, Rerum memorandarum I.; zuerst Ital. Vogliano 1476 f. — Le vite de Pontefici et Imperadori Romani (Flor. 1478. f.) hält TIRABOSCHI T. 5. P. 2. S. 395. nicht für ächt, weil kein Zeitgenosse ihrer Erwähnung thut. Liber Augustalis hat bekanntlich den Venevuto da Imola zum Verfasser.

30) Er verwarf ein angebliches Diplom des Julius Cäsar mit stattlichen Gründen. Senil. I. XV. epist. 5.

31) S. MURATORI Antiquit. Ital. T. 3. p. 399.

32) Sein Werk de virtu illustribus wurde unter dem Titel de originibus rerum von Michelangelo Bono sehr incorrect zu Venedig 1547 herausgegeben. — Ein gleichzeitiges ähnliches Werk de vita, moribus et dictis (130) Philosophorum von Rinaldo degli Obizzi aus Mantua führt Steabosch

gar und Richter zu Verona [st. 1391] unternahm eine allgemeine Bibliothek der kirchlichen und Prosefanscribenten.

Die Anzahl der historischen Arbeiten ist sehr groß; viele wurden in der Muttersprache abgefaßt, können aber eher auf den Charakter der Gemeinsinnigkeit als der Kunst Anspruch machen, ob man gleich unter ihnen manchem Erzeugnisse trefflicher Talente, verständiger Menschenkennnis und reifer Welterfahrung begegnet. Weit mehr Annäherung an den Begriff der Kunst zeigt sich in einigen lateinischen Werken, wobei denn freilich unzeitiger Stierath und declamatorisches Prunken nicht ganz vermieden werden konnte; das alte Muster, welches nachgebildet wird, ist meist leicht zu entdecken. Viele Historiker verfallen in einzelnen Stellen in den Novellen-Ton und geben der Erzählung ein romantisches Colorit; aber fast alle sind mit auffrichtiger Achtung für Wahrheit erfüllt und drücken in ihrer Darstellung nicht nur die Lebendigkeit des dichten Gefühls, sondern auch die aus gründlicher Einsicht und gewissenhafter Untersuchung hervorgehende Genauigkeit im Wesentlichen und Einzelnen aus. Häufig werden Uertonstücke und Urkunden wörtlich und vollständig eingeschaltet, und Gioffred o

en T. 5. P. 2. p. 405. und vielleicht verdient auch die von Domenico di Bandino aus Arezzo im J. 1412 zu Padua bekannt gemachte allgemeine Encyclopädie (*cons. memorabilium universi*), deren 5ter Theil ein größter Theil aus Villant entlehntes Verzeichnis berühmter Männer, besonders Florentiner, enthält, einige Aufmerksamkeit; vergl. MORIUS *præf. ad epist. Ambrosii Camald.* p. 129 sq.

fredo della Chiesa ³³⁾ schrieb [1419] schon eine im strengsten Sinne diplomatische Chronik seiner Waterstadt Saluzzo in Piemont, welche der ges lehrte Muratori nicht gekannt haben muß, sonst würde er sie vor vielen anderen in seine große Sammlung aufgenommen und dem nun vielleicht ihr drohenden Untergang entzogen haben.

Mit Uebergehung der vielen Stadt: Chroniken ³⁴⁾ verweisen wir blos bey den vorzüglichscheren Arbeiten dieses Zeitalters und ordnen dieselben zur Erleichterung der Uebersicht nach den Städten, in welchen sie erschienen sind.

Um reichsten an vorzüglichchen historischen Werken ist Florenz ³⁵⁾), und diese zeichnen sich neben dem

33) G. G. LOYA Piemontesi ill. T. 4. p. 60.

34) Von Parma 1309 (M. IX, 757); Bologna 1314 (ib. p. 583), 1394 (M. XVIII, 239) u. * 1428 (ib. 103); Brescia 1332 (M. XIV, 773); Pisa 1337 (M. XXIV, 641) u. * 1389 (M. XV, 971); Rom 1341 (M. XII, 540) und * 1354 (M. III, 251); * Pistoja 1348 (M. XI, 361); Stena 1348 (M. XV, 3) u. 1422 (M. XIX, 385); Regino 1353 (M. XVIII, 3); Os vieto 1363 (M. XV, 641); Ferrara 1367 (M. XXIV, 697) u. 1409 (M. XVIII, 903); Mert. 1381; Rimini 1385 (M. XV, 892); Lucca 1409 (M. XVIII, 795); Crepido 1428 (M. XIX, 737); Genua 1435 (M. XVII, 947); Forlì 1433 (M. XIX, 871); Bicenza 1435 (ANGIOLGABRIELLO DA S. MARIA Bibl. degli Scritt. Vicent. T. 3. p. 88.). — Auch gehören hieher Miles colo Speciale Gesch. Stellens 1283 - 1337 (M. X, 915) und * Domenico da Gravina Neapolitanische Geschichte s. Zeit 1332 - 1350 (M. XII, 559). — Die meisten Chroniken sind in italiänischer Sprache, zum Theil in den städtischen Dialekten ges chrieben; die vorzüglichsten habe ich durch * ausges zeichnet. Unzählige sind noch ungedruckt.

35) S. * DOM. MORENI Bibliografia storico-giononata della

dem Interesse des Inhalts und der einfachen Anschaulichkeit der Darstellung auch besonders dadurch aus, daß sie sämlich in der Muttersprache, zum Theile sogar anerkannt classisch geschrieben sind und ganz eigentlich für Veredelung der öffentlichen Meinung berechnet zu seyn scheinen. Paolino di Piero³⁶) reinigte die ältere Geschichte seiner Vaterstadt [1080-1270] von vielen Märchen und abenteuerlichen Ueberlieferungen durch sorgfältige Vergleichung und ernste Prüfung der von ihm fleißig benutzten und angeführten früheren Nachrichten; in der Geschichte seiner Zeit [1270-1305] werden auch andere Gegenden Italiens berücksichtigt und es ist ihm hauptsächlich um authentische Treue der Darstellung zu thun; sein Styl ist leicht und fäßlich, aber weder rein noch fehlerfrei. — Auf einen weit höheren Rang hat Dino Compagni³⁷) [s. d. 25. Febr. 1323] Anspruch; er hatte einen reich ausgebildeten, für alles Schöne empfänglichen Geist und bekleidete [s. 1289] die ersten Staatswürden in seiner Vaterstadt, war daher trefflich unterrichtet in der Verfassung und in der Geschichte derselben, und sein Charakter gab ihm einen unbestreitbaren Beruf, die Gegebenheiten seiner Zeit

[1280-

della Toscana o sia Catalogo degli scrittori, che hanno illustrata la storia delle citta, luoghi, e persone della medesima T. I. Fiorenz 1804. 4.

36) Cronaca delle cose d'Italia, publ. ed illustr. per la prima volta dal Cav. A. F. ADAMI. Rom 1755. 4.; und im App. degli scrittori delle cose ital. Fiorenz T. 2. p. I.; vergl. MEHUS vita Ambrosii Camald. p. 160.

37) Storia ovvero Cronaca Fiorentina. Fiorenz 1728. 4. und in MURAT. IX. p. 467.

1280-1312] zu beschreiben; Gemeingeist, treuer Bürgersinn und streng sittliche Grundsätze treten überall in edler Einfalt hervor, und die Ungewissheit über sein politisches System, die gegen dieses ilgen geltend gemachten Bedenklichkeiten, welche ihn als Elbessinen geschildert haben, sind der besedteste Lobgespruch seiner historischen Gerechtigkeit und Inpartenlichkeit. In der Auswahl des historischen Stoffs ist er sehr sorgsam und umsichtig, in der Darstellung lichtvoll, bündig und das Wesentliche erschöpfend. Durch natürliche Verkettung verschiedener Ereignisse und durch glückliche Uebergänge, welche einzelne Bestandtheile zu Einem Ganzen versinn, hat er einen bedeutenden Vorzug vor seinen nächsten Nachfolgern, wenn ihm gleich das Werkienst wahrer Composition nicht zugestanden werden kann. Die Sprache ist vortrefflich, gedrängt, kräftig und kindlich: unschuldig. — *Giovanni Villani*³⁸⁾ [st. 1348], ein frommer, patriotischer, einsichtsvoller, fluger Mann, welcher mit den Alten, namentlich mit Gallustius und Lucanus vertraut war, fasste [1300] während seines Aufenthaltes in Rom bei dem Jubiläum, als er, die Herrlichkeit der Denkmäler und die stolzen Triumphen

38) *Istoria de' suoi tempi*. Vened. 1538. f., nur 10 B. und fehlervoll; das. 1559. 7 voll. 4.; Florenz 1787. 4. In MURATORI XIII. S. 1.; in der Raccolta dei Classici Italiani. Mailand 1802. sg. Th. 1-8., kritisch bearbeitet, mit Rematis's trefflichen Bemerkungen und der (zuerst in *Elogi d'illustri Toscani*. T. I. erschienenen) Lobeschrift Pietro Massai's; der Text ist in modernisirter Sprache abgedruckt. Vergl. TIRABOSCHI *Storia* T. 5. P. 2. p. 407 sq.

mer betrachtend, den Verfall der Königin der Welt mit dem aufblühenden Wohlstand seiner Vaterstadt verglich, den Entschluß³⁹⁾, die Florentinische Geschichte zu schreiben. Seine Chronik in 12 Büchern umfaßt benyähe ganz Europa, ist aber in Ansehung des bearbeiteten Stoffes von sehr ungleichem Werthe; die ältere Geschichte, besonders auch die der Entstehung der Stadt Florenz, mit allen herkömmlichen Irrthümern und Fabeln hat er oft wörtlich von Malespini (s. oben S. 40.) abgeschrieben, ohne seinen Führer zu nennen; eine Unart, welche in der Chronisten Observanz seit vielen Jahrhunderten ihre Entschuldigung findet. In der Geschichte Friedrichs I. und dessen Nachkommen (B. 5.) wird er selbstständiger und aussführlicher; mehrere seiner Nachrichten haben das Gepräge der Eigenthümlichkeit. Aber erst mit dem J. 1286 (B. 7.) beginnt seine völlige Originalität. Da er wichtige Staatsämter [s. 1316] verwaltete, an den bedeutendsten öffentlichen Angelegenheiten thätigen Theil genommen, die Waffen für das Vaterland gegen den furchtbaren Castruccio [1323] getragen, die Niederlande und Frankreich [1304] in Handelsgeschäften bereiset hatte und mit vielen angesehenen Männern des Auslandes in Briefwechsel stand, so befand er sich in der Lage, die vollständigsten und glaubwürdigsten Notizen einzuziehen und über sehr vieles, was Andern dunkel blieb, die befriedigendsten Aufschlüsse zu geben. Die florentinische Geschichte seiner Zeit umfaßt er in ihrem ganzen Umfange [bis 1348]; von unverkennbarem Interesse ist seine Darstellung der gleichzeitigen

39) S. L. VIII. p. 367. MUR.

in Geschichte der bedeutenderen italiänischen Staats; und auch seine Mittheilungen über die meist-
rthigsten Ereignisse des Auslandes, besonders
zu dieselben Frankreich, die Niederlande und
England betreffen, verdienen aufmerksame Beach-
tung, weil er entweder an Ort und Stelle sich uns-
ichtbar oder durch gute Correspondenten, deren
eine Worte er bisweilen in seine Erzählung auf-
kommen zu haben scheint, authentische Berichte,
die von Zeitgenossen erwartet werden können,
gezogen hatte. Er erzählt in chronologischer
Reihenfolge von Jahr zu Jahr, was ihm bemerkens-
werte dünkt, mit großer Genauigkeit und Treue,
aber ganz unbesangen, indem er seine guelfische
Sinnung nie verleugnet, wodurch die streng kris-
che Würdigung seiner Glaubwürdigkeit sehr ers-
chwert wird; oft schimmert in seinen Uriheilen
d. Betrachtungen eine kindliche Superstition,
3. Malzeichen altbürgerlicher Denkare und sitts-
licher Reinheit, durch; überall herrscht herodotische
Impulsivität, das Kind republikanischen Selbstge-
sells. Die handelnden Personen werden durch
ausfachen auf das treffendste charakterisiert, und
irrsinnige Winke verrathen einen geübten und
eklichen Menschenbeobachter. Der Ton ist ans-
schlos und heiter; nur in den beiden letzten Bü-
chern spricht sich trüber Misstrauen, vielleicht durch
eines Missgeschick, vielleicht durch sinkenden Glaub-
an die Menschheit erzeugt, hier und da aus.
Die Sprache ist vortrefflich, und aller Einwendungen
Alex. Tassoni's ungeachtet bleibt der Ausspruch
Akademie della Crusca gültig, daß sie als das
eigene Muster der edeln Einfalt und des Reichs-
ums des toskanischen Dialekts betrachtet werden
D 2

muß.

niss. — Sein Bruder Matteo⁴⁰⁾ führte dieses Werk bis zu seinem Todesjahr [1363] fort, die ganze damals bekannte Welt umfassend, mit gleicher Glaubwürdigkeit und verständigen Einsicht, mit einem von strenger Rechlichkeit erfüllten und durch der Freyheit Kraft belebten Gemüthe; der Blick ist heller, weil religiöses Vorurtheil ihn weniger trübt, die Ansichten und Urtheile über Menschen, Verfassungen und Gegebenheiten sind durchgreifender richtig und fest; nur in der Sprache bleibt er hinter seinem Vorgänger zurück, sie ist wortreicher, prunkender, anmaßender und weniger rein. Matteo's Sohn Filippo [st. 1404?]⁴¹⁾ fügte dem väterlichen Werke 42 Capitel [bis 1364] bei und beschrieb das Leben berühmter, meist gescheiter Florentiner in lateinischer Sprache⁴²⁾; die von ihm mitgetheilten Notizen sind zum größern Theile sehr interessant und verrathen einen durch ernste Studien reif gebildeten Geist. — Goro Dati⁴²⁾ [st. 1435] hat neben der Genauigkeit und Vollständigkeit, womit er die Kriegsgeschichte [1380—1405] erzählt, das Verdienst, die Sitten und

40) *Istoria* I. 1—9. Vened. 1562; * 1581. 4. unvollständig; *FILIPPO Aggiunta all' istoria di M. suo padre, con i tre ultimi libri dell' istoria di questo.* Florenz 1577. 4.; vollständig in *MURAT. XIV. S. 1* sg.

41) *S. MEHUS praeſ. ad vit. Ambr. Camald.* p. 122. und *SARTI de claris Prof. Bonon.* T. I. P. 2. p. 200 sq. (woraus hervorgeht, daß das Buch vom Verf. mehrmals umgearbeitet worden ist); die man geliebte und fehlervolle alte italidische Uebers.: *colle annotazione del C. GM. MAZZUCHELLI.* Vened. 1747. 4. Vergl. *TIRABOSCHI T. 5. P. 2. p. 411.*

42) *Istoria* (mit *D. Bianchini's* Anmerkungen). Florenz 1735. 4.

ind. Gebräuche seiner Zeit treu und anschaulich dargestellt zu haben. — Von mehreren andern florentinischen Historikern⁴³), bei denen mehr das Materiale als die Form in Betracht kommt und die sich wenig von der großen Schaar der Annalisten unterscheiden, kann hier kein Bericht stattet werden.

Ferretus aus Vincenza⁴⁴) [geb. 1296? st. nach 1330] stellte die Geschichte seiner Zeit [1250-1318], mit nächster Hinsicht auf Italien und die Lombarden, geistvoll und oft mit satyrisch schneidend der Freimüthigkeit dar; daß er sich weit reiner von Fabeln erhält, als die Mehrheit seiner Zeitgenossen, zeugt von einem damals nicht gewöhnlichen kritischen Takt; und sein lateinischer Ausdruck hat große Eleganz, artet aber in unzeitigen Purismus aus, wenn er die Namen der Völker und Städte durch alterthümliche Terminologie unkennlich macht.

Padua hat mehrere treffliche historische Schriftensteller hervorgebracht. Albertinus Mussatus⁴⁵) [geb.

43) Chronichette antiche di varj scrittori del buon secolo della lingua toscana. Flor. 1733. 4. — Dos nato Belluti Chronik 1300-1370. Flor. 1731. 4.; Cocco Stefani st. 1385 aus Villani entlehnte Chr. in: ILDEF. DA S. LUIGI delizie degli Eruditi toscani. Das. 1776. B. 7 fg.; Buonaccorso Pitti Chr. 1373-1430. Das. 1720. 4.; Excerpta aus einem Tagebuch 1406-1438 in MURAT. XIX. p. 947.

44) Historiarum II. V. in MURAT. IX. p. 937.

45) Hist. Augustae (Gesch. R. Heinrich's VII.) II. XVI.; de gestis Italiae post Henrici mortem II. XII. 1313-1329 (B. 9 bis II) heroisches Gedicht von Padua's

[geb. 1261 st. d. 31. May 1330] ist zwar zu hoch gestellt worden, wenn Traboschi ihn einen zweiten Livius nannte, denn weder sein Geschmack noch seine Sprache ist rein, und die letzte ist durch Nachahmung großer Classiker und späterer schen entarteter Schriftsteller, z. B. des Symmachos, Macrobius, Sidonius, von sehr gemischter und ungleicher Beschaffenheit; aber dieses hindert nicht, sein historisches Verdienst freudig anzuerkennen. Die Gegebenheiten seiner Zeit [1308-1329] hat er in verschiedenen Werken lichtvoll, mit lebendiger Theilnahme und nach der gewissenhaftesten Untersuchung, in gelungener Zusammenstellung erzählt; Geschäftserfahrung und umfichtige Weltkenniss zeigen sich oft, Wärme, Kraft und erschöpfende Einsicht am genügendsten in der Geschichte der Wasserstadt. — Guglielmo [l. 1336] und der mit ihm nah verwandte Albertghetto [l. 1435] Corsufo⁴⁶) können kaum auf etwas weiter als den Ruhm factischer Richtigkeit Anspruch machen, ob sich gleich ihre ohne allen Schmuck geschriebene Denkwürdigkeiten [1237-1358] angenehm genug lesen lassen. — Galeazzo de' Gattai [st. 1405], in Staatsgeschäften wohl erfahren, entwarf mit

Belagerung 1317-1320); Ludwig des Balern Geschichte nicht beendet. Außerdem Gedichte, auch zwey interessante historische Tragödien, Briefe. Opp. ed. FEL. OSIUS. Vened. 1636. fol.; im Thef. Ital. T. 6. P. 2.; in MURAT. X. S. I sg. Vergl. TIRABOSCHI T. 5. P. 2. p. 424.

46) *De novitatibus Paduae et Lombardiae* II. XI. Bened. 1636. f.; im Thef. Ital. T. 6. P. 1.; und mit zwey Forts. im Paduanischen Dialekte 1359-1391 in MURAT. XII. p. 759.

achtungswerther Wahrheitsliebe, Unbefangenheit und Mäßigung in der Muttersprache einfach und Kunstlos eine Chronik seiner Vaterstadt [1311-1315], welcher die folgentreichen Begebenheiten jener Zeit Interesse verleihen; sein Sohn Andreas ügirte die väterliche Arbeit⁴⁷), führte sie [bis 1316] fort und wendete besondern Fleiß auf den hl.; dieser ist nicht allein von Paduanischen Idiosyn men gereinigt, sondern kann für elegant gelten und hat lichevolle Anschaulichkeit, ob sich gleich in einem Schmuck das Studium der Romane und Szenen verräth. — Von dem würdigen Schüler Emanuel Chrysoloras, Pietro Paolo Verri⁴⁸) aus Giustinopoli in Capo d'Istria [geb. 1428], einem der hochverdienten Versterter des wiederhergestellten Studiums der Alten, haben wir eine anekdotenreiche Geschichte der Carsaschen Familie [bis 1355], an deren Hofe er gelebt, ehe er nach Ungern ging, in classis et Latinität und acht humanistischem Tone; doch ein sich höhere historiographische Zwecke nicht iden.

Mailand's Historiker dieses Zeitalters haben sammt und sonders der lateinischen Sprache bedient,

7) In MURAT. XVII. p. 3.; wahrscheinlich existirt eine zweitefache Recension.

8) S. AP. ZENO Diff. Voss. T. 1. p. 51 sq. — Historia Carrariensium Principum im Thes. Ital. T. 6. P. 3. und in MURAT. XVI. p. 111.; mehrere seiner gehaltvollen Reden und Briefe ebendas. S. 187 sq. — Eine Gesch. d. Fürsten Mantua's ist verloren; eine latein. Uebers. des Arran liegt in der Vatikanischen Bibliothek.

bedient, zeichnen sich aber durch bedeutende Vorzüge vor vielen andern aus. Giovanni da Certamente⁴⁹⁾ [st. nach 1337], Notar und Syndikus des Mailändischen Freistaats, ein gelehrter Geschäftsmann, welcher den Livius und viele spätere historische Werke besaß und sorgfältig benutzte, beschrieb einige Jahre seiner Zeitgeschichte [1307–1313] lichtvoll und mit der vertrauenswürdigen Zusicht eines genau unterrichteten Augenzeugen, mit würdigem Ernst, in rauher Sprache. — Sein Zeitgenosse, der Dominikaner Galvano della Flamma⁵⁰⁾ [geb. 128, d. nach 1344?], ein sehr gelehrter Mann, compilierte die ältere Geschichte Mailands aus bekannten Büchern und gesellte sich in Fabeln und Wundern; die späteren Begebenheiten erzählte er zwar mit sichtbarer Vorliebe für die Viscontische Familie, aber oft als Augenzeuge und immer nach leicht erkennbarer genauer Forschung, mit Klugheit und Unparteilichkeit; wir müssen ihm für die Erhaltung vieler alterthümlicher

49) *De situ, origine et cultoribus Ambrosianae urbis ac de Mediolanensium gestis sub imperio Henrici VII.* in MURATORI Anekd. lat. T. 2. Mail. 1699.; im Thes. Ital. T. 4. und in MURAT. IX. p. 1223. Die Krankheitsgeschichte des Kaisers, welche alle Uebersetzung von Vergiftung desselben zu widerlegen scheint, steht im 52. Cap. S. 1270.

50) ARGELATI Bibl. scr. Med. T. I. P. 2. p. 625 sq. — Manipulus florum s. hist. mediolanensis ab origine urbis ad a. 1371. bei MURAT. XI. p. 531.; die Vermuthung, daß schon von 1337 an ein Anderer diese Chronik fortgesetzt habe, ist unsicher. — Die Geschichte der Visconti v. 1328 bis 1342 b. MURAT. XII. S. 993. ist höchstwahrscheinlich Bruchstück eines größeren Werks. — Viele andere Schriften sind mit Recht ungedruckt.

her Denkmäler dankbar seinn, in Angabe der Chronologie wird Sorgfalt vermisst; die Sprache ist ingleich, oft widrig. — Pietro Azario⁵¹⁾ aus Novara stellte in einem ebenfalls schlechten Style, lebendig charakteristisch, bisweilen launig witzig und mit treffendem Urtheile, die Geschichte Mailands, hauptsächlich der Viscontischen Familie [1250-1362], mit Rücksicht auf die benachbarten Staaten, dar; er hat aus guten Quellen geschöpft und spricht oft als Theilnehmer an den Ereignissen; die naive Schilderung der damaligen Sitten giebt seiner Erzählung ein eignethümliches Interesse. — Andrea Vigilia⁵²⁾, Augustiner [st. 1435], durch vielumfassende Gelehrsamkeit ausgeszeichnet, vereint in seiner Mailändischen, auch für die Kenntniß anderer italiänischen Staaten nicht unfruchtbaren Geschichte [1402-1431] viele rühmliche Eigenschaften; bei würdigem Ernst und gründlicher Untersuchung ist er sehr anziehend und unterhaltend; er ist reich an neuen und wichtigen Notizen, berichtigt viele Irrthümer und falsche Geschüchte, und zeichnet den Geist des Zeitalters mit sprechenden Zügen; seine Sprache ist zwar nicht ganz rein, aber doch gefällig und besseren Musteru sich nähernd.

Benedig

51) MURAT. XVI. p. 243.

52) Historiae Mediolanensis II. IX. im Thes. It. T. 9. P. 6. und in MURAT. XIX. p. 3.; vergl. ARGELATI T. I. P. 2. p. 159 sq. die meisten seiner Schriften betreffen Theologie und Kirchenwesen; sie sind so wie die Reden, Briefe und eine Abhandlung de Turco. zum origine ungedruckt.

Venedig ist stolz auf seinen ehrwürdigen Doge Andrea Dandolo⁵³⁾ [geb. 1320 fl. 1354], der gleich groß als Staatsmann und als Krieger, unsterblich verdient um Begründung des ausgebreiteten Welthandels seiner Vaterstadt, vertraut mit Litteratur und Freund der Gelehrten, besonders Petrarcha's, den Entschluß fasste, die vaterländische Geschichte vollständig und möglichst treu darzustellen. Sein Werk⁵⁴⁾ ist in den älteren Zeiten nicht ohne bedeutende Irrthümer, welche mit gutmütiger Leichtgläubigkeit, bey drückendem Mangel kritischer Bildung und der hiezu erforderlichen Untersuchungen, aus früheren Geschichtsbüchern aufgenommen sind; auch fehlt der Zeitrechnung genügende Sicherheit; aber die kalte Unparteylichkeit eines Mannes, dessen ganzes Leben seinen hohen Patriotismus verbürgt, setzt in Erstaunen; die Ruhe und mücherne Unbesangenhheit der Darstellung sind fast beispiellos in ihrer Art; das Streben nach treuer Genauig-

53) S. FOSCARINI S. 124 fg. Chronicon. Ven. B. 4-10. bey MURAT. XII. p. 3.; die ersten 3 Bücher beschriften die alte Geschichte und sind verloren; das 4te B. beginnt mit dem Evangelisten St. Marcus. Unter dem ihm zugeschriebenen Gran Marc delle storie ist seine Chronik zu verstehen; aus derselben verfertigte er selbst einen Auszug (breviarium). — Die unbedeutete Fortsetzung des Venet. Canzlers Venino tendi de Ravagnant [st. 1365] ist nicht gedruckt, aber von Sabellico u. P. Giustintano benutzt worden. — Die Fortsetzung des Grosskanzlers Raffaefano de' Carefanti [st. 1390] reicht v. 1342 bis 1388 (in MURAT. I. 1.) und kommt an Gehalt und Unparteylichkeit der Dandolo'schen nicht gleich.

54) Reicht von den ältesten Zeiten bis 1342; im folgenden Jahre wurde er in seinem 33sten Jahre zum Doge erwählt.

Genaugkeit ist musterhaft, und die Mittheilung vieler Urkunden, womit die Erzählung bekräftigt wird und deren manche im Original untergegangen, nur durch Dandolo für die Nachwelt gerettet worden sind, sichert ihm den Dank aller, welche diplomatische Authentizität zu achten wissen. Die Sprache dieser gehaltvollen und von allen Zeitsaltern in verdienter Ehre gehaltenen Chronik ist rauh und hart. — Mit gleich sorgfältiger Benutzung der Staatsarchive und derselben Hülfsmittel, welche Dandolo zu Rath gezogen hatte, auch reichlich unterstützt von glaubwürdigen mündlichen Berichten, schrieb Lorenz o de' Monaci⁵⁵), Kanzler von Kreta [st 1429], die Venerianische Geschichte von den ältesten Zeiten bis 1354 in 16 Büchern; Wahrhaftigkeit ist das vorzüglichste Verdienst seiner Arbeit; die lateinische Sprache ist ohne Schnuck, aber männlich und nicht ohne Spuren ästhetischer Sorgfalt. — Dantello Chiostazzo⁵⁶) aus Treviso [st. 1419?] beschrieb als Augenzeuge, mit großer Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit, auch außerst sorgfältig in der Zeitsangabe, den für Venedigs Existenz entscheidenden Krieg von Chioggia [1376-1381]; die Darstellung weilt bey Kleinigkeiten, ist aber eben hiendurch anschau-

55) S. FOSCARINI p. 239. — Das die Lebensgeschichte Eccellino's III. enthaltende 13te Buch wurde von Fel. Ostus herausg. Vened. 1636. f. und bey MURAT. VIII. p. 137. abgedruckt. — Chronicon de rebus Venetis (ed. FLAM. CORNARO) Venedig 1758. 4.

56) MURAT. XV. p. 697. vergl. TIRABOSCHI T. 5. P. 2. p. 423. — Des Piero Loredano geistreiche und freymüthige Kriegsgeschichte seiner Zeit [1426] ist verloren s. FOSCARINI p. 241.

enschaulich lebendig; die italiänische Sprache kann auf Schönheit keine Ansprüche machen.

Spanien

gelangte durch einen ruhmvollen Kampf gegen seine fremde Beherrscher zum Gefühl der Nationalität; in den fast ununterbrochenen Maurischen Kriegen erwarb sich der Adel die Achtung des, besonders in Aragonien [s. 1116] durch große Rechte begünstigten, Volkes und bedeutenden Anteil an der Regierung; von ihm gingen die wohlthätigen Begriffe von nothwendiger Verbindung seinerer Sitten mit zartem Ehrgesühl und hohem Muthe aus; bey ihm und namentlich am Hofe zu Barcellona machten fremde Ritter ihre Schule; und sie waren das Muster, nach welchem sich alle Volksklassen in Spanien bilden müssten, sobald der Sinn für das Edsere und Bessere geweckt war.

Bis in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts blieben die historischen Arbeiten ohne unerscheidenden Nationalcharakter, blos Compilationen im Geschmacke klösterlicher Chroniken des Mittelalters, und so wenig die spanische Geschichte des in Staats-, Kriegs- und Kirchlichen Angelegenheiten gleich geschäftigen Erzbischofs von Toledo Rodérico Jimenez⁵⁷⁾ [st. 1247], als die auf des

Castilis

57) In SCHOTTI Hisp. illustr. T. 2. p. 25. 146. s. ANTONII Bibl. Hispana vetus. Ed. BAYERII T. 2. p. 49. Der Verf. selbst scheint eine vermehrte castilische Uebersetzung fertiget zu haben. — Das ihm beigelegte Leben Ferdinands III. ist von anderer Hand.

fastlischen Königs Alphons X. [1252-1284] Veranlassung zusammengetragene allgemeine Geschichte des Vaterlandes⁵⁸⁾ in der Muttersprache erheben sich über die gewöhnliche Manier düstiger kirchlicher Chroniken; ja diese verleugnet sich sogar nicht in den ältesten Versuchen⁵⁹⁾ über die Thaten des weltberühmten Kampfhelden Cid. —

Erst als das schon früher in Romanzen und Liedern ausgesprochene titterliche Hochgefühl auch die Darstellung der Zeitegeschichte belebend durchdrang, beginnt die Periode der selbstständigeren und Nationalität atmenden Historiographie. Ein solcher besserer Geist offenbarte sich in des Cataloniers Ramon Muntaner⁶⁰⁾ [geb. 1265 st. nach 1330] vaterländischen Denkwürdigkeiten seiner Zeit; freudig, gewissenhaft genau, oft malerisch erzählt

58) *La historia general de España* in 4 B. von den ältesten Zeiten bis 1252; Fragmente daraus in: *Memorias históricas del Rey D. Alfonso el Sabio y observaciones a su chronicá*. Obra postuma de D. G. J. DE SEGOVIA PERALTA Y MENDOZA. Madrid 1777. f. — Etwas größeren Werth dürfte *La gran conquista de Ultramar*. Salam. 1530. fol. haben; vergl. ANTON. T. 2. pag. 78.

59) *Gesta Roderici Campedocci* vor 1238 gesche., abgedr. im Anh. von *Historia del Cid* por MANUEL RISCO. Madr. 1792. 4. und *Chronica del famoso cavallero Cid Ruy Diaz Campeador*. Burgos 1593; Sevilla 1611. f. Wie weit stehen beide unter dem durch Sanchez bekannt gemachten *Poema del Cid*!

60) *Chronica y descripció dels fets e hazanyes del inclit. R. Jaume I. Valencia* 1558. *Barcellona* 1562. f. vergl. ANTON. 2. p. 145 sq. — Die in hartem Styl abgefasste, durch Glaubwürdigkeit empfohlne eigene Lebensbeschreibung des R. Jakob I. erschien zu Valencia 1557 f. vergl. ANTON. 2. p. 69 sq.

erzählt er die Begebenheiten, bei welchen er selbst zum Theil thätig mitgewirkt hatte, in seiner Mundart. — Als classisch für die damaligen Zeiten kann die Diction des kastilischen Prinzen D. Juan Manuel⁶¹) [st. 1362] gelten und der Einfluss dieses Musters auf die nächste Generation ist nicht zu verkennen. — Von wichtigem Inhalt und in würdiger Sprache, mit theilnehmender Wärme abgefaßt, ist die Regierungsgeschichte R. Alphons XI.⁶²) von Kastilien [1308-1350], welche gewöhnlich dem Juan Nunez de Villasanz zugeschrieben wird; und Aufmerksamkeit verdienen auch die von R. Peter IV. von Aragonen in edler Einfachheit ausgezeichnete glaubwürdige Geschichte⁶³) seiner Zeit [1336-1383] und ein verständig geordneter Abriß⁶⁴) der Geschichte der spanischen Könige

61) Vergl. Bouterwek Gesch. d. Poesie u. Bereds. Th. 3. S. 36 sg. *El conde Lucanor*, ein moralisch-politisches Exemplarbuch, herausg. v. G. Argote de Molina. Sevilla 1575.; Madr. 1642. 4. — Mehreres und darunter *Summario de la cronica d'España*, ein Auszug aus dem Alphonsintischen Werke, ist ungedruckt.

62) *Cronica del Rey D. Alonso XI. Medina del Campo* 1514. 1563.; *Toledo* 1595. f.; * *illustr. con apéndices y varios documentos por D. FR. CERDA Y RICO.* Madr. 1787. 4. Vergl. ANTON. 2. p. 174. Ueber die von diesem König selbst in Medina del Campo fertigte Reimchronik s. Bouterwek a. a. O. S. 35.

63) Abgedr. in P. M. CARBONELL *Chroniques de España*, que bracta dels nobles e invictissims Reys de Gots. *Barcellona* 1536. 1547. f.

64) *Summario de los Reyes de España desde D. Pe-
dro hasta D. Enrique III.*, im ersten Bande der von
Eug. da Eslaguno Amirola herausgegebenen *Col-
leccions de Cronicas de los Reyes de Castilla.* Madr.
1779. 4.

Könige von Velho bis Heinrich III., welcher im Anfang des 15ten Jahrh. versetzt zu seyn scheint und über die neueren Zeiten dankenswerthe Nachrichten enthält,

Mit dem Anfang des funfzehnten Jahrhunderts beginnt die eigentliche Zeit der sich entwickelnden historischen Kunst; und der Erste, welcher auf die Ehre, ihre Gezeuge gehndet zu haben, Anspruch machen darf, ist Pedro Lopez de Ayala⁶⁵), Großkanzler von Kastilien [geb. 1332; st. 1407], ein vielseitig gelehrte gebildeter Staatsmann, welcher den Liviis und mehreres anderes aus dem Lateinischen in die Landessprache übersetzte. Er erzählte die Geschichte Kastiliens unter vier Königen, von Peter⁶⁶) dem Grausamen an; sorgfältig treu und so, wie es nur ein genau unterrichteter Zeuge und der selbst mit gehandelt hat, vermag. Daß vieles, ja das meiste, worin den Alten nachgeahmt wird, namentlich die Reden misslungen sind, sollte weder befremdlich gesunden noch spöttischer Seitenblicke werth erachtet werden; was mit

65) *Cronicas de los Reyes de Castilla* D. Pedro, D. Enrique II., D. Juan I. y del R. D. Enrique III., con las enmiendas de GERON ZURITA, in der ebenangef. *Umirolaschen Samml.* V. I. 2.; die älteren Ausg. 1495. 1501. sind unvollständig. Proben sind ausgehoben in CAPMANY *Teatro de la eloquencia española* T. 1. p. 50 sg. — Seine Uebers. des *Livius*, wobei ihm die französische des Benedictus Peter *Berchorius* viele Dienste leistete, erschien zuerst Salamanca 1497, und dann 1552 f.

66) Die von Juan de Castro verfaßte Geschichte dieses unglücklichen Königs wurde zwar auf Befehl Heinrichs II. vernichtet, aber es sind doch beträchtliche Bruchstücke derselben gerettet s. ANTON. T. 2. p. 178.

mit der romantisch: poetischen Bildung nicht unmittelbar zusammenfiel, könnte nicht gedeihen; immer bleibt das Streben und die folgenreiche Unregung für Andere merkwürdig. Die Sprache ist trocken und unbeholfen, überreich an Wiederholungen, aber auch nicht ganz arm an Kraft und glücklichen Wendungen. — Sehr viel höher stand schon Ayala's naher Verwandter, Fernan Perez de Guzman⁶⁷⁾ (st. nach 1450), hochgebildet durch gelehrte Kenntnisse und reiche Welterfahrung, ein ausgezeichneter Dichter und durch Eleganz und kräftige Gedrängtheit classischer Prosaist. Seine Ansichten von historischer Treue und von Prüfung älterer Nachrichten und Ueberlieferungen sind sehr gesäumt. Er erzählt mit gewissenhafter Unparteilichkeit und scharfsinnigem Urtheile. Für die sententiose Biographie gab er den Ton an und seine Verarbeitung fremden historischen Stoffs verträch hellein Blick und reife Ueberlegung, welche er mit Umsicht auszuwählen und angemessen zu ordnen versteht.

Frank

67) ANTON. 2. p. 268 sq. Compilacion de la crónica de D. Juan II... corregida, enmendada y adiconada por LOR. GALINDEZ DE CARBAJAL. Logroño 1517; Sevilla 1543; Pamplona 1599; Valencia 1779 fol. — de los claros varones de España, metrisch in Mspt.; prosaisch in Mar de historias el qual copiò sq. Vallensole 1512. f; daran schließen sich an de las generaciones y semblanzas (oder wie im Mspt.: De los Reyes de España, Henrique III. y. D. Juan el II., y de los Prelados insignes y notables cavalleros de su tiempo) Madr. 1775. 4. — Proben, welche darthun, wie frey sich Guzman von Latinismen zu erhalten strehte, bey Capmany a. a. D. Ch. I. S. III sq.

Frankreich.

war ohne Nationalsfreihheit und ohne jenen edlen Bürgersinn, welcher für Vervollkommenung historischer Darstellungen sich am wirksamsten beweist. Die Könige, welche fast samme und sonders Vermehrung ihrer Macht als Hauptziel ihres Bestrebungen betrachteten und selbst durch große Unfälle des Landes in solchen Wünschen unterstützt zu werden schienen, waren nicht gleichgültig in Ansehung der Sicherstellung ihres Andenkens bei der Nachwelt und trafen ziemlich früh zweckmäßige Anstalten zur offiziellen Aufzeichnung aller Merkwürdigkeiten, welche sich unter ihrer Regierung ereignet hatten. Nach einem alten, vermutlich ursprünglich kirchlichen⁶⁸⁾, auch in England⁶⁹⁾ gäulichen Herkommen waren Männer in der Umgebung der Könige beauftragt, die bedeutenderen Vorfälle ihres Lebens aufzuzetzen und nach ihrem Tode besann zu machen, oder es wurde in einem Kloster königlicher Stiftung ein Chronograph ernannt. Die auf solche Weise entstandenen Chroniken wurden dem ersten nach des Königs Tod gehaltenen Capitel vorgelegt; die für die beste erklärte ward im Archiv des Klosters niedergelegt und galt als authentisch. Dieser Gebrauch, vielleicht durch Karl den

68) So heißt es von der Kirche zu Auxerre unter Karl d. Kahlen: *Autissiodorensis ecclesiae non ignobilis consuetudo est, quam cito de saeculo migrat ejus episcopus, illico terminum vitae, sedis introitum, ac praecipue bene gesta ipsius conscribere.* PH. LABBEI N. Bibl. wsl. 21. p. 454.

69) Joh. Fordun stud. TH. HEARNE p. 1348.
Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I. E.

den Großen sanctionirt, scheint in Frankreich seit dem neunten Jahrhunderte abgewalzt zu haben, und ihm verdanken die Chroniken von St. Desnys unstreitig ihre Entstehung. Die erste Idee dazu dürfte wohl der Abt Suger [geb. 1082; †. 1151], dessen Leben Ludwigs VI. an der Spitze steht, gegeben haben (so wie auch die Geschichte der Staatsverwaltung dieses verdienten Geistlichen höchst wahrscheinlich von einem Mönch zu St. Desnys verfaßt worden ist); die eigentliche Redaction zu einem Ganzen fällt in das dreizehnte Jahrhundert; von da an bis ins fünfzehnte hatten sie im eigenlichsten Sinne officiellen Charakter und Reichs-Auctorität; die Könige selbst oder ihre vertrautesten Staatsbeamten lieferten Notizen dazu und überstreitige Angelegenheiten wurden eidliche Aussagen gesammelt; zu dem Behälter, in welchem sie sorgfältig aufbewahrt wurden, hatten [1482] der König oder sein Kanzler den einen und der Abt den andern Schlüssel.

Es muß eine zwiefache Chronik von St. Desnys unterschieden werden. Die vom Anfang der Welt ausgehende, in lateinischer Sprache⁷⁰⁾ abgesetzte war eine gewöhnliche Compilation aus andern Chroniken. Die französische Chronik wurde [1274] höchst wahrscheinlich von Wilhelm de Nangis [st. nach 1301] redigirt, und bleibt, ungeachtet der Planlosigkeit und des gänzlichen Mangels an Kritik und Geschmack, welche ihr mit Recht vorgeworfen werden können, dennoch wegen ihres großen

70) In D'ACHERY Spicil. T. 2. p. 405 sq.; Ed. nov. T. 3. p. I. sq. — Auch in PITHOEI und DUCHESNE collecte.

großen Umfanges und weil ein großer Schatz authentischer Nachrichten darin aufbewahrt ist, eine merkwürdige Erscheinung. Für die ältere fränkische Geschichte sind die Werke von Aymoin, Eginohard, Turpin beigebracht; für die neuere vom 12. Jahrh. an die Schriften Suger's⁷¹), Rigord's⁷²) und Wilhelm's⁷³) aus Bretagne. Diesen fügte Wilh. de Mangis die Regierungsgeschichte Ludwigs IX. und Philipp's des Kühnen, wobei er besonders die Vorarbeiten Gilon's von Rheims und des trefflich unterrichteten Gottfried von Beaulieu benützte, und eine eben nicht preiswürdig aus anderen zusammengetragene Chronik bis 1301 bey; seine Darstellung ist verwirrt; sein Stil schlecht. Hiezu⁷⁴) kam späterhin ein von ungernannten

71) IN DU CHESNE Collect. T. 4.; bey BOUQUET T. 12.

72) Die gründliche Geschichte R. Philipp's Augustus 1179 - 1215 in Coll. PITHOEI p. 158. und DU CHESNE T. 2. p. 1. Vergl. DE LA CURNE DE STE PALAYE in Mémoires de l'acad. des inscript. T. 8. p. 528 sq.

73) Et. 1249; seite Rigord's Gesch. fort bis 1223. bey DU CHESNE T. 5. p. 68. — Sein historisches Gedicht hat anerkannten Werth: Philippidos II. XII. C. BARTH recensuit &c. Cygneac. 1647. 4. vergl. Mém. de l'acad. des inscr. l. l. — Vielleicht ist auch das Leben Ludwigs VIII. von ihm verfaßt.

74) Chroniques de France. Paris b. Passq. Bonhomme 1476. 3 voll. f. — In den folgenden Ausgaben (P. b. Verand d. 10. Sept. 1493; b. Guill. Eustace 1514. 3 voll. f.) kamen die Regierungsgeschichten Ludwigs XI. (größtentheils von Jean Castel unter dem Titel: Chronique scandaleuse, eigentlich chr. additionnée. P. 1620. 4.), Karls VIII. von Pierre Desrey,

nannnten Mönchen geführtes sehr genaues Tagebuch [1301 bis 1340 und 1340 bis 1380], Juvenel des Ursins [st. 1473] Leben Carls VI. 1380 bis 1402 und die Geschichte bis 1422 aus der Chronik des Alain Chartier oder vielmehr Jacob le Bovier, welche ein lateinisches Chronikon eines Mönchs von St. Denys zu Grund gelegt hatten. Nur als reicher Materialien-Vorrath, zeugend für die damalige Beschaffenheit des historischen Interesse und nicht ohne Ausbeute für den Forsscher, eignet sich diese Compilation zu einer Erwähnung; Kunstwerth auch im beschränkteren Sinne kann derselben nicht zugestanden werden und ihre nächste Bestimmung lies auch kein geistig-politisches Streben zu, durch welches die Erzählung belebt worden wäre. Vielmehr kündigt sich darin eine wenig erfreuliche Fortdauer der kirchlichen historischen Manier des Mittelalters laut an, welcher nur dadurch ein Ziel gesetzt werden konnte, daß Laien das Geschäft der Geschichtsschreibung an sich brachten.

Der

Desrey, und Ludwigs XII., meist nach Gaguin, hinzu. — Vergl. DE LA CURNE DE STE PALAYE in den Mém. de l'acad. des inscript. T. 15. p. 580 sq. — Ueber die unzähligen Handschriften, unter welchen das von St. Germain des Prés Nr. 1462 und in d. R. Bibl. Nr. 8305 f. f., ehemals Colbert's Nr. 350 den vorzüglichsten Werth haben, s. LE BEUP in Mém. de l'ac. des inscr. T. 16. Hist. p. 175 sq. — Von einem kennzeichnenden und sehr gut unterrichteten Mönch in St. Denys [st. 1416] haben wir eine schätzbare Geschichte R. Karl VI. in 35 B. in lateinischer Sprache: Histoire de Charles VI. écrite par les ordres et sur les Mémoires et les avis de Guy de Monceaux et de Philippe de Villette, Abbé de Saint Denys... traduite sur le ms. latin par J. LE LABOUREUR &c. Paris 1663. 2 voll. f.

Der erste, der dieses mit Erfolg unternahm
 (denn die in CHARLES DU FRESNE DU CANGE
 Histoire de l'Empire de Constantinople sous les
 Empereurs Fran^çois. P. 1657. f. am besten her-
 ausgegebene Geschichte der Eroberung Konstantinos-
 pels durch die Lateiner im J. 1204, welche der
 Marechal Geoffroy de Ville-hardouin selbst
 geschrieben hatte oder unter seinen Augen hatte
 schreiben lassen, steht als tholirtes Denkmal ritter-
 licher Treuherzigkeit und Einfalt, und der altfran-
 zösischen Sprache im 13. Jahrh. da) und damit
 der fast unübersehbaren Schaar der Memoiren-
 Verfasser die Bahn brach, war Jean Sire de
 Joinville⁷⁵ [geb. 1224? st. nach 1319?], Lieb-
 ling K. Ludwigs IX. und sein Begleiter bei den
 wichtigsten Unternehmungen. Er schrieb [im Octo-
 ber 1309; bekannt gemacht 1312] das Leben sei-
 nes Königs mit einer so reizenden Einfalt, daß
 der Leser sich nicht von ihm trennen möchte. Es
 ist

75) S. DE LA BASTIE in den Mém. de l'acad. des
 inscr. T. 15. p. 692 sq.; LEVÈSQUE DE LA RA-
 VALIÈRE das. T. 20. p. 310 sq. — Ein Werk,
 von ihm selbst überschrieben: un livre des saintes pa-
 roles et des bons faits de notre Roy saint Loys,
 Poitiers (1547) 4.; par CLAUDE MENARD, P. 1617.
 4.; par CH. DU CHESNE P. 1668. f.; * pat MEL-
 LOT, SALLIER et CAPPERRONNIER. P. 1761. f.;
 auch in den ersten Bänden der Collection universelle
 des Mémoires particuliers relatifs à l'histoire de
 France. Lond. u. P. 1783 sq.; ins Englische übers.
 von Th. Johnes. Lond. 1807. 2 voll. 4. u. 8. —
 Wer mit Unbefangenheit das Werk gelesen hat, wird
 keinen Augenblick zweifelhaft seyn, was er über die
 in HARDUINI op. varia p. 634 sq. aufgestellten Bibel-
 sel gegen die Authentizität derselben urtheilen soll.

ist fast lediglich der König als Mensch, womit er sich beschäftigt; von seiner Regierung wird wenig berührt. Die einzelnen Thatsachen werden mit ausführlicher Genauigkeit, malerisch-dramatisch, in stark hervortretender Individualität dargestellt. Als les scheint künstlerisch hingeworfen zu seyn; Plan läßt sich nicht entdecken, obgleich ein solcher angekündigt wird. Die große Unwissenheit, welche Joinville oft verräth, die mit Superstition verbundene kindliche Achtung für Religiosität, welche er überall äußert, und die militärische Prahlerei, welche er sich bisweilen erlaubt, beweisen, daß sich der Mann ganz gab, wie er war, und um so geschrägter ist sein Anspruch auf Glaubwürdigkeit, welche durch manches Fremdartige über den Orient nicht vermindert werden kann. Die stark interposirte Sprache hat eine edle Naivität und ist für die Zeit, welcher er Muster der Prosa wurde, unerwartet schön und fließend. — Jean Froissart⁷⁶) aus Valenciennes [geb. 1337? st. 1401?],

nach-

76) S. DE LA CURNE DE STE PALAYE in Mém. de l'acad. des inscript. T. 10. p. 664 sq. T. 13. p. 534 sq. und (über H's Poëseen) T. 14. Hist. p. 299 sq.; J. E. Scheibel Nachrichten von den Merkwürdigkeiten der Rhedigerischen Bibliothek. St. I. Breslau 1794. 4. S. 1 sa. — Chronique de France, d'Angleterre, d'Ecosse, d'Espagne, de Bretagne &c. Paris gedr. bey Regnault, im Verlage Ant. Verard's oder J. (1503 sq.) 4 voll. fol.; P. b. G. Eustace. 1514. 3 voll. f.; bey A. Verard und J. Regnault 1518. 3 voll. f.; P. b. J. Petit 1530. 2 voll. f.; revue et corrigée par D. SAUVAGE. Lyon 1559 - 1561. 4 T. in 2 voll. f.; P. 1574. 2 voll. f. — Kurz vor Ausbruch der franz. Revolution fing Dacier an, einen neuen verbesserten Abdruck zu besorgen, aber bey dem

nachdem er an mehreren kleinen Höfen, auch [1361-1369] als Sekretär der Königin von England Philippine, Gemahlin Eduard's III., in Lona von gelebt hatte, Canonicus und Schatzmeister der Collegialkirche zu Chlman, wurde in seinem zwanzigsten Jahr von Robert von Namur aufgefordert, die Geschichte seiner Zeit zu schreiben, und vollendete diese Arbeit nach Verlauf von 40 Jahren in verschiedenen Zeiträumen. Sein Werk kann benannte als allgemeine Weltgeschichte [1326-1400] gelten; jedoch kommen seine Nachrichten von Asien und Afrika kaum in Betracht, und das, was vom Osten und Norden Europa's mitgetheilt wird, ist voll grobiger Mißgriffe; Das größte Interesse und den eindrucksvollsten Werth hat die Geschichte von Frankreich, den Niederlanden, von England und zum Theil auch von Italien und Spanien. Es selbsttheile das Werk in vier Bücher oder Bände; die erste Hälfte des ersten Buchs [1326 bis 1379], wobei die Chronik des Jean le Bel zu Grunde liegt und welches von einer einsichtsvollen Darstellung des politischen Zustandes von Frankreich und England ausgeht, ist am sorgfältigsten und in Rücksicht auf historische Kunst am gelungensten gearbeitet; das zweite Buch recapitulirt die Geschichte

dem Bogen Kkkk des ersten Bandes wurde abgesprochen. — In das Englische übersetzt von J. Bourchier. London 1523-1525. 2 voll. f.; * newly translated from the best french Editions, with additions from many celebrated manuscripts by TH. JOHNES. Lond. 1803 f. 4 voll. gr. 4.; 1806. 12 voll gr. 8. und Atlas in 4. — Der lateinische Auszug J. Sels dan's (P. 1537. 8.) ist unbedeutend.

schichte der Jahre 1377 bis 1379 mit ausführlicherer Genauigkeit und reicht bis zum Frieden Frankreichs und des Herzogs von Burgund [1385]; das [um 1390 geschriebene] dritte Buch wiederholte vollständiger die Geschichte von 1382 bis 1385 und führte sie bis zum französisch-englischen Waffenstillstand [1389] fort; das vierte Buch hebt mit Beschreibung der Feierlichkeiten bey der Ankunft der Königin Isabelle von Batern in Paris an und endet mit dem Tode [1400] Richard's II. von England. Die sehr verschiedenartige Abtheilung eines jeden Buchs in Capitel scheint von Abschreibern und Herausgebern herzurühren. Froissart schrieb für die Nachwelt; er wollte besonders durch Darstellung der Thaten verdienter Männer bey den Nachkommen Ehrgefühl und ritterlichen Mannsinn erwecken; regelmässiger Plan und Anordnung des Einzelnen zu einem Ganzen konnte nicht statt finden, weil der Verfasser Alles unterbrochen und in getrennten Abschnitten ausarbeitete; auch schwieb ihm der Gedanke an Einheit nicht einmal dunkel vor. Auf Erforschung der Wahrheit ist von ihm unbeschreiblich viele Mühe verwendet worden; nicht nur zog er auf seinen östlichen Reisen und durch Bekanntheit mit unterrichteten Fremden die sorgfältigsten Erfundigungen ein und verglich die Zeugnisse mit achtungswerther Gewissenhaftigkeit; sondern er zog auch Actenstücke und Briefe, obgleich oft mit einziger Nachlässigkeit, zu Rath; er ließ sich angelegen seyn, die eigentlichen, meist tief verborgenen Beweggründe menschlicher Handlungen zu erforschen, und richtete daher auf das anscheinend Kleine und Unbedeutende seine ganze Aufmerksamkeit. Im Ganzen und nach seiner Absicht ist er streng

steng unparteisch; nur haben, ohne daß er es ahndete, persönliche Verhältnisse auf seine Ansichten und Urtheile mächtigen Einfluß gehabt und freundschaftliche Dankbarkeit hat ihm vieles trefflicher erscheinen lassen, als es wirklich war. Die Chronologie ist ungleich und oft sehr vernachlässigt. Der Ton ist überhaupt heiter, neigt sich bisweilen zum Romantischen, welches bey einem Dichter nicht bestreitend kann, thut aber der Wahrhaftigkeit und Treue keinen Eintrag; eine etwas grelle religiöse Superstition verleugnet sich nie. Am glücklichsten ist er in Schilderung der Sitten und Lebensweise seiner Zeit; auch die kleinste Eigenthümlichkeit hat sich seinem durch den vielseitigsten Menschenumgang geübten Scharfschläge und Beobachtungsgelste nicht entziehen können. Die Uebersülle des Stoffs drückt ihn; er wollte von dem Reichtum der mannigfachigsten Notizen nichts unbenuht lassen; daher ist seine Darstellung meist weitschweifig und so ermüdend, daß Muth erfodert wird, um bey ihm auszuharren. Die französische Sprache ist zwar nachlässig und höchst ungleich, aber doch meist klar und durch Leichtigkeit amüsig. Für seine thatenreiche Zeit bleibt er eine ergiebige Quelle; und besonders verdanken wir ihm in Ansehung des Charakters der damaligen Ritterwelt die schäzbarsten Aufklärungen. — Der, auch aus den vielen vorhandenen Abschriften sichtbare Beyfall, welchen Froissart's Geschichtsbuch fand, scheint Enguerran de Monstrelet ⁷⁷⁾ [st. 1453] aus der Picardie, zuletz

77) Vergl. DACIER in Mém. de l'Acad. des inscriptions T. 43. p. 555 sq. — Dass Mr's Arbeit nur bis 1444 reicht,

zuleht als Stellvertreter des Herzogs von Bourgogne. Gouverneur von Cambray, bestimmte zu haben, dieses Werk fortzusetzen [1400 – April 1444]. An Vorzügen und Fehlern steht er seinem Vorgänger fast ganz gleich; nur in der Sprache bleibt er weit hinter ihm zurück. Er hat denselben Zweck, wie Froissart, umfaßt dieselben Staaten, nur verweilt er mit Vorliebe bey der Picardie und bey Belgien, hat dieselbe Sorgfalt auf Erforschung der Wahrheit verwendet und rückt Urkunden und Actenstücke oft würdig ein; er ist in hohem Grade unparteiisch und gerecht, und zeigt sich als rechtschaffen und friedlichen Mann, wie seine Zeitgenossen ihn schildern. Die Chronologie ist vernachlässigt und fremde Namen sind fast immer entstellt. Der Erzählungston leider an Schwefälligkeit, Einförmigkeit und langweiliger Breite und lädt die vertrautere Bekanntschaft, welche der Verfasser mit den Alten, besonders mit Gallust und Liviis geschlossen hatte, nicht abhenden. — Die übrigen historischen

reicht, bezeugt de Concy ausdrücklich. Vom April 1444 an herrscht eine andere Manier; es ist bloß ein gedrängtes Tagebuch, ohne Urkunden und Belege, häufig ist die große franz. Chronik und Charlier's Gesch. Karls VII. würdig abgeschrieben; interessanter ist die wahrscheinlich von Jacques du Clerc verfaßte Fortsetzung seit 1461. Die Geschichte des Krieges von Gent gegen den Herzog von Burgund [Apr. 1452 bis Jul. 1453] scheint größtentheils von M. zu seyn. Begleitet sind Fortsetzungen bis 1498, wohmlich die chronique scandaleuse und P. Desrey's Gesch. Karls VIII. — Les chroniques de France, d'Angleterre et de Bourgogne. P. bey A. Verard (1512) 3 voll. f.; (mit Hores. bis 1516) P. bey Fr. Regnault 1518. f.; (revues par D. SAUVAGE) P. 1572; 1595; 1603. 3 T. fol.

istorischen Arbeiten dieses Zeitalters sind von zu geringer Bedeutung, um bei ihnen stehen zu blei-
ben; die als Dichterin nicht unbekannte Christina⁷⁸⁾ von Pisa (st. 1409) kann wegen naiver Darstellung und gefälliger Sprache auf einige Aus-
zeichnung Anspruch machen.

England

war seit dem achtten Jahrhundert durch seltene ges-
lehrten Klerus oft der einzige Zufluchtsort der west-
europäischen Literatur gewesen und eine fruchtbare
Misanzschule kennzeichnender Lehrer für benachbarte
Staaten. Die Historiographie war und blieb aus-
schließlich in den Händen des Klerus, der unter
allen Wechseln der Regenten und mannigfaltigen
politischen Stürmen seinen Einfluss zu behaupten
wußte. Allerdings zeichnen sich die englischen His-
toriker seit dem zwölften Jahrhundert durch seltene
Vorzüge, theils durch gründliche Forschung und
sorgsame Benutzung der Urkunden, theils durch
richtigen politischen Blick, durch Freymüthigkeit
und gesunde Kraft des Urtheils, oft selbst durch
gelungene Darstellung und schöne Sprache aus;
die Benediktiner Cadmar, Wilhelm von So-
mersey,

78) S. BOIVIN. In Mém. de l'acad. des inscr. T. 2.
p. 704 sq. und SALLIER das. T. 17. p. 515 sq. —
Ihr an interessanten Notizen reiches Leben R. Karls V.
in LEBEUF Dissertations sur l'hist. de Paris T. 3.
p. 103 sq.; Collect. univ. des Mém. T. 5. und die
Sammlung historischer Züge alter und neuer Zeiten zum
Unterricht der Frauengäzmer; i. e. Tresor de la vie
des Dames. V. b. Verard. 1497. f.

meret, Benedict von Peterborough und der Neubridger Canonicus Wilhelm Bach sind würdige Vorgänger des als classisch anerkannten Matthäus Paris [st. 1259]; und der Dominikaner Nicolaus Trivet [st. 1328] schließt sich wenigstens durch genaue und mühevolle historische Untersuchung an diese Reihe an. Aber der vorherrschende Ton ist doch immer der kirchliche des Miteigentümers; ein Publikum, auf welches historisch gewirkt, ein höherer geistig pädagogischer Zweck, welcher erreicht werden sollte, war nicht ins Auge gesetzt; die allein belebenden Grundbedingungen aller historischen Kunst werden vermisst. Mit dem vierzehnten Jahrhundert sinkt die Geschichtsschreibung in den gewöhnlichen Chronikenton herab und bietet für unsern Gesichtspunct durchaus keine Ausbeute dar.

Eben so düftig in Ansehung der Entwicklung der historischen Forschung und Kunst erscheint

Deutschland,

wo gelehrte Kenntnisse und alle von diesen abhängige Thätigkeit ausschließlich Eigentum der Geistlichen geblieben waren; ihre Chroniken zeichnen sich zum Theil durch treffliche Eigenschaften aus; sie sind fast immer fleißig und mit sorgfältiger Beachtung der Zeitrechnung zusammengetragen; sie enthalten viele interessante Notizen von Familien (welche auch seit dem 13ten Jahrhunderte öfterer der Gegenstand nicht ganz mißlungenener Specialgeschichten wurden) und einzelnen Gegebenheiten, bisweilen treffende Uriheile und gesunde Ansichten; in kräftiger Freymüthigkeit über Papstthum und Hiersarchie

archie dürfte Dieterich [st. 1417?] von Mimo im Paderbornischen kaum seines gleichen in damaliger Zeit haben; aber feste Gesichtspunkte und höhere Zwecke sind allen diesen Historikern fremd; es konnte ihnen kein Publikum gegenwärtig seyn, auf welches gewirkt und dessen sittliche oder politische Bildung berücksichtigt werden sollte. Der Adel hatte seine, als herrschenden, von den Mächtigeren aus gegangenen Modeion zu betrachtende poetische Cultur kaum Ein Jahrhundert behauptet und war der großen Mehrheit nach in kriegerische Robheit zurück gesunken. Der freye Bürgerstand hatte nur für Gewerbsleib und Handel Sinn, und gegen lateinische Gelehrsamkeit, als Förderungsmittel des fürstlichen und ritterlichen Despotismus, entschiedene Abneigung; sein Wohlstand führte mehr zum äusseren Prunk und zur Schwelgeren, als zum feineren geistigen Genuss, dessen Bedürfniß durch eine tief in das innere Leben eingreifende fruchtbare Idee erst erweckt werden mußte. Die Liederkrämeren der Zunftgenossen hatte einen zu niedern und engen Kreis, als daß sie der Volksbildung hätte zur Grundlage dienen können; höchstens nährte sie die Vorliebe für das romantisch-abenteuerliche und bewahrte ein bürgerliches Selbstgefühl, dessen Weiterbildung auf künftige Geschlechter Bedingung folgereicher Umstaltungen der sittlichen Denkart war.

Unstreitig das meiste Interesse haben die historischen Versuche in der Muttersprache, so rauh und hart diese auch sich zeigt. Jacob Twinger⁷⁹⁾ von

79) G. J. J. OBERLIN de J. Twinger. Regiovillano. Strassburg

von Königshofen [l. 1386], eines Strasburger Geistlichen, vorzüglich auf Elsaß und Strasburg sich beziehende, für das 13. und 14. Jahrhundert gehaltvolle Chronik, und des Schreibers Johann Gensbein⁸⁰) [geb. 1317; st. nach 1402] Chronik von der Stadt und den Herrn zu Limburg an der Lahn gefallen durch treuherzig naiven Ton und gewähren für die Kenntniß damaliger Sitten und Gebräuche eine bedeutende Ausbeute. — Minder wichtig ist des Eisenach'schen Canonicus Johann Rothe [st. 1434] ziemlich fabelreiche thüringsche Chronik⁸¹) und Eberhard Windel's aus Mainz [st. nach 1434] Geschichte K. Sigismund's⁸²). Von Seiten der gelenkeren niedersächsischen Sprache empfiehlt sich eine bis 1438 reichende, in historischer Hinsicht keine besondere Aufmerksamkeit verdienende Chronik der Sassen⁸³). —

Die

burg 1789. 4. — Die ersten drey B. (Augsburg b. Bämler) o. J. und 1476. f.; vollst. mit histor. Anmerkungen v. J. Schüller. Strassb. 1698. 4.

80) Oder, wie Joh. Mechtel (s. HONTHEIM Prodr. hist. Trevir. p. 1046 sq.) ihn nennt, Etlemann Adam Emmel; Georg u. Adam Emmel liefern Fortsetzungen bis 1461. — Fasti Limpurgenses &c. b. Gottb. Bögelin 1617. 8.; Heidelberg 1619. f.; (mit den Forts.) Weßlar 1720. 8.; Fragm. v. einer alt. Chron. herausg. v. G. E. N (eller) 1747. 8.

81) In MENCKE Scriptt. r. germ. T. 2. p. 1630 sq. Vergl. C. W. Schumacher vermischte Nachr. St. 2. S. 47 sq.

82) In MENCKE S. T. I. p. 1074 sq.

83) S. J. F. Reimann in Auserles. Hallischen Anmerkungen. Th. I. S. 133 sq. u. Casp. Abel eiliche ungedr. Chroniken S. 27 sq.

Die slavischen Staaten hatten mehrere, in ihrer Art treffliche Geschichtschreiber; aber keiner derselben verleugnet sein Verhältniß zur Kirche und die in den Schranken geistlicher Erziehung eingeschlossene Bildung. Die von ihnen gesetzten Maximen sind für den heutigen Froscher dankenswerth und von großer Brauchbarkeit; Methode und Form können keine Ansprüche auf Auszeichnung machen.

Skandinavien's Geschichte lebte in herrlichen Skalden-Gesängen, deren Werth erst in unsfern Tagen vollständig anerkannt wird, und Snorre Sturleson's [st. 1241] historische Verarbeitung isländischer Sagen⁸⁴⁾ wird, ihrer inneren Wichtigkeit und nationalen Gestaltung wegen, der von Saxo Grammaticus [st. 1204] in kunstreicher Vollständigkeit abgefassten dänischen Geschichte⁸⁵⁾ von einem jeden Unbefangenen weit vorgezogen werden müssen.

84) Heimskringla edr Noregs Konunga Sögor ed. et il. lust. J. PERINGSKIÖLD. Holm 1697. 2 voll. f.; ed. cur. G. SCHÖNING et post eum operi immortuum SKULIUS THEOD. THORLACIUS. Ropenhagen 1777-1782. 3 voll. f.

85) Ed. CH. A. KLOTZ. Leipzig. 1771. 4.

Zweyte Periode.

Vom ersten Vierttheile des funfzehnten Jahrhunderts bis gegen Ende des sechszehnten.

Philologische und polemisch-kritische Historiographie.

Allgemeiner wurde seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts die Verbindung und Wechselwirkung der Europäischen Staaten; die reifsten Früchte dieser Verbindung änderten die südwestlichen Völker; doch blieb sie auch nicht ohne wohlthätige und selbst glänzende Folgen für die östlichen und nördlichen. Das mit wundersamer Dauer und Kraft wirkende Bindungsmittel war der von den Küsten in das Innere der Länder sich ausbreitende Handel, der Vater des bürgerlichen Gewerbslebens, aus welchem Wohlstand, Selbstgefühl und Genussinn hervorgehen, die Grundbedingungen der Cultur und der Unabhängigkeit am Vaterlande. Während die engen Gränzen, in welchen bisher die Denkkraft der Völker eingeschlossen gehalten worden war, sich forschreitend erweiterten, gewannen die Verfassungen der Staaten theils durch steigende Königsmacht, theils durch sichergestellte Rechte des Bürgerstandes, theils durch kunstvolle politische Regeln, welche bald am wenigsten Probe hielten, an Einheit und Festigkeit; und es bildete sich allmählig eine öffentliche Meinung, welche in dem allgemeineren und freyeren

freieren Gebrauche der folgenreichen Erfindung der Buchdruckerkunst den mächtigsten Schutz und die vielseitigste Unterstützung fand.

In gleichem Verhältnisse, in welchem Nationalität, schon damals oft durch einen leichten Anstrich von Weltbürgersinn gemildert, gedieh und das bürgerliche Leben eine freiere Bewegung und Alles, was sich darauf bezog, einige Deßentlichkeit und ein gemeinsames Interesse gewann, gestaltete sich die Denkart selbstständiger und warf Fesseln ab, welche Jahrhunderte lang mit stumpfer Gutmütigkeit getragen worden waren. Die knechtische Unterwerfung unter den oft despotischen, immer streng vormundshaftlichen Willen der Kirche hatte schon seit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts aufgehört, herrschendes Herkommen zu seyn; die Spaltung der päpstlichen Auctorität, das mit derselben oft collidirende Fürsten-Interesse, die Unbesonntheit, womit viele Oberhirschen erschleichen oder exzogen wollten, was dem in seinen Elementen sich umschaffenden Geiste nicht mehr abgewonnen werden konnte, verdunkelte den Nimbus der Tiare, welcher die Europäische Menschheit bisher geboten hatte; Sitten und Wandel eines beträchtlichen und von schärferen Augen beobachteten Theils der höheren Geistlichkeit waren nicht geeignet, Ehrfurcht einzuflößen; und die Kirchenversammlungen des funfzehnten Jahrhunderts schienen die Entbindung der Geister von einem nun erst gehahndeten Roche vollenden zu wollen. Wohin diese Vorarbeiten führten, offenbarte sich in der durch litterarische Palmingenese und durch eben so heldenmütigen als siegreichen Kampf der Humanisten gegen

Wohler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. L. F. Schö

Scholasticismus, wo nicht erzeugten, doch unverkennbar geförderten Kirchen-Reformation. Was diese trennte und schied, vereinte die sich überall verbreitende litterärische Regsamkeit geistig und die von dem in Konstantinopel gegründeten Türkstaat für einen großen Theil Europa's ausgehende drohende Gefahr politisch. Ueberhaupt kann Niemand, ohne an der durch den Verlauf von drei Jahrhunderten offen beurkundeten Wahrheit zum Verräther zu werden, leugnen, daß selbst in dem, was als Trennungs-Princip verschrien und verlassen worden ist, das gewaltige Einigungsmittel liegt, welches sich in dem allgemeineren, auch die Opposition ergreifenden Streben nach dem frey ersannen Besseren angelündigt und bewahrt hat.

Diese nur in gröberen Hauptstrichen angegebene Umstaltung der Europäischen Denkarte wird die Entstehung eines großen litterärischen Publikums, für welches die Schriftsteller arbeiten konnten und wollten, begreiflich machen. Wenn Theologen, Rechtsgelehrte und Aerzte zunächst und oft ausschließlich ihre Zunftgenossen berücksichtigten, so hatten dagegen Humanisten alle für höhere Bildung zum Schönen und Wahren empfängliche Stände der Gesellschaft im Auge, und an diese Lehrer der im edleren Sinne so genannten großen Welt schlossen sich die Historiker an. Die allgemeiner erwachte Wissbegierde der verschiedenartigsten Volks-Classen bot ihrer Thätigkeit einen unermesslich großen Spielraum dar; das Alte und Neue fand warme Theilnahme; Alles, was auf Wohl und Wehe des Menschengeschlechts, auf Bildung und Entartung der bürgerlichen Gesellschaft eingewirkt hat, beeinflußte

rührte jetzt lebendig den regsamten Geist und das empfängliche Gemüth; die Vergangenheit war ihm theuer geworden, weil die Gegenwart der Veredelung bedürftig erkannt wurde; an zauberisch ansziehendem Stofse, welcher wenigstens für den Augenblick auch die kältere und müssigere Neubegierde beschäftigen konnte, war kein Mangel: die meisten Staaten waren im inneren Gährungszustande besgriffen; furchtbare Kriegsschaaren wogen an der Donau; neue Welten wurden entdeckt; große Eroberungen wurden versucht; ein neuer Glaube wurde gepredigt; und was sonst nur im kleineren Kreise und von wenigen Auserwählten besprochen ward, griff in das Leben der Fürsten und der Hüttenbewohner kräftig ein und nahm, wo nicht das Machdenken und Urtheil, doch das Gefühl von Millionen in Anspruch.

Dem Geschichtschreiber kam jetzt nicht blos die Vergegenwärtigung eines ihm dankbaren Publikums, der sich ihm anbietende, mit der Vermehrung der Kenntnissmasse gleichzeitig wachsende und von Jahrzehnd zu Jahrzehnd an Fülle und Interesse gewinnende reiche Materialien: Borrach, der fortschreitend zu freyerer Zwanglosigkeit sich erhebende Blick zu statten; sondern er erntete für seine Beschäftigungen und unmittelbaren Bestrebungen von der Vervollkommenung einzelner Disciplinen die herrlichsten Vortheile. Die Erdkunde fing an, von unsicherer Empirie und oft märchenhafter Tradition zu wissenschaftlicher Sicherheit und immer vollständigerer Glaubwürdigkeit überzusiehen; die besseren Werke der Alten kamen in allgemeineren Gebrauch und die von der Astronomie

für geographische Untersuchungen zu erwartende Hülfe ward aus ihnen zum Theile begreiflich; besonders aber erweiterte sich der äußere Umfang der Geographie durch unerwartet zahlreiche Entdeckungen und durch sorgfältige, reichhaltige Berichte und Beschreibungen; selbst statistische Notizen, welche das richtigere Urtheil über innere Verhältnisse der Staaten, Regierungen und Völker und über die äußeren Beziehungen derselben auf Andere begründen und erleichtern konnten, fehlten nicht gänzlich, obgleich ihre Benutzung Anfangs auf wenige Besonders günstige beschränkt war. Von dem durch Italiäner und Deutsche wiedergebornen Studium der Mathematik zog die Zeitrechnung einen beträchtlichen Gewinn und gestaltete sich schon im sechzehnten Jahrhundert zu wissenschaftlicher Behandlung. Auf den herrlichen, wenn auch von Einseligkeit begleiteten Erfolg des mit fast trunksener Begeisterung umfassten Studiums der Alterthumskunde braucht uns so weniger aufmerksam gemacht zu werden, weil gerade hierin das wesentlich Charakteristische der Mehrzahl der historischen Erzeugnisse dieses Zeitraums zu suchen ist.

Bestimmt wurde nehmlich der Geist und die Manier der Historiographie durch zwei auf einander folgende, oft zusammenliegende vorherrschende Grundsätze: durch Nachahmung der alten Classiker und durch Polemik, welche in kritisch-historischer Forschung das wirksamste Mittel erkannte, um die Wahrheit und Richtigkeit eigener Behauptungen zu begründen und die Irrthümer und Fehlschlüsse der Gegner entscheidend nachzuweisen. Der erstere Grundsatz bezog sich auf die historische Kunst, der andere

andere auf die Forschung und wissenschaftlich-pragmatische Anwendung. Von beiden muß hier im Allgemeineren das Wesentliche angegeben werden.

Die in dem Zeitalter, auf welchem Germanische Körperkraft und der mit wissenschaftlicher Röhrigkeit wohlbestehende, ausschließlich gültige Was-senruhm schwer lagen, unbrauchbare und daher ver-gessene, und durch fromm-mischausische Strenge der Kirchenzucht aus den Unterrichtsanstalten des allein bildsamen Klerus verwesene alt-classische Literatur hatte zwar schon am Ende des elften Jahrhunderts durch Wiedergeburt des römischen Rechtstudiums in Bologna einiges Interesse gewonnen; doch blieb ihre Benutzung und Wirksamkeit äußerst beschränkt und erlag fast unter dem Drucke des vorherrschenden Scholasticismus. Erst gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts begünstigte die mit Veredelung des gesellschaftlichen Lebens stiegende Empfänglichkeit der Gemüther für Größe und Schönheit der altrömischen Welt die eifrigen Bemühungen Petrarcha's und Boccaccio's und ihrer Freunde, den Musterwerken des classischen Alterthums allgemeineres Ansehen und entschiedeneren Einfluß auf die Geistesbildung ihrer Zeitgenossen zu verschaffen. Schon begann ein engeres Verkehr mit Griechenland, und gelehrt Grieche, mit Sprach- und Lite-teraturkenntniß und mit Bücherschätzen reich ausgestattet, wurden Lehrer der wissbegierigen Italiener; und als des Byzantinischen Reiches letzte Stunde geschlagen hatte, suchten und fanden viele hochge-bildete Männer in Italiens Städten Sicherheit gegen der Osmanen militärische Röhrigkeit; sie vollendet, was so glücklich eingeleitet war, und bes-

fruchteten von Italien aus den Geist der zum edleren bürgerlichen Leben aufstrebenden Europäer mit Begeisterung und anbetender Liebe für die Sprache und Litteratur Griechenlands und Roms. So erschien das Zeitalter der sich über den größeren Theil Europa's ausbreitenden Humanisten. Fortan ward nur Eine Norm der Güte und Tresslichkeit schriftstellerischer Arbeiten anerkannt; Alle, welche nicht zu den Fahnen der alternden Scholastik und des engherzigen Zunftgeistes geschworen hatten, huldigten den Musterwerken der alten Welt, als der obersten Autorität in Angelegenheiten der Litteratur und des Geschmacks. Auch die Historiker folgten dem gewaltigen Strome der Zeit; sie konnten kein höheres Streben haben, als den Alten nachzuhahmen; aus dem Studium derselben leiteten sie die Grundsätze der Kunst¹⁾ zu componiren, die Regeln der Forschung, des Erzählungstons und der ihrem Berufe angemessenen Sprache ab. Der ungleich größere Theil der Geschichtsbücher, und namentlich derer, welche auf ästhetisches Verdienst Anspruch machen wollten, ward in lateinischer Sprache geschrieben; und auch bey den meisten derer, welche sich der Muttersprache bedienten, ist die Nachbildung antiker Originale leicht zu erkennen. So kann also dieser Zeitraum mit Recht der phisologische oder humanistische benannt werden.

Auf

1) *S. Artis historicae Penus XVIII. Scriptorum monumentis instructa. Basel 1574. 2 voll. 8.; *1576 (XIII opusc. cont.) 8.; 1579. 2 voll. 8.* Von den bedeutsenderen Schriften dieser Sammlung wird weiter unten bey Charakteristik der Historiographie einzelner Nationen, besonders der Italiäner, geredet werden.

Auf der anderen Seite verschaffte der durch die in Deutschland zur Volks- und Staats-Angelegenheit erhobene Kirchenverbesserung veranlaßte lebhafte Kampf der Neologen und Paläologen über Cultus und Verfassung der christlichen Kirche dem historischen Studium einen unmittelbaren, ungemein folgenreichen und gehaltvollen Gewinn. Da sowohl die Reformatoren als ihre Gegner auf den ursprünglichen Zustand und die ältesten, durch der Stifter Persönlichkeit geheiligten Einrichtungen in den christlichen Kirchengesellschaften sich beriefen, beide über Verfälschung, Ausartung, willkürliche Abänderung Klage führten, so konnte ihr Streit nur auf historischem Boden, durch Zeugnisse und durch Erörterung und Prüfung derselben, ausgemacht werden. Es eröffnete sich das weite Gebiet kritischer Forschung und authentischer Combination. Quellen wurden aufgesucht und mit ängstlich gewissenhafter Strenge geprüft; Urkunden kamen zum Vorschein, welche Niemand bisher kannte und benutzt hatte; Thatsachen wurden ausgenutzt, deren Existenz kaum geahndet worden war; Zeugnisse wurden verworfen, deren Gültigkeit Jahrhunderte hindurch nicht bezweifelt worden war; Folgerungen wurden gezogen, deren lühne Neuheit in Erstaunen setzte. Diese historisch-kritische Tätigkeit erscheint als wohltätige Gegenwirkung der zu einsitzigen und fast bloß auf äußere Gestaltung und Sprache beschränkten Nachahmung der Alten. Thor auch gleich das oft in Geschäft- und Zunfthewesen eingreifende ernste Streben nach kritischer Sicherstellung historischer Wahrheit, natürlich verbunden mit ermüdender Gelehrsamkeit, welche bey Untersuchungen und bey Bestreitung der in Zweifel gezogenen

Behauptungen zu Hülfe genommen werden mußte, der Anmuth des Vortrags und dem Gesättigen des Total-Eindrucks offnenbaren Eintrag; so fehlte es doch auch nicht an Historikern, welche beide Eigenschaften, Gründlichkeit der Forschung und Schönheit der Form, in sich vereinigten; und immer war als Gewinn zu betrachten, daß beide Eigenschaften, selbst vereinzelt und im Conflict, neben einander bestanden.

Diese allgemeineren Vorerinnerungen schienen erforderlich, um auf Darstellung des Zustandes der historischen Studien bey einzelnen Völkern vorzuscremen. Die reichste historische Litteratur hat jetzt Italien; wird der innere wissenschaftliche Gehalt gewürdigt, so verdient Teutschland die nächste Stelle; Spanien, Portugal und Frankreich haben treffliche Historiker, welche aber weder für Forschung noch für Kunst Epoche machen und deren Interesse oft durch den von ihnen verarbeiteten Stoff bestimmt wird; England bleibt weit zurück und die nordischen und slavischen Staaten gewähren fast gar keine Ausbeute.

Italien

erfreute sich eines großen Wohlstandes und einer sehr allgemein verbreiteten Cultur; beide waren so fest gegründet, daß sie selbst den furchtbaren politischen Unfällen nicht erlagen, welche seit Ende des funfzehnten Jahrhunderts die meisten Staaten dieses von seiner Regeneration an aller Einheit ermangelnden und unter den blutigsten Factionen-Reibun-

Reibungen zur höheren gesellschaftlichen Bildung aufstrebenden Landes trafen. In den engeren Kreisen kleiner Staatsvereine hatten Nationalität, Kunstinn und Liebe der Litteratur gleich tiefe Wurzeln geschlagen, wenn gleich antik-große Denkart, oft in schriftstellerischen Traditionen ausgesprochen, im wirklichen Leben nicht gedeihen wollte und Religiosität, die Grundbedingung ausdauernder moderner Charakterstärke eines Volkes, unaufhaltbar sank und bald vom leidenschaftlichen Streben nach augenblicklichem Genusse, bald von kalt-schlauem Indifferenzismus verdrängt wurde. Es war Modeton unter den Fürsten und Gewaltigen geworden, die Künste und Wissenschaften zu beschützen; die öffentliche Meinung hatte dafür entschieden; die Umgebung mit Gelehrten, die Theilnahme an ihren Beschäftigungen und Streitigkeiten, der Eifer im Auffassnieln litterärischer und artistischer Schätze waren wesentliche Bestandthelle im Leben der Großen, welche auf Volks-Achtung und Nachruhm Anspruch nachten. Zahllose gelehrte Gesellschaften bildeten sich in den größeren und kleineren Städten; zwar hatten nur wenige, wie die Platonische Akademie zu Florenz, die Alterthumsgesellschaft zu Rom und die Akademien zu Neapel und Venezia, einen unmittelbaren fruchtbaren Einfluss auf wissenschaftliche Denkart und Förderung gemeinnütziger litterärischer Zwecke und Unternehmungen; aber auch die Fürstigeren, meist poetischen, gesellschaftlichen Spießereien nährten den litterärischen Gemeingehalt in den verschiedenartigsten Volksklassen und sicherten der schriftstellerischen Geschäftigkeit ein beträchtliches Publikum. — Die von Petrarcha, Boccaccio und Salutato geweckte eifrige Regsamkeit im Aufsuchen

suchen der Werke der alten Classiker ging jetzt in wahren litterárischen Fanatismus über; zahlreiche Reisen wurden deshalb unternommen, keine Summen wurden gescheut, Processe wurden geführt, um sich in den Besitz dieser Schäze zu setzen und kein Land hat dieselben so früh und in solcher Menge besessen, wie Italien. Giov. Murispa hatte [1423] unter vielen anderen (238) Handschriften des Prokopius Geschichte, den Xenophon, Herian, Dio Cassius, Diodor von Sicilien und Strabo aus Konstantinopel nach Venetien gebracht. Philibthus hatte sich unter mehrern den Plutarch verschafft; Poggio war besonders glücklich [1414] in St. Gallen, wo er besonders über den Fund des Quinctilans triumphirte, gewesen; sein Reisegefährte Cencio erwähnt auch des in jener Epoche entdeckten Vitruvius und Ammianus Marcellinus. Vergeblich ging Poggio auf Entdeckung eines vollständigen Livius und Tacitus (welchen letzteren, wie wir ihn jetzt besitzen, Leo X. aus Corvey erhielt) aus; seine Handschrift vom Livius bezahlte ihm Antonius Panormita mit 120 Goldgulden. Der reiche Florentiner Niccolo Niccoli [st. 1437] brachte mit unermesslichem Aufwand eine Sammlung von 800 Handschriften zu Stande, deren öffentliche Benutzung er verstaatete und welche die Grundlage zur ersten öffentlichen Bibliothek in Florenz ausmachten. Was die Medici in dieser Hinsicht geleistet haben, besonders der unsterbliche Lorenzo, ist weltkundig; und mit ihnen wetteiferten die Strozzi, Pazzi, Manetti, Gaddi u. v. a. Im steten Wachsthum war die vatikanische Bibliothek [s. 1417] zu Rom; und wem sind die herrlichen Sammlungen zu

zu Neapel, zu Ferrara [1461], zu Venetien [1468] und bald in fast allen bedeutenden Städten Italiens unbekannt? Die [1465] nach Italien verpflanzte Buchdruckerkunst beschäftigte sich fast ausschließlich mit Vervielfältigung der Abdrücke der Classiker; welche kaum übersehbare Menge derselben ging allein aus den Pressen zu Rom, Venetien, Mailand und Florenz hervor?

Durch diese Richtung des herrschenden Geschmacks wurde der Charakter der historischen Arbeiten bestimmt. Die allgemein als solche anerkannte Richtschnur war das Classisch-Alte; ihr huldigten alle, welche mit Kunstsinne und für die Nachwelt arbeiteten; und gegen Ende unsers Zeitalters wurden die aus den Werken der Alten entlehnten Grundsätze und Ansichten über Historiographie von Mehreren zusammengestellt, so daß sich der in historischer Forschung und Kunst vorwaltende Geist leicht daraus veranschaulichtet. Giov. Giovi Montano²⁾ erklärte sich fast bloß über die historische Diction und über die nahe Verwandtschaft mit der poetischen bei: Livius und Sallustius; Franc. Roborello³⁾ drang dieser in den Geist der alten Historiker ein; und noch mehr Auszeichnung verdient U. b. Foglieca⁴⁾, welcher scharfsinnig

2) Actius dialogus de historia, in d. Basl. Samml. Ital. Ven. 1560. 4.

3) De scribenda historia in Schediasmata. Florenz 1548. 8. u. in d. Basl. Samml.

4) De ratione scribendae historiae. Rom 1574. 4.; in Thef. Antiq. Ital. T. I. p. 1193.; de similitudine normae Polybianae, in d. Basl. Samml. 1579. T. 21. p. 443.

hunig die Stufen der Wahrhaftigkeit und der Zusässigkeit des Urtheils bestimmte. Treffliche Vorschriften für das historische Studium und für den Geschichtspunct, aus dem es betrachtet werden sollte, ertheilten Ventura Cocus⁵) und Drazio Tossanella⁶); minder bedeutend sind des Franc. Parrizzi⁷) Räsonnements.

Die dem Historiker zu statthen kommenden Hülfswissenschaften wurden sehr ungleich und, mit Ausnahme der römischen Alterthumskunde, keine ganz genügend bearbeitet. Die Chronologie gewann zwar an Genauigkeit durch das fortschreitend vervollkommenne Studium der Mathematik, welches auch die Nothwendigkeit einer Kalenderverbesserung immer begreiflicher werden ließ; aber die Irrethümer, welche die Zeitangaben in der älteren Geschichte drückten, wurden nur von wenigen Ausschwächen geahndet; zu einem wissenschaftlichen System der Zeitrechnung geschah kein Schritt und das Bedürfniß eines solchen wurde um so weniger gefühlt, weil die geschmackvollsten Werke des Alterthums wenig Veranlassung hierzu gaben. Die Klage über Vernachlässigung schärferer chronologischer Bestimmungen ist auch bei vielen der besten italiänischen Historiker dieser Zeit nicht grundlos.

Der

5) *Dialogus de conscribenda historia.* Bologna 1563. 4.

6) *Quadrivio.* Venedig 1567. 8. ist vor mehreren andern beachtenswerth. — Auch ALESS. SARDO l'Antimaco *de' precetti istorici Disc.* Venedig 1587. 8. verdient Erwähnung.

7) *Della istoria.* — Vened. 1560. 4.; lateinisch von J. MIL. STUPANUS in der Basler Sammlung.

Der äußere Umfang der Geographie wurde empirisch ungemein erweitert. Dem Entdeckungsreiseführer italienischer Seefahrer verdankte Europa die glänzendsten Resultate; der Genuese Cristoforo Colón fand [1492] die neue Welt, um deren genauere Kenntniß sich unter mehreren andern der Florentiner Amerigo Vespucci und die Venezianer Giov. und Sebastiano Cabotto unbestreitbare Verdienste erwarben ⁸⁾). An den durch Vasco de Gama's [1498] Umschiffung Afrika's gekrönten Portugiesischen Entdeckungsversuchen hatten mehrere Italiener und besonders der Venezianer Cademosto beträchtlichen Anteil. Auch fehlte es nicht an Reisenden, welche über viele Gespenden Asiens und Afrika's richtigere Nachrichten mittheilten und einzelne folgenreiche Untersuchungen anstellten; die Beschreibungen, welche die Venezianer Caterino Zeno, Iosaphat Barbaro, Ambrogio Contarini ⁹⁾ von ihren Reisen durch Persien und die Tataren gegeben haben, gelten mit Recht als gehaltvoll und lehrreich; Giov. Bembo's

8) Authentische Nachrichten über Amerika's Entdeckung verdanken wir Pietro Martire aus Anghiera [geb. 1455; † 1525] in den Decades octo de rebus oceanicis et orbe novo. Paris 1536. f.; 1587. 4.; die früheren Ausgaben einzelner Decaden: Sevilla 1500. f. u. s. w. sind äußerst selten und entbehrlich. Auch seine Briefe von 1488 bis 1525 in 38 B. sind für den Geschichtsforscher sehr ergiebig: Opus epistolarum. Ulcata 1530; Amsterdam 1670. f. — Girolamo Benzoni und Giov. Pietro Maffei lieferten für ihr Zeitalter bedeutende Beyträge zur genaueren Kenntniß Westindiens.

9) C. FOSCARINI p. 407. 425. die beiden letzteren in den Venezianischen Sammlungen.

ho's¹⁰) Nachrichten von Syrakus und Karthago kann wenigstens antiquarisches Interesse nicht abgesprochen werden; und Marco Grimani's und Pellegrino Brocardi's Bemerkungen über Aegypten zeichnen sich durch Scharfsinn und Wunsdigkeit aus. — Die früheren Sammlungen¹¹) merkwürdiger Reisebeschreibungen wurden durch die von dem gelehrten und vielerfahrenden Giambattista Ramusio [geb. 1485; st. 1557] sehr verständig und mit kritischer Sorgfalt angelegte¹²) weit übertroufen. — Auch vermehrte sich die Zahl brauchbarer und im Verhältnisse zu den Hülfsmitteln, welche benutzt, und zu den Vorkenntnissen, welche in Anwendung gebracht werden konnten, sorgfältig gearbeiteter Land- und Seekarten¹³), unter welchen die Weltkarte des Venetianers Andr. Bianchi

10) Von ihm und den folgenden vergl. JAC. MORELLI Diss. intorno ad alcuni viaggiatori eruditi Veneziani poco noti. Bened. 1803. 4.

11) (MONTALBODDO FRACANZANO) *Mondo novo e paesi nuovamente retrovati* da A. Vespuzio. Vicenza 1507; lat. v. Marcangelo Madrigani. Mail. 1508. f. — *Raccolta di vari viaggi fatti da Venezia alla Tana, in Persia, in India e in Constantinopoli*. Benedig b. Aldes 1543; 1545. 8.

12) *Le navigazioni e viaggi*. T. 1. Ven. 1554; T. 3. 1556; T. 2. 1559. f.; der 4te Band ging bey der die Giuntinische Druckerey verwüstenden Feuersbrunst 1557 verloren. — Es erfolgten mehrere Auslagen von einzelnen Bänden bis 1613.

13) Weltkarte v. einem Genuesen v. 1436 in Parma. — Viele Seekarten des Gratiose Veniccosa aus Ankona v. 1463-1476 in Wien, Benedig, Genf. — Nicc. Tedesco's Landkarten zum Ptolemaus v. 1466; des Venet. Ant. Leonardi Karten v. 1479. Vergl. TIRABOSCHI T. 6. P. 2. p. 769.

Bianchi¹⁴⁾ [1436] und die alle damals neuen Entdeckungen verzeichnenden Planisphäre [1457 bis 1459] des Camaldulensers Mauro¹⁵⁾ in Murenahen Venedig die größte Berühmtheit erlangten. — Aber für die systematische Erdkunde geschah außerst wenig, ob sich gleich aus den Ahndungen und zum Theil bestimmten Neußerungen des großen Florentinischen Mathematikers Paolo Toscanella [st. 1482] über die Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung¹⁶⁾ und über die Möglichkeit eines westlichen Weltteils, schließen läßt, daß manche wissenschaftliche Kenntnisse und Combinationen unter den Gelehrten im Umlauf gewesen sind, welche dem größeren Publikum vorenthalten wurden, weil es dafür weniger empfänglich war. — Das von Francesco Berlinghieri aus Florenz in Terza Rime geschriebene Handbuch¹⁷⁾ der Geographie ist fast ausschließlich aus Ptolemaeus geschöpft und voll der größten Irrthümer; ein weitläufiges geographisches Werk des Professors zu Urbino, Lorenzo Asteinto aus Macera, ist ungedruckt

14) S. FORMALEONE Saggio sulla nautica de Veneziani p. II. 25. 46.

15) S. FOSCARINI p. 419 u. Il Mappomondo di Fra Mauro Venez. Camald. illustrato da D. PLACIDO ZURLA. Vened. 1806. 4.

16) S. Lebret Gesch. Vened. Th. 2. S. 226. — Ahnliche Vermuthungen dufferte der gelehrte Arzt Ant. Galateo aus Lecce in seiner gegen Ende des 15. Jahrh. verfaßten, aber erst 1501 gedruckten Schrift: de situ elementorum. — Merkwürdig ist auch, daß Celio Calcagnini vor Copernikus die Bewegung der Erde um die Sonne behauptete.

17) Florenz (1482) s. Vergl. C. G. DE MURR notitia libri rarissimi Geogr. F. B. Nürnberg 1790. 8.

deucht geblieben. Leandro Alberti's aus Bologna [geb. 1479; st. 1552] Beschreibung Italiens¹⁸⁾ hat zwar bleibenden historischen und literarischen Werth, ist aber reichlich mit Märchen ausgestattet und leistete zur Sicherstellung der Volkskunde minder bedeutende Dienste. — Um Venetianische Statistik erwarben sich Gasparo Contarini und Francesco Sansovino das erste Verdienst.

Der Enthusiasmus, womit man sich in diesem Zeitalter der Liebhaber an Alterthümern überließ, legte den Grund zu der fortan in Italien auf das manigfaltigste bereicherten Alterthumskunde. Besonders wurde großer Fleiß auf Sammlung und bald auch auf Erklärung alter Inschriften verwandt; einer der ersten, welche sich hiermit beschäftigten, war Ciriaco¹⁹⁾ aus Ankona [geb. 1391; st. 1455?], der auf seinen weiten Reisen viele solche Denkmäler zusammenbrachte und zwar aus Man gel an gelehrtten Vorkenntnissen, noch mehr an Kritik, viele gröbere Missgriffe sich zu Schulden kommen ließ, aber wenigstens von absichtlichen Beträugereien frey zu sprechen ist. Viele, unter denen sich Mich. Fabrizio Ferrarini²⁰⁾ aus Reggio

18) *Descrizione di tutta l'Italia.* * Bologna 1550. f.; Vened. * 1551. 4; 1553; 1561; 1577. 4. lat. v. Wilh. Kyriander. Edlin 1567. f.; Ven. 1581. 4.

19) S. MAZZUCHELLI T. I. P. 2. p. 682. Fragmente seiner antiquarischen Untersuchungen sind herausgegeben worden von C. Moroni aus der Barberinischen Bibliothek. Rom 1664; von Compagnoni. Pesaro 1764. *Itinerarium* ed. L. MEHUS. Florenz 1742. 8.

20) Es gab die dem Valerius Probus beygelegte Schrift de

glo durch sorgfältigere Genauigkeit der Abschriften am meisten auszeichnete, folgten seinem Beispiel, und mehrere Beschreibungen einzelner Städte erhielten eine antiquarische Zugabe von den in ihnen und in ihrer Umgebung befindlichen Inschriften; aber eine eigentlich historische Anwendung dieser später hin zu fruchtbaren Folgerungen benutzten Urkunden wurde nicht versucht, und es ist wohl überhaupt keine Ungerechtigkeit gegen dieses Zeitalter, wenn dasselbe einer observanzmäßigen antiquarischen Spießerey bezügigt wird, die in der trunkenen Freude über die aufgefundenen Normen des Schönen und Großen ihre volle Entschuldigung hat. Mit gleichem Eifer wurden antike Geräthschaften und Kunstwerke zusammengebracht, und besonders zeichneten sich die Kabinete zu Florenz, wo die Medici und viele reiche Privatpersonen unglaubliche Summen auf die Anhäufung solcher Schätze verwendeten, zu Neapel, Rom, Ferrara u. s. w. aus. — Das römische Alterthum erhielt dankenswerthe Aufklärungen und die Gelehrten fühlten sich durch den classischen Boden, auf welchem sie lebten, und durch die anschaulichen Erinnerungen an eine untergegangene große Zeit zu Untersuchungen aufgesodert, welche freilich im Aufang viele Schwächen der beschränkteren Einsicht, der einseitigen Beobachtung und des unkritischen Urtheils an sich trugen, aber immer den Eifer fortschreitender Forschung anregten und die Grundlage wurden, auf welcher das folgende Geschlecht weiter baute und sich größeres, bletsbenderes Verdienst erworb.

de abbreviaturis zu Bologna 1486 mit Anmerkungen heraus.

Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I.

G

Biondo Flavio²¹⁾ aus Forli [geb. 1388; †. d. 4. Jun. 1463] lebte [s. 1434] in Rom und diente vier Päbsten als Sekretär; die ihn umgebenden vielen Denkmäler erzeugten in ihm den Gedanken, eine genaue Beschreibung der großen Städte zu verfassen und ihre topographische Beschaffenheit nach den vorhandenen Ueberbleibseln und nach den fleißig gesammelten Zeugnissen der alten Schriftsteller zu schildern (*Romae instauratae* II. III.); er ging alsdann zur Darstellung der inneren Verfassung des römischen Reichs (*Romae triumphantis* II. X.) fort und schloß mit Untersuchung des Ursprungs und der Schicksale der Provinzen und Städte Italiens (*Italiae illustratae* II. VIII.). Als Erster Versuch der Art ist die Arbeit vortrefflich und Beurkundung einer großen Gelehrsamkeit; die Entbehrung griechischer Literatur entzog ihm eine gehaltvolle Unterstützung und die oft in Ueberleitung übergehende Raschheit im Sammeln und Zusammenstellen mußte bedeutende Fehler zur Folge haben; die Latinität ist weder rein noch elegant. Geringeres Verdienst hat die unbeendigte Geschichte vom Untergange des weströmischen Reichs bis auf seine Zeit (412 - 1440), ob sie gleich frühere ähnliche Compilationen weit übertrifft und vom vertrauteren Umgange mit

21) AP. ZENO Diss. Voss. T. I. p. 229. — *Roma instaurata*. f. I. et a. (1471?) f.; *R. triumphans*. Venedig 1482. f.; *Italia illustrata*. Rom 1474. f. — *Historiarum ab inclinatione Romani imperii Decades* III. (D. starb als er das erste Buch der vierten Dekade beendet hatte) Venedig 1484. f.; *Aeneas Sylvius* machte daraus einen Auszug: *abbreviatio Pii P. M. das. 1484. f.* — *De origine et gestis Venetorum* ist bloß Skizze. — *Opera*. Basel 1531. 1559. f.

mit altrömischen Historikern rühmliches Zeugniß giebt. — *Julius Pomponius Latus*²²⁾ aus Kalabrien [st. 1498], Schüler und [1457] Nachfolger *Valla's*, Stifter [1468] der unter Paul so hart verfolgten antiquarischen römischen Akademie, ein seiner Kenner und glücklicher Ausleger der römischen Classiker, untersuchte Rom bis in die verborgnenen Winkel und schrieb über mehrere wichtige Theile der altrömischen Verfassung, über obrige Feitliche Aemter, Priesterschaft, Justiz, mit Belehrtheit und Einsicht, in einem anspruchlosen, natürlich schönen Styl. Sein kurzer Abriß der römischen Kaisergeschichte vom Tode Gordians des jüngern bis zum Exil *Justinus III.* ist aus quaten, damals wenig beachteten Hülfsmitteln geschöpft und empfiehlt sich eben so sehr durch historische Treue und Genauigkeit als durch antique Schönheit der Darstellung. — *Bernardo Rucellai*²³⁾

aus

22) Wir kennen ihn bloß unter diesem akademischen Namen und er ist mit *Jul. Pomponius Sabinus* höchst wahrscheinlich Eine Person, s. SAXII Onom. lit. T. 4. p. 491. Er war der natürliche Sohn eines Neapolitaners *Giov. San. Sansovertino*. *Veral. M. A. SABELLICI* vita P. L. in *BUDERI* vitae cl. riss. hist. p. I. und *MICH. FERNI* elog. P. L. in *MANSI* Add. ad *Fabr. bibl. m. aevi* T. 6. p. 6. — *De romanis magistratibus, sacerdotiis, de jurisperi- tis &c.* hinter *MODESTUS de re militari* (vielleicht auch und unbeschadet der Dedication an Kaiser *Fac- tus*, vom V. L. verfertigt??) *Vened. 1474.* 4.; c. annott. *RICH. GORRAEI*. *Paris 1552.* 4. — *Hist. Imp. Rom.* *Vened. 1498.* 4. *Opp. Paris 1501.* 1511. *Strassb. 1515.* 4. Die Abhandlungen *de romanae urbis vetustate* und *de antiquitatibus urbis Romae* werden von Einigen für untergeschoben gehalten.

23) *ORICELLARIUS de urbe Roma in Dom. BEC-*

G 2

CUCCES

aus Florenz [geb. 1449; st. d. 7. Oct. 1514], hochverdient um die humanistische Gelehrsamkeit, vertrauter Freund des Marsiglio Ficino und Beschüker der Platonischen Akademie nach Lorenzo de' Medici Tod, gab in seinem ganz aus den Alten geschöpften Commentar über des Aurelius Victor Beschreibung der Stadt Rom eine richtige und anschauliche Darstellung von der Beschaffenheit der Königin der Welt, und vereinte wohlverarbeitete Belesenheit mit gesandtem Urtheil und acht antikem Vortrag. Dasselbe Urtheil gilt von seiner reichhaltigen Abhandlung über die römischen Magistrate. Seine Geschichte des Zugs K. Carls VIII. nach Neapel ist ein Meisterstück edler antiker Simplicität, und Erasmus²⁴⁾ fand in derselben den wahren Sallustischen Ton. — Noch größeres Verdienst erwarben sich Duftrio Panvini [st. 1568] durch die Beschreibung des römischen Reichs und der Nationen, welche in demselben an der Weltherrschaft Theil genommen haben, so wie durch seine fürwahr herrlichen römischen Jahrbücher; Carlo Sigonio²⁵⁾ aus Modena [geb. 1524; st. 1585] durch den Commentar über die Capitolinischen Jahrbücher

CUCCI rer. ital. Scriptt. T. 2. p. 755. — De magistratibus vet. Romanorum commentarius ed. J. E. J. WALCH. Leipzig 1752. 8. — De bello italicico Commentarii; ed. J. BRIDLEY. London 1724. 1733. 4.

24) Opp. T. 4. p. 363. Leidn. Ausg. 1703: Novi Venetiae Bern. Oricellarium, civem Florentinum, cuius historias si legisses, dixisses alterum Sallustium, aut Sallustii temporibus scriptas.

25) Seine Geschichte Italiens vom Zeitalter der Longobarden 613-1286 gilt als Meisterstück. Opp. . . ed. PH. ARGELATUS. Mailand 1732-1737. 6 voll. fol

cher und durch die gründliche Erklärung der römischen Rechtsverfassung; Guldus Panzerotti [st. 1599] durch die classische Statistik des späteren römischen Kaiserreichs und durch seine auch jetzt noch unentbehrliche Nachrichten von römischen Fürsten; Gerontimo Mercurialis [st. 1596] durch die treffliche Schilderung der alten Gymnastik. Und wenn viele andere in ihren vermischten antiquarischen Sammlungen weniger das Wahre vom Falschen, das Allgemeine vom Besonderen unterscheiden und überhaupt oft planlos, mit blinder Vorliebe für das Alte, Notizen anhäuften, ohne Quellen und Gebrauch nachzuweisen, so liegen doch selbst in diesen chaotischen Compilationen viele Goldfunde, und die Wirkungen, welche sie auf ihre Zeit gehabt haben, sind fruchtbar genug gewesen.

Für die alte, besonders die römische Münzfunde waren reiche Vorräthe zusammengebracht, und Menschen, denen Literatur und Kunst gleichgültig waren, verwendeten einen Theil ihres Überflusses auf Anlegung eines seinen Werth in sich selbst häbenden und zugleich als Karikaten-Sammlung die eitle Prunklust befriedigenden Münzkabinettes; die beträchtlichsten waren in Neapel und Venedig, Florenz, Rom, Ferrara und Mantua. Seit der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts wurde wissenschaftlicher Gebrauch von einigen dieser Sammlungen gemacht und die historische Forschung fing an, Vortheile davon zu erndten; aber nicht bloß die Unzugänglichkeit mancher Vorräthe, welche die im Alleinbesitze sich gefallende Selbstsucht und das Misstrauen unwissender Inhaber der Untersuchung entzog, sondern eben so sehr die noch sehr mangel-

G 3 hafte

hafte Kenntniß der numismatischen Palæographie und die geringe Uebung in der erst durch vielseitige Vergleichung und auf sicherem Tact hinführende Erfahrung möglich gewordenen Combinationskunst stellten der systematischen Ausbildung der alten Numismatik große Hindernisse entgegen. Jacopo de Strada aus Mantua, Enea Vico aus Parma, Sebastiano Erizzo aus Venedig und Costanzo Landi²⁶⁾ aus Piacenza brachen in diesem bald nachher fruchtbaren angebauten Felde die Bahn und haben bey allen Mißgriffen und Fehlern, welche ihre Versuche entstellen, als Instauratoren einer wichtigen historischen Hülfswissenschaft und wegen des von ihnen bewiesenen gelehrtien Fleisches auf die dankbare Achtung der Nachwelt gerechten Anspruch. Panvini und Sigonio machten uns zet mehreren Alterthumsforschern von einzelnen Münzen einen glücklichen Gebrauch zur Erdäutering und Berichtigung der altrömischen Geschichte.

Zur historischen Kritik hatte Italien noch nicht hinlängliche litterarische Reife und Freyheit. Die Philosophie rang nach Glauben und suchte bisweilen

26) J. DE STRADA Epitome thesauri antiquitatum. Lyon 1553; Zürich 1557. 4. Geschichte der römisch. Kaiser von Julius Cäsar bis Karl V. in Münzen; sein ausführliches Werk in 10 Bänden Mspt. in Wten. — EN. VICO Discorsi sopra le medaglie degli antichi. Venedig 1555; 1558; Paris 1619. 4. — SEB. ERIZZO Discorso sopra le medaglie degli antichi (herausg. v. Grol. Rustellii). Vened. 1559. 8.; 1568. 4.; 1571. 4.; mit dichiaritioni delle antiche monete consulari. das. s. a. (1571) 4. E. ers läuterte zuerst griechische Münzen. — CONST LANDI in veterum numismatum Romanorum Miscellanea Explicationes. Lyon 1560. 4.

len auch nur mit der Phantasie sich abzufinden; der edle Zweifelsgenit hatte keine Gewalt über sie. Die so tief und meist unmittelbar in das geistige Leben eingreifenden Vorurtheile der Religion übten nach wie vor ihre Herrschaft aus und die enthusiastische Vorliebe für das classische Alterthum wies kalt-nüchterne Untersuchungen über wahr und falsch, acht und unacht als frevelnde Versündigung an. Dem heiligen Nachlaß einer unsterblichen Zeit unmutig zurück und vergaß oft die Prüfung des Inhalts über Bewunderung und Nachahmung der äusseren Form. Zwar hatte der wackere Humanist Lorenzo Walla²⁷⁾ aus Rom [geb. 1406; †. im August 1457], einer der fruchtbarsten Lehrer Italiens, der treffliche Uebersetzer des Herodot und Thucydides in die lateinische Sprache, ein heller philosophischer Kopf, ein freymüthiger Historiker, nicht allein die Wahrheit des angeblichen Briefes Christi an Abgarus und des apostolischen Symbols, sondern auch besonders mit siegreichen Gründen die Wahrheit der Schenkung Constantins des Gr. an den päblichen Stuhl bestritten und damit zum Umbau der höheren Kritik lühn den Ton angegeben; aber die Kirche, gegen deren Verfolgungen

27) S. A. DRACKENBORG praef. ad T. 7. Ed. T. Livii und ERASMI Epist. 103. In T. 1. opp. — Declamatio de falso credita et ementita donatione Constantini M. in: De donatione Constantini quid veri habeat Eruditorum quorundam judicium. f. 1. et s. (Basel 1538) 4. — Opp. Basel 1540. 1543. f. — Historiarum Ferdinandi Regis Aragoniae II. III. Rom 1520. 4.; * Paris 1528. f.; in SCHOTTI Hisp. illust. T. 1. p. 727.; es ist der erste, ziemlich rohe und rasch hingegossene Entwurf in sehr nachlässiger Diction.

gen Walla durch Alphons von Neapel und durch den Wissenschaft und Kunst ehrenden Nikolaus V. kaum hatte geschützt werden können, widersezte sich solchein Uebermuthe des freyen Forschungsgeistes auf das nachdrücklichste; und Giovannī Manūti's ²⁸⁾ aus Viterbo [geb. 1432; st. 1502] berüchtigte litterärische Betrügeren, welche ungeachtet der von Sabellico, P. Crinito und Rayh. Volterraneo ²⁹⁾ gedauerten kritischen Bedenkschäften lange genug in ihrem ganzen Umfange von dem grösseren, alles Antike begierig ergreifens den Lesepublikum nicht gehindert wurde, liegt von der damaligen gutmütigen unkritischen Leichtgläubigkeit

28) *Antiquitatum variarum II. XVII.* Rom 1497 (nach Audifredt S. 443.); 1498. f. ic. N. mag allerdings die von ihm herausgegebenen Fragmente für acht gehalten haben, wie TIRABOSCHI T. 6. P. 2. p. 653. behauptet; aber wenn er sie auch selbst verfaßt hätte, so wurde er durch des Zeitalters Ton, welches die Güte einer Schrift nach ihren Jahren zu bestimmen schien, zu solcher Excentricität verführt. Es war nicht selten, daß Gelehrte ihre Arbeiten unter antiken Namen erschienen ließen; so gab Andr. Dom. Floscchi aus Florenz [st. 1452] seine für jene Zeitschäfts Abhandlung *de romanorum magistratibus* für des Luc. Genestella Werk aus. Von so groben Verirrungen, wie sich Hermicus Eujadus zu Schulden kommen ließ, der die Sibyllinischen Orakel in Marmortafeln eingehauen gefunden zu haben vorgab (s. FABRICII *bibl. lat.* p. 882.), kann hier nicht die Rede seyn.

29) Lange nach diesen Männern erklärte sich der Portugiese Gasv. Barreyros 1557 gegen Manūti; seine *Censura in quendam auctorem, qui sub falsa inscriptione Berossi Ch. circumfertur* (Rom 1565. 4.) ist in *GRÖSSCHUTZ nova libr. rar. coll. fasc. I.* p. 65 sq. abgedruckt.

bigkeit ein sehr beredtes Zeugniß ab. — Viele Täuschungen in der Geschichte wurden nicht durchschaut, viele Irrthümer nicht entdeckt, und nur wenige energische Geister vermochten sich der Allgewalt historischer Tradition zu entziehen. Die Archive wurden häufig und mit sichtbarem Erfolge für die Bereicherung und Sicherstellung des äusseren Materialien-Borraths benutzt, aber sehr selten wurde an die feinere Unterscheidung und Würdigung der Quellen nach ihrem inneren Gehalte gedacht. Auch begriff man die Nothwendigkeit nicht, die Zeugnisse und Auctoritäten, von welchen die Wahrhaftigkeit der Darstellung abhing, nachzuweisen; erst Ravenna's berühmter Geschichtschreiber Geronymo Rubeo [st. 1607], der mit leichter Darstellung und schöner Sprache große Belesenheit und unermüdlichen Forschungsgeist vereinigte, fing an [1572] die Stellen der von ihm angeführten Gewährsmänner bestimmt nachzuweisen; so gab er³⁰⁾ seinem Vaterlande das Beispiel einer historischen Beglaubigungsmethode, deren das damalige Zeitalter weit dringender, als das unsrige, bedurfte, und die überhaupt eigentlich nur von Bequemlichkeit

30) *Historiarum Ravennatum II. X. Vened. 1572; bis 1588. II. XI. das. 1589; 1590; 1596. fol. u. im Thes. Antiq. Ital. T. 7. P. 1.* — Einer seiner berühmteren Vorgänger war Destiderio Spreti [st. 1474], der in schöner Sprache, mit Benutzung vorgefundener Inschriften, *de amplitudine, eversione et instaurazione civitatis Ravennae II. III. (Vened. 1489; 1588. 4.; im Thes. Ital. l. c.; und mit ital. Uebers. und Anmerk. des Camillo Spreti: Nav. 1793—1796. 2 voll. fol.)* hauptsächlich in Beziehung auf den Anfang der Venetianischen Herrschaft schrieb.

Zeit oder Willkür in Anspruch genommen werden kann.

Die Erndte auf dem Felde der historischen Literatur ist jetzt in Italien unermesslich groß und ihr Übersluß setzt mit Recht in Verlegenheit, weil derselbe durch strengere Forderung eines gewissen Grades von Kunstcharakter nicht beträchtlich vermindert wird. Der ungleich größere Theil der historischen Productionen empfiehlt sich wenigstens durch schöne, antiken Mustern glücklich nachgebildete Sprache; der kleinere Theil ist bloß als Denkmal des Forschungsgeistes und des Quellenstudiums beachtenswerth; bei vielen ist Gründlichkeit der Untersuchung, Interesse des Stoffs und angemessene Schönheit der Darstellung glücklich zusammentreffend, und von den Historikern, welchen in dieser Hinsicht der ausgezeichnetste Werth zuerkannt werden muß, soll zuletzt mit einiger Ausführlichkeit gesprochen werden; das mit wir aber von dem Reichthum und Gehalt der historischen Arbeiten kein zu unvollständiges Bild erhalten, scheint es ratsam, sie vorher nach Ersessen im Allgemeineren kennen zu lernen.

1) Es war ein gutes Zeichen des besseren historischen Geschmacks, daß sich nur Wenige mit der Weltgeschichte, welche in den höheren Jahrhunderten das Hauptthema für bequeme und gedanklose Compilatoren gewesen war, beschäftigten und daß bei den meisten, welche sich in dieses weite, zum gelungeneren Anbau mühevolle Vorarbeiten und äußerst schwierige Untersuchungen erheischende Feld wagten, eine gewisse Eigenthümlichkeit des Gesichtspunkts vorwaltete, aus welchem sie ihr Geschäft betrachten zu müssen glaubten. Selbst die am

am lebhaftesten an die mönchischen Weltchroniken des Mittelalters erinnernde, mit Fabeln, unhalbaren Ueberlieferungen und Missgriffen und Irrthümern aller Art reichlich ausgestattete historische **Summe**³¹⁾ des Dominikaners **Antoninus**, Erzbischofs zu Florenz [st. 1459], unterscheidet sich durch streng systematische Anordnung, durch östere und genauere Anführung der Gewährsmänner, bisweilen durch Prüfungsversuche der ausgehobenen Nachrichten und durch sorgsame Berücksichtigung der literarischen Verdienste des Dominikaner- und Franziskaner-Ordens; auch gewährt sie für die Zeitgeschichte des Verfassers eine nicht ganz unbeträchtliche Ausbeute. — **Benedetti Accolti** aus Arezzo, Professor der Jurisprudenz zu Florenz [geb. 1415; st. 1466], stellte die Geschichte der Kreuzzüge³²⁾ in sehr gefälliger Manier und musterhafter Sprache dar, unvollständig und fehlerhaft, wie man sich damals diese folgenreiche Weltbegebenheit dachte und wie sie den höchst mangelhaften Unterstüzung des Materialienvorraths gedacht werden mußte; aber geeignet zur gelösvollen Unterhaltung und als gelungene Nachbildung der antiken Erzählungsmethode beachtenswerth. — In gleicher Hinsicht

31) **Summae historialis** II. XXIV. bis 1458. **Bened.** 1481; **Münzberg** 1484. 1491; **Basel** 1491. 3 voll. f. opp. **Florenz** 1741. T. I. P. I. II. f.

32) **De bello a Christianis contra barbaros gesto.** **Bened.** 1532. 4.; **cura H. HOFSNIDER.** **Gröningen** 1731. 8. — In einem **Dialog de praestantia virorum sui aevi** (ex bibl. A. MAGLIAEQUII. **Parma** 1689. 12.; in **Thes. Ant. Ital.** T. 6. und in **MEUSCHENII** **vita summi vir.** p. 157.) suchte er zu beweisen, daß die Menschen seiner Zeit nicht unter denen des Alters stehn.

sicht verdient auch des Florentiners Donato Ucclello [st. 1478] Lebensbeschreibung³³⁾ Carlo des Großen erwähnt zu werden. — Des geistvollen und mit den Werken des römischen Alterthums innig vertrauten Matteo Palmieri aus Florenz [geb. nach 1390?; st. 1475] Fortsetzung der Prosperschen Chronik³⁴⁾ hat bey aller Kürze das in diesem Zeitalter nicht geringfügige Verdienst sorgfältiger chronologischer Genauigkeit, und seine übrigen historischen Arbeiten kündigen pragmatischen Takt und ausgebildeten Schönheits-Sinn an. — Pietro Ranzano aus Palermo [geb. 1428; st. 1492], arbeitete Annalen der Weltgeschichte³⁵⁾ nach eis-

nem

33) *De vita C. M. Commentarius*, am Schlus von Plutarchi virtue parallelae a diversis interpretibus latinae factae. Rom 1470. fol. und in MENCKENII Scriptt. rer. germ. T. I. p. 813.

34) Sie reicht bis 1449; die ältere Geschichte vor Christi Geburt in 12 Büchern ist sehr kurz; der Abschnitt 1294-1449 in Scriptt. rer. ital. Florenz 1748. T. I. p. 215.; Matteo Palmieri aus Pisa [st. 1483] schrie die Chronik bis 1483 fort; abgedr. in den Ausg. der Euseb. Chr. Paris 1512; 1518. 4.; Bas. 1536; 1559. 6. — Das Leben des Nicc. Ucclello (bey MURAT. T. XIII. p. 1199.) und die Geschichte der Unterwerfung Pisa's (de captivitate Pisarum bey MURAT. T. XIX. p. 163.) und im Thes. Antiq. Ital. T. VIII. P. I.; welche interessante Geschichte er seinem Freunde Mert Gavponi nicht zu dediciren wagte, weil die alten Historiker solche Sitten durch ihren Vorhang nicht geheligt hatten) sind acht Gallustisch. — Ungedruckt sind Annali de' Fiorentini 1432-1474 und citta de' vita II. III. ein wegen artanischer Irrethümer verdammtes Gedicht im Danteschen Ton.

35) Von Erschaff. d. Welt bis 1448 in 61 B. und 8 Bänden, wovon der 4te schon lange verloren; die übrigen

uem großen Plane aus und suchte darin Vollständigkeit mit oratorischer Schönheit und Kraft zu vereinbaren; wie sehr ihm die letztere zu Gebot stand, ist aus dem übrigens sehr nachlässig gearbeiteten Abrisse der Geschichte Ungerns³⁶⁾ unter Mattheias Corvinus, an dessen Hofe er einige Jahre als Gesandter lebte, zu ersehen. — In des Moratius Donato Bossi aus Mailand [geb. 1436; st. 1500?] einfach, oft rauh geschriebener Chronik³⁷⁾ beurkundet sich viel gesunde Einsicht und großer Eifer in Erforschung der Wahrheit; die ganze Geschichte ist zunächst in Beziehung auf Mailand erzählt, gewinnt daher auch in den neueren Zeiten an Glaubwürdigkeit und Interesse; die Geschichte der Familie Visconti ist mit besonderer Sorgfalt und Gründlichkeit behandelt. — Auch das nach Valerius Maximus Vorgang von Bapsista Gregori (Fulgosus) aus Genua [nach 1483] in seinem Erst zusammengestellte Exemplarbuch³⁸⁾ ist nicht ohne Werth und deutet manchen

entschei-

gen in der Dominikaner Bibl. zu Palermo; s. MONITORIS Bibl. Sieula T. 2. p 155.; AP. ZENO Diss. Voss. T. 1. p. 96. — Abhandlung über Alterthum und Ursprung Palermos in: opusc. d'Autori Sicil. T. 9. p. 1.; vita Vinc. Ferrerii in Actis Sanct. ad d. V. Apr.

36) Epitome rerum hungaricarum ed. a J. SAMBUCO. Wien 1558. s. und in der Schwandnerschen Samml. zur Ungar. Geschichte. Th. I. S. 322.; auch: Osen 1746. 4.

37) Gestorum dictorumque memorabilium et temporum ac conditionum et mutationum humanarum hist. usque ad 1492. Mailand 1492. fol.

38) Factorum dictorumque memorabilium II. IX, Mailand

entscheidenden geheimen Charakterzug an, welcher in andern historischen Werken vergeblich gesucht werden würde. — Über der Ruhm, die merkwürdigste unter allen ähnlichen Unternehmungen glücklich durchgeführt und Italien mit der ersten im Zone des classischen Alterthums dargestellten Weltgeschichte beschenkt zu haben, gebührt dem Marcus Antonius Coccius Sabellicus³⁹) aus Nicovaro [geb. 1436; st. 1506], welcher zu den besten lateinischen Stylisten dieses Zeitalters gezählt wird. Er stellte die Hauptbegebenheiten der Weltgeschichte von der ältesten bis auf seine Zeit [1504] mit vieler Fleiß und nicht ohne sorgfältige Untersuchung zusammen; die Erzählung ist fließend, nur oft zu sehr Umriss und nicht gehörig ausgemahlt; auch wird die Angabe der Gewährsmänner und Führer,

land 1508. f.; Basel 1541. 1567. 8. u. s. w. Das Original war italiänisch; die lat. Uebers. ist von Camillo Ghilini aus Mailand verfertigt. — Freigess's Lebensgeschichte des Papstes Martin V. ist uns gedruckt geblieben.

39) Den letzteren Namen hatte er als Mitglied der römischen Alterthumsgesellschaft. S. Leben vor dem 11ten B. der *Istoriici delle cose Veneziane*. Bened. 1718. 4. — *Enneades s. Rhapsodia historiarum* (in 92 B. oder 10 Enneaden und 2 B. von der 11ten) vol. 1. (63 B. bis zur Einnahme Roms durch die Westgoten) Bened. 1498; vol. 2. (29 B.) 1504. f. s. Paris. 1509. 2 voll. f.; 1513. 3 voll. f.; mit Casp. Hedrio's Forts. bis 1538. Bas. 1538. 2 voll. f.; mit Ed. Sec. Curio's Forts. bis 1560 in opp. Bas. sel 1560. 4 voll. f. — *Rerum Venetiarum II. XXXIII.* Bened. 1487. f.; ital. v. Matteo Visconte. Das. f. a. f.; v. Lod. Dolce das. 1554. 4. — *Exempla*. Bened. 1507. 4. — *de vetustate Aquilejae II. VI.* f. 1. et a. 4.

Führer, welchen er gefolgt ist, vermisst; der Anordnung des reichen Stoffes kann nicht alles Verdienst abgesprochen werden, ob sich gleich nirgends eine höhere Idee entdecken lässt, welche der Be- trachtung der Weltgeschichte als leitendes Prinzip zu Grunde liegt; die Urtheile sind angemessen, ohne immer gehörig motivirt zu seyn, am schwankendsten über Ereignisse und Personen des Mittelalters, nicht ohne Geist und Scharfsblick in der neueren Zeit. Von weit geringerem Werthe ist seine in 15 Monaten zu Verona verfaßte Geschichte des Venetianischen Staats [bis 1485] in 33 Büchern; das Locale war ihm fremd; er hatte weder Urskunden noch alte Chroniken, nicht einmal die des Dandolo gehörig zu Rath gezogen. Zwar trifft ihn der Vorwurf absichtlicher und unrechtfertiger Parteilichkeit nicht; aber nirgends dringt er tief ein in den Geist der Gegebenheiten und in die Beweggründe der Handlungen, selten entziffert er den in ihren Bestrebungen und Entwürfen sich aussprechenden sittlichen oder bürgerlichen Charakter der bedeutenderen Personen; oft begegnet man offenbaren Unrichtigkeiten und an Verstößen gegen genaue Zeitrechnung ist kein Mangel. Die Sprache ist vorzüglich und ihr, deren Werth zu überschätzen damals herkömmlich war, dürfte wohl der allgemeine Verfall zuzuschreiben seyn, welchen dieses an sich mißlungene Werk bei seiner ersten Erscheinung fand und geraume Zeit behauptete. Die kurz nachher [1492] beendete Topographie der Stadt Venedit gehörte zu den besseren Arbeiten dieser Art; auch das von dem sterbenden Verfasser der literarischen Vorsorge des Egnazio empfohlene historische Exemplarbuch ist nicht ohne Werth;

Werth; dagegen die flüchtige, mit verkehrten Vorstellungen und etymologischen Grillen angesäumte Zusendarbeit über das Alterthum Aquileja's kaum ans geführt zu werden verdient. — Des Augustiners Jacopo Filippo Foresta⁴⁰⁾ aus Solto bey Bergamo [st. 1520] Ergänzung der bisherigen allgemeineren Chroniken ist eine reichhaltige und interessante Notizen darbietende, aber meist unkritische Compilation in sehr vernachlässiger Sprache. — Die in italiänischer Sprache geschriebenen Weltgeschichten haben geringen, nur vom Zeitbedürfnisse abhängigen Werth; sie müssen als populäre Ausszüge und Elementarbücher betrachtet werden, welche für die mit der gelehrtten Sprache unbekannte leseslustige Mittelklasse des Publikums bestimmt waren und sonach weder auf Neuheit und Gründlichkeit der Untersuchung noch auf Schönheit der Einkleidung Anspruch machen konnten; einige Eigenthümlichkeit, auch Vorzüge der Sprache und Darstellung finden sich bey Giov. Tarcagnota⁴¹⁾ aus Gaeta.

In einem Lande, in welchem Gelehrsamkeit so hoch geachtet und als die lauterste und reichste Quelle des gesellschaftlichen Wohls angesehen wurde, konnte Literaturgeschichte nicht vernachlässigt werden; dem wissenschaftlichen Verdienste wurden häusig

40) *Supplementum Chronicorum* (ll. XV.) Vened. 1483. f. &c. *Novissimarum historiarum omnium repertiones* (ll. XVI.) das. 1506. f. &c. c. continuat. Paris 1535. f. 3 Italiän. Vened. 1488. f &c.

41) *Istoria del mondo dal suo principio sino al 1513.* Vened. 1562. 4.; mit Ergänzungen. das. 1572-1583 1c.; zuletzt das. 1617. 5 voll. 4.

fig Denkmäler gesetzt und über litterärische Erzeugnisse oft sehr treffende und scharfsinnige Urtheile abgegeben. Von dem gelehrten Polihistor Giannozzo Manetti⁴²) aus Florenz [geb. 1396; st. d. 26. Oct. 1459] haben wir interessante Biographien Dante's, Petrarcha's, Boccaccio's und Nikolaus V. — Ecco Polentone de' Ricci⁴³) aus Padua [geb. 1405; st. 1463] verwendete 25jährigen Fleiß auf Sammlung von Nachrichten über die merkwürdigsten und besonders in Hinsicht auf Vortrag ausgezeichneten lateinischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis gegen Ende des 14ten Jahrhundertes, um seinen Söhnen Achtung für Literatur einzuföhren und die besseren Muster, nach denen sie sich bilden könnten, bekannt zu machen; weder die Abhängigkeit von fremden Urtheilen, noch die Ungleichheit des im Ganzen braven und litterärischen Enthusiasmus achtenden Vortrags kann einer damals mit unendlichen Schwierigkeiten verbundenen Composition zum Vorwurfe gemacht werden.

42) S. Leben von Maldo Maldi im Thes. Ant. Ital. T. 9. P. 8. und bei MURAT. T. XX. p. 521.; vergl. A. ZENO Diss. Voss. T. I. p. 175. — Das Leben Nikolaus V. bei MURAT. T. III. p. 2.; das Leben Dante's u. Boccaccio's in L. MEHUS Spec. hist. litt. flor. 1747. Vorrede; das Leben Petrarcha's in J. PH. TOMASINI Petr. redivivo p. 195.

43) J. E. KAPP Diss. de X. P. Leipzig. 1733. 4. vergl. L. MEHUS praef. ad epist. Ambr. Cam. p. 130. — Das Werk de Scriptt. ill. lat. linguae II. XVIII. (XX nach Cortese) ungedruckt; das Leben Petrarcha's bei TOMASINI S. 185.; Dante's und Boccaccio's bei MEHUS I. I.; des Ulb. Mussatus bei MURAT. T. X.

den. — Bartolommeo Fazio⁴⁴⁾ aus Spesia im Genuesischen [st. 1457], einer der geistvollsten Wiederhersteller des besseren, humanistischen Geschmacks, welcher die Thaten des Eroberers Measpels, Alphons von Aragonien, in einer durch Reinsheit und Eleganz ausgezeichneten, dem Julius Cäsar nachgebildeten Sprache trefflich beschrieb und außerdem mehrstens der acherdömischem Form wegen merkwürdige historische Aufsätze hinterließ, beurtheilte die berühmten Männer seiner Zeit, und darunter auch Gelehrte, mit großer Freimüthigkeit und Selbstständigkeit, bisweilen auf Veranlassung der besonders am Neapolitanischen Hofe einheimischen unwürdigen literarischen Fehden schneidend einsichtig. — In Richtigkeit des kritischen Gesühls und in Festigkeit ästhetischer Grundsähe ist den meisten seiner Zeitgenossen Pietro Ricci Extensus⁴⁵⁾ aus Florenz [st. nach 1505?], einer der

würdiga

44) L. Mehus vor s. Ausg. de vir. ill.; AP. ZENO Diff. Voss. T. I. p. 62. — De rebus gestis Alphoni II. X. (hist. s. temp.). Lyon 1560; 1562; 1566. 4; Vas. 1567. 8; im Thes. Antiq. Ital. T. 9. P. 3.; * II. VII. Mantua 1563. 4. — Gesch. des Venet. Ges. nus. Kriegs von Choggia 1377: de bello Clodiano. Lyon 1568. 8. u. im Thes. Ant. Ital. T. 5. P. 4. — Vom Ursprung des Französisch-Englischen Kriegs 1415 in F. D. CAMUSATI Addit. ad A. CIACCONII biblioth. p. 883. — De viris illustr. c. epist. ejus XV. ined. addita ejus vita ed. L. MEHUS. Edlin (Florenz) 1745. 4. — Die lat. Uebers. des Arrian ist ein rühmlicher Beweis seiner Sprachkenntniß.

45) Er machte zuerst auf die Unächtigkeit der dem Consul. Gallus beigelegten Elegien aufmerksam. Historiae poetarum latin. II. V., hinter der Sammlung manntgs faltiger gelehrter Untersuchungen in des V. Sallustius Maurer,

würdigsten Schüler Poliziano's, weit überlegen; seine Geschichte der lateinischen Dichter vom Livius Andronicus an bis auf Sidonius Apollinaris bezeugt nicht nur seine ausgebreitete Belesenheit, sondern noch mehr, seinen Scharfsinn und sein reines Gefühl für das Schöne. — Der Bischof von Urbino Paolo Cortese⁴⁶⁾ aus Dalmatien [geb. 1468; † 1510] beurtheilte die Gelehrten seines Zeitalters, besonders in Beziehung auf schöne Litteratur, ungemein treffend; sein heller Blick wußte das, was sie am stärksten charakterisierte, aufzufinden und er macht mit urbarer Schonung auf ihre Mängel aufmerksam; seine Darstellung ist classicisch. — Der vielseitig gelehrte Ulio Gregorio Gyraldi⁴⁷⁾ aus Ferrara [geb. 1489; † 1552], verdient um die Kalenderverbesserung, ein fleißiger Sammler antiquarischer und mythologischer Notizen, schilderte die Dichter Griechenlands, Roms und seiner Zeit ziemlich einschöpft; und Pietro Valeriano⁴⁸⁾ aus Belluno [† 1558] hat uns

manche

Manier, de honesta disciplina II. XXV. Paris 1510. f.; Bas. 1532; Lyon 1543. 4. re. Seine Gedichte enthalten viele Würfe über die Zeitgeschichte und merkwürdige Ahndungen über die Folgen der großen Ereignisse, welche er erlebte. — Mehreres ist ungedruckt in Bibliotheken vorhanden.

46) *Dialogus de hominibus doctis* (ed. M. MANNI). Florenz 1734. 4. Er hatte ihn im 25ten J. geschrieben.

47) *Opera* ed. J. JENSIUS. Leiden 1696. 2 voll. f.

48) *De Litteratorum infelicitate*, nebst *Antiquitatum Bellunensium sermones quatuor*. Vened. 1620. 8.; auch bei s. *Hieroglyphicis* abgedruckt und in J. B. MENCKE *Analicta de calamitate litteratorum*. Leipzig 1707.

manche kleine interessante Züge aus dem Leben der Gelehrten seiner Zeit aufbewahrt.

2) Die Zeitgeschichte war auffallend reich an großen und die politische Gestalt einzelner Staaten schnell und im Wesentlichen verändernden Ereignissen. Viele, die selbst an diesen Begebenheiten Theil genommen und Einfluß darauf gehabt hatten, oder durch Aufenthalt an Höfen und durch Umgang mit Fürsten, Feldherren und Staatsmännern genau unterrichtet waren, stellten diese Veränderungen in Werken von bleibendem historischem Interesse dar, indem sie in politische Betrachtungen eingingen, ganz neue Gesichtspunkte auffaßten, von welchen ausgingen werden mußte, und eigentlich nur in der Kunst der Anordnung der Materialien und in der Sprache den alten Classikern nachstreben konnten. Daß sie ihr Haupt-Augenmerk auf Italien richteten, war um so natürlicher, weil dieses das Vaterland aller politischen Kunst und Erfahrung war und nur zu früh für sein Glück der Schauplatz wurde, auf dem sich das System der europäischen Staatenverhältnisse, entscheidend für die folgenden Jahrhunderte, entwickelte. Italien war der Sammelplatz aller europäischen Nationen; besonders zogen kirchliche Verhältnisse, Handel und Literatur eine große Menge meist gebildeter Fremdlinge dahin; durch diese, durch Gesandschaften, durch Reisende und durch Briefwechsel, wovon sich viel Tressliches erhalten hat, kamen historische Notizen über das Ausland in Umlauf, und nicht nur Höfe und Gelehrte, sondern auch ein großer Theil des Publikums interessirte sich in der Art daß für, daß Ereignisse der neuesten Zeit dramatisirt und

und mit ungetheiltem Beweise auf der Bühne dargestellt wurden. Die Quellen und Hülfsmittel, deren sich die Historiker bedienten, waren bei der Selenheit offizieller Staatschriften und bei der Verstecktheit, womit politische Verhandlungen betrieben wurden, meist solche, denen der Name geheimer Nachrichten zukommt; und es hing daher die Glaubwürdigkeit ihrer Erzählung theils von den Verhältnissen und Umgebungen, worin sie sich befanden, theils von ihrem geistigen Charakter, von ihrem Blick, von ihrem Willen und Uriheile ab, so daß nur nach Grundsäcken der inneren und höheren Kritik über ihre Treue entschieden werden kann. So viel Unsicherheit und Zweydeutigkeit anfänglich, nach Maahgabe des sich bei solcher Würdigung eins mischenden Partei-Interesse, hier vorgewalzt haben mag, so ist doch durch gewissenhafte Vergleichung und fortgesetzte Prüfung über die Glaubwürdigkeit der meisten bedeutenden historischen Schriftsteller ein ziemlich festes und allem Vorurtheil und aller Einseitigkeit begegnendes Resultat gewonnen worden. Die Darstellungsmethode konnte keine andere als die chronologische seyn, und die besseren Köpfe wußten damit eine angemessene Sachordnung zu vereinbaren. Der Zweck, welchen die Historiker durch ihre Schriften zu erreichen suchten, war fast immer rein politisch: Belehrung über das wahre Interesse der Fürsten und Staaten, Warnung gegen falsche Maahregeln, welche in ihren Erfolgen sich rächen, Aufforderung zur Vaterlandsliebe und zur Tapferkeit. Bestimmt wurden diese Gesichtspunkte nach dem französischen Einfalle in Neapel; der Unwill gegen fremdes Joch, die Hoffnung, des Vaterlandes Freyheit durch einrächtiges Zusam-

menhalten und durch des Gemeingeistes Kraft gesetzet zu sehen, die Wehmuth über Verwüstungen des Krieges, der Haß gegen Willkür des Despotismus, der Schmerz über Ausartung der Sitten und über Erschaffung der Gemüther sprechen sich laut und nachdrücklich aus. Vollendete Kunstwerke historischer Composition konnten nicht entstehen; es fehlte genügende Einheit des Gesichtspunktes und des Interesse; die Trennung der Nation in zahllose kleine Staaten, die Widersprüche der politischen Grundsätze, nach welchen dieselben verwaltet wurden, der oft jährliche Wechsel der Strebepunkte für jeden einzelnen und das Unstätige im System, dem gehuldigt werden konnte, sehten unübersteigliche Hindernisse entgegen. Leonardo Bruni⁴⁹) aus Arezzo [geb. 1369; st. 1444], einer der gelehrttesten und geistvollsten Männer seines Jahrhunderts, der lange am päpstlichen Hofe in großem Ansehen lebte,

und

49) S. MEHUS vor d. Ausg. d. Briefe. — De temporibus suis. Vened. 1475; 1485. 4.; Lyon 1539; Strass. 1610. f.; bey MURAT. T. XIX. — Hist. Florentinae II. XII. op. et st. SIXTI BRUNONIS. Strass. 1610. f.; italienisch von Donato Acciari juott. Vened. 1476; Flor. 1492. f.; mit Sansovino's Forts. bis 1560. Vened. 1561. 4. — Epistol. II. VIII. Vixen 1472. f. ic.; ed. L. MEHUS. Florenz 1741. 2 voll. 8. — De origine urbis Mantuac in Epist. ed. MEHUS T. 2. p. 217 sq. — De bello italicico adv. Gothos gesto II. IV. (ganz nach dem damals noch nicht bekannten Prokopius). Fulgino 1470 und sehr oft; Ital. v. Lod. Petroni. Vened. 1542. 8. — De bello punico II. III. (nach Polybius) Vixen 1498. ic. — Commentarius rerum graecarum. Lyon 1539. ic. — Biographieen des Dante u. Petrarcha in Ital. Sprache. Florenz 1672. 12. — Viele seiner Schriften sind noch ungedruckt.

und in Florenz zweymal die Kanzlerwürde, so wie andere Ehrenämter bekleidete, mit vielen Männern von grossem Einfluß in enger Verbindung stand und in die geheimsten Verhältnisse der meisten italienischen Staaten eingewieht war, schrieb die Geschichte seiner Zeit [1378 - 1440], besonders in Beziehung auf die päpstlichen Angelegenheiten, oft als Augenzeuge, überall trefflich unterrichtet, mit großer Klarheit und mahlischer Unschaulichkeit in antik-energischer, bisweilen rauher Sprache; seine Briefe geben über einzelne Umstände näheren Aufschluß und legen seine Ausichten und Urtheile deutlicher dar. Seine Florentinische Geschichte [bis 1404] zeichnet sich durch Auswahl des reichen Stoffs, durch schönen Fluß der Erzählung und wahres rednerisches Verdienst aus. Die übrigen historischen Arbeiten haben kein eigenhümliches Verdienst und fanden nur wegen Interesse des Gegensatzes einen augenblicklichen Beifall. — In des Florentinischen Gonfaloniere Meri Capponi⁵⁰⁾ [st. 1457] italiänisch geschriebener Geschichte Italiens [1419 - 1456], so wie in seiner Nachricht von der Vertreibung des Grafen Poppi, spiegelt sich ein hochgebildeter Geist, eine edle Geradheit des politischen Charakters und ein kräftiges vaterländisches Gemüth ab; wie ist da Alles noch einfach und stark hervortretend und kaum eine Spur jener schleichenden politischen Selbstsucht, welche das Verderben der nächsten Generation beschleunigte. —

Aeneas

50) MURAT. XVIII. p. 1099. Seines Vaters Gino E. [st. 1420] Geschichte des Pisanischen Krieges 1406 geht vorauf.

Aeneas Sylvius Piccolomini ⁵¹⁾ [geb. auf dem Schlosse Corsignano 1405; † 1464], mit den Alten vertraut, durch vielseitige Theilnahme an kirchlichen Angelegenheiten, besonders des Basler Conciliums, und an Staatsgeschäften als Sekretär Kaiser Friedrichs III., durch Reisen und ausgedrehten Umgang mit Erfahrungen und Welt- und Menschenkenntniß trefflich ausgestattet, ließ als Papst Pius II. durch seinen Geheimschreiber Johann Gobellinus aus Bonn die Geschichte seiner Zeit [1405–1463] aufzeichnen und entwickelte mit tiefs eindringendem Scharfsinn in kräftig schöner und bess rediger Sprache die Entstehungsgründe und die Folgen der Thatsachen, mochte die Menschen, ihr Streben und Treiben, ihre Sitten und Leidenschaften nach dem Leben und entschleierte manches Geheimniß, das nur wenigen Eingeweihten bekannt seyn konnte. Sein durch Uebertragung seines Familiennamens Piccolomini von ihm ehrenvoll ausges

51) Historiae sui temporis II. XII. oder Commentarii rerum memorabilium. Rom 1584. 4.; c. epist. Frankf. 1614. f. — Commentariorum de gestis Concilii Basiliensis II. II. f. l. et a.; Basel 1515. 8.; in ORTWINI GRATII fasciculus rerum expetendorum. 1535. — Hist. rer. Frid. Imp. Strassb. 1658; 1702. f. u. in F. KOLLARI Annal. Monum. Vindob. T. 2. — Hist. rer. ubique gest. Vened. 1477. f.; Asiae Europeaque elegantissima descriptio. Paris 1509. 4.; 1534. 8. — Von den Briefen viele alte, zum Theil noch nicht gehörig benutzte Ausgaben; mehrere ungedruckte in der Laurentinischen Vibl. zu Florenz. — Auszüge aus Vornondes Gesch. d. Gothen, Biondo's Gesch. Italiens; Commentar über A. Beccadelli's Gesch. Alphonse v. Neapel. — Opp. Bas. 1551; * 1571. f.; Helmstadt 1699–1700. 2 voll. 4. Keine dieser Sammlungen ist vollständig.

ausgezeichneter würdiger Freund Jacopo degli Amanati aus dem Districte von Lucca [st. 1479] setzte diese Geschichte [1464 – 1469] in gleichem Geiste, nur nicht in derselben eleganten und vollendetem Sprache fort. Auch die übrigen Schriften des *Aeneas Sylvius*, unter welchen die von Kirchlicher Freyheitsliebe eingebene Geschichte der Basler Kirchenversammlung, die an authentischen Motiven so reichhaltigen Denkwürdigkeiten aus der Regierungsgeschichte K. Friedrichs III., die Nachrichten von Böhmen und Deutschland, und die durch historische Bemerkungen interessante Beschreibung Europens und Klein-Asiens hervorstechen, gehören zu den lesenswertheren aus dieser Periode. Seine und Amanati's Briefe sind wahre Bereicherungen der Zeitgeschichte und verdienten vor vielen andern, kritisch geordnet und vollständig zusammengestellt zu werden.

Des kennennishvollen, hellsehenden, vorurtheils freyen, oft schneidend und beißend urtheilenden, und an Aufdeckung von Bildchen sich ergökenden Lodovico Cervante Tuberone⁵²⁾ (eines dalmatischen Abts [geb. 1459; st. 1527?]) Geschichte seiner Zeit betrifft zunächst Ungarn, die Türken und einige Theile Italiens, und ist überaus reich an geheimen, aus guten Quellen geschöpften Nachrichten und freymüthigen Erörterungen. — Paolo Giovio⁵³⁾ aus

52) *Commentariorum de temporibus suis II. XI.* Frankfurt 1603. 4.; in SCHWANDTNER Coll. T. 2. p. 107. — Ob der Verf. wohl nicht Pseudonymus und geborner Venetianer war?

53) BAYLE s. v. Jove. — *Historiarum sui temporis* II. Q 5

aus Como [geb. 1486; st. d. 11. Dec. 1552], humanist und geschickter Arzt, lebte [s. 1516] am päpstlichen Hofe, wurde [1528] zum Bischof von Mocera ernannt und zog sich aus Unwillen über vermeinte Zurücksehung [1549] nach Florenz zurück. Er fasste [1515] den Entschluß, die Geschichte seiner Zeit [1494 bis 1547] nach einem vielumfassenden Plane zu schreiben, und führte denselben innerhalb von 36 Jahren periodisch aus. Da er Zugriff zu den Großen und ihren Vertrauien hatte, viele

II. XLV. (B. 4-11. vom 3. 1498-1513, und B. 19-24. v. 3. 1521-1527 nur eptomire) Florenz 1550-1552. 2 voll. f.; Paris 1553. 2 voll. f.; Vened. 1553. 3 voll. 8.; Bas. 1567. 3 voll. 8.; Opp. Bas. 1578. f.; Italiäisch v. Lod. Domenicht. Florenz 1551-1553, 2 voll. gr. 4.; Vened. 1560. 2 voll. 4.; 1568. 3 voll. 8.; im Auszug von Vincenzo Cartari. das. 1562. 8. — Elogia virorum illustrium (Visconti, Sforza, Alfonso v. Este, Gons. Ferrando von Cordova, Ferrando Davalt, Leo X., Hadrian V., Pomp. Colonna; vorher zum Theil einzeln und ins ital. übers.) Vened. 1546; Florenz 1551. f.; Bas. 1567. 8. — Elogia virorum eruditorum. Vened. 1546. f. ic. — Commentarii delle cose de' Turchi. Vened. 1531. 12.; 1538; 1541; 1545. 8.; lat. v. Franz Rüger. Wittenberg 1537; Paris 1538. 8. — Descriptio Britanniae, Scotiae, Hiberniae et Orcadum, nec non Moscoviae. Bas. 1571. 8.; 1578. f.; — De romanis piscibus. Rom 1524. f.; 1527. 4.; 1531. 8.; in SALZ LENGRE n. Thes. ant. rom. T. 1. — Von seinem gelehrten Bruder Benedetto haben wir unter mehreren andern Schriften eine sehr interessante Geschichte Como's: Historiae patriae libri duo. Vened. 1629. 4.; in Thes. Ant. Ital. T. 4. P. 2. — Nach Erkabosch's Versicherung sind drey der verlorenen Bücher von der Zeitgeschichte wieder aufgefunden worden; aber von einem Abdrucke derselben hat man bisher nichts gehört.

viele handschriftliche Nachrichten benutzen konnte und mit einer Menge von angesehenen Männern in Verbindung und Briefwechsel stand, so ist sein Werk reich an wichtigen Notizen und Aufschlüssen; aber seine Treue und Wahrsagkraft sind mit Recht äußerst verdächtig. Er buhlte um die Gunst der Großen, denen er einzelne Abschnitte, wie sie bezeugt waren, zuzuschicken pflegte; er war eigenmächtig und gestand selbst ein, daß seine Feder feil sei; er war nachlässig im Untersuchen und leichtsinnig im Urtheilen, oft auch leidenschaftlich bitter und ungerecht, besonders gegen Deutschland und die Reformation. Der Sinn für Rechtlichkeit und sittliche Güte und Größe gebricht ihm fast ganz; er tritt oft als Vertheidiger tadelhafter Grundsätze auf, leitet oft die unrichtigsten und verwerflichsten Folgerungen aus Thatsachen ab. Seine Darstellung erinnert an die Alten, mit deren Werken er vertraut war, doch ist sie bisweilen breit und mit Episoden überladen; die Reden und Gespräche kündigen sich schnell als eigene Erfindung und anmaßende Nachahmung der Alten an; die Sprache ist phrasenreich, oft prunkend. Die Lebensbeschreibungen berühmter Männer seiner Zeit können als Ergänzungen seiner allgemeinen Geschichte betrachtet werden; sie kränkeln an Einseitigkeit und Parteyleichheit, wenn sie gleich vieles enthalten, was Bereicherung der Geschichte helzen darf. Seine geographischen Schriften und die türkische Geschichte hatten für die Zeitgenossen ein Interesse, welches die Nachwelt kaum ganz richtig zu würdigen versteht. — Von Guicciardini und Adriani wird unten ausführlicher gesprochen werden.

3) Die Geschichte einzelner Staaten, Städte³⁴⁾, Familien und Männer Italiens wurde am fleißigsten und in Rücksicht auf die Menge gelungener Monographien am glücklichsten bearbeitet. Durch sorgfältige Benutzung der Urkunden und Actenstücke, wie wir sie besonders bei den Historikern von Mailand und Venetien finden, durch genaue Kenntnis der Volksstimmung und der politischen Parteien, welche die Florentiner auszeichnet, durch treue Charakteristik der Regenten und des Hofs, welche einen Haupthbestandtheil in den Geschichtsbüchern der Neapol.

34) Aus der Menge städtischer Chroniken hebe ich nur einige aus: Faenza, GREG. ZUCCOLO Cronica particolare. Bologna 1575. 8. — Florenz, LAUR. BONINCONTRI Annales St. Miniatenses 903—1458. bsp. MURAT. XXI, 3; P. MINERBETTI Annali Fiorent. 1385—1487. in Scriptt. rer. ital. flor. T. 2. — Brescia: ital. 1468. M. XXI, 787; V. B. chronichetta breve. B. 1584. 8. — Ugubio: ital. 1472. M. XXI, 921. — Gorit 1473. M. XXII, 133. — Neapel: *ital. 1478. M. XXI, 1029; *G. PASSERO Giornale 1442—1524. Neap. 1785. 4.; GIOV. VILLANO croniche. M. 1526; 1680. 4. — Parma 1482. M. XXII, 245.; BONAV. ANGELI istoria della città di Parma &c. Parma 1591. 4. — Piacenza 1484. M. XX, 867. — Rom 1484. M. XXIII, 83. — Stena: ital. 1496. M. XXIII, 768. — Bologna 1497. das. 865. — C. dell' antica città d'Ateste. (1500?) 4. — Ferrara: ital. 1502. M. XXIV, 171. — Genua: *BARTH. SENAREGA comment. de rebus Genuens. 1488—1514. M. XXIV, 511. — Mantua: *ital. v. MAR. Equis eola 1521. M. XX, 521. — Padua, A. CALZA C. 1556. 8. — Cr. universale della Toscana. Flor. 1572. 8. — CRISTOF. CIECO C. della Marca Trivigiana e ducato di Friuli. Vened. *1574. 8.; 1714. 12. — TOLOSANO compendio delle C. di Milano. Mail. 1578. 8. — LUD. CAVITELLII Annales Cremonenses ad a. 1583. Cremona 1588. 4.

Neapolitaner und Römer ausmacht, und überall durch die nicht verleugnete, oft stark genug hervortretende Individualität des Historikers erhält die Erzählung das Gepräge der Wahrhaftigkeit und der sich selbst ankündigenden, gleichsam anschaubaren Natürlichkeit und Richtigkeit. Die absichtliche Verstärkung der historischen Schriftsteller ist sehr verschiedenartig; oft bloß eine dem Wohlthäter huldigende Dankbarkeit oder Anerkennung glänzender Verdienste einer Familie oder eines Mitgliedes derselben, oft Hochgefühl der Nationalgröde, welche von den Gewaltigen gehalten und gefördert wird, oft ächtes Vaterlandsgefühl, welches sich an der Darstellung der Vergangenheit erkräftigt; der edelste historisch-politische Geist ist in Florenz einheimisch, besteht aber auch mit Zumischung von aristokratischer Selbstsucht in Venetia und Genua; das Ringen nach antiker Form bewirkt eine Art von Selbsttäuschung, welche in dem ganzen Zustande der damaligen litterarischen Cultur begründet war und zuletzt nur vor einer schauderhaften Wirklichkeit des öffentlichen Seyns und Lebens zurücktreten und sich selbst als solche erkennend, auf Erwartungen einer durch humanistische Ansichten gendröhrt und verwöhnt Phantasie Vericht leisten mußte. Der größere Theil der historischen Productionen ist in lateinischer Sprache abgefaßt und fesselt oft durch Reinheit und Schönheit des altgrömischem Aussdrucks. — a) Florenz hat eine Reihe vortrefflicher Historiker; politischer Freihheitsgeist und patriotische Kraft beseelt sie besonders seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts. G. Manetti⁵⁵⁾ schrieb

55) S. oben S. 113. — Hist. Pistoriensis 6. MURAT.

schrieb als Prätor von Pistoja [1444] eine anziehende kurze Geschichte dieser Stadt, ein schönes Denkmal dankbarer Achtung für eine Bürgerschaft, welche seine väterliche Bemühungen um ihr Wohl durch liebvolles Vertrauen und treue Unabhängigkeit belohnt hatte. — Giovanni Francesco Poggio Bracciolini⁵⁶⁾ aus Terra nuova im Gebiete von Arezzo [geb. 1380; st. d. 30. Decemb. 1459], hochverdient um Verbreitung und Sicherstellung der humanistischen Literatur, aber auch einer der anmaßendsten und leidenschaftlichsten unter den rüstigen Kämpfern eines streitsüchtigen Zeitalters, lange Zeit [1405—1452] päpstlicher Sekretär in Rom und dann Florentinischer Kanzler, stellte die Geschichte des florentinischen Volkes und Staates [1350—1455] zwar mit partizipischem Patriotismus, aber im Ganzen richtig, genügend vollständig, doch mehr in Beziehung auf äußere Verhältnisse und Kriegsthaten, in reiner und schöner Sprache dar; er hatte sich ganz den Ton der Alten ange-

56) Vergl. *The life of P. B. by W. SHEPHERD.* Liverpool 1802. 4.; (LENFANT) *Poggiana.* Amst. 1720. 2 voll. 8.; RECANATI *osservazioni.* Vened. 1721; DE LA MONNOYE *remarques sur les Poggiana.* 1722; Bibl. germ. T. I. 4. — *Historiae Florentinae* II. VIII. ed. J. B. RECANATI. Vened. 1715. 4.; im Thes. Ant. Ital. T. VIII. P. I.; b. MURAT. T. XX. p. 159.; ital. v. Poggio's S.: Jacopo. Vened. 1476. f.; Florenz 1598. 4. — Viele s. Briefe und *Invectiven* sind ungedruckt in der Laurent. Bibl.; eine, schon im Drucke ziemlich weit vorgerückte, Ausgabe derselben wurde v. L. Mehus unterdrückt; s. TIRABOSCHI T. 6. P. 2. p. 689. — Opp. Lyon 1497. f.; ost; Bas. 1538; 1556. f. — In seiner lat. Übers. der ersten 5 Bücher des Diidor. v. Stell. u. der *Cypriade* hatte Georg v. Trapezunt Anteil.

angeeignet und häufig sind Stellen des Herodot, Xenophon und Livius glücklich nachgebildet; Vitalian wird trefflich ergänzt und nur in der Chronologie herrsche hic und da Nachlässigkeit. — Von L. Brunt ist schon oben⁵⁷⁾ die Rede gewesen. — Der große und nicht mit Unrecht als die Krone seines Zeitalters geseherte, vielseitige, geistreiche und geschmackvolle Litterator Angelo Poliziano⁵⁸⁾ aus Montepulciano [geb. 1454; † 1494], der Liebling Lorenzio's von Medici, hat eine hinreichend schöne Declamation über die Pazzi'sche Verschwörung geschrieben, welche bey unversteckter Vorliebe für die Familie Medici alle Kennzeichen officieller Entstellung der eigenlichen Thatsachen an sich trägt; aber doch als eins der lebendigsten und lichvollsten Gemälde einer durch mannigfache Künste hervorgebrachten großen, in der Anschauung gewöhnlich verwirrte und gestaltlos hervortretenden Volksbewegung gelten kann. — Bartolommeo Scarsa⁵⁹⁾ aus Colle in Valdelsa [geb. 1430?; † 1497], ebenfalls Günstling der Mediceischen Familie, an Gelehrsamkeit und Geschmack dem von ihm anges

feindes

57) Oben S. 118.

58) S. C. Metniers Lebensbeschreibungen verdümmer Männer B. 2. S. 111 fg. — Die Ausgaben seiner sämml. Werke Rom 1498. f. 2c. sind unvollständig; die beste Basel 1553 f. — *Pactianae conjurationis commentariolum* (Florenz) 1478. 4.; *documentis, figuris, notis nunc primum illustratum* cura et st. JOA. ADIMARI. Neapel 1769. 4.

59) S. vita B. S. ed. D. M. MANNI. Florenz 1768. 8. — *De historia Florentinorum quae extant* ed. ab OLIGERIO JACOBÆO; sec. vita Vitaliani Borromaei. Rom 1677. 4.; im Thes. Ant. Ital. T. 8. P. I. — *De conjur. Pactiana in FABBRONI vita Laurentii Med.* T. 2. p. 167.

feindeten Poliziano sehr untergeordnet, voll Eigentümlichkeit und Uebermuths, begann eine ausführliche, auf 20 Bücher angelegte Geschichte des Florentinischen Staates zu verfassen, vollendete aber nicht einmal das fünfte Buch, welches mit den Zurückstellungen zur Schlacht zwischen Karl von Anjou und Contadin von Schwaben abbricht. Historisches Verdienst hätte erst in den späteren Zeiten sich offenbaren können; in der älteren Geschichte stehen Wahrheit und Dichtung, begründete Thatsachen und lustige Ueberlieferungen in bunter Mischung; die Anreihung der Materialien, von welchen etwas zu verschwinden der fleißige Sammler nicht Muth genug hatte, ist leicht und natürlich; die Sprache gefällt durch Einfachheit und Reinheit. — Von Machiavelli, Merli, Marti und Barchi nachher ausführlicher. — Durch streng gewissenshafte Wahrheitsliebe, durch männliche Freymüthigkeit und durch tief eindringenden, von keinem Vorurtheil und von keinen kleinlichen Rücksichten auf Menschengunst und irdische Vortheile beschränkten Scharfsblick nimmt Johann Michael Brusus⁶⁰) aus Venedig [geb. 1517; † 1594?] unter allen

60) G. BAYLE s. b. v.; FOSCARINI p. 395 fg. — Historiae Florentinac II. VIII. priores. Lyon 1562. gr. 4. und im Thes. Ant. Ital. T. 8. P. I. — Le discorde' Fiorentini contra le false calunie del Giovio. Lyon 1566. 4. Ist die Vorrede zur Florent. Geschichte von Federigo degli Alberti in das Italiänsche übersetzt. — Aus seinem, wie es scheint, verloren gegangenen großen Werk de instaurazione Italiae ist ein Bruchstück de origine urbis Venetiae in Epist. clar. viror. Lyon 1561. 8. p. 181 u. Op. v. Ed. Borol. p. 1061. — Von seiner Geschichte Ungerus in 12 B. befindet

allen Florentinischen Geschichtsschreibern die erste Stelle ein. Aller Wahrscheinlichkeit nach zog schon dem Jüngling ungestümer Drang, das, was er als Wahrheit zu erkennen glaubte, allen politischen Convenienzen zum Troh laut auszusprechen und mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit zu vertheidigen, Unannehmlichkeiten zu, welche eine Entfernung aus dem Vaterlande ratsam machten. Von seinem dreißigsten Jahre an scheint er ein unstetes, aber immer wissenschaftlichen Beschäftigungen gewidmetes Leben geführt zu haben; er hielt sich in Spanien, wo ihm vom Venetianischen Gesandten Paolo Tiepolo [1558] der kurz darauf durch Daniello Barbaro's Ernennung zum Historiographen versetzte Antrag, die Venetianische Geschichte zu schreiben, gemacht wurde, in Frankreich, Deutschland, in Florenz, welches er [1562] wegen seiner Geschichte dieses Staates verlassen musste, dann wieder in mehreren Städten Frankreichs und Deutschlands auf; folgte endlich [1577] der Einladung Stephan Bathori's nach Siebenbürgen und begleitete diesen König nach Polen, wo er an der Fortschreibung der Bonifinischen Geschichte von Ungern eifrig

befinden sich B. 1-3 u. 6-9, welche bis 1543 reichen, in der R. Bibl. zu Wien, s. LAMBECCUS Comm. T. I. p. 708. Ed. KOLLARI. — Von ausgezeichnetem Werthe sind die Briefe und die den Ansichten des Polyblus huldigende Abhandlung *de historiac laudibus s. de ratione legendi scriptores hist. I.* — *Opera varia selecta.* Cracau 1582; Berlin 1698. 8. — *Epp. e bibl. Vindob. ed. Comes BERNARDINUS DE PACE.* Wien 1771. 4. — Vor vielen andern verdienst die sämmtlichen Werke dieses trefflichen Schriftstellers vollständig gesammlet zu werden.

emsig arbeitete. Nach dem Tode seines königlichen Beschülers [1586] begab er sich zum Spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe nach Prag, wurde zum Historiographen Rudolphs II. ernannt, kämpfte unter fortgesetzten litterarischen Anstrengungen mit Entbehrungen und ökonomischen Verlegenheiten, und scheint in Siebenbürgen, wohin er, um Urkunden zu vergleichen, gereist war, gestorben zu seyn. Sein Hauptwerk ist die Florentinische Geschichte von dem Zeitalter K. Carls IV. an bis zum Tode Lorenzo's von Medici. Seine in der Zueignung an Piero Capponi offen und beredt dargelegte Absicht war, dem Florentinischen Volke und einigen verkannten und misshandelten Familien gegen die einsseitige Erhebung der Familie Medicis, ohne dem verdienten Ruhme der achtungswürdigeren Mitglieder dieses Hauses, besonders dem Cosmo und Lorenzo, etwas zu entziehen, Gerechtigkeit angedeihen zu lassen; besonders arbeitete er der Einseitigkeit des dem Interesse der Medicis ganz hingegebenen Giovio entgegen und suchte dessen unbillsig harte Urtheile über das Florentinische Volk durch reine Darstellung der Thatsachen zu entkräften. Er hatte große Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden, um zur Benutzung der erforderlichen Urkunden und Staatschriften zu gelangen, und gesteht selbst redlich, daß es ihm bisweilen an den zur Unterstützung seiner Behauptungen nöthigen Belegen gefehlt habe. Mit fester Beharrlichkeit verfolgt er den Plan, die geheimen Künste aufzudecken, durch welche die Macht der Medicis begründet und gesteigert worden sey; mit kühnem Muthe zeigt er die Lichtseite der Menschen und Ereignisse, die von Fürstenschmeichlern nur im Schatten

ten dargestellt worden waren; und die an großen Höfen und im buntesten Gewühle der verschiedensten artigsten gesellschaftlichen Kreise erworbene reiche Weltersfahrung und Menschenkenntniß leistete ihm bei seinen Untersuchungen und bei Auffassung des Charakters einer Zeit und ihrer Erscheinungen die erspriechlichsten Dienste; nirgends scheint gegen innern Zusammenhang und folgerechte Combination verstoßen zu seyn, und es dürfte außerst wenige moderne Geschichtsbücher geben, in welchen, wie in diesem auch durch die Sprache classischen Werke, Alles in Einem Guss gestaltet erscheint und den ausmerksamsten, nach Einheit der Anschauung und Betrachtung strebenden Leser vollauf befriedigt. Allerdings mag die vorwaltende Grund-Idee der vollkommenen Treue hic und da Eintrag gehan haben; aber um vorsätzliche Entstellung der historischen Wahrheit zu ahnden, ist auch nicht die leiseste Veranlassung vorhanden, und selbst die Erbitterung, womit von den Mediciis an der Unterdrückung dieses Werks gearbeitet wurde, könnte einen wenigstens verstärkenden Beweis dafür, daß dasselbe mehr Wahrheit als die eitle Selbstsuche der Gewaltigen zu ertragen vermag, abgeben⁶¹⁾. —

Pietro

61) Die Ausgabe 1562 ist hierdurch außerst selten geworden und so bewirkte fürstlicher Unwill, was ein Menschenalter früher republikanischer Feuerkrieger in Ansehung des, jetzt noch selteneren, mit unzähligen Losbescheinigungen der Mediciis auffüllten Buches (des Prof. Mariano Socino zu Pisa??) STEPHANT JOANNINENSIS Pentateuchus in Mediceam Monarchiam. Anconae typis Bernardini Guerraldi 1524, f. zu Stande gebracht hatte.

Pietro degli Angeli⁶²⁾ aus Barga im Gespäte von Lucca oder, wie er gewöhnlich genannt wird, Petrus Angelus Barganus [st. 1596], in Staatsgeschäften erfahren, trefflicher Humanist und Dichter, beschrieb meist als Augenzeuge und überall durch die treuesten Berichte unterstützte, die Vertreibung der Franzosen aus Siena durch Cosmo Medicis [1555], im Tone der antiken Classiker, mit genauer Erörterung der politischen Bestimmungsgründe und so vollständig, daß auch die kleineren, oft die sprechendsten und entscheidendsten Züge, nicht übergangen sind.

b) Siena's neuere Geschichte wurde freymüthig und geschmackvoll im antiken Styl des Livius von dem Philologen Agostino Dati⁶³⁾ [geb. 1420; st. 1478] und auhest sorgfältig mit lebhaftem vaterländischen Interesse von Orlando Masiavolti⁶⁴⁾ [st. 1596], der unter den Historikern vom zweyten Range eine vorzügliche Stelle behauptet, beschrieben. — c) Von dem humanistisch geschilderten Rechtsgelehrten zu Lucca Niccolò Tes-

grimo

62) *De bello Senensi Commentarius . . . nunc prim. in lucem editus notisque illustratus a DOM. MORENIO. Florenz 1809. 8. — Quo ordine scriptorum hist. rom. monumenta sint legenda in GROTI et al. de studiis instit. op. Amsterd. 1645. 12. u. CRENII var. auct. cons. Rotterd. 1696. 4.*

63) *Historiae Senensis [1447-1457] II. III. in Opp. (herausg. v. s. Sohne Niccolò) Siena. 1503; Wened. 1503; 1510. s. Vergl. J. N. BANDIERA de A. D. II. II. Rom 1732 4.*

64) *L'istoria di Siena. P. I. Siena 1574. 4.; Parti tre (sino al a. 1555; herausg. v. s. Sohnen Bernardo u. Baldino.) Benedig 1599. 4.*

grimo⁶⁵) [st. 1527?] besitzen wir ein gutgeschriebenes Leben des Castruccio. — d) Die Mailänder Historiker zeichnen sich weniger durch Glanz der Darstellung und Sprache, als durch Gründlichkeit der Untersuchung, gewissenhafte Quellenbenutzung, und bescheidene Mäßigung des Urtheils aus. Die Geschichte Sforza's und seines Sohnes Francesco, welche Lodrisio Crivelli⁶⁶) [st. 1463?] hinterlassen hat, ist mehr Lobrede als gesetzte Würdigung. — Pietro Candido Decembrio⁶⁷) aus Pavia [geb. 1399; st. 1477], ein gelehrter und ungemein fleißiger Humanist, durch lateinische und italienische Ueberschungen alter Historiker um Verbreitung des bessern Geschmacks wohl verdient, der in Rom, am längsten in Mailand und zuletzt in Neapel lebte, nahm bey seinen Biographien den Suetonius zum Muster; am sorgfältigsten ausgearbeitet ist die des Francesco Sforza, am reichhaltigsten und authentischsten die des Philipp Maria Visconti, unter dessen Augen

er

65) Vita Castruccii. Mutina 1496. Parts 1546; b. MURAT. XI. p. 1309. — Als Augenzeuge tritt er auf in de rebus gestis Azonis. b. MURAT. XII. p. 993.

66) MURAT. XIX. p. 623. De Expeditione Pii II. in Turcas ibid. XXIII. p. 23.

67) AP. ZENO Diff. Voss. T. I. p. 202.; ARGELATI T. 2. P. 2. p. 2099. — Leben des Philipp Maria Visconti. Mail. 1625. u. b. MURAT. XX. p. 983.; Leben des Franc. Sforza ib. p. 1022.; Leben des Nic. Piccinini, in ital. Uebers. ib. p. 1047. — Uebers. des Appian, Curtius, Cäsar, einiger Parallelen des Plutarch, Livius V. 1-10, Diodor v. Sicil. V. 16. — Historia Peregrina und Epitome hist. rom., mit vielseitig andern ungedruckt.

er in Staatsgeschäften gearbeitet hatte. — **Giovanni Simonetta**⁶⁸) aus Calabrien [st. 1491?] beschrieb die Thaten des Francesco Sforza Visconti [1421-1466], dessen Secretär und Begleiter er [s. 1444] gewesen war, äußerst sorgfältig, in eleganter und präziser Sprache. — Der um die alte Litteratur vielfach und hoch verdiente Philolog **Giorgio Merlani** oder **Merula**⁶⁹) aus Alessandria [geb. 1420; st. 1494] stellte die Geschichte der Viscontischen Familie bis zum Tode des Matteo in trefflicher Sprache dar und beweiset bey zahlreichen Missgriffen und bey weit getriebener Nachsicht gegen unsichere Ueberlieferungen des dunkleren Alterthums, gesunde Kritik in Ansehung der von ihm benutzten Hülfsmittel; doch dürfte wohl der schön antike Ton, in welchem er erzählt, sein eigenthümlichster Vorzug seyn. — Sein Schüler

Tris

68) **ARGELATI** T. 2. P. 2. p. 2169. — **Rerum gest.** F. S. II. XXXI. Mailand (1479); 1486. f.; b. **MURAT.** XXI. p. 167. Italiän. v. Cristof Landino. Mail. 1490. f.; Vened. 1544. 8.; travestirt u. vero fälscht von **Seb. Fausto.** Vened. 1543. 8.

69) **AP. ZENO** Diff. Voss. T. 2. p. 62.; **ARGELATI** T. 2. P. 2. p. 2134. — **Antiquitatum Vicecomitum** II. X. Mail. 1500; 1629. f.; Paris 1544. 4.; **MURAT.** III. — Da er selbst erklärt, die Geschichte nur bis zu Matteo's Tod fortzuführen zu wollen und in Galio's Fortsetzung einer weiteren Arbeit Merlani's keine Erwähnung geschieht, so ist die Authentie der bey **MURAT.** XXV. 71. abgedr. 4 Böcher der zweyten Dekade verdächtig; wenigstens scheinen sie zur Bekanntmachung nicht bestimmt gewesen zu seyn. — Der Bericht von der Belagerung Scutari's durch die Türlen 1474. ist als leicht geschriebene Tagetneigung nicht ohne Interesse: **Bellum Scodrense.** Vened. 1474. 4. b. **MURAT.** a. a. O.

Tristano Caleo ⁷⁰⁾ aus Mailand [geb. nach 1462? st. 1516?], ein enthusiastischer Verehrer der Alten und ein musterhafter kritischer Forscher, wurde zum Historiographen ernannt und mit der Fortsetzung der Merianischen Geschichte beauftragt, entdeckte aber in derselben so große Mängel und so geringes Quellenstudium, daß er sich [1496] entschloß, Alles umzuarbeiten. Er hat mit gewissenshafter Sorgfalt die Quellen untersucht und verstand die Kunst, sie kritisch zu benutzen und die aus ihnen gewonnenen Resultate in männlich schöner Darstellung zu verarbeiten. Sein Werk gehört zu den besten dieses Zeitalters, sowohl in Hinsicht auf Forschung als auf Kunst; es reicht nur bis 1323; doch sind Bruchstücke aus der Hofgeschichte des 15ten Jahrhunderts, Beschreibungen der Vermählungsfestlichkeiten einiger Mitglieder der regierenden Familie [von 1489, 1491 und 1494] vorhanden, welche als Sittengemälde Aufmerksamkeit verdienen. — Bernardino Corte ⁷¹⁾ aus Mailand

70) Hist. patriae II. XX. Mail. 1628. f.; Residua h. c. hist. patriae I. XXI et XXII. &c. st. et op. J. P. PUCCELLI. Mail. 1644. f.; im Thes. Ant. Ital. T. 2. p. 80 sq.

71) ARGELATI T. I. P. 2 p. 465.; JUSTI VICECOMITIS (J. P. MAZZUCCELLI) Diss. pro B. C. Vercambo 1712. 8. und in Raco. d' opusc. scient. e filol. T. 9. — Iстория di Milano. * Mail. 1503. f.; vero ändert: Vened. 1554, zweymal; 1565; Padua 1646. 4. Das Werk, angef. 1485, beendet den 25. März 1503, geht von 358 bis 1500. — Die Gesch. d. Kaiser von Julius Cäsar bis Friedrich Barbarossa ist Umriss, abgedr. hinter d. Mail. Geschichte. — Seine Nachrichten von berühmten Historikern bis auf die Zeit Heinrich III. in 2 B. sind ungedruckt.

land. [geb. 1459; †. 1519?], Kanimerer des H. Galeazzo Maria, verfaßte auf Befehl des Lodovico il Moro, der ihm als Historiographen einen Gehalt aussetzte und alle Archive öffnen ließ, eine gründliche, aus den besten Quellen geschöpfte und durch fleckenlose Wahrhaftigkeit in Darstellung der neueren Ereignisse ausgezeichnete Geschichte seines Vaterlandes; so fabelreich die ältere Geschichte ist, so überwiegend ist die Glaubwürdigkeit der neueren; die kleinlichsten Umstände sind auf das genaueste und mit der Alles untersuchenden Gewissenshaftigkeit eines ernsten Forschers angegeben; viele Nachrichten sind hier zuerst aus Urkunden bengesbracht, viele Erzählungen Anderer mit Sorgfalt berichtigt. Seine lombardische Muttersprache, in welcher er schreibt, ist rauh, hart und latinisirend; Treue bleibt sein vorzüglichstes Verdienst. — e) Monserrat kann sich einer durch diplomatisches Interesse ausgezeichneten Geschichte rühmen, wie kein anderer italiänischer Staat sie aufzuweisen hat. *Benvenuto da Sangiorgio*⁷²) aus der gräflichen

72) Die erste Ausarbeitung war in lateinischer Sprache: *Montis ferrati Marchionum et Principum Regiae propaginis successionu inque series nuper elucidata.* Ati 1516; Trent 1521. 4. Später wurde das Werk in italiänischer Sprache umgearbeitet: *Cronica del Monferrato (Ragionamento familiare dell' origine, tempi e postumi degl' illustrissimi Principi e Marchesi di Monferrato).* Casale 1639. f. 1. MURAT. XXIII. p. 307. herausg. v. Gius. Vernazza. Turin 1780. 4. — Auch verdienet Aufmerksamkeit: *De origine Guelphorum et Gibellinorum, quibus olim Germania nunc Italia exardet, libellus eruditus, in quo ostenditur, quantum hac in re clarissimi scriptores, Bartolus, Panormitanus, Blondus, Platina et G. Merula a veritate aberraverint.* Basel 1519. 8.

lichen Familie Giandrate [st. 15th?], Johanniter, Administrator des kleinen Staats während der Unmündigkeit der Kinder des Markgrafen Bonifacius, ein kräftiger Mann, welcher gediegene Geschäftserfahrung mit ausgebreiteten gelehrt Kenntnissen in sich vereinigte, stellte die Monferratische Geschichte mit musterhafter Treue dar [900-1490], nahm viele Urkunden wörtlich auf, berücksichtigte die Nachrichten anderer Historiker, welche er mit Namen anführt, und beurtheilt sie sehr richtig; seinem Sammelfleiß ist nichts bedeutendes entgangen, und mit verständiger Kritik wußte er Alles angemessen zu würdigen und zu ordnen. Au diplomatischer Reichhaltigkeit kann sein Werk mit den besten des Zeitalters eine Vergleichung aushalten; auf Styl ist wenig Sorgfalt verwandt. — f) Genua hatte eine thatenreiche Geschichte, aber der oft wechselnde Einfluß der Parteien und die häufigen Revolutionen im Innern machten es schwer, sie richtig aufzufassen, und reizbare Nachsuche der Aristokratie erklärte jede ihr mißfällige Freymüthigkeit für Vertrah am Staats-Interesse. Ueberhaupt war hier, wie in Venetia, der von den regierenden Familien ausgehende Wahn, daß des Staates Ansehen von Kriegsschäden und auswärtigen politischen Verhandlungen, bey welchen jedoch die Grundansicht kaufmännischer Politik fast nie verschugnet wurde, mehr als vom Handelsverkehr und dem bürgerlichen Gewerbsfleiß abhänge, der angemessenen historischen Behandlung äußerst nachhaltig und verrückte den einzigen richtigen Gesichtspunct, aus welchem die Geschichte dieser Handelsstaaten hätte betrachtet werden sollen; doch finden sich bei den Genuessischen Geschichtsschreibern ungleich mehr

freie Blicke und kräftige Neuerungen, als der wachsame Despotismus des Venetianischen Herrscher-Adels verstatete. Jacopo Bracelli⁷³⁾ aus Sarzana, Kanzler in Genua [s. 1431?], ein wackerer Humanist, mit Filelfo, Poggio, Franc. Barbaro und mehreren anderen Instauratoren der alten Literatur in engerer Verbindung und daher von sehr wohlthätigem Einflusse auf die litterarische Cultur seines Vaterlandes, beschrieb in herrlicher, dem Julius Cäsar nachgebildeter Sprache den Krieg der Genuesen gegen Alphons von Aragonien [1412-1444], schilderte die Verdienste seines berühmten Landsleute, entwarf eine Topographie des Genuesischen Gebiers und forschte nach Urkunden und Alterthümern. Er kann als Vater der eleganteren Bearbeitung der einheimischen Geschichtsreiche betrachtet werden. — Der als großer Orientsalist, als erster Unternehmer einer biblischen Proslogio, als Instaurator des hebräischen Sprachstudiums auf der Pariser Universität berühmte Dominikaner Agostino Giustiniano⁷⁴⁾ aus Genua, Bischof von Nebbio in Corsika [geb. 1470; †]

73) Vergl. AP. ZENO Diss. Voss. T. 2. p. 266. — *Lucubrations de bello hispanensi II. V. De claris Genuensibus libellus: Descriptio Liguriac. Epistolarum liber. Diploma mirae antiquitatis. Tabella in agro Genuensi reperta.* (herausg. v. Ag. Giustiniano) Paris 1520. 4.; mit J. JOV. PONTANUS *de bello neapolitano.* Hagenau 1530; Rom 1537; 1572. 4.; im Thes. Ant. Ital. T. I. P. 2. p. 1261. — *Ge Nachrichten von den berühmtesten Genuesischen Familien* in MABILLON Iter Ital. p. 227.

74) *Annali della repubblica di Genova.* Genua 1537. f. nicht ohne Versärfchungen und willkürliche Auslassungen.

st. 1536], beschäftigte sich aus patriotischem Interesse mit der Geschichte seines Vaterlandes; die von ihm in 12 Büchern verfaßten Genuesischen Annalen schelnen nicht zur Bekanntmachung bestimmt gewesen und durch die letzte Seite vollendet zu seyn; doch gebührt ihnen der Ruhm sorgfältiger Treue in der Untersuchung und kunstloser Einfalt in der Darstellung; die Sprache ist rauh und unbeholfen; manche freiere Urtheile machen der Wahrheitsliebe und Unbesangenhheit des Verfassers Ehre; kunstmäßige Composition lag außer den Gränzen seines Vorhabens. — *Jacopo Bonfadio*⁷⁵⁾ aus Gazzano am Garder-See, einer der gebildetsten und geistvollsten Humanisten, hießt, nachdem er vorher in Rom und Neapel gelebt hatte, zu Genua über die Politik und Rhetorik des Aristoteles Vorlesungen und wurde zum Historiographen der Republik ernannt. Die freien Auszüge, welche er sich über mehrere Fasisten erlaubte, und die politischen Grundsäke, welche er in seinen Vorlesungen aufstellte, scheinen ihm Widersacher erweckt zu haben, depon. er selbst die Mittel zu seiner Unterdrückung in

75) G. M. MAZZUCHELLI *vita di J. B.* vor der Ausg. s. Werke; dess. Lettere in cui si tratta della patria di J. B. Brescia 1748. 4.; C. A. POLOTTI Lettera all' Abb. Sambuca contenente le notizie di J. B. das. 1759. 8.; Boltmann *Gesch. u. Politik* 1803. B. 2. S. 246. — *Annalium Genuensium* II. V. (herausg. v. Bart. Paschetti). Pavia 1586. 4.; im Theil. Ant. Ital. T. 1. P. 2. p. 1327.; Italiän. v. B. Paschetti. Genua 1586. 4.; hinter *Serdonat's Uebers.* des *Hoglera*. das. 1597. f. — Unter den übrigen Werken zeichnen sich vorzüglich aus die mahlerische Beschreibung des Garder-Sees und die classische Uebersetzung der Rede *Cicero's* für *Milo*. Vened. 1554. 8. — *Opere*. Brescia 1746. 2 voll. gr. 8. —

in die Hände gab. Er wurde wegen unnatürlicher Wollust öffentlich angeklagt, durch Zeugen überwiesen, zum Feuer verurtheilt und auf vielfache mächtige Verwendung [1560] mit dem Schwert die hingerichtet. Seine Geschichte Genua's [1528—1550] zeichnet sich nicht bloß durch schönen ächt antiken Erzählungston und durch classische Sprache, sondern weit mehr noch durch fühne Freymüthigkeit des Urtheils und meisterhafte Charakteristik der Personen aus; die Farbenmischung und die Beleuchtung einzelner Gemälde ist meisterhaft, bisweilen etwas gress und überspannt. Die Richtung des Volksgeistes und das innere Leben der Stadt sind wenig berücksichtigt. — *Uberto Foglieta*⁷⁶⁾ aus

76) J. L. MOSHEIM vita U. F. vor ders. Ausg. de Jinguac lat. usu et praestantia. Hamb. 1723. 8. — Die Veranlassung zu seinem Erit gab: *Delle cose della repubblica di Genova*. Rom 1559. 8., zweymal in dems. J. gedruckt; Mailand 1575. 8. — *Ex universa historia Europae suorum temporum. Conjuratio* J. L. Flisci. *Tumultus Neapolitani. Caedes Petri Lud. Farnesii, Placentiae Ducis. Neapel* 1571; *Genua* 1587; 1617. 4.; im Thes. Ant. Ital. T. I. P. 2. p. 877. — *De sacro foedere in Selimum II. IV. Variac expeditiones in Africam cum obsidione Melitae* (herausgeben v. s. Bruder Paul) *Genua* 1587. 4.; *ital.* v. Gl. 1. *Quastovint. das.* 1598. 4. — *Clarorum Ligurum Elogia*. Rom 1573; 1574. 4.; 1577. 8.; *Genua* 1588. 4.; im Thes. Ital. T. 4. P. 2.; *ital.* v. Lor. *Conti. Genua* 1579. 8. — *Opera subcesiva*. Rom. 1574. 4. — *Historiae Genuensis II. XII* (reicht bis 1528). *Genua* 1585. f.; im Thes. Ital. T. I. p. 201; *italidn.* von Franc. Serdonatti. *Genua* 1597. f. — Von s. geistreichen Ideen über Historios arauhie s. oben S. 91. — *De causis magnitudinis Turcarum* (ex ed. D. CHYTRAEI) *Rostock* 1594. 8.; im Thes. Ital. T. I.

aus Genua [geb. 1518; st. 1581], ein trefflicher Philolog, ein hochherziger Mann, der sich selbst ungestümer Reizbarkeit bezüchtigt, wurde [um oder nach 1560?], wegen zu offenhertziger Erklärung gegen die aristokratischen Bestrebungen adelicher Familien, verwiesen und lebte darauf in Rom, freygebig unterstützt von dem Cardinal Ippolito Este. Seine fruchtbare Muße war ganz historischen Studien gewidmet. Er stellte merkwürdige Ereignisse seines Zeitalters mit umsichtiger Genauigkeit und ins Einzelne tief eindringend lichtvoll dar; seine politische Reflexionen sind mehr als rednerische Erzäden und zeugen von geübtem Scharfschlag eines selbstdenkenden Staatsmannes. Dem Vaterlande blieb er, auch getrennt und verstoßen von demselben, treu; dieses beweisen die geistvollen Charakteristiken verdienter Genuesen und besonders die männlich freymüthige Geschichte Genua's, worin der unruhige Volkscharakter und die sich drängenden Staatsumwälzungen mit lebendiger Beredsamkeit, freilich oft mit zu warmer Theilnahme, wie sie ihm von seinen Ueberzeugungen eingegaben wurde, dargestellt sind. Die Erzählung ist fließend und vortrefflich geordnet; aber um Untersuchungen anzustellen und die herkömmlich angenommenen Thatsachen streng zu prüfen oder neue Materialien zu gewinnen, gebrach es ihm an Quellen und kritischen Vorarbeiten. Die Sprache ist classisch. — Der fleißige Pietro Bizaro ⁷⁷⁾ aus Gassofers rato

77) *Senatus populique Genuensis rerum domi forisque gestarum historiae atque Annales* (in 33 Büchern) Antwerpen 1579. f.; angehängt sind viele Excuse über auswärtige Kriege und zuletzt *de universo reip. G. status*

rato [st. 1584?], welcher den größeren Theil seines Lebens in Antwerpen zubrachte und dessen zahlreiche historische Compilationen durch die darin herrschende leichte und lichtvolle Methode und durch die schöne Diction ein beträchtliches Publicum gefunden zu haben scheinen, unternahm die erste vollständige Geschichts-Geschichte [bis 1578] zu schreiben und ging von dem richtigen Grundsache der Trennung der inneren und äußeren Verhältnisse aus, berücksichtigte auch mit Besonnenheit den jedesmaligen Zustand der Staatsverfassung; daher sein Werk der Anlage nach eins der besseren ist; theils aber hatte er nach eigenem Geständnisse zu flüchtig gearbeitet, theils konnte er nur bekannte und tiefere Forschungen erheischende Hülfsmittel benutzen, theils war er mit dem Locale und mit dem Nationalgeiste zu wenig bekannt, um den gerechten Forderungen an eine Specialgeschichte zu entsprechen. — g) Venezia, seit Jahrhunderten durch Seemacht und Welthandel bedeutend, war der Hauptvereinigungspunct des politischen Verkehrs nicht bloß für Italien, sondern für das ganze gebildete Europa; mit anmaßen der

statu et administratione und Leges novae reip. G. d. XVII. Martii 1576 publicatae. — Istoria delle guerre fatte in Ungheria dall' Imperatore de' Cristiani contro quello de' Turchi; con la narrazione delle cose accadute in Europa dall' a. 1564 sino al a. 1568. Lyon 1569. 8.; lat. umgearb. mit Forts. der Zeitgeschichte bis 1573. Basel 1573. 8.; auch in BONGARSI Script. rer. hung. p. 467 u. b. SCHWANDTNER T. 1. p. 659. — Rerum Persicarum II. XII (bis 1578). Antwerpen 1583. f.; im Corpus hist. rerum Persicarum. Frankfurt 1601. f. — Meine Bemühungen, vollständigere Nachrichten von Vizante zu erhalten, sind ohne Erfolg gewesen.

der Zudringlichkeit, welche von freymüthigen Schriftstellern oft sarkastisch genug gerüge und von befeindigen Fürsten blutig gerächt wurde, zog die Regierung dieses reichen, aber militärisch ohnmächtigen Staats alle Angelegenheiten Europa's in ihren Geschäftskreis und machte sich eine genaue Kenntniß derselben, wie sie nirgends weiter damals angetroffen wird, zur Pflicht. Die gewandte Schlauheit und Sorgfalt Venetianischer Gesandten zog über Staatskräfte und Absichten anderer Mächte möglichst vollständige Erkundigungen ein, und ihre Berichte bildeten einen Vorrath wichtiger statistischer Notizen, welche bis zum Ende des sechszehnten Jahrhunderts als Staatsgeheimniß behandelt und mit dem fruchtbartesten Erfolg benutzt wurden. Venetig hatte [seit 1536] die ersten fortlaufenden geschriebenen Zeitungen, und die litterarische Belehrsamkeit nahm einen wahrhaft politischen Charakter an. Fast ausschließlich in Venetig erschien eine Menge historischer Schriften⁷⁸⁾ über das Aus-

78) Paulus Aemilius franzöf. Gesch. wurde 1549. 4., Gleidan 1557. 4., die Nachrichten von Russland 1550. 4., Olaus M. Nordische Geschichte 1561. 8.; 1565. f. übersetzt. — Girolamo Faletti gab 1552. 8. eine Flugschrift über den deutschen Krieg, Ascanio Centorio degli Ortensti ein braues Werk über den Krieg in Siebenbürgen und über die gleichzeitigen Angelegenheiten Europa's (1565—1569. 2 voll. 4.) heraus. — Eine Geschichte Englands seit Eduard's IV. Tode erschien 1558. 12. — Am meisten interessante Spanien, dessen Geschichte Bartol. de' Ros gatis (1560. 6 Th. 12.) u. Bern. Bustintiano 1574. 4. beschrieb; Alfonso Ulloa verfaßte eine allgemeine Span. Chronik 1556. 8. u. die Biographieen Carls V. 1562, Ferdinands I. 1565, des Feldherren Ferrante

Ausland; Jeder huldigte der politischen Polypeago mosyne der Alles beachtenden und ihrem Interesse unterordnenden Regierung. Das Publicum, für welches gearbeitet wurde, war rein aristokratisch; die Allmacht der Königin der Meere wurde gepriesen, der Ruhm mächtiger Familien wurde gefeiert; auf eine höhere Richtung historischer Thätigkeit mußte Verzicht geleistet werden, sie war unverträglich mit dem Willen der Gewaltigen. Es gehörte zu der Rolle einer Macht vom Ersten Rang, in welcher sich Venedigs Senat gefiel und folgerecht zu behaupten suchte, daß die Staatsgeschichte von einem öffentlich dazu auctorirten Historiographen ⁷⁹⁾ aufgezeichnet wurde. Schon um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts forderte Lodovico Foscari ⁸⁰⁾ im Namen des Senats den berühmten Dichter und Humanisten Porcello aus Neapel [st. 1460?] auf, die Geschichte des Venezianischen Staats zu schreiben, und die von demselben

Ferrante Gonzago 1563. 4. — Viel wurde über die Türken geschrieben; auch zuerst der Koran 1547. 4. in das Ital. übersetzt; viel über die neue Welt u. über Asien. — Die ephemeren Schriften sind ungemein zahlreich.

79) Istorici delle cose Veneziane, i quali hanno scritto per pubblico Decreto, civi M. A. Sabellico, P. Bembo, P. Paruta, A. Morosini, B. Nani e M. Foscari, con illustr. d'AP. ZENO e del P. D. PIERCATERINO suo fratello. Venedig 1718-1722. 10 Theile gr. 4.

80) A. ZENO Diff. Voss. T. 1. p. 15. u. Giorn. de' Lett. d'Italia T. 9. p. 148. — Commentarior. de Com. Scipionis (Jac.) Picinini gestis in Hannibalem (Franc.) Sforziam II. XVIII. bey MURAT. T. XX. p. 67. T. XXV. p. 32

selben als Augenzeugen im Venetianischen Feldzäger verfaßte, zur Kenntniß des damaligen Kriegs- wesens sehr interessante, übrigens für den Venetianischen Feldherren Jac. Vicinini zu willkührlich schmeichelhafte Beschreibung des Venetianisch-mailändischen Krieges [1452-1453] ist entweder Folge oder Veranlassung zu dieser Aufforderung gewesen; daß er derselben kein Genüge leistete, ist bey seinem Hange zu dichterischer Einseitigkeit und Ueberreibung kein Verlust für die Geschichte gewesen. Ahnliche Anträge erhielten Jacopo Ragazzoni, Biondo und andere berühmte Gelehrte. Sabelllico's Arbeit ⁸¹⁾ wurde vom Senat gebilligt und der Verfasser durch einen Jahrgehalt von 200 Ducaten belohnt. Nach seinem Tode [1506] übertrug die Regierung das mit der Aufsicht über die St. Markusbibliothek verbundene Amt eines Historiographen, einem der elegantesten Schriftsteller Italiens Andrea Navagero ⁸²⁾ aus Venedig [geb. 1483; gest. 1565], der später auch die Aufsicht über die Bibliothek übernahm.

81) S. oben S. 110. Ein Auszug s. Venet. Geschichte sind: GIUL. FAROLDO Annali Veneti. Vened. 1577. 8. — Auch P. Marcello folgt ihm in den Lebensbeschreib. der. Dogen. 1555.

82) J. A. VULPII vita N. vor der Ausg. der opus. 1718. — Seine Gedichte sind ein beredtes Denkmal edler antiker Geistesbildung; ein feiner Beobachtungsgeist findet sich in den auf seinen Reisen durch Spanien und Frankreich gemachten Bemerkungen über wissenschaftliche Gegenstände: *Orationes duas carminaque nonnulla.* Vened. 1530. 4.; vermehrt von COMINIO. Padua 1718. 4. — Daß s. Venet. Geschichte willkürlich verbrannt worden ist, bezeugt P. Bembo, ausdrücklich; vergl. FOSCARINI p. 251. Note 77. Die italiänische Uebersetzung ist abgedruckt bey MURATORI T. XXIII. p. 921. und erscheint vielleicht vielen als Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst L. 8

st. d. 8. May 1529], der nicht nur als begleiteter arbeitsamer Humanist, sondern auch als trefflicher Staatsmann unter den berühmten Männern seines Zeitalters eine der ersten Stellen einnimmt. Das Original seiner, im Styl des Julius Cäsar, in 10 Büchern bis zur Ankunft Carls VIII. in Italien [1498] fortgeführten Venetianischen Geschichte ließ er vor seinem Tode verbrennen; und was sich angeblich als sein Werk in einer italiänischen Uebersetzung erhalten hat, könnte den scheinbar grämlichen Entschluß eines Sterbenden rechtfertigen, wenn nicht wahrscheinlich wäre, daß dasselbe eine von einem Andern verstohlen und übereilt versetzte Uebersetzung ist, nach welcher das Original nicht beurtheilt werden darf; doch verdient auch in dieser Nachbildung der Reichtum an gehaltvollen und aus den besten Quellen geschöpften Nachrichten in der neueren Geschichte beachtet zu werden. An Navagero's Stelle trat der berühmte Humanist und Nationaldichter Pietro Bembo⁸³⁾ aus Venedig [geb. 1470; st. 1547], der damals schon 60 Jahre

ein untergeschobenes Werk, dem ein berühmter Name und der Ruf vom Untergang der Uebschrift Eingang und Wichtigkeit verschaffen sollte.

83) P. B. vita auch. J. CASA in BATTESII vit. select. viror. p. 140; auch. LUD. BECCATELLI vor dem 2ten B. der Ist. delle cose Venez. — Kerum Venetiarum [1487-1513] II. XII. in a. de Aldi 1551. f.; Paris 1552. 4.; Italiänisch. Vened. 1552; 1570. 4.; 1790. 2 voll. 4. — Unter seinen übrigen Werken (herausgegeben von Ant. Federigo Seghezzi. Venedig 1729. 4 B. gr. f.) zeichnen sich Gli Asolani (Vened. 1505; 1515. 8.; * 1530. 4.) und die Briefe (am besten Venedig 1575. 8.; Verona 1743. 5 voll. 8.) am meisten aus.

Jahre alt in Padua und auf seinem Landsitz pris
batisirte und bald darauf den Cardinalshut erhielt.
Da er keinen Zutritt zu den Staats-Archiven hatte
und keine neuen Quellen benutzen konnte, so bes-
chränkte sich sein Verdienst auf verständige Verthei-
lung des Grosses und auf die Sprache; zuerst
schrieb er sein Werk lateinisch mit allem ihm eigens-
thümlichen antiken Purismus; auf die italiänische
Uebersetzung verwandte er [1544] die grösste Sorg-
falt, aber die Diction ist nur rein und fast correct.
Wahrheitsliebe leuchtet in der Darstellung hervor,
lebendiges Interesse und Anschaulichkeit mangeln
ihr. Von seinen Fortsöhern Daniele Barbaro
[st. 1570] und Luigi Contarini [st. 1579] ist
nichts bekannt gemacht worden. Der würdigste in
dieser Reihe offizieller Historiker war unstreitig
Paolo Paruta⁸⁴⁾ aus Venedig [st. d. 6. Dec.
1598], dem seine Geschichte des Cyprischen Krieges
[1569-1573] den ungefehlten Erfolg der Regie-
rung und die Stelle des Historiographen der Re-
publik [d. 18. Febr. 1579] erwarb. Der redliche
Forscher, der erfahrene Geschäftsmann, der gute
Bürger

84) U. Zeno's Lebensbeschr. P. vor dem 3ten Th. der
Ist. delle cose Venez. — Istoria Veneziana (in 12
Büchern, von 1513 bis 1552; angehängt die Gesch.
des Cyprischen Kriegs; herausgegeben von s. Schönen).
Venedig 1605. 2 Th. 4.; 1645; 1703. 4. — Geist-
volle Betrachtungen über die Geschichte Griechenlands
und Roms, besonders über des röm. Staats Größe
und Verfall, über Italien sc., schöne Charakteristik seines
edlen strommen Gemüths in Discorsi politici II. II.
Vened. 1599; Genua 1600; Vened. 1629. 4. —
Della perfezion della vita politica. Vened. 1579. f.;
1599. 4.

Bürger offenbaren sich in seinem lehrreichen und inhalt schweren Werke überall; die ausländischen Ereignisse sind vollständig eingeflochten und der vaterländischen Geschichte, als Hauptgegenstände, untergeordnet; der Vortrag ist kräftig, bündig und Salslustisch sententios; Alles ist hier vereinigt zu einem historisch-politischen Erbauungsbuche, durch welches der Charakter junger edler Staatsbürger gebildet werden konnte. — Auch außer diesen Männern von Beruf beschäftigten historische Studien viele andere, und einige der bedeutenderen Arbeiten müssen hier erwähnt werden. Francesco Contarini⁸⁵⁾ aus Padua [geb. 1421; st. 1460] beschrieb nach dem Muster des Julius Cäsar den Krieg, welchen Venedig in Verbindung mit Siena unter seiner Anführung gegen Florenz führte. — Jacopo Zeno⁸⁶⁾, Bischof von Feltria [geb. 1417; st. 1481] erzählte etwas pomphast und überladen, in schöner Sprache, das Leben seines verdienten Großvaters Carlo [1334-1418], dessen Thaten im Kampfe gegen Genua wohl geeignet wären, vaterländischen Enthusiasmus zu erwecken; die Geschichte des Staats und der Familie ist glücklich genug verschmolzen; in der Einschaltung allzulanger Reden

85) FOSCARINI p. 243 f. — *De rebus in Etruria gestis a Senensisibus II. III. nunc pr. a J. M. BRUTO editi.* Lyon 1562; Vened. 1623. 4.; im Thes. Ant. Ital. T. 8. P. 2.; der Herausg. hat das 2te u. 3te Buch fast gänzlich umgearbeitet; die Familie des Verf. bewahrte eine richtige und vollständige Handschrift.

86) A. ZENO im Giorn. dei Lett. T. 18. p. 406. — *De vita, moribus rebusque gestis Caroli Zeni II. X.* bey MURATORI T. XIX. pi. 199.; italiänisch von Franc. Querini. Vened. 1544; 1606. 8.; im Auszug von Diviaco da Monforte. Bergamo 1591. 4.

Neden verräth sich unbeholfene Nachahmung der Alten. — Der Inſtaurator gründlicher Forschung und kritischer Bearbeitung vaterländischer Geschichte war Bernardo Giustiniano⁸⁷⁾ [geb. 1408; †. d. 10. März 1489], ein rastlos thätiger Staatsmann, Procurator v. St. Marcus, einheimisch in allen Staatsangelegenheiten, ausgebreitete Kenntnisse mit tiefeingreifender Urtheilskraft vereinend; er stellte die Geschichte der Entstehung des Staats bis zur Erwählung des ersten Doge in Rialto, Angelo Participazio [809] vollständig, in edler Sprache dar, benützte zuerst nach Dandolo die von andern vernachlässigten ältesten Quellen und verstand sie zu sichten und würdigen. Seinem Werke, ob ihm gleich die letzte Feile fehlt, gebührt eine hohe Stelle unter den für historische Forschung ergiebigen Arbeiten. — Sein Sohn Pancrazio Giustiniano [†. nach 1527] hielt nichts für ratsam, eine zusammenhängende Geschichte Venedigs zu bearbeiten, weil er weder der Wahrheit untreu werden, noch dem Unwillen reizbarer Familien ausgesetzt seyn wollte, hobb also Merkwürdigkeiten⁸⁸⁾ aus der Venetianischen Kriegsgeschichte [1006 bis 1454] herausgezogen; und so entstand ein Buch, das in Venedig 1527 gedruckt wurde.

87) A. STELLAE vita B. J. Bened. 1553. 8.; A. ZENO Diss. Voss. T. 2. p. 154.; Giorn. dei Lett. T. 19. p. 364.; FOSCARINI p. 245. — De origine urbis Venetiarum rebusque ejus usque ad annum quadragesimum gestis (ll. XV.). Vened. 1492 (1534). 1.; im Thes. Ant. Ital. T. 5. P. 1.; Italiān. v. Lod. Documento. Vened. 1545. 8.; v. Lod. Dolce. das. 1608. 8.

88) De praeclaris Venetae Aristocratiae gestis liber. Vened. 1527. 4. Vergl. FOSCARINI p. 272.

aus, welche zum Theil sehr interessant dargestellt sind. — Der Dalmatier Cortolano Cepione⁸⁹⁾ [st. 1493] schilderte mit rednerischer Fülle in trefflicher Latinität den Feldzug des Pietro Mocenigo gegen die Türken. — Des Kanzlers von Padua Giandomenico Spazzarini [geb. 1429; st. 1519] mit wichtigen authentischen Urkunden reichlich ausgestattete Venetianische oder vielmehr Paduanische Geschichte ist leider ungedruckt geblieben⁹⁰). — Von Andrea Mocenigo [st. 1542] haben wir eine in Sallustischem Geiste und Tone, mit unverkennbarer Wahrheitsliebe abgesetzte Geschichte⁹¹⁾ der Ligue von Cambray [1500—1517], worin freilich mehr auf die auswärtigen Ereignisse als auf die innere Staatsgeschichte Rücksicht genommen ist; doch werden vorsichtige Winke gegeben, welche dem Unterrichteten sehr verständlich und bedeutsam sind. — Des Patriciers und Senators Marino Sanuto⁹²⁾ [st. nach 1535] Lebensbeschreibung.

89) De gestis P. Mocenigi imperatoris II. III. Benedig. 1477. 4.; c. al. Basel 1544; Vened. 1594. 8.; italisch. Vened. 1570. 8. Auffallend ist die oft wörtliche Uebereinstimmung mit Sabellico's Erzählung; wenn nicht beide Einen Führer, vielleicht Familien-Memores, benutzt haben, so erscheint Sabellico als ein ziemlich bequemer Abschreiber.

90) A. ZENO Diss. Voss. T. 2. p. 195.

91) Bellum Cameracense. Benedig 1525. 8.; italisch. Vened. 1544; 1562. 8. — Den Krieg mit Bajazet II. im Jahre 1500 besang er in einem Gedichte in 7 Gesängen, welches ungedruckt geblieben ist.

92) FOSCARINI p. 164. — Vite de' Dogi bey MURATORI XXII. p. 401. Daß die in derselben Sammlung XXIV. p. 3. abgedruckte, bey allzu freygegebter Ausschaltung

schreibungen der Doge [421 – 1493] sprechen dieses Nationalgefühl aus und interessiren durch Manigfaltigkeit und [von 1100 an] Treue und kritische Genauigkeit der Notizen; er hat viele Handschriften und archivatische Unterstützungen benutzt. — Der kenntnisreiche Cardinal Gasparo Contarini [st. 1542] war der erste, welcher ein durch Umsicht und Genauigkeit müsterhaftes und daher mit ungetheiltem Beysalle aufgenommenes historisches Gemälde ⁹³⁾ des inneren Zustandes, der Verfassung und Verwaltung des Venetianischen Staates entwarf. — Der um den Unterricht der Venetianischen Jugend wohlverdiente Humanist Giambatista Egnazio ⁹⁴⁾ oder Johann de Cipolla [geb. 1473; st. 1553] sammelte in der Manier des Valerius Maximus Anekdoten besonders von berühm-

stattung mit Gerichten und Kleinigkeiten doch interessante Venetianische Geschichte 1494 – 1500 von demselben Verf. sich herschreibt, wird durch die Zeugnisse des Philipp von Bergamo und des Aldo Manuzio höchst wahrscheinlich.

93) FOSCARINI p. 326. — *De magistratibus et republica Venetorum II. V.* Paris 1543. 4.; Basel 1544; 1547. 8.; Vened. 1559. 8. u. sehr oft; auch in opp. Paris 1571. f.; Vened. 1578. f.; und im Theat. Ant. Ital. T. 5. P. I.; italiänisch. Vened. 1544.; 1545; 1551; 1554. 8. et.

94) BAYLE s. b. v. — *De exemplis illustrium virorum Venetiae civitatis atque aliarum gentium.* (hier ausg. v. Marco Molino) Vened. 1544. 4.; Paris 1554. 16. — *De Caesaribus II. III.* a Dictatore Caesarre ad Constantimum Palaeologum, hinc a Carolo M. ad Maximilianum Caes. Venedig 1516. 8. — *De origine Turearum* in der Oporinschen Samml. de reb. Turc. Basel 1556.

berühmten Venetianern; die lateinische Diction ist brav und unwandelbare Achtung für sittlichen Werth verleihet der Darstellung ein hohes Interesse. — Niccolò Zeno⁹⁵ [st. 1565] erworb sich um Berichtigung und Sicherstellung der ältesten Venetianischen Geschichte, durch sorgfältig kritisches Studium der alten Annalen grosses Verdienst; man stößt bei ihm auf viele neue Ansichten und auf richtige Bemerkungen, welche den andern Historikern entgangen waren. — Weit weniger leistete für die ältere dunkle Zeit Pietro Giustiniano⁹⁶ [st. 1577], der seine Ernennung zum Historiographen der Republik kaum Ein Jahr überlebte. Er schrieb sein Werk (es reicht bis 1559) vor seinem Eintritte in den Senat; die Archive waten ihm unzugänglich und viele Staatsverhältnisse fremd; Sammlerleid konnte ihn gegen die seit Sabellico fortgesetzten Fehler seiner Vorgänger nicht schützen. Die Ueberarbeitung, welche er als Senator unternahm, brachte eigentlich nur der neueren Geschichte (sie ist bis 1575 fortgeführt) Gewinn und enthält manchen lehrreichen Aufschluß. Der Ton der Darstellung ist vorzrefflich. — Als musterhafter Biograph zeichnet sich Niccolò Barbarigo [geb. 1534; st. 1579], ein geschmackvoller Humanist und vorzrefflicher Staatsmann, vorzüglich aus. Seine Lebens-

95) Dell' origine de' Barbari, che distrussero l'imperio di Roma, ond' ebbe principio Venezia, Libri XI. Vened. 1557. 4.; sehr verbessert und vermehrt. Origine di Venezia. das. 1558. 8.

96) Rerum Venetarum ab urbe condita historiae II. XIII. Bened. 1560. f. II. XVI. das. 1576. f.; Strasburg 1611. f.; ital. v. Giac. Dicologgi. Vened. 1576; 1598. 4.

Lebensbeschreibungen des Doge A. Gritti und des Card. Gasp. Contarini, wovon nur die erste ⁹⁷⁾ gedruckt ist, stellen die einzelnen Züge und Thatsachen zu einem vollständigen Gemälde zusammen und bringen sie mit der Geschichte des Staats in Verbindung; die Sprache ist vorzrefflich und dem Julius Cäsar glücklich nachgebildet. — Unter den Schriftsteller des vielschreibenden Sammlers Francesco Sansovino ⁹⁸⁾ aus Rom [geb. 1521; †. 1586] ist die Beschreibung Benedigs eine der bedeutenderen und die genealogischen werden noch sehr zu den brauchbarsten in diesem Fache gerechnet. — Der jüngere Aldo ⁹⁹⁾ [geb. 1547; †. d. 28. Oct. 1597] kann den verdienstvollsten historischen Forschern daimaliger Zeit zugezählt werden, und er würde sicher sehr viel für die allgemeine Geschichte geleistet haben, wenn sein Vorhaben, eine solche zu schreiben, durch seinen frühen Tod nicht vereitelt worden wäre; an vielumfassender Belesenheit,

an

97) Andreae Gritti, Principis Venetiarum, vita N. B. auctore. (ed. Jac. Morelli). Venedig 1792. fl. f.

98) Venezia città nobilissima e singolare descritta in XIV libri. Vened. 1581. 4. ; vermehrt: das. 1604; 1663. 4. — Dell' origine e de' fatti delle famiglie illustri d'Italia. Vened. 1604. 4. — Istoria di casa Orsini II. II. Vened. 1564. 4. ; II. XI. das. 1565. f. — Große Sensation machte auch: Istoria universale de' Turchi. Vened. 1586. 4. ; 1654. 2 voll. 4.

99) Vita di Cosimo de' Medici. Bologna 1586. f. — Le azioni di Castruccio Castracane degli Antelminelli signore di Lucca, con la genealogia della famiglia. Rom 1590. 4. — Venticinque Discorsi politici sopra Livio della seconda guerra Cartaginense. Rom 1601. 8.

an kritischem Tact und politischem Scharfschleiß zusammen ihm wenige Gelehrte gleich. Die Biographie des Cosmo de' Medici ist fast in jeder Hinsicht vollendet; noch schäubarer aber ist durch gründliche Forschung und geistvolle Benutzung wichtiger Urkunden die hauptsächlich der dichterischen Behandlung desselben Stoffes durch Machiavelli entgegen gesetzte Lebensgeschichte des Castruccio. — h) Rom konnte, seitdem [1447] aristokratischen und demokratischen Bewegungen feste Schranken entgegengesetzt waren, eine geistliche Herrschaft weltlich consolidirt wurde, welche keine Analyse zuließ, so wenig Staat als Nation vorhanden war, kaum eine andere Geschichte haben als die der Päpste; und da den an interessantem Stoffe ungemein reichhaltigen Tagebüchern der päpstlichen Ceremonienmeister Burchard¹⁰⁰) und Paris de Grassis¹⁰¹) hier keine Stelle gebührt, so bleibt uns nur übrig, von dem sehr

100) BURCARDI diarium ab a. 1483 usque ad a. 1492, cum continuatione ad a. 1506 in unvollständigen Auszügen abgedruckt in LEIRNITH Specimen hist. arcanae s. anecdota de vita Alexandri VI. Hannover 1696. und in ECCARDI Scriptt. med. aevi T. 2. — Eine Handschrift in der K. Centralbibliothek zu München in 11 Bänden in f. geht von 1484 bis 1538 und ist bloß defacto vom Junius bis December des ersten und vom März bis August des letzten Regierungsjahres Alexanders VI.; Onofrio Panvinio hat es eigenhändig geschrieben und es befinden sich charakteristische Randglossen dabein. Auszüge daraus in V. ARETIN Beytr. z. Litteratur 1803. St. 6. p. 49.; 1804. St. 1. p. 49-73. St 2. p. 49.

101) Ein Bruchstück in HOFFMANN nova scriptorum et monumentorum collectio T. I. p. 477. — Vergl. Notices et Extraits des Mss. de la bibl. du Roi T. 2.

sehr ungleich beurtheilten Bartolomeo de' Sacchi²⁾ aus Piadena im Cremonesischen Gbiete, und daher Platina benannt, [geb. 1421; st. 1481] einige Nachricht zu geben. Er hatte nach vierjährigen Kriegsdiensten sich blos mit Litteratur beschäftigt, war von Pius II. zum Abbreviatore ernannt und von Paul II. seiner Stelle beraubt und theils wegen der Kühnheit, womit er auf rechtliche Untersuchung drang und mit der Appellation an eine Kirchenversammlung drohete, theils wegen seiner Theilnahme an der römischen Alterthumsge-ellschaft hart mishandelt worden, als ihm Sixtus IV. [1475] die Aufsicht über die Vaticanische Bibliothek übertrug. Auf ausdrückliches Verlangen dieses Pabstes schrieb er die Geschichte der Pabste von Petrus an bis auf Paul II.; die Verhältnisse und Umgebungen, unter welchen dieses größern Theils gut und anziehend geschriebene Werk entstand, lassen durchaus keine vollendete Unparteitlichkeit und überall strenge Wahrhaftigkeit erwarten, und am wenigsten darf die Bitterkeit, womit Paul II. beurtheilt.

2) E. ARISII Cremona litt. T. I. p. 310 sq.; A. ZENO Diff. Voss. T. I. p. 255.; Giorn. de' Lett. T. 10. p. 290.; T. 13. p. 418.; T. 26. p. 304.; BAYLE s. h. v. — Vitae Pontificum Rom. Vened. 1479; Münzberg 1484; Paris 1481; Treviso 1485. f.; c. al. Vened. *1504 f.; Paris 1505; *Edlin 1512. 8.; *Edlin 1551. f.; mit der Forts. Onuf. Panvin's und Ant. Cicarella's; Edlin 1600; 1611. 4.; Ital. Vened. 1552; 1565. 8.; 1594. 4.; mit Forts. das. 1700-1765. 4 voll. 4. — Historia urbis Mantuae et scien. familiae Gonzagae II. VI. ed. P. LAMBECIUS. Wien 1675. 4.; im Thes. Ant. Ital. T. 4. 3. b. MURAT. T. XX. p. 611. — Vita Nerii Capponii b. MURAT. T. XX. p. 475. — De principe II. III. Frankf. 1608. 8.; Genua 1637. 12.

theile wird, zum Maassstab derselben genommen werden; desto mehr überrascht die Freymüthigkeit, welche oft in der Darstellung vorherrscht, und die Furchtlosigkeit, wovon manche Thatsachen aufbewahrt, manche Schwächen und Fehler gerügt, manche dem päpstlichen Interesse ungünstige Neuerungen mitgetheilt werden. Auch zeigt sich nicht selten kritischer Forschungsgeist und Benutzung von Urkunden. Nicht bloß für sein Zeitalter hat Placina viel geleistet; auch die über seine Mängel schönungloser richtende Nachwelt ist ihm dankbare Achtung schuldig. Seine Geschichte Mantua's von den ältesten Zeiten bis 1464 ist in der älteren Periode unzuverlässig und flüchtig gearbeitet, und in der neueren zu abschüttliche Lobrede der Familie Gonzaga, aber trefflich geschrieben und für die späteren Zeiten nicht ohne historischen Gehalt. — 3) Narvel war unter dem aragonischen Alphons V. Sitz der schönen Literatur und Sammelpalz trefflicher Köpfe, und die litterarische Regsamkeit und Betriebsamkeit erstarrt nicht ganz während der Spanischen Herrschaft. Von L. Walla und Fazio ist schon oben (S. 103 u. 114.) die Rede gewesen. Antonio Beccadelli³⁾ aus Palermo und daher Panors mita

3) MONGITORIS Bibl. Sic. T. I. p. 55; BAYLE s. v. Panormita; AP. ZENO Diss. Voss. T. I. p. 265; — ab Alfonsi dictorum ac factorum memoratu dignorum II. IV. Florenz 1585. 4.; mit dem Auszug und den Zusätzen des Aeneas Sylvius. Basel 1538. 4.; mit Verdhd. u. Zusätzen ed. D. CHYTRAEUS. Rosseck 1590. 4.; Parallelia Alphonistica (ed. M. FREHE-RUS) Schafft 1611. 4.; in J. G. MEUSCHEN, Vitae summi viri. T. 2. p. 1-46; und in PALESI Ed. Thes. tit. GRUTERT Flor. 1739. T. 2. — Seine reichhaltigen

mita [geb. 1493; st. 1471], einer der ausgezeichnetesten Humanisten und lateinischen Dichter des 15ten Jahrhunderts, Seitzer einer wegen ihres heiteren und geistvollen Tons mit Recht berühmten gelehrten Gesellschaft zu Neapel, der vertrauteste Freund des K. Alphons von Aragonien, sein steter Begleiter und Rathgeber, hat uns höchst interessante Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben dieses Königs aufbewahrt, welche sich eben so sehr von Seiten vollendet Glaubwürdigkeit und Treue, als durch plautinisch launigen Vortrag und treffliche Diction empfehlen. — Giovanni Toriano Pontano ⁴⁾ aus Cerreto [geb. 1426; st. 1503], Beccadelli's Schüler und Freund und so wie er Liebling des Neapolitanischen Hoses, ein wackerer Moralist und als solcher ein musterhafter Politiker, beschrieb die Neapolitanische Geschichte seiner Zeit oder den Kampf König Ferdinands I. gegen Johann von Anjou und die demselben ergebenen Baronen in leicht fließender und durch Natürlichkeit classischer lateinischer Sprache; er zeigt sich zu gut unterrichtet, um nicht bey aller Vorliebe für seinen Souverän auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen zu dürfen. — Pandolfo Collenuccio ⁵⁾ aus Pesaro

[st.

tigen Briefe s. l. et a. (Neapel 1475?) II. f.; Vened. 1553. 4.; Neapel 1746. f.

4) J. J. P. vita per ROB. DE SARNO. Neapel 1761. 4. — Historiae Neapolitanae s. rerum suo aeo gestarum II. VI. Neapel 1509. f.; c. B. FACIO. Vas. 1566. 8.; c. COLLENUTIO. Dordrecht 1618. 8.; im Thes. Ant. Ital. T. 9. P. 3.; italiäisch: Vened. 1524.; 1544. 8.; Neap. 1590. 4. — Opp. Vened. 1518-1519. 3 voll. 4.; Florenz 1520. 3 voll. 8.; Vas. 1538. 3 voll. 4.

5) Campendio dell' istoria del regno di Napoli II. VI.
Venedig

[st. 1500] hinterließ eine geistvolle, mehr vorurtheils-frein als umsichtig und mit erforderlichen gelehren Wörkenntnissen abgesättigte gedrängte Geschichte des Neapolitanischen Staats bis 1458; die Unglücks-fälle Ferdinands sind nur in ihren Vorbereitungen angedeutet. Seinen Hauptzweck, den Verfall des Reichs aus den Meutereien der Großen und aus den fortwährenden inneren Unruhen abzuleiten, ver-sieht er nie aus dem Auge, und die ganze Darstel-lung ist darauf berechnet, politische Belehrungen und Warnungen historisch zu begründen und ans-schaulich zu vergegenwärtigen. Die Sprache ist einsach und gefällig. — Die historisch-politischen Aufsätze des *Tristan Caraccioli*⁶⁾ aus Neapel [geb. 1439; st. 1517?] sind voll interessanter Nocti-zien und zeugen von Klugheit und gesundem Blick eines welterfahnen Geschäftsmannes. — Von dem gelehrten, selbstdenkenden, humanistisch reif ge-schildeten Arzt *Antonio Ferrari Galateo*⁷⁾ aus Galatona [geb. 1444; st. 1517] haben wir eine schön geschriebene Beschreibung Calabriens, das Resultat gründlicher historischer Forschung. — Der Dominicaner *Tommaso Fazello*⁸⁾ aus Sciacca [geb.

Venedig 1541. 8.; mit Forts. des *Mambriño Ros-seo* und *Tommaso Costo*. das. 1591. 3 Thle 4.; lat. von *J. M. Scupanus*. Basel 1572. 4.; Dordrecht 1618. 8.

6) *Vita Joannae I. reginae Apuliae, vita Serzaniis Carraccioli, vita J. Bapt. Spinelli, genealogia Caroli I. Sicilie regis und mehreres b.* MURAT. XXII. p. 5.

7) *De situ Japygiae; Descriptio Callipolis; de villa L. Vallae.* Basel 1558. 8.; im Thes. Ant. Ital. T. 9. P. 5.; c. al. Lucca 1727. 8.

8) *MONGITORIS Bibl. Sic. T. 2. p. 259.* — *De rebus*

[geb. 1498; † 1570] bearbeitete auf Bitten des Paolo Giovio mit zwanzigjährigem Fleiß die Geschichte Siciliens; er bereiste das Land viermal, um an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen, und sein Werk ist ein unvergängliches Denkmal vertrauter Bekanntschaft mit den vaterländischen Alterthümern und musterhafter Genauigkeit im Sammeln historischer Motiven; der Ruhm, dieselben mit Gefühl und Kraft zu einem historischen Kunstwerke verarbeitet zu haben, kann ihm so wenig als seinem Zeitgenossen, dem großen Mathematiker Francesco Maurolico⁹⁾ aus Messene [geb. 1494; † 1575], von dem wir einen sorgfältigen Abriss der Sicilianischen Geschichte besitzen, zugestanden werden. — Die erste Stelle unter allen Historikern der beiden Sicilien in diesem Zeitraume behauptet Angelo di Costanzo¹⁰⁾ aus Neapel [geb. 1507; † nach 1591?]; er beschäftigte sich seit seinem 25sten Jahre mit dem Studium der vaterländischen Geschichte, besonders um Collenuccio's Irrthümer zu berichtigen, verglich einheimische und auswärtige Schriften über dieselbe, benutzte handschriftliche Nachrichten und Archive, und vollendete so in seinem 53sten Jahre die Geschichte Neapels vom

bus Siculis Decades duae. Palermo 1558; 1560. f.; in Rer. Sic. Scriptt. Frankf. 1579. f.; Ital. Vened. 1573. 4.; v. Mart. la Farina. Palermo 1628. f.

9) Rerum Sicanicarum compendium. Messene 1562. 4.; accedunt prolegomena, icon, vita et testimonia de auctore. das. 1716. f.

10) Storia di Napoli (die ersten 8 Bücher). Neapel 1572. 4.; vollständig in 20 B. und neu überarbeitet: Aquila 1582. fol.; Neapel 1710; 1735. 4. Vergl. Bouquetew B. d. P. u. B. 2. S. 295.

vom J. 1250 bis 1489, welche zwar keinesweges frey von Fehlern und zum Theil auffallenden Missgriffen ist, aber durch verständige Auswahl des Stoffes, durch angemessene Verbindung, durch ernstes Sireben nach Wahrheit sich eben so vortheilhaft auszeichnet als durch den herrlichen Styl, welcher von Einigen als iht Hauptvorzug angegeben worden ist. — k) Auch Corsica hatte schon seine Historiker; Pietro Felice Tyrnäus ¹¹⁾ aus Alisio [geb. 1447; st. 1506] sammelte in schöner Sprache geographische und antiquarische Nachrichten; bis auf das Arabische Zeitalter ist seine Beschreibung für die Geschichte wenig ergiebig, und von da an (bis 1477) ziemlich reich an Fabeln und Wundergeschichten; Antonio Pietro Filippini ¹²⁾ [st. nach 1594] erwarb sich das Verdienst, die älteren Corsischen Chroniken seit dem 13ten Jahrhunderte vom Untergange zu retten und bekannt zu machen; in den vier letzten Büchern wird die neueste Geschichte [1569-1594] unparteisch und ziemlich genau dargestellt; ungleichet vieler Gebrechen und Unvollkommenheiten ist dieses Werk als Grundlage der Geschichte Corsica's zu betrachten und für den kritischen Forscher nicht ohne Werth.

4) Die italiänischen Humanisten genossen eine allgemeine Achtung und wurden als die Lehrer Eusropa's angesehen; wissbegierige Jünglinge aus den entfernen

11) *De rebus Corsicis*. II. IV. 6. MURAT. XXIV. p. 411.; das vierte Buch enthält seine eigene Lebensgeschichte.

12) *Istoria di Corsica, dal principio fin' al 1594; divisa in XIII libri, composti da GIOVAN. DALLA GROSSA, PIETRO ANTONIO MONTEGGIANI, MARGO ANTONIO CECCALDI &c.* Tournon 1594. 4-

entferntesten Gegenden besuchten Italiens Universitäten, und gebildete Fürsten glaubten für ihren Ruhm und für die Förderung eines besseren Geschmacks in ihrem Staate nicht sicherer sorgen zu können, als wenn sie italiantsche Gelehrte zu sich beriefen und denselben in litterarischen Angelegenheiten einen vorzüglichen Einfluss einräumten. Hierdurch geschah es, daß die ersten lesbaren und wenigstens durch Schönheit der lateinischen Sprache ausgezeichneten historischen Arbeiten über mehrere europäische Staaten und Völker von Italiännern verfaßt wurden. So fand *Filippo Buonaccorsi*¹³⁾ oder nach dem akademischen Namen, welchen er als Mitglied der römischen Alterthümsgesellschaft angenommen hatte, *Philippus Callinachus Experiens* aus San Gemignano im Florentinischen Gespield [geb 1437; st. 1496], gegen die Verfolgungen Paul II. eine Sicherheitsstätte in Polen, war der Vertraute der Könige Casimir III. und Johann Albrecht.

13) Vita auct. J. M. BRUTO in BUDERI *vitis clariss. Hist.* p. 248.; A. ZENO *Diss. Voss.* T. 2, p. 316.; *Giorn. de' Lett.* T. 26, p. 375. — *Historia de rege Uladislafo s. clade Varnensi cura SIG. SCHEUFLER.* Ausgb. 1519. 4.; ed. J. M. BRUTUS. *Ercou* 1582. 4.; in BONGARSII Coll. p. 290.; b. SCHWANDTNER T. 1. p. 433. — *Epist. de clade Varnensi in LONICERI Chron. Turc.* — *Historia de iis quae a Venetis tentata sunt* ed. N. GERBELIUS. *Hagenau* 1533. 4.; in LONICERI Chr. Turc. u. in BIZARI res Pers. — *Ad Innocentium VIII. de bello Turcio inferendo oratio ebendas.* — *Attila s. l. et s.* (Treviso 1489?). 4.; *Hagenau* 1531. 4.; hinter BONFINI *Decad. Franks.* 1581. f. u. s. w. — Die Gesch. s. *Witzen* ist ungedruckt vielleicht in einer Polnischen oder Petersburger Bibliothek.

brecht, und bekleidete die wichtigen Gesandtschaftspossten in Konstantinopel und Venetien. Auf Witten des Matthias Corvinus beschrieb er die Geschichte des K. Ladislaus und der Niederlage bey Varna anschaulich und geistreich in vollendet antischem Ton; und was wir von ihm über Attila, über die Verfassung des türkischen Reichs und über die Unternehmungen der Venetianer gegen die türkische Macht besitzen, hat nicht bloß unverkennbares oratorisches Verdienst, sondern zeugt auch von seltenen politischen Kenntnissen und Erfahrungen, von gewöhnlichem Scharfschärfe und von kräftiger Begeisterung für eine Grundidee, welche sein Gemüth ergriffen hatte. — Der genialisch-kriegerische König Ungerus Matthias Corvinus gefiel sich in der Umgebung italienischer Gelehrten, und veranlaßte mehrere derselben, wie den Buonaccorsi und den oben (S. 108.) erwähnten Ranzano, sich mit Bearbeitung der Ungerschen Geschichte zu beschäftigen. So verdanken wir dem Galeoto Marzio aus Marni [st. 1478], welcher mehrere Jahre in des Königs Nähe lebte, ein interessantes Anekdotenbuch¹⁴⁾; so kam auf Matthias Einladung [1487] Antonio Boufoni¹⁵⁾ aus Ascoli [st. 1502] nach Ungarn und wurde beauftragt, die

Landess-

14) *De jocose dictis et factis M. Corvini.* Wien 1563. 4.; 6. Vongars und 6. Schwandner. Th. I. S. 528.

15) BAYLE s. h. v. — *Rerum hungaricarum* II. XXX. ed. M. BRENNER. 1543. f.; II. XLV. ed. J. SAMBUCUS. Vaf. 1568. f.; Frankfurt 1579; Hanau 1606. f. 2o.; Ed. septima, rec. et praefatus est C. A. BEL. Leipzig 1771. f. — Unter s. übrigen Schriften ist die lat. Uebers. des Herodianus bemerkenswerth.

Landesgeschichte zu schreiben, welche er bis 1495 darstellte und unter K. Wladislaus beendete; zwar kann das nicht einmal in reiner Latinität abgesetzt, mit rednerischem Schmucke überladene Werk keine Gnade vor dem Richterstuhl der historischen Kritik finden; denn die alten Fabeln der dunkleren Zeiten sind ohne Prüfung und Urtheil den früheren Chroniken nachgeschrieben, und unverhältnismäßig vieles ist aus der auswärtigen Geschichte eingeschaltet, was wenige oder keine Beziehung auf Ungarn hat; aber doch trug das Buch bey, den Sinn für Studium und Untersuchung der Nationalgeschichte zu wecken; und in der neuern Geschichte, namentlich des K. Matthias, sind viele treffliche und glaubwürdige Notizen mitgeheist, welche durch leckte Freymüthigkeit des Urtheils gehoben werden. — Auch die erste plannmäßig geordnete und durch gedrängte kräftigen, gedankenreichen, obgleich ungleichen Styl ausgezeichnete Geschichte Frankreichs hatte einen Italiäner zum Urheber. Paolo Emilius¹⁶⁾ aus Verona [st. d. 5. May 1529] wurde auf Vorschlag des Pariser Bischofs Etienne Poncher von Ludwig XII. [1499] aus Rom berufen, zum Canonicus an der Kathedralkirche ernannt und mit

16) BAYLE s. v. Emile. — *De rebus gestis Francorum* II. IV. (bis 1110) s. l. et a. f.; II. VI. (bis 1223) s. l. et a. (1510?). f.; II. VII. s. l. et a. f.; II. IX (bis 1488). s. l. et a. f.; II. X. (das tote Buch aus seinem Nachlass) Paris 1539; 1544. fol. u. s. w.; cum ARNOLDI FERRONI contin. ad Francisci I. obitum. P. 1548. 2 voll. 8.; 1550. f.; 1555. 8. ic.; Basel 1601. f. — Das Werk wurde in das Italiänische, Italiänische und Deutsche übersetzt.

der Abfassung einer vollständigen französischen Geschichte beauftragte. Er lebte in dem Collegium von Navarra ganz für dieses Geschäft und arbeitete sehr langsam und mit großerer Sorgfale und Strenge in Ansehung der Form als in Hinsicht auf den Stoff; für die Forschung ist sehr wenig geleistet und fast könnte man dem Gerüchte Glauben geben, daß er die von ihm benutzten Handschriften verbrannt habe, um einer Vergleichung derselben mit seiner Darstellung zu begegnen; die unverzeihlichsten Ueberseilungen und Mißverständnisse sind bei genaueren Untersuchungen entdeckt worden, nachdem sie sich lange genug auf seine Auctorität erhalten hatten; er verließ sich mehr auf sein Urtheil und auf seinen historischen Tact, als auf ächte Quellen und treue Führer, Oft vergißt er das Hauptthema und verbreitet sich ohne schickliches Ebenmaß über auswärtsige Angelegenheiten; die eingeschalteten Reden ermangeln aller Natürlichkeit und Wahrheit. Doch hat er zuerst Ordnung und System in die französische Geschichte gebracht und durch lichtvolle Uebersicht die späteren besseren Arbeiten vorbereitet und erleichtert. — England erhielt ebenfalls seine erste lesbare Geschichte von einem Italiäner. **Pollidoro Bergilio**¹⁷⁾ aus Urbino [st. 1555] wurde von

17) **BAYLE** s. v. **Virgile**. — **Historiae Anglicanae** II. XXVI. Basel 1534; 1536; 1556; *1570. f.; Leiden 1649. 8. — **Proverbiorum lib.** Venedig 1498. 4.; Basel 1521; 1525. f. — **De inventoribus rerum** II. III. 1499. 8.; II. VIII. 1516. 4.; 1521. f. — **De prodigiis** II. III. Basel 1531. 8. — Schon früher war in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts ein Humanist aus Forlì, dessen wahrer Name von dem sein historisches Muster bezeichnenden angenommenen **Titus**

von Alexander VI. als Ernennung des Peterspfennigs nach England geschickt und von K. Heinrich VII. [1505] aufgefordert, die englische Geschichte zu schreiben; dies bestimmt ihn, sein Vaterland aufzugeben und sich in England niederzulassen; er wurde zum Archidiakonus an der Kathedralkirche in Wells ernannt und ging erst in hohem Alter [1550], mehr aus Bedürfnis eines mildernden Alters als der Reformation wegen, in seine Vatersstadt zurück. Sein Werk (reicht bis 1509) ist nicht einmal mittelmäßig und kaum für die Zeitgeschichte von einiger Brauchbarkeit; er hat weder mit Fleiß gesucht noch mit Geist und Scharfblick geordnet und dargestellt; da er unbekannt mit der Staatsverfassung und mit dem Nationalcharakter und ohne Erfahrung in Staatsgeschäften war, so vermochte er nicht, treu und lebendig anschaulich zu erzählen, was ohnehin zum Theil aus unlauteren Quellen geschnöpft ist. Selbst die Sprache ist ohne Feuer und Interesse.

5) Die bisher angeführten Schriftsteller, als gentlich nur beispielweise aus einer übergroßen Anzahl ausgehoben, können von dem Reichthum Italiens in der historischen Literatur einige Vorstellung geben und zugleich den Geist oder die Manier bezeichnen, welcher bey ihnen vorherrschend war. Die Unglücksfälle und die großen Veränderungen, welche Italien seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts

Titus Livius Ioroljenis verdrängt worden ist, nach England gegangen und hatte in schöner Sprache das Leben K. Heinrich V. beschrieben; ed. Th. HEARNE. Oxford 1716. 8.

hunderts erfuhr, verliehen dem historischen Studium eine höhere Richtung und gaben zur Erschaffung classischer historischer Werke Veranlassung. Die Aufmerksamkeit auf die traurigen Folgen der Fehler der Regierungen, der Zwietracht kleiner Staaten, der Erschaffung und Charakterlosigkeit der Völker war geweckt; eine große Summe furchtbarer Erfahrungen, in sehr kleinen Raum zusammengedrängt, bot sich dem betrachtenden Gemüthe dar; und der Gedanke, durch Geschichts zu warnen, zu strafen, zu bessern, zu ermannen, wurde erzeugt. Alle Schriftsteller, welche in dieser Hinsicht durch Composition und Sprache Epoche machen, sind Florentiner und sichern ihrem Vaterlande eine Unsterblichkeit, welche allen politischen Katastrophen Troh bietet. An der Spitze dieser historischen Meister steht Niccolò Machiavelli¹⁸⁾ [geb. 1469; st. 1527], rechtlich und menschlich, treuer Freund, guter Bürger; von seinem 29sten Jahre an arbeitete er im Dienste des Staats an der Seite des hochge-

18) BAYLE s. h. v.; (G. M. GALANTI) *Elogio del M.* Neapel 1779; 1788. 8.; S. B. BALDELLI *Elogio del M.* London 1794. 8.; *Elogi Tosc.* T. 3.; *Leben* vor der Florent. Ausg. 1782.; *Vonterwet Gesch.* d. P. u. B. 2. S. 273 sq. — *Istorie fiorentine; il principe; la vita di Castruccio &c.;* discorsi sulla prima deca di T. Livio. Rom 1531—1532. 4.; Venedig 1540; 1546. 2 voll. H. 8. — *Operae.* (Rom) 1550; (Genf) 1550. 3 Theile 4.; Vened. 1550. 3 voll. 12.; 1554. 3 voll. 8.; London 1747. 2 voll.; 1772. 3 voll. 4.; Lond. (Paris) 1768. 8 voll. 12.; vermaus. aus Wspen; Florenz 1782. 6 voll. 4.; Philadelphia (Livorno) 1796. 6 voll. H. 8.; (Florenz) 1796 sq. 2 voll. 8.; Basel 1803. 9 voll. 8.; Mailand 1804. 10 voll. 8. — Franz. v. Th. Guizaudet. Paris 1799. 9 voll. 8.

hochgebildeten Marcello Virgilio, dem er das meiste seiner humanistischen Kenntnisse zu verdanken scheint, bekleidete ruhmvoll das wichtige Amt eines Staatssekretärs und viele bedeutende Gesandtschaftsstellen; wegen Verdachts, an der Verschwörung Pietro Carlo Boscoli's und Agostino Capponi's gegen die Medici Theil genommen zu haben, wurde er [1512] seines Amtes entsezt, verhaftet und gesoltert, aber bald von Leo X. frey gegeben, mit dem Vertrauen dieses Pabstes und Clemens VII. geehrt und über die wichtigsten Staatsangelegenheiten zu Rath gezogen. Er lebte fortan ganz für litterärische Beschäftigungen und wurde Schöpfer von Werken, welche bey allen Missdeutungen, denen sie Jahrhunderte lang zum Theil ausgesetzt gewesen sind, als die glänzendsten Erzeugnisse genialischer Originalität und ästhetischer Vollendung einstimmig anerkannt werden. Macchiavelli erscheint in großer, fast einziger Individualität als treuer Repräsentant der politischen Denkarts und der leitenden Prinzipien seines Zeitalters, und so hält er allein eine immer für ihn nachtheilige Vergleichung mit den classischen Alten aus. Sein politisches System ¹⁹⁾ kann, wenn es unbefangen aufgesucht

19) Discorsi sulla prima deca di T. Livio. Florenz 1531. 4.; in Ausführung der Sprache das vollendetste unter den Macchiavellischen Werken. — Il Principe. Florenz 1532. 4.; übers. mit Anmerkungen und einer Einleitung begleitet von A. W. Rehberg. Hannover 1810. 8. Vergl. Herder's Werke zur Philos. und Gesch. Th. II. S. 156 sg. und Fr. Buchholz in Voltmann Gesch. u. Politik 1803. V. 2. S. 69 sg. Erst 1592 wurde unter Innocentius IX. durch den Jesuiten Possevini die Sturmglöcke gegen das von

fast und nach seinen einfachen Grundelementen gewürdigt wird, weder missverstanden noch durch gesättige Folgerungen verunstaltet werden. Sein Herz schlug für Freyheit und Menschenwohl, und er durchschaute mit diesem politischen Scharsblicke die vielfältig furchtbaren Ursachen, aus welchen in dem Fortgange der staatsgesellschaftlichen Entwicklung beide nicht gedeihen könnten. Das traurige Resultat aller seiner Forschungen und Erfahrungen war, daß der Mensch im Staate nur durch Zwang gut und glücklich werden könne; und dieses Resultat suchte er für sein Zeitalter, denn er ganz ausschließlich angehörte und auf welches er Alles bezog, geltend zu machen. Italien war durch Zwietracht zerstört und ohnmächtig, von Ausländern besiegt und bedroht; nur durch erzwungene Einheit, durch Kraft, welche von Gewalt ausging, konnte es gerettet werden von Unterdrückung; und erst, wenn diese große Hauptabsicht erreicht war, ließ sich Wies Vergeburt der Freyheit hoffen. Deswegen leitete er in seinen Betrachtungen über die erste Decade des Lvius die Aufmerksamkeit auf die Geheimnisse der

Carl V. wohlverstandene und geschätzte Buch gezogen; für einen historisch orientirten Leser bedarf es gar keiner Apologie. — *Discorso sopra il riformare lo Stato di Firenze fatto ad instanza di Papa Leone X. in d. s. Werken.* — *Dell' arte della guerra.* Florenz 1521; 1551. 4. Venedig 1540. 8. — Einige während seiner Gesandtschaften bey Ludwig XII., Maximilian I., bey dem Cardinals-Collegium und Julius II. gehaltene Reden sind gedruckt: Florenz 1767 und in den B. 1782. — *Rapporto di cose della Magna v. 17. Jun. 1508* nebst mehreren Briefen, auch an Guicciardini, in BANDINI Coll. vet. monumentorum p. 37 sq.; Bandini's Vorrede zu dieser Sammlung enthält manche schätzbare Notizen.

der Staats- und Regierungskunst hin, wie sie in der Geschichte Roms sich enthüllen und in ihrem Erfolge anschaulich werden, und deutete in überraschenden Paradoxien große Wahrheiten an, welche der unerschöpflich reiche Text für spätere Räsonnemens geworden sind; man hat diese gesetzert, ohne der Quelle zu gedenken, aus der sie geflossen waren. Deswegen drang er in seinem Lehrbuche für Usurpatoren, oder richtiger in der Naturbeschreibung der usurpirten obersten Gewalt auf strenge Consequenz in Begründung, Behauptung und Benutzung der Herrschaft; den Weg zu dieser, zu der Politik ohne Moral, wie sie damals gebräuchlich war und in der bedrängten Zeit Italiens Noth that, nicht den Weg zum Ruhm; die folgerechte Methode, wie Herrscher handeln müssen, um alles zur Zeit der Reise gehörig zu benutzen, nicht wie sie handeln sollen, wollte er zeigen. Allerdings mag, wie Machiavelli versichert, dieses verkannte Buch an Lorenzo de' Medici gerichtet gewesen seyn, um ihn zu lehren, wie er sich zum unumschränkten Herrn von Florenz erheben und als solchen behaupten könne; Macht des florentinischen Staats und Ermannung Italiens war zu hoffen, wenn die Machthaber dem Ideale eines Usurpators so glücklich, wie Cesare Borgia, entsprachen; und das Gutachten, welches Machiavelli [1519] über die Einrichtung der florentinischen Staatsverfassung auf Verlangen Leo's X. erstattete, steht mit diesen Grundsäcken im vollkommensten Einklange. Deswegen endlich setzte er in den sieben Dialogen über das Kriegswesen die Theorie der römischen Kriegskunst anschaulich aus einander und begleitete dieselbe mit gehaltvollen Anwendungssätzen für die moderne Taktik, deren Rich-

Richtigkeit von Meistern des Faches bewahrt gesunden worden ist. Dieser Mann, vertraut mit den Alten, deren Weisheit er auf sein Zeitalter zu übertragen wußte, erfahren in Staats- und Regierungsangelegenheiten, scharfsehender psychologischer Kenner der Menschen, ihrer geheimen Neigungen und Schwächen, ihrer Bestrebungen und Leidenschaften, unternahm die Geschichte seines Vaterlandes²⁰⁾ zu schreiben. Er wollte die Thaten historisch erklären, durch welche Ereignisse der dermalige Zustand des Florentinischen Staats herbeigeführt und wie sein Wohlstand und Ansehen bei unaufhörlichem Parteienkampf durch energische Consequenz der siegenden Faktion erhalten und gefördert worden sey; das didaktische Endziel seiner Darstellung kann Niemanden problematisch seyn. Die ältere Geschichte [bis 1434] wird summarisch, die neuere [1434-1492] ausführlich erzählt. Er geht von Schilderung der jedesmaligen Verfassung aus, um den Standort zu bezeichnen, von welchem aus die historische Bewegung am richtigsten erkannt und beurtheilt werden kann. Die inneren Verhältnisse werden lichtvoll anschaulich entwickelt, die geheimen Beweggründe, die versteckten Pläne scharf erforscht und offen dargelegt, die entscheidenden Maßregeln und die hervorstechenden Verdienste einzeln

20) *Istorie fiorentine* II. VIII. (geschrieben auf Befehl Clemens VII. 1525). Venedig 1527. 8.; Florenz 1532; 1537. 4.; Vened. 1540; 1554. 8. u. s. w. — Die Materialien zur Fortsetzung seiner Geschichte kamen nach Mr's Tode großtentheils in seines Freundes Blagio Buonaccorsi Hände und sind enthalten in: *Diario de' successi più importanti, seguiti in Italia, e particolamente in Firenza dal 1498 al 1512*. Florenz 1568. 4. Vergl. *Elogi Tosc.* T. 3. p. 94.

einzelner Menschen an der schicklichsten Stelle und so, daß sie dramatisches Interesse erregen, in den Vordergrund gestellt; auswärtige Angelegenheiten sind nach fester Regel (worüber sich der Verfasser im Anfange des siebenten Buches befriedigend erklärte) in ihrer näheren Beziehung auf Florenz aufgefaßt und mit angemessener Sparsamkeit erörtert. Die feinsten Bemerkungen über Denkart des Zeitalters und über Volkscharakter, über politische Ansichten der Parteiführer, und nachhaltige aus Weltersahrung und Menschenkenntniß rief geschöpfte Reflexionen stehen da, wo sie am krafftigsten wirken können. Oft herrscht in der Erzählung ein zauberischer Novellenton; aber malerische Genauigkeit in Angabe des Locale, wo gehandelt wird, und in Einschaltung kleiner charakteristischer Züge verwirrt nicht alles zur anschaulichsten Lebendigkeit. Unklarheit, natürlicher Verbindung und Leichtigkeit der Darstellung kommt Machiavelli seinem Vorbilde Livius sehr nahe; der Stoff verbot, mit dem Römer in epischer Begeisterung zu wetteifern; von Tacitus hat er die Tiefe und Stärke der Beurachtung; die Reden, in welchen politische Maximen dargelegt werden, sind denen bei Cicero nicht unähnlich, aber sie verrathen sich zu bald als Werk des historischen Verstandes, indem sie den Personen und Verhältnissen zu wenig angemessen sind. Die Sprache ist die vollendete Prosa, welche die italienische Litteratur besitzt, klar, correct, sachlich und gedankenvoll, oft etwas nüchtern und einsförmig. Das Leben des Castruccio Castracani²¹⁾ ist mehr

21) La vita di Castruccio s. oben S. 166. Note 18. — SALLIER examen critique in Mémoires de l'Acad. des inscriptions T. 7. Hist. p. 320 sq.

niehr Dichtung als Geschichte; die Willkür, wos mit hier Fabeln des Alterthums auf diesen ritterlichen Abenteurer übergeiragen und Plutarchische Sprüche ihm in den Mund gelegt werden, ist entweder Folge patriotischer Abneigung gegen Lucca's Tyrann, welcher an Florenz Untergang gearbeitet hatte, oder des Unvermögens eines großen Kopfs, aus den Schranken seines Zeitalters und seiner Umgebungen herauszutreten und sich in ganz andere Verhältnisse hinzut zu denken.

Francesco Guicciardini ²²⁾ [geb. d. 6. März 1482; st. d. 27. May 1540] von altem edlen Geschlechte, verdankte seine juristische Bildung hauptsächlich der Universität Padua und hielt schon im 23sten Jahre [1505] zu Florenz Vorlesungen über die Institutionen und stand als Sachwalter in großem Unsehen. Ehe er noch das zu solchen Geschäften erforderliche gesetzmäßige Alter erreicht hatte, wurde er [1512] mit der wichtigen Gesandtschaft an Ferdinand den Katholischen beauftragt und ent-

sprach

²²⁾ Leben von D. M. Manni vor der Ausg. v. 1738; Elogi Tol. T. 2. p 306; Voltmann Geschichte u. Vol. 1802. B. 2. S. 346.; Bouterwek a. a. O. S. 283. — Della istoria d'Italia II. XVI. (herausa. v. s. Nessen Agnolo G.) Florenz 1561. f. u. 2 voll. 8.; vergl. Thuanus restitutus. Amsterd. 1663. 12.; Bened. 1563. 4.; II. XVII - XX. Parma 1564. 4.; II. XX. (herausg. v. Th. Porccatil) 1573; * Bened. 1640 u. sehr oft; Benedig 1738. 2 voll. f.; * Freyburg (Glörenz) 1775. 4 voll. 4.; in Raccol. dei Classici Ital. vol. 15 - 17., ein aus Handschriften und kritischer Vergleichung der Ausg. verbesselter Text. — Lateinisch von Ed. Sec. Curio. Basel 1566. f. u. 2 voll. 8.; französisch. London 1738. 3 voll. 4.; auch spanisch, englisch, deutsch.

sprach den von ihm gefassten günstigen Erwartungen. Leo X. ernannte ihn [1516] zum Generalcommisär der päpstlichen Truppen mit sehr ausgedehnter Gewalt und übertrug ihm [1518] die schwierige Statthalterschaft von Modena und Reggio; in diesen Stellen und als Statthalter von Parma, Romagna, Bologna und [1526] als Oberbefehlshaber des päpstlichen Heeres bekräftigte er seinen männlich entschlossenen Charakter, Klugheit und Scharfsinn, Menschenliebe und strenge Gerechtigkeit. Unter Paul III. entsagte er [1534] dem Geschäftsleben, begab sich nach Florenz und lebte die letzten fünf Jahre seines Lebens auf seinem Landgute Montisi. Schon früh war er geneigt, die Denkwürdigkeiten seines Lebens zu schreiben; aber sein Freund Jacopo Nardi rieh ihm ab und machte ihn aufmerksam darauf, daß er sich durch ein solches Werk Nied und Verfolgung zu ziehen, wenigstens dem Vorwurfe anmaßender Selbstsucht nicht ausweichen werde. Guicciardini entschloß sich also, die Geschichte seiner Zeit, zunächst in Beziehung auf Italien, doch mit Rücksicht auf ganz Europa zu schreiben und noch mitten im Gewirre des Geschäftslebens fing er an [1525] den Entschluß zur Ausführung zu bringen; an der Vollendung seines Werkes verhinderte ihn der Tod, und bei den letzten vier Büchern wird die strengere Felle am meisten vermisst, so wie hingegen die ersten fünf Bücher als die ausgearbeitesten und vollendetesten gelten. Seine Geschichte Italiens [1493–1532] ist ein herrliches und wahren Genuss gewährendes Werk, welches zwar den Musterarbeiten der Alten nachgebildet war, aber dabei das eigenthümliche Gepräge der modernen Zeit an sich trägt. Immer

mer neu und fräsig tritt der Grundgedanke hervor, daß sinnlose Herrschaft ihr eigenes Werk zerstöre, und verbindet die verschiedenartigsten Erscheinungen einer sehr thatenreichen Zeit zu einem Ganzen. Da er oft als Augenzeuge und thätiger Theilnehmer, stets mit genauer Kenntniß der Personen und Verhältnisse, würdig ernst und freymüthig erzählt, so kann er auf einen sehr hohen Grad von Glaubwürdigkeit Anspruch machen; und die etwas grellen Farben, welche er bey Schilderung der Schlechtigkeit der päpstlichen Regierungsverfassung oder bey Winken über Frankreich und Venedig aufträgt, gereichen seiner Wahrheitsliebe und seinem Patriotismus, so wie der Unwillen über Alexander VI. und Franz Maria Herzog von Urbino seiner redlichen Offenheit und seinem sittlichen Selbstgefühl zur Ehre. Er entfaltet die Ansichten und Pläne der Großen mit allen ihren Folgen, den Zusammenhang einer Begebenheit in ihren geringfügigsten Vorbereitungen; ein sicherer psychologischer Blick ließ ihn die Totalität eines Menschen schnell und richtig auffassen und mit den Begebenheiten bündig combiniren; doch herrscht die Thatsache immer vor. Dass er alles, was geschieht, von Ehrsucht aus Eigennutz ableitet, nichts von Religiosität und Tugend, ist ein schrecklicher Beweis von der allgemeinen Verdorbenheit der damaligen Zeit, kann aber schwerlich zu einem nachtheiligen Schlusse auf Guicciardini's Charakter berechtigen, wie ihn Montaigne²³⁾ zu ziehen nicht ungemein gesessen zu seyn scheint. Eher möchte der Historiker bisweilen den handelnden Personen seine eigene zweise

23) Essais livr. 2. chap. 10.

fere Betrachtungen untergelegt und ihnen Geschichtspuncte geliehen haben, welche sie der Natur der Umstände nach nicht haben könnten. Auch ließ ihm seine reflectirende Gedächtsamkeit manche Nebenstände bedeutender erscheinen, als sie wirklich waren. Ueberhaupt ist die Darstellung etwas zu ausführlich und oft gesperrt; auch sind Wiederholungen nicht vermieden. Aber wie reich wird der Leser durch Gedankenfülle, durch gewichtige Betrachtungen und Folgerungen, durch treffende Characterschilderungen und kräftige Winke für alle solche Mängel entschädigt. Der Styl ist anziehend leicht, selbst bei oft ziemlich langen Perioden, selten gedrängt, häufig nachlässig; Gemeinsprüche dienen zu Einleitungen und Uebergängen. Das Bild des Zeitalters tritt in teinen Umrissen, scharf und ausdrucksvooll gezeichnet, vor unser Gemüth, wenn wir dieses Geschichtsbuch aus der Hand legen ²⁴⁾.

24) Der Meiss des großen Historikers, Lodovico G. [geb. 1523; † 1589], der in den Niederlanden lebte, darf nicht unerwähnt bleiben; er hat über die Geschichte seiner Zeit glaubwürdige und mannigfaltig interessante Nachrichten mitgetheilt und eine schätzbare Beschreibung der Niederlande gegeben; auch seine Anecdotes, Sammlungen sind nicht ohne Werth. — Delle cose più memorabili seuite specialmente nelli paesi bassi dalla pace di Cambrai dal 1520 in fino all'a. 1560. Antwerpen 1565. 4. ic. — Descrittione di tutti i paesi bassi. das. 1567. f.; ital. franz. lat. das. 1588. f. — Dei deuti e fatti notabili. Vened. 1569. 8. ic. — Ore di ricreazione. Antw. 1568. 16. ic. — Er zog aus s. Oheim's Gesch. politische Vorschriften u. Sentenzen aus: I Precetti e le sentenze più notabili in materia di stato. Antw. 1585. 4. Vergl. Hage's geogr. Büchersaal. V. 2. Et. 3. S. 213 ss.

Edle Einsachheit und der geistreichen Geschäftsmännern eigenthümliche pragmatische Ton herrschen auch in den Schriften des republikanischen Jacopo Nardi²⁵⁾ [geb. 1476; st. nach 1555] und des Senators Filippo de' Nerli²⁶⁾ [geb. 1485; st. 1556], eines treufrigen Anhängers der Medici; beide waren Freunde Machiavelli's und Guicciardini's. Bey stark contrastirendem politischen Charakter und bey entgegengesetzten Ansichten und Grundsäcken werden ihre Darstellungen und Urtheile durch kritische Vergleichung von großer Wichtigkeit für den historischen Froscher und können zur Aussmierung des wahren Bestandes der Thatsachen ersprießliche Dienste leisten. Nardi, anspruchlose Beschuldigkeit und einfache Sitten mit ausgebretterter Erudition und Feinheit des Geschmacks verleidend, Verfasser einer noch jetzt als classisch anerkannten Uebersetzung des Livius (Venedig 1547. f.; 1574. 4.), genoß verdientes Ansehen und hatte bedeutenden Antheil an der Regierung seiner Vaterstadt, bis er [1534] seine Abneigung gegen die Familie Medici mit der Verbannung aus Florenz büßen musste. Als Verbannter lebte er in Venedig und zuletzt in Lyon, und beschäftigte sich mit Beschreib-

25) S. Leben v. Carlo Nardi in Racc. d'opusc. scient. e filol. T. 14. p. 199. — Storie di Firenze. II. IX. (herausg. v. Franc. Giuntini). Lyon 1582; Florenz 1584. 4. — Vita d'Antonio Giacomo Tebalducci Malespini. Florenz 1597. 4.

26) Elogi Tosc. T. 2. p. 319. — Commentarj de' fatti civili occorsi dentro la città di Firenze dal a. 1215. al 1537. II. XII. (herausg. v. Franc. Seggimant, welcher auch des aufrichtigen Bernardo Segni Florent. Gesch. v. 1527 - 1555. ebend. 1723. f. 88 Tage förderte,) Augsburg (Florenz) 1728. f.

Beschreibung der neuesten Geschichte seiner Vaters-
stadt [1494-1531], über die er als Augenzeuge
und unmittelbar Theil nehmender Staatsbeamter
vollständig unterrichtet war; die Darstellung ist
außerst genau und zur Kenntnis der inneren Ver-
hältnisse sehr lehrreich; ruhige Unbefangenheit und
strenge Parteihosigkeit ist von einem erklärten Geg-
ner der Medici nicht zu erwarten; die Sprache zeich-
net sich durch kunslose Eleganz und kräftige Prä-
fession aus. Nerli, Günstling der Medici, literarisch
hochgebildet, mit den Staatsverhältnissen ver-
traut und in der Staatsverwaltung erfahren, be-
schränkte sich in seiner schriftlich geordneten und ans-
ziehend geschriebenen Geschichte des Florentinischen
Staates ebenfalls lediglich auf den inneren Par-
teienkampf und auf den davon abhängigen Wechsel
der Verfassung; aber bey seinem entschiedenen In-
teresse für das fürstliche Haus kann er in dem,
was ihm eigenhümlich ist, auf volle Glaubwürdig-
keit nicht Anspruch machen; seine Entwickelungen
und Räsonnemens bedürfen einer streng läuternden
Prüfung.

Benedetto Varchi²⁷⁾ [geb. 1502; †. d.
16. Nov. 1566], ein lühner Denker und genialischs
origis

27) Leben v. Silvano Razzo vor d. Gesch.; v. Gio. Bottari vor Ercolano. — Storia fiorentina, nella quale principalmente si contendono l'ultime revolu-
zioni della repubblica fiorentina e lo stabilimento nella casa de' Medici II. XV. (herausgeg. v. Fran. Settimant). Edln (Augsburg) 1721. f.; nebst dem Leben des Fil. Strozzi im Thes. Ant. Ital. T. 8.
P. 2. — Von s. übrigen Schriften sind die Lexicon
Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I. M. (Lyra

origineller Kritiker der vaterländischen Sprache und Literatur, dessen Ruhm hauptsächlich durch seine grammatisch-ästhetische Schriften begründet worden ist, wurde von Cosmo von Medici beauftragt, die neuere florentinische Geschichte, zunächst in Beziehung auf die regierende Familie, zu schreiben. Sein Werk umfaßt, ohne sich jedoch bloß auf Florenz zu beschränken, einen kleinen Zeitraum [1527-1538] und kann schon in Rücksicht auf Zweck und Grundsätze mit den bisher angeführten historischen Schriften keine Vergleichung aushalten; da dem Verfasser aber Archive geöffnet wurden, welche er fleißig benutzte, so hat sein historischer Stoff eine Reichhaltigkeit und Glaubwürdigkeit, welche den Mangel glücklicher und geistvoller Verarbeitung desselben weniger drückend werden lassen; und die Verücksichtigung laufender Volkssagen gewährt den Vortheil, daß die gleichzeitige öffentliche Meinung, oft durch einen mildernden oder rügenden Zusatz berichtigt, der Nachwelt vergegenwärtigt wird. Die Urtheile sind nicht selten nach Launen des Augenblicks gebildet, beruhen häufig auf vorgefaßten und eigensinnig festgehaltenen Meinungen, haben aber auch bisweilen das Gepräge energischer oder vielmehr derselber Freymüthigkeit; und Marchi's unbestochene Selbstständigkeit wurde durch die Vorsicht, womit die grossherzogliche Familie die Bekanntmachung eines auf ihre Veranlassung geschriebenen Werkes zu verhüten suchte, glänzend geehrt. Die Sprache ist unzadelich correct, aber alternd matt und weitschweifig.

Glos

(Von 1560. 12.; Florenz 1560-1561. 2 voll. 8.; (XXX) Flor. 1590. 4.) und L'Ercolano (Flor. 1570; 1730, 4.; Padua 1744. 2 voll. 8.) die berühmtesten.

Giovambatista Adriani²⁸⁾ [geb. um 1513?; † 1579], als Gelehrter und als Mensch gleich achtungswert, schrieb die Geschichte seiner Zeit [1536-1574], wobei er von Florenz als einem Mittelpunkte ausging und sich über ganz Italien verbreitete. Er selbst erklärte (S. 3.) sein Werk für eine Fortsetzung der damals nur handschriftlich vorhandenen Marchischen Geschichte; es schließt sich aber dasselbe auch an die Guicciardinsche an und wird gewöhnlich als Fortsetzung derselben betrachtet. Die sorgfältige Genauigkeit, mit welcher die Begebenheiten in ihrem vollständigen Zusammenhange und nach ihrer ursprünglichen Versteckten Entstehung und Entwicklung untersucht, und die anschauliche Klarheit, womit dieselben dargestellt sind, haben dem Verfasser den unbestreitbaren Ruhm eines der glaubwürdigsten und reichhaltigsten Historiker erworben; und der Thon's (der diesem Führer in der Geschichte Italiens viel zu verdanken gesteht) Vermuthung, daß Adriani von dem Grossherzog Cosmo mit geheimen Nachrichten über manche problematische Ereignisse und deren nur wenigen Kabinetten und Staatsmännern bekannte Veranslassungen und Triebsfedern unterstützt worden sei, wird

28) BAYLE und besonders MAZZUCHELLI s. h. v.; Gouterwek a. a. O. S. 297. — Istoria de suoi tempi divisa in XXII libri (herausgeg. von seinem Sohn Marcello A.). Florenz 1583. f.; con li sommarii e tavola delle cose più notabili. Vened. 1587. 3 voll. 4. — Lettera a G. Vasari sopra gli antichi Pittori nominati da Plinis. Florenz 1567. 4.; vor d. 2ten Theil von VASARI vite de' Pittori. Bologna 1681. 4. — Viele Nieden.

wird durch Mich. Poeciani's Zeugniss²⁹), nach welchem er von diesem Fürsten zur Unternehmung einer solchen Arbeit aufgefordert worden ist, bestätigt. Zwar gränzt die Ausführlichkeit der Erzählung oft an Weitschweifigkeit, aber sie wird nicht lästig, weil sie mahlerisch ist und das Nachdenken in Anspruch nimmt; Ansichten und Urtheile empfehlen sich durch Richtigkeit und überraschen oft durch Scharfsinn und Tiefe, welche nicht im Geiste der Reflexion, sondern in umfassend gründlicher Kenntniß der Thatsache liegt. Der Ausdruck ist einfach sichtvoll, häufig einsförmig und etwas gedehnt. Das Werk verdient mehr Beachtung, als es in neueren Zeiten gesunden zu haben scheint.

Scipione Ammirato³⁰ [geb. 1531; st. d. 30. Jan. 1600], aus einer alten florentinischen Emigranten-Familie, welche sich zu Lecce im Neapolitanischen niedergelassen hatte, fand [1569] nach langem unsterben Leben eine freundliche Aufnahme bey dem Grossherzog Cosmo in Florenz und wurde

von

29) *Catalogus scriptorum florentinorum*, p. 103.

30) **MAZZUCHELLI**. — *Delle istorie fiorentine* II. XX. Florenz 1600—1641. 2 voll. f.; mit der Forts. seines adoptirten Sohns, (eigentl. Cristoforo del Bianco aus Montajone) bis 1573: II. XXXV. das. 1647. 2 voll. f.; das. 1749. 3 voll. f. — *Delle famiglie nobili Neapolitanæ*; T. 1. das. 1580; T. 2. 1651. f.; *Delle famiglie nobili Fiorentine*, T. 1. das. 1615. f.; mehrere einzelne Genealogien, welche geschäfft warden. — *Opuscoli*. das. 1637 fg. 3 Thelle 4. — In den zu ihrer Zeit vielgelesenen Politischen Abhandlungen über Tacitus (Flor. 1594; 1598; Vened. 1599; Padua 1642. 4. sc.) wird oft gegen Machiavelli's politische Freygeistererey polemisiert. — Vieles von ihm ist ungedruckt.

von diesem beauftragt, die florentinische Geschichte zu schreiben. Seine Arbeit geht vom Entstehen der Stadt aus und reicht bis 1434; sie ist die Frucht ausdauernden Fleihs und gründlicher Forschung, und kann als die vollständigste, auch in Hinsicht auf kalt-strenge Unparteialichkeit als eine der bestiedigendsten gelten. Es ist keins ihrer geringsten Verdienste, daß urkundliche Nachrichten wörtlich aufgenommen sind. Die Darstellung macht auf Kunst keinen Anspruch, sie ist schlicht, männlich ernst und der Treue und Wahrhaftigkeit untergeordnet; die urtheilende Betrachtung wird gewöhnlich sententios gedrängt eingeschaltet. In der Sprache bleibt das Bestreben, sich dem Tacitus zu nähern, unverkennbar und arbeit nicht selten in Auffeaktion aus. Für die Genealogie hatte kein Schriftsteller so viel wie er geleistet.

Deutschland

vermag zwar durchaus nicht, in Ansehung des Reichthums an historischen, durch Form und Sprache ausgezeichneten Werken einen Wettstreit mit Italien zu bestehen, hat aber dennoch den entscheidendsten Einfluss auf Vervollkommenung und Gestaltung des historischen Studiums gehabt. Deutschland hatte seit seiner Christianisirung fortwährend Italiens kirchlichen Einfluss empfunden und zwischen beiden Ländern fand gegen Ende des funfzehnten Jahrhunderts eine auffallende politische Aehnlichkeit statt; beide waren in kleine Staaten aufgeldst, welche daran arbeiteten, sich zu consolidiren; beide wurden durch erbitterter Parteien Reibungen zerstört

und an einen Separatismus patriotischer Nationalität gewöhnt, der für das Ganze nicht anders als verderblich werden konnte: der Adel strebte dem Interesse der Fürsten entgegen; die festere Begründung und fortschreitende Erweiterung der fürstlichen Macht war mit dem Ansehen des Kaisers als Reichsoberhauptes unvereinbar; der Wohlstand der Städte war von der Raubgier fehdelustiger Ritter bedroht. In beiden blüheten Handel und bürgerliche Betriebsamkeit, die Quelle städtischen Reichthums und Luxus, der das Gedelben der litterarischen und artistischen Cultur begünstigte. Sehr früh ging die enthusiastische Liebe für das classische Alterthum aus Italien nach Deutschland über und schuf einen allmächtig-fruchtbaren Zeitgeist, welcher unermehlich folgenreiche Umwandlungen der füstlichen Denkarts und der Richtung litterarischer Thätigkeit herbeiführte, bedingt und gehoben durch Achtung für Reinheit der Sitten und durch Ehrfurcht für das Heilige, welche in einem großen Theile Italiens erloschen oder durch Egoismus des Genusses und durch theoretische Einsichtigkeit gekünstelter Reflexion geschwäche war. Die teutschen Instauratoren der alten litteratur, Reichlin und Rudolph Agricola, mit ihren zahlreichen Gefährten und Schülern triissen mutvoll den scholastischen Obscurantismus an und wendeten das geistige Resultat humanistischer Studien auf Umstaltung der litterarischen Gesinnung und Grundansicht an, während die meisten italiäischen Humanisten sich im Bewundern und Nachahmen der classischen Sprachform gefielen. Wie in Italien, streueten die teutschen Humanisten auf ihren Wanderungen in Städten und an Höfen den Saamen freyerer Erkenntniß und besseren Geschmacks aus,

aus, schlossen sich in litterärischen Vereinen am Rhein, an der Donau, in Strasburg, in Schlettstadt, in Baiern zur Beförderung wissenschaftlicher Absichten und Unternehmungen fester an einander an, und zogen thätige, für alte Litteratur eifrige Buchdrucker in ihr Interesse. Wie in Italien huldigten viele Fürsten, besonders im südlichen Deutschland, keiner herzlicher und kräftiger, wie Kaiser Maximilian I., der emporstrebenden neuen öffentlichen Meinung, beschützten und befördernden Litteratur und Kunst, und ließen sich die Verbreitung liberaler Ideen in ihrem Kreise sehr angelegen seyn. Selbst der Adel, wenn er an Höfen etwas gelten wollte, musste sich den Studien hingeben, und die Namen Länge, Dalberg, Stadion, Hütten u. v. a. treten mit verdientem Ruhme in den Jahrbüchern der deutschen Litteratur glänzend hervor, ohne jedoch den unsterblichen Eiser, mit welchem reiche Bürger in großen Städten, besonders in Augsburg und Nürnberg, wissenschaftliche Bemühungen unterstützten, verdunkeln zu können. Die Geschichte hatte von der ersten Erweckung humanistischer Litteratur in Deutschland keinen bedeutenden Gewinn; undankbarer Sammlersleiß erprobte sich im Zusammentragen weiläufiger Chroniken und unsicherer Ueberlieferungen für einzelne Striche des deutschen Vaterlandes; zum Gelingen dieserer Forschungen mangelte Norm und Uebung des kritischen Tacts; Schönheit der Darstellung ließ sich bei damaliger Verfassung der litterärischen Cultur nicht erwarten. Doch war der Sinn für historische Beschäftigung und Unterhaltung angeregt, das Interesse für Geschichte des Vaterlandes belebt und durch die Lage der inneren Verhältnisse desselben ein

politischer Gesichtspunct, aus welchem sie zu betrachten sey, angedeutet; ältere Geschichtswerke wurden eifrig aufgesucht und bekannt gemacht; für die Bearbeitung der östreichischen, bayerischen und schweizerischen Landesgeschichte geschahen bedeutende Schritte; und der weniger von Treizsauer wein als von Pflanzing versuchte allegorisch:romantische Ton in Behandlung historischen Stoffes verdient Aufmerksamkeit.

Vom gewaltigsten, und fürwahr nicht auf eine einzelne Partei oder auf eine Glaubensformel beschränkten Einflusse auf Deutschlands Literatur überhaupt und auf historische Studien insbesondere war die kirchliche Reformation ³¹⁾). Die Begründung germanischer Kirchenfreiheit war schon durch die Baseler Kirchenversammlung vorbereitet worden und das [1448] dem schwachen Kaiser Friedrich III., abgewonnene Wiener Concordat änderte so wenig in der Ueberzeugung und in dem Willen eines großen Theils der teutschen Kleriken, daß es vielmehr ihre Abneigung gegen die aufgezwungene Abhängigkeit von Rom nährte und ihren durch Unterdrückung erschafften Unwillen reizte. Indessen würde sie doch wohl schwerlich auf dem Wege öffentlicher oder geheimer politischer Verhandlung gelungen, und irgend eine Abänderung von den tief und weit eingreifenden Folgen begleitet gewesen seyn, wie es die Revolution

31) Willers und Heeren's Schriften bedürfen keiner Empfehlung; verläumperische Schmähungen der folgenreichsten unter allen modernen Weltbegebenheiten leiser Widerlegung. Auf F. Schlegel's Anklagen ist kräftig in der Häß. A. L. 3. 1811. Nr. 308-312. geantwortet worden.

volution war, welche von Lehre und Grundzügen ausging und das ganze Denksystem der für religiöse Angelegenheiten auf das lebendigste Theil nehmenden Missionen in Anspruch nahm. Will man auch die Beschränkung der Phantasie der Menge mit einer alle edlere Lebensverhältnisse umfassenden Grundsätze weniger beachten, ob sie gleich die Entstehung und wundersam schnelle Verbreitung einer öffentlichen Meinung und die Zusammendrängung aller geistigen Kraftäußerung auf einen Punkt zur unmittelbaren Folge hatte, so kann doch die langdauernde und von Offenbarung einer neuen Gedankenwelt abhängige Einwirkung der Reformation in litterarische Ansichten und Bestrebungen nicht unberührt bleiben. Der Zusammenhang der Reformationsideen mit dem von der humanistischen Litteratur gegen Scholasticismus gemachten Gebrauche springt jedem Unverblendetem in die Augen. Die Fesseln, durch welche die Hierarchie den Geist deutscher Gelehrten noch gebunden hielt, wurden gelöst; entlassen aus der drückenden Wurm und Schaf despositischer und arglistiger Autorität ward er sich selbst wieder gegeben und zu freier Selbstständigkeit erhoben; der litterarische Charakter konnte sich fortan aus dem Inneren des Menschen heraus bilden, da er sonst ihm von außen her observanzmäßig aufgebrungen oder mechanisch angelernt worden war. Gründliche, möglichst weit forgesetzte Untersuchung ward Bedürfnis, und Polemik, die oft verkannte Mutter und Pflegerin litterarischer Freyheit und Aufklärung, konnte ohne Fühne, Alles zergliedernde kritische Prüfung nicht bestehen. Gemeingefüß, aus städtisch-religiöser Wiedergeburt des Gemüths entsprungen, beseelte Obrigkeiten und Untertanen;

M 5 die

die Mehrheit strebte nach Belehrung; aus der Quelle der Erkenntniß, welche bisher nur Geistlichen und wenigen Auserwählten zugänglich gewesen war, konnte jetzt der ganze Laienstand schöpfen. Die Unterrichtsanstalten wurden vermehrt und den neuen Geiste der Zeit gemäß eingerichtet; zu ihrer Ausstattung und Unterhaltung boten die eingezogenen Kirchengüter reichliche Unterstüzung dar. Auf den protestantischen Universitäten herrschte ein freier humanistischer Ton, und die segenreichen Folgen des Studiums der alten Litteratur gingen auf alle Disziplinen über, welche bisher von scholastischer Form gedrückt, der selbstthätigen Vernunft verleidet und zu armsteligem Gedächtnißwerk herabgewürdigt gewesen waren. Sollte auch der Werth der Humanisten³²⁾ damals überschätzt worden seyn, so ist doch ihre herrliche Wirkung auf die Universalität der litterärischen Bildung in einem, dem alten hierarchischen Schulzwange sich entwindenden Zeitalter nicht zu erkennen; und die am meisten vernachlässigten Kenntnisse gewannen hierdurch ein neues Leben. Besonders gilt dieses von den historischen Studien, von denen bisher auf den höheren Lehranstalten keine Notiz genommen worden war. Die eifrige Beschäftigung mit den alten Classikern machte die Berücksichtigung der alten Geschichte notwendig, und bei der ganzen, durch theologisches und reitsglösses Interesse bestimmten Richtung litterärischer Thätigkeit mußten historische Kenntnisse und Forschungen bald als unentbehrlich erkannt werden. Daher

32) Welche in der Ranzleysprache der Universitäten etc. was absprechend litterae rectiores genannt zu werden pflegten.

Daher empfahl Melanchthon (und nächst ihm am wirksamsten der um Verbesserung des Schulwesens im protestantischen Deutschland unsterblich versdiente, als Gelehrter und Mensch gleich ehrwürdige Joachim Camerarius [st. d. 17. Apr. 1574], unter dessen Schriften die historischen³³⁾ nicht den letzten Platz einnehmen) nicht nur nachdrücklich das Studium der Geschichte, sondern er hielt auch historische Vorlesungen in Wittenberg, und auf mehreren protestantischen Universitäten³⁴⁾ wurden frühzeitig historische Lehrstühle für nothwendig erachtet. Doch war dies der geringfügigere Vortheil, welchen die historische Literatur der Reformation zu verdanken hat. Höher ist schon anzuschlagen, daß sie ein großes, leselustiges und für historische Untersuchungen empfängliches und sehr lebhaft sich interessirendes Publikum bildete; noch höher aber,

daß

33) Synodica s. de synodo Nicaena. Leipzig 1543. 8. — Belli Smaleldici origo, progressus et exitus; Vita Mauritii. (1552); Annotatio rerum praecipuarum quae acciderunt 1550—1561 in Fr. ehr's Samml. Th. 3. — Hist. rer. gest. in Graecia. Leipzig. 1546. 8. — Hist. de fratrum orthodoxorum ecclesie in Bohemia. Heidelberg. 1605; Leipzig. 1625. 8. — Vocabula rei nummariae. Wittenb. 1549. 8. sc.; Chronologia Niccephori. Basel. 1561. f. sc. — Die Biographieen des Eob. Hesius 1553 u. Phill. Melanchthon's 1566. sc.

34) Da das Daseyn historischer Lehrstellen auf den protestantischen Universitäten im sechzehnten Jahrhundert bezwifelt worden ist, so muß hier davon erkannt werden, daß schon 1533 in Marburg Coban Hesius und 1534 Joh. Glandorp Professoren der Geschichte waren; s. 1565 bekleidete Mich. Beyther die historische Professur zu Strasburg und etwas später hatte Reiner Reineccius dasselbe Amt in Frankfurt a. d. O. und nachher s. 1583 in Holmstädt; anderer minder berühmten Männer nicht zu gedenken.

dass sie der Forschung und dem Pragmatismus des Historikers eine feste Richtung gab, indem sie lehrte, nichts auf fremde Auctorität anzunehmen, sondern überall, wo es folgenreiche Wahrheit galt, auf die ersten, lauteren Quellen zurück zu gehen und die in ihrer eigentlich wahren Gestalt erkannte Ver- gangenheit nach wissenschaftlich pragmatischen Be- ziehungen auf die Gegenwart zu betrachten. Schon die früheren Controversen zwischen den Neuerern und Vertheidigern des Alten führten auf diesen Ges- fichtspunct hin; aber in seiner ganzen Wichtigkeit und in seinem vollen Umsange wurde er erst später hin aufgefasst. Die nähere Veranlassung zu diesem historisch-kritischen und pragmatischen Verfahren gab der gelehrte katholische Elferer Johann Dob- nel³⁵⁾ aus Wendelstein bey Nürnberg, und das

her

35) S. Liebe Lebensbeschreibung der Theologen, welche 1530 den Reichstag zu Augsburg besucht haben S. 70 sq.; Will und Nopitsch Nürnberg. Gelehrten Lexikon. — Von seinen unzähligen Schriften mache ich nur auf die merkwürdigsten aufmerksam: *Canones apostolorum*. Matz 1525. 4. — *Acta et Decreta concilii Triburicensis*. das. 1525. 4. — *Epi- stolas decretales vet. Pontificum rom. ante concilium Nicaenum*. Frankfurt 1526. 4. — *Epistolas Augustales antiquae de rebus fidei*. Cölln 1526. 4. — *Antiqua regum Italiae gothica gentis rescripta*. Rom 1529. 8. — *Sieben Kopie Luthers* 1529. 4.; lat. Leipzig 1529. 4. — *Isidori Hisp. de officiis eccl. II. II.* Leipzig 1534. 4. — *Innocentii III. II. VI. de sacro altaris mysterio*. das. 1534. 4. — *Antiqua et insignis epistola Nicolai Papae I. ejusd. decretal. das. 1536. 4.* — *Sacerdotii ac sacrificii novae legis defensio*. Ingolst. 1544. 4. — *Defensio ceremoniarum ecclie*. das. 1544. 8. — *Vita Theoderici*. das. 1544. 4. auch *opera J. PERINGSKIÖLD*. Stockholm 1699. 4.

her Wendelsteiner oder Cochlaus benannt [geb. 1479; †. d. 10. Jan. 1552], welcher die neue Lehre oft und am nachdrücklichsten mit historischen Waffen angriff, viele die alte Kirchen- und Cultusversammlung betreffende Denkmäler bekannt machte, das Studium der Quellen mit Erfolg polemisch benutzte, aber freilich auch zu einer gehässigen historischen Consequenzmacheren den Ton angab. Seine Anfeindungen wurden von Seiten der Protestantenten lange mehr oratorisch und biblisch:paränetisch als historisch:kritisch zurückgewiesen, und erst Seldan wendete auf edlere Weise dieselbe Methode zum Vortheil der protestantischen Parten an, ohne jedoch sich weiter als auf sein Zeitalter auszubreiten. Aber endlich kam durch vereinte Bemühungen mehrerer gründlich gelehrter und von religiöser Begeisterung für die evangelische Wahrheit durchdrungen protestantischer Theologen ein Werk zu Stande, welches die Frucht sorgfältiger Quellenforschung war, die gelungene historische Apologie des Protestantismus enthielt und für das Studium der Geschichte Epoche mache. Die erste Idee dazu sah [1553] der von seinen Zeitgenossen zu einseitig verkannte und selbst von der Nachwelt selten nach seinem

4. — *Speculum antiquae devotionis circa Missam et omnem alium cultum Dei.* Mainz 1549. f.; auch per N. AURIFICUM. Venedig 1572. 8. — *Historiae Hussitarum II. XII.* Mainz 1549. f. vorzüglich wegen der eingedruckten zahlreichen Urkunden, Actenstücke und Briefe schätzbar. — Selbst die verrufenen *Commentaria de actis et scriptis M. Lutheri.* Mainz 1549. f.; Porta 1565. 8.; Edlin 1568. 8. (der zweyte Theil ist nie erschienen) enthalten eine Menge merkwürdiger Notizen und Winke über die katholische Partei, von welchen guter Gebrauch gemacht werden kann.

nen ganzen Verdienste gewürdigte, tief gelehrt, scharfsinnige und geistvolle stürmische Elferer für seine Ansichten der evangelischen Wahrheit, Matthias Flactus³⁶ (Flach), eigentlich Franciscus Witz, aus Albona in Istrien, und daher Illyricus genannt [geb. d. 2. März 1520; st. d. 11. März 1575], welcher während seines Aufenthalts in Magdeburg mit mehreren Gehülfen (Anheil hatten Johann Wigand, Matthäus Jüdex, Bassilius Hasber, Andreas Corvinus, Thomas Holtzhus ter, Ebeling Alemannus, Martin Copus, Pancrazius Welpot, Ambrostius Hidfeld,

David

36) Leben von J. G. Ritter. Frankfurt 1725. 8.; Schröck Lebensbeschr. ber. Gelehrten. N. A. B. I. S. 192 sg. — Unter seinen vielen Schriften sind die bemerkenswerthesten historischen: Catalogus testium veritatis. Basel 1556. 8.; Strasburg 1562. f. mit einem Anhang; ed. J. C. DIETERICH. Frankfurt 1666 (1672). 4.; ins Deutsche übers. von Conrad Lausenbach. das. 1573. f.; die Umarbeitung Simon Goulart's (Lyon 1597. 2 Theile 4.; Genf 1608. f.) erleichtert den Gebrauch. Gewöhnlich glaubt man, Wilhelm Eisengreyn habe seinen Catalogus testium veritatis. Dillingen 1565. f. diesem Buche entgegengesetzt; aber dieser enthält Lebensbeschreibungen verdienter Kirchenlehrer, nach Trittenheim's Muster. — Daran schließt sich gewissermaßen an: Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu Pocmata. Basel 1557; Augsb. 1754. 8. — Missa latina quae olim ante Romanam circa 700 Domini annuma in usu fuit, bona fide ex vetusto authenticoque codice descripta. Strasburg 1557. 8. — De translatione Imperii Romani ad Germanos. Basel 1566. 8.; Frankf. 1612. 4. — Er gab zuerst heraus Sulpicii Severi hist. eccl. Bas. 1556. 8.; Lucius Firmicus Maternus de errore profanarum religionum. das. 1562. 8.; und Dietrich's rhythmische Umschreibung der Evangelien. das. 1571. 8.

David Ciceler, Caspar Leunculus, Wilhelm Radensis, Nicolaus Beumüller, Bernhard Niger, Peter Schroder, Marcus Wagner, Conrad Agricola) die Riesenarbeit unternahm, die Geschichte der christlichen Kirche³⁷⁾ aus den Quellen zu schreiben und hiedurch vollgültig zu beweisen, daß die Lehre und Verfaßung der katholischen Kirche neueren Ursprungs sey. Obgleich von Fürsten und reichen Privatpersonen bedeutend (von den Kornphäden der theologischen Welt aus persönlicher Abneigung fast gar nicht) unterstützt, war doch großer Kostenaufwand, es war ausgebreiterter Briefwechsel, es waren Reisen erforderlich, um den Besitz und Gebrauch der nöthigen Schriften und Urkunden zu erlangen. Mit bewundernswertem Fleiße haben diese Männer gesammelt und geforscht; ihre Darstellung zeichnet sich eben so sehr durch Vollständigkeit und Gründlichkeit

37) Die Geschichte der ersten dreyzehn Jahrhunderte ist beendet und so besteht das Werk aus 13 Centurien, wovon nur die ersten vier in Magdeburg, die fünfte in Jena, die sechste zu Regensburg, die siebente im Mecklenburgischen und die folgenden in Bismarck gearbeitet worden sind: *Historia integrum ecclesiae Christi ideam — secundum Centurias complectens per aliquot pios viros in urbe Magdeburgica congesta.* Basel 1559-1574. 7 voll. f.; die ersten drey Centurien vermehrt: das. 1562. f.; der neue Abdruck mit Anmerkungen: Nürnberg 1757-1765. 4 Bde. 4. ist nicht beendet worden und begreift nur die ersten 5 Cent.; die von Ludw. Lucius zu Basel 1624 in 3 Holztafeln besorgte Ausgabe ist mangelhaft; Lucas Ostanter's Auszug und Fortsetzung: Tübing. 1592 sq. 9 Bände in 4. wird geschätz. Vollständige litterarishe Nachrichten über dieses Werk findet man in *SAGITTARIUS introd.* in *hist. eccles. T. I.* p. 240 sq. T. 2. p. 134 sq.

lichkeit als durch treffendes Urtheil und durch lichtvollen Pragmatismus, besonders in der von allen ihren Vorgängern vernachlässigten Geschichte des Glaubens aus. Zwar ist die Disposition fehlerhaft und den Totalüberblick sidrend, es begegnen einzelne gröbere Mißgriffe, meist Folgen einer nicht genügenden Kritik, es sind oft mehr rohe Materialien mitgetheilt, als künstmäßige Verarbeitung derselben versucht; aber immer bleibt dieses Werk ein unsterbliches Denkmal der rühmlichsten Anstrengung des durch eine fruchtbare Grundidee enthusiastisch belebten menschlichen Geistes, vielumfassender Erudition und seltener Richtigkeit der Ansicht und Be trachtung; auch der hie und da zu Entstellungen und Ueberreibungen der Thatsachen und Folgerungen fortreichende, überall vorwaltende polemische Etfer bedarf in einem solchen Zeitalter und unter solchen Umständen keiner beschönigenden Apologie. Durch dieses Werk gewann die kritische Ferschung in den historischen Studien Dasehn und Gehalt; die vielseitigste Anwendung der Geschichtswahrheiten auf Leben und Geschichte erschien in ihrer ganzen Glorie; und sogar die von einseitigem Parteys geiste eingeggebene Widerlegung ³⁸⁾ der Magdeburgischen

38) Muzio aus Glustinopol trat in der *Istoria sacra* (Vened. 1570. 2 Bde 4.) zuerst als Bestreiter der M. Cent. auf. — Weit berühmter ist Cesare Baronio, von der Congregation des Oratoriums, nachher Cardinal [st. 1607], der in vollständigen zusammenhängenden Jahrbüchern der ersten zwölf Jahrhunderte der christlichen Kirche den Beweis führen wollte, daß Jesus Christ der römischen Pästsmacht und die katholische Lehre und Kirchenverfassung von den ersten Jahren hunderten an so beschaffen gewesen sey, wie im sechzehnten.

gischen Centuren brachte dem aus Quellen geflossenen historischen Materialienvorrathe unerwartete Vortheile.

Wenn wir des ehrwürdigen Theologen Martin Chemnitz [geb. 1522; st. 1586] classische Prüfung der Tridentinischen Kirchensammlung (1568 sg.), des siebzigen Dav. Chytrius [geb. 1530; st. 1600] Historie der Augsburgischen Confession (1576; worauf das ausführlichere Werk des Georg Ebletinus 1597 folgte), und Reiner Reineccius [st. 1595] verdienstliche Methode und Forschungsmethoden ausnehmen, so trug der Vorgang einer so musterhaften Unternehmung keine Früchte für dieses Zeitalter; das erlaubte der Zwang und die harte Einseitigkeit des religiösen Partegeistes nicht, für dessen kriegerische Geschäftigkeit Rückkehr zu scholastischer Pedanterie bequemer und nützbringender war, als Ausbildung und Anwendung überlassen.

zehnten. Bey harter Parteyleichheit und ganz unkritischer Leichtgläubigkeit, bey groben Verstößen gegen die Chronologie (welche A. Pagi trefflich berichtigt hat), ist sein Werk doch wegen vieler, aus dem päpstlichen Archiv zu Tage geförderten Urkunden, von denen freilich mehrere undicht oder verschäflicht sind, eine wahre Bereicherung der historischen Litteratur zu nennen: Annales ecclesiastici. Rom 1588 - 1607; Mainz 1601 - 1605; Edln 1624. 12 Folianten; mit den Fortsetzungen des diplomatisch reichhaltigen Odorico Raynaldo, des Jac. v. Laderchio, des bedächtlicheren Henri Sponde und des verdächtlich kriechenden Abt. Giosvulus, nebst A. Pagi: Lutka 1736 - 1756. 38 Folianten. — Auch kann Baronio's Martyrologium Romanum. Rom 1586. f.; Vened. 1587. 4.; Antwerp. 1589. f.; Vened. 1597. 4. dem hist. Forscher manche Ausbeute gewähren.

ler Studien. Aber der ausgestreute Saame ging im folgenden Jahrhunderte herrlich wuchernd auf und trug hunderftältige Frucht, nicht bloß für Deutschland, sondern für einen großen Theil der europäischen Staaten.

Die historischen Hülfskenntnisse wurden in Deutschland ziemlich sorgfältig und im Verhältnisse zu den solchen Studien zu statten kommenden, damals noch sehr ärmlichen Unterstützungen nicht ohne Erfolg bearbeitet. Für Berichtigung und Sicherstellung der Chronologie geschahen bedeutende Schritte. Der fruchtbare, durch Bearbeitung des Koran [1553] und durch Verbreitung richtigerer Vorstellungen von den Arabern und Türken berühmte Zürcher Theolog Theodor Bibliander, eigentlich Buchmann [st. 1564], machte einen für sein Zeitalter daufenswerthen Versuch, dem Bedürfnisse chronologischer Tabellen³⁹⁾ abzuholzen. Ungleich mehr leistete der große, um mathematische Geographie hochverdiente Mathematiker Gerard Mercator⁴⁰⁾, aus Kuremonde [geb. 1512; st.

39) Temporium a condito mundo usque ad ultimum ipsius aetatem suppeditatio partitioque exactior. Basel 1558. f. — Vorhergegangen war das zu seiner Zeit ungemein beliebte Buch des unglücklichen Johann Fünck aus Wöhrd bey Nürnberg [hinger. 1566]: Chronologia h. c. omnium temporum et annorum... computatio. Nürnberg. 1545. f.; verm. Königsberg 1552; Basel 1554; 1562; c. contin. Wittenb. 1570; 1578; 1602. f.

40) Gemeinschaftlich mit dem Genfer Prediger Matth. Veroald [st. vor 1584] gah er heraus Chronologia ex eclipsibus et observationibus astronomicis et S. S. testimentiis demonstrata. Basel 1577. 8. — Seine Lands-

st. zu Dulsburg 1594]; seine Berechnung der Zeit bezog sich auf den Umlauf der Sonne und des Mondes und zeichnete sich durch Schärfe und Präzision aus, welche die competentesten Richter anerkannten und preisen. Auch erwarb sich um bessere Methode der Chronologie und um Untersuchungen einzelner Abschnitte und Epochen Abraham Buscholzer ⁴¹) [st. 1584] kein geringes Verdienst.

Rascher noch und glücklicher bildete sich das Studium der Geographie aus. Hier bewährte sich die Vielseitigkeit, die gelehrige Empfänglichkeit, die dankbar-freudige Benutzung fremder Entdeckungen, welche seit dem funfzehnten Jahrhundert einen Hauptzug des litterarischen Nationalcharakters der Deutschen ausmachen. Der Stoff zur Länders- und Völkerkunde mußte größtentheils von Ausländern, denen günstige Localverhältnisse denselben reichlicher darboten, entlehnt werden; doch wurde auch selbst dieser durch mancher wackeren Deutschen Beobachtungen und Untersuchungen beträchtlich genug vermehrt. Die Retselust beschränkte sich nicht auf das frommen Gemüthern heilig-werte gelobte Land, dessen treue und ausführliche Beschreibung durch Hans Tucher ⁴²) und Bernhard von Breydenbach

Landkarten sind genau und bis in das 17te Jahrh. unübertroffen. *Globi coelestis et terrestris sculptura. Löwen 1541; 1551. — Atlas. 1584.*

41) *Itagoge chronologica. Freystadt 1576; 1594; 1596. 8. Index chronologicus. Frankf. 1612. 8. Catalogus consulum romanorum. Görlitz 1590. 4. Heidelberg 1598. 8. Epist. Admonitio ad chronologicae studiosos &c.*

42) *Wallfahrt und Reise in das gelobte Land. Augsburg 1482.*

bach⁴³) ein großes Publicum fand; Jacob Ziegler⁴⁴) aus Landau in Batern [st. 1549] gab eine aus den vorhandenen besseren Hülfsmitteln geschöpfte topographische Schilderung von Syrien, Palästina und Arabien in eleganter Sprache und fügte zur Erläuterung schäkzbare Karten hinzu; der um Botanik unsterblich verdiente Augsburgische Arzt Leonhard Rauwolf⁴⁵), zuletzt österreichischer Feldmedicus [st. 1596], bereitete [1573-1576], zunächst in naturhistorischer Absicht, Syrien, Jidda, Arabien, Mesopotamien, Babylon, Assyrien und Armenien, bezeichnete genau die Distanzfernungen und war vorzüglich aufmerksam auf den inneren Zustand der Länder, auf Kunst- und Gewerbsleib, auf Handel, auf Lebensart und Sitten; dieselben Länder und Aegypten besuchten [1565] der Nürnbergische Patricier Christoph Fürrer von Haimendorf [st. 1610], in Gesellschaft Alexanders v. Schulenburg, und seine Nachrichten⁴⁶) sind auch

1482. f. dreymal in dems. J. gedruckt; verb. Nürnberg 1482; 1483. 4.; Augsb. 1486. f. u. s. w. Vergl. Will u. Kopisch Nürnberg. Gel. Lex.

43) Heilige Reisen (Mainz b. Schöffer) 1486. f. zweymal in dems. J.; Augsb. 1486. f.

44) Quae intus continentur, Syria, ad Ptolomaici operis rationem &c. Strasburg. 1532; 1536; Frankf. 1575; 1583. f. Vergl. J. G. SCHELHORN Amoenitates hist. eccles. et lit. T. 2. p. 210.

45) Beschreibung der Maß, so er vor dieser Zeit gegen Aufgang in die Morgenländer . . volbracht. Frankf. 1582. 3. Thle 4.; verm. mit einem 4ten ganz botanischen Theil: Augsingen 1583. 4. Vergl. Beckmann Litteratur d. älteren Reisebeschreibungen. B. I. S. I fg.

46) Itinerarium Aegypti (in das Lat. übersetzt von G. Richter) Nürnberg 1620. 4.; Deutsch. das. 1646. 4. Vergl. Will a. a. O.

auch jetzt noch lesenswerth, und [1578] Hans Jakob Breuning von Buchenbach bey Winnenden im Würtembergischen [st. 1610] zugleich mit dem Franzosen Jean Cartier de Pinon; sein Tagebuch⁴⁷⁾ ist zwar zum Theil aus Rauwolf's und Bellon's Werken entlehnt, enthält aber doch viel Eigenthümliches über Sitten und Religion und schätzbare Beiträge zur genaueren Ortskennth. Die ersten authentischen und gehaltvollen Nachrichten von Russland ertheilte Siegmund Freyherr von Herberstein⁴⁸⁾ [st. 1566], und über die Türken sammelte Stephan Gerlach⁴⁹⁾ aus Knittlingen bey Maulbronn [geb. 1546; st. 1612], während seines Aufenthalts in Konstantinopel als östreichischer Gesandtschaftsprediger [1573-1578], interessante Bemerkungen, besonders in Beziehung auf griechische Religion und Muhammedanismus, auf Lebensweise und Nationalcharakter; seines Landsmanns Salomon Schweigger's gleichzeitiger Reisebeschreibung nach Konstantinopel und Jerusalem⁵⁰⁾ gebührt der Ruhm der Glaubwürdigkeit und

47) Orientalische Reysz ic. Straßburg 1612. f. Vergl. Beckmann a. a. O. B. 2. S. 269 sg.

48) Commentarius de rebus Moscoviticis. Bos. 1556. f.; Antwerpen 1557. 8.; in Rer. Mosc. Aut. varii. Frankf. 1600. f.; Deutsch v. H. Pantaleon. Bos. 1563; 1567. f.; ital. in Ramusio's Samml. Th. 2.

49) Tagebuch der an die Pforte abgefertigten Gesandtschaft, herausg. von (des Verf. Enkel) Sam. G. Frankf. 1674. f. — durch Gerlach's Vermittelung erhielt M. Crustus viele in Turco-Gracciae II. VIII. Basel 1584. f. bekannt gemachte treffliche Nachrichten. Vergl. Beckmann a. a. O. B. 1. S. 381 sg.

50) Eine neue Reisebeschreibung. . . nach Konstant. u. Jerusalem. Nürnberg 1608; 1639. 4.

und sorgfältiger Beachtung der Verfassung und der Volksgebräuche. Ueber den von den Portugiesen gesundenen Seeweg nach Ostindien und die neu entdeckte westliche Welt wurden die wichtigeren Berichte in Sammlungen⁵¹⁾ gebracht, welche bald auf den Vorzug der Vollständigkeit Anspruch machen konnten; und den Hessen Hans Staden⁵²⁾ aus Homberg verdanken wir die erste authentische, sogar noch heutiges Tages als classisch anerkannte Beschreibung von Brasilien. Die glänzendste Seite des litterärischen Verdienstes der Deutschen offenbart sich in ihren gelungenen Versuchen einer systematischen Bearbeitung der Erdkunde. Zu ihrer wissenschaftlich-mathematischen Behandlung brach der Nürnbergische Mathematiker Johann Werner⁵³⁾ [geb.

51) Neue unbekanthe Lantre Und ein neue welsche (nach einem unbekannten itallän. Original) . . durch Jobsten Ruchamer. Nürnberg 1508. f. — Novus orbis regionum ac insularum Veteribus incognitarum (herausg. v. Sim. Gründaus). Basel b. Herwag 1532. f. — DE BRY (Dieterich; v. zten Th. an s. O. Joh. Diet. u. J. Israel) Historia Americae. Frankf. 1590—1634. 13 Bde; *Deutsch 14 Thle. f. — Fratrum (J. Diet. u. J. Israel ic.) DE BRY Historia Asiae, Africæ et Indiae. das. 1598—1628. 12 Thle; *Deutsch. 13 Thle f. — LEVINI HULSII Sammlung von sechs und zwanzig Schiffzarten . . aus dem Holländischen übersch. ic. Nürnberg 1598—1602. 7 Thle 4.; Theil 8. Frankfure u. s. w.

52) Wahrhaftige Historia vnd Beschreibung eyner Landschafft der Wilden, Macketen, Grümiger Menschens fresser Leuthen x. Marburg 1557. 4.; im zten Th. der d. Bry'schen Samml.; in engl. Uebers. am Ende des J. B. v. R. SOUTHEY hist. of Brazil. Lond. 1810. 4.

53) Nova translatio L. I. Geogr. Cl. Ptolemaei &c. Nürnberg. 1514. f.

[geb. 1468; st. 1528] die Bahn. In seine Fußstapfen trat einer der berühmteren Mathematiker seines Zeitalters Peter Apianus⁵⁴⁾, eigentlich Bieneck aus Leisnig, in Sachsen [geb. 1495; st. 1552], welcher die wohl meist von Johann Schöner entlehnten Grundsätze der mathematischen Geographie bildlich zu popularisiren suchte und eine Weltbeschreibung nach Ptolemäusschem Plane entwarf mit sorgfältiger Ortsbestimmung nach Längen und Breiten; um die Verböllkommnung dieses wichtigen und in seiner Art damals einzigen Werks erwarb sich der Freie Reiner Gemma⁵⁵⁾ [geb. 1508; st. 1551] großes Verdienst. Heinrich Vorritus, von seiner Vaterstadt Glarus Glareanus⁵⁶⁾ benannt [geb. 1488; st. 1563], trug zur

Tafel

54) *Cosmographicus liber* (Landshut 1524). 4.; oft, vergl. MEUSEL Hist. crit. bibliogr. Magazin St. 1. p. 114.; St. 3. p. 294. Man hat span., franz., ital., holländ., deutscher Übersetzungen. *Declaratio et usus typi cosmographici*. Regensb. 1522. — Neben seine Weltkarte v. 1520. s. Denks. Merkwißd. d. Covellischen Blbl. S. 225. — *Introductio geographicā ad doctiss. Wernerī annotationēs*, continens judicium omnis operationis, quae per sinus et chordas in geographia confici potest. Ingolst. 1533. f. — Schätzbar ist seine Inschriften-Sammlung: *Inscriptiones sacrosanctae vetustatis*, totius fere orbis. Ingolstadt 1534. f. — Auch s. Sohn Philipp [st. 1589] war ein braver Geograph.

55) *Cosmographia . . . per GEMMAM FRISIUM*. Antwerp 1532; 1540. 4.; oft. — *De principiis Astronomiae et Cosmographiae*. Löwen 1530. 4. — *De locorum describendorum ratione et de eorum distantia inveniendis*. Antwerp. 1533. 4.

56) *De geographia* I. I. Basel 1527; Freyburg 1533. 4.

allgemeinen Verbreitung richtiger Vorstellungen von der mathematischen Geographie viel bey und war einer der ersten, welche auf die Projectionsmethode im Landkartenzeichnen und auf das Verfahren bei Verfertigung der Globen aufmerksam machten. Nun folgte der unermüdete Ger. Mercator (s. oben S. 194.) diesen Vorgängern und machte durch musterhafte Genauigkeit als mathematischer Geograph und als Künstler Epoche; er erfand eine neue Projectionsmethode, nach welcher Karten mit wachsenden Meridiens-, aber unveränderlichen Parallelgraden gezeichnet wurden. An diese Reihe hochverdienter Gelehrten schließt sich der fleißige und belebte Sammler Abraham Ortel ⁵⁷) aus Antwerpen [geb. 1527; st. 1598], R. Spanischer Geograph, an, der ihnen zwar an mathematischer Einsicht

4. — *Helvetiac descriptio...* versibus complexa et c. comim. Osw. MYCONII. Bas. 1519. 4. und in J. C. FUESLINI Thes. hist. helvet. T. I.

57) *Theatrum orbis terrarum* (mit Karten von Franz Hogenberg gestochen) Antwerpen 1570; 1587. f.; Additamentum. das. 1584. f. — *Synonyma Geographica*. das. 1578. 4.; vermehrt unter dem Titel: *Thesaurus geogr. recognitus et auctus*. das. 1587; 1596. f.; Hanau 1611; Antw. 1624. 4.; für die alte Geographie sehr reichhaltig. — *GOLF. HEGENITII Itinerarium Frisico-Hollandicum et A. ORTELII Itinerarium Gallo-Brabanticum*. Leiden 1661. 12.; vergl. Wedemann a. a. O. B. 2. S. 483 fg. — Lange vor Ortel hatte ein Mediziner Jacob Stoppel ein allgemeines geographisches Wörterbuch herausgegeben: *Repertorium in Formam Alphabeti redactum*, in se continens totius jam cogniti orbis Terras, Maria, Fontes, Flumina, Montes, Gentes, Civitates atque Villas, secundum earum longitudines ac latitudines. Memmingen 1519. f. —

sicht und in Eigenthümlichkeit der Methode weit nachstand, überhaupt mehr nach dem Lobe, von Anderer Ansichten treuen Bericht erstattet zu haben, als nach dem Ruhme der Neuheit des Verfahrens strebte; aber doch durch Vollständigkeit und Reichthum sowohl seiner Darstellung der Erdkunde als dem geographischen Wörterbuche eine ungemeine und dankbar anerkaunte Brauchbarkeit zu geben wußte; für das classische Alterthum hatte er eine fast zu weit getriebene Hochachtung und alle seine Studien standen in einiger Beziehung auf dasselbe.

Die Beschreibung des teutschen Vaterlandes wurde nicht vernachlässigt; historische Sammler, woran Teutschland im sechszehnten Jahrhundert überreich war, nahmen auf diesen zur anschaulichen Kenntniß und Darstellung der Gegebenheiten und ihrer Resultate so wichtigen Gegenstand häufig Rücksicht, daher in ihren Untersuchungen und Bemerkungen das Geschichtliche und Topographische oft in einander fleißt; und einzelne Städte und Provinzen wurden sorgfältig genug beschrieben; Nürnberg von dem berühmten Humanisten *Conrad Celtes*⁵⁸⁾ [st. 1508]; Ostreich und Wien von dem gelehrten *J. Euspinianus*⁵⁹⁾ und von dem fleißigen *W. Laz*⁶⁰⁾; der Fichtelberg von dem an-

genehs

58) *De origine, situ, moribus et institutis Norimbergae*. Nürnberg. 1501. 4.

59) *Austria* f. *Commentarii de rebus Austriae Marchionum &c.*; *Descriptio Austriae, urbis Viennensis Danubiique*; hinter d. Comm. in *Cassiodori Chronicon*. Basel 1553; Opp. Frankf. 1601. f.

60) *Vienna Austriae*. Wien 1619. f. — *Typi Chorographici*
N 5

genehmen lateinischen Dichter und für die Geschichte der deutschen Klöster und Bischöfle thätigen Caspar Brusch⁶¹) aus Schlackenwald in Böhmen [geb. 1518; st. 1559]; und um die Chorographie der Schweiz erwarben sich H. Glareanus (s. oben S. 199.), Aegidius Tschudi, Josias Simler⁶²) [st. 1576] und Heinrich Pantaleon⁶³) große Verdienste. Zur gründlicheren Kenntniß Deutschlands überhaupt wirkte der gelehrte und geschmackvolle Humanist Joachim von Watt⁶⁴) oder Vadianus aus St. Gallen [geb. 1484; st. 1557] thätig mit. Aber an Umfang und Reichthum des Stoffes, so wie im Interesse der Behandlung desselben und im Einflusse auf das größere Publikum wurden alle diese Arbeiten von der Kosmographie

graphici Prov. Austriae. Wien 1561. f.; Frankf. u. Leipzig. 1730. f.

61) Beschreibung des Fichtelberges. 1542. 4.; verm. durch Zach. Theobald. Wittenb. 1612; Münch. 1683. 4.

62) De Helvetiorum republika, pagis, foederatis, stipendiariis oppidis &c. Zürich 1574; 1577; Patte 1577. 8.; auft. ed. J. C. FUESLIN. Zürich 1734. und nebst Vallesiae et Alpium descriptio, in desselben Thes. hist. helvet. T. 1.; deutsch. 3. 1576; v. Hans Jac. Lenz. Zürich 1722; 1756. 4.

63) Beschreibung der Stadt und Graffsch. Baden im Ergow. Basel 1578. 4.

64) Germaniae descriptio in German. historiarum illustratio. Marburg 1542. 8. — Antiquitatum Alemann. ferrago in GOLDASTI rer. alemann. Scriptt. T. 3. — Wortreich sind die Commentaria in II. III. Pomp. Melae de situ orbis. Wien 1518 u.; Basel 1557. f. — Wentger bedeutend Epitome Africæ, Asiae et Europæ, compendiarium locorum descriptiōnem continens, præcipue autem quorum in Actis Lucas, Evangelistæ et Apostoli meminere. Zürich 1534; 1548. 8.

graphie des achtbaren Orientalisten Sebastian Münster⁶⁵) aus Ingelheim in der Pfalz, Professors zu Basel [geb. 1489; †. d. 23. May 1552], weit übertrffen. Er trug in der Muttersprache die vollständigsten Nachrichten von Deutschland zusammen, ordnete dieselben lichtvoll und verband mit Länder- und Ortsbeschreibung interessante historische und genealogische Notizen, wodurch sein Buch nicht bloß zur Belehrung, sondern auch zur Unterhaltung geeignet wurde; allerdings ist viel Unrichtiges und Fabelhaftes eingemischt, wie bey einem ersten Versuche und in einem unkritischen Zeitalter nicht anders seyn konnte; aber der rechte Ton ist getroffen, um dem geographischen Studium allgemeineren Eingang zu verschaffen, viele gelehrt. Kenntnisse wurden gemeinnüchig gemacht und die Theilnahme der bildungsfähigen Volksklassen war dafür gewonnen. Die kindliche Einfachheit der Urtheile verleihen dem Werke auch jetzt noch einige anziehende Kraft. — Die Landkarten waren ziemlich selten und in der Regel schlecht; auch die von Apian und Münster besorgten sind bloß chorographisch, grob und unsäuber; die ersten namhaften Verbesserungen erhielten sie durch G. Mercator und bald nachher gingen von Holland schöneren und richtigeren Kartenstiche aus.

Großer

65) Cosmographia universalis. Deutsch. Basel 1543; 1550; mit Forts. 1628. f.; lateinisch 1559. f. dritter. Vergl. Hager geogr. Büchersaal B. I. S. 79 sg. — Das in Deutschland sehr früh das Bedürfniß der Statistik gefühlt wurde, läßt sich unter andern aus einem alten Büchlein erweisen: "Erzelung der Kunigreich in Hispanien, auch derselben farlich nutzung vnd einkom- mens ic. 1532. 4."

Großer Elfer, eine natürliche Folge des Einflusses der Fürsten und reicher Familien auf Literatur und Beschäftigungen der Gelehrten, herrschte in der Bearbeitung der Genealogie. Regenten und Adel⁶⁶), besonders der fränkische und bayerische, legten hohen Werth darauf, ihrer Geschlechter Abschöpfung so weit als möglich in frühere Jahrhunderte zurückgeführt zu sehen, und glaubten dadurch ihr Ansehen und ihre Machtansprüche am wirksamsten zu sichern oder zu begründen. Bei solchen Absichten konnte die historische Forschung von den zahlreichen genealogischen Schriften dieses Zeitalters keinen Gewinn erwarten; vielmehr wurde sie durch Anhäufung unkritischer, aus Legenden und Traditionen, aus unhaltbaren Vermuthungen und Vorausspekulationen, aus etymologischen Spielereien und Zusammenhängen abgeleiteter Notizen erschwert und der unbesangenen Untersuchung des folgenden Jahrhunderts die mühsame Pflicht bereitet, die bloßen historischen Leichtgläubigkeit aufzudecken, die Fabelmasse zu sichten und zu bestreiten, und den unbrauchbaren Materialienvorrath nach bewährten historischen Grundsätzen zu vermindern. Zwar würde dem Charakter der genealogischen Arbeiten dieses Zeitraums großes Unrecht geschehen, wenn derselbe nach der Leichtfertigkeit und Unwissenheit des bei allem dem oft zu tief herabgewürdigten heraldischen Compilators

66) Eine der ältesten Adelsgenealogien ist: MATTHAEUS MARESCHALCUS DE PAPPENHEIM. [st. 1511?] de origine et familia illustrium dominorum de Calatin, qui hodie sunt domini a Pappenheim, ed. JOA. MARESCH. A PAPPENHEIM. Augsburg 1553. s. ein interessantes und lesewertes Buch.

pilators Georg Rörner⁶⁷⁾ bestimmt werden sollte, da schon in Franz Irenicus deutscher Geschichte eine richtigere Ansicht und Methode der genealogischen Untersuchung und der angemessenen Benutzung ihrer Resultate sich offenbart; aber im Ganzen ist doch die mühsame, oft geräuschvolle, oft mit beträchtlichem Kostenaufwande verbundene Kraftanstrengung der jehigen deutschen Genealogen von einem unverhältnismäßig geringen Erfolg begleitet gewesen. Kein deutsches Fürstenhaus kam dem österreichischen in Begünstigung und thätiger Unterstützung der genealogischen Studien ben; schon unter K. Friedrich III. fingen sie an zu gedeihen⁶⁸⁾), aber weit angelegener ließ sich Maximilian I. ihre Förderung sehn. Johann Stabius [st. 1510] und Ladislaus Sunthelm mußten Deutschland und einen Theil der Schweiz bereisen, um für die Geschichte des Habsburgischen Geschlechts Materialien und Urkunden zu sammeln, wovon vieles in dem unruhigen Zeitalter gegen Ende des sechzehnten und im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts unters

67) Turnierbuch. Simmern 1527; 1530; 1532. f. u. o. f. Von absichtlicher Versäufschung der Geschichte ist R. frey zu sprechen; er wurde durch gemeine Chroniken und egoistische Familiennachrichten irregeleitet, verstand nichts von Chronologie und hatte keine Ahnung von Kritik; Schmeichler ist er nur gegen den süddeutschen Adel; was den nördlichen betrifft, hat mehr Glaubwürdigkeit.

68) Damals lebte Ladisl. Sunthelm aus Ravenburg in Wien [st. 1526] und beschäftigte sich mit genealogischen Arbeiten. Von ihm erschien 1491. o. M. "Der loblichen Fürsten vnd des Lands Oesterreich Alte haftkommen vñ Regierung. Basel. f.;" de primis Austriae marchionibus in PEZ Script. rer. Austr.; Collectanea hist. geneal. in OEFFELD Script. rer. boic. T. 2.

untergegangen, zerstreut und verfälscht worden ist; Suntheim's Schriften bleiben als Denkmäler geschrifter Einzigkeit achtungswert, und die Ausführungen, welche Cuspinian über mehrere dunkle Probleme des Mittelalters verbreitete, verdienen dankbare Erwähnung; ohne vielfache mühsame Vorarbeiten hätte Hans Jacob Fugget sein ungedrucktes prachvolles Werk⁶⁹⁾ nicht zu Stande bringen können. Die Genealogie der Wallerschen Fürsten fand an Aventin und Hund treffliche Bearbeiter; um die niedersächsische, westphälische und brandenburgische Geschlechtkunde erwarben sich Hermann Hammelmann, Andreas Engel und R. Reineccius unleugbares Verdienst. Indessen war doch im Einzelnen viel zu wenig vorgearbeitet, um ein allgemeines genealogisches Werk, wie dasselbe von Hieronymus Henninges⁷⁰⁾ aus Lüneburg [st. 1598] und von dem Jenaischen Professor Elias Reusner⁷¹⁾ [st. 1612] unternommen wurde, gelingen zu lassen; beide haben

als

69) Wahrhaftige Beschreibung zwarter in einem der als heredelsten uraltten und hochblüthsten Geschlechter der Christenheit des Habsburgischen und Österreichischen Geblüts 1555 mit wenigstens 16000 Wappen; s. v. ARETIN Beyträge 1803. Oct. S. 49 fg.

70) Genealogicatum Tabularum T. I. II. Uelzen 1584-1587. f.; umgearbeitet: Theatrum genealogicum, ostentans omnes omnium actatum familias &c. Magdeburg 1598. 4 Folianten. — Genealogiae aliquot familiarum nobilium in Saxonie &c. Uelzen 1587; verin. Hamburg 1590. f.

71) Genealogicum Romanum de familiis praecipuis Regum, Principum, Caesarum rom. Frankf. 1589. f. — Opus genealogicum catholicum. das. 1592. f. — Stemma Wittichindeum. Jena 1592; 1597. f.

als unermüdete Compilatoren viel geleistet, besonders für die altrömische Genealogie, deren Erläuterung schon durch Johann Glandorp [st. 1564] und R. Reineccius ⁷²⁾ beträchtlich gewonnen hatte; bei beiden ist die Anlage fehlerhaft und die Ableitung der neueren Familien voll willkürlicher Voraussehungen und unerweisbarer Combinationen; die Observanz hatte Behauptungen geheiligt, deren Behbehaltung alles Streben nach genealogischer Wahrheit vereiteln mußte. Doch vereinigt Henninges Arbeit große Vorteile in sich; sie umfaßt die ältere und neuere Zeit [bis 1583], die europäische und außereuropäische Welt; ist keineswegs bloß Nomenclatur, sondern enthält auch biographische Notizen und berücksichtigt die gleichzeitigen Hauptbegebenheiten; die besseren Quellen und Hülfsmittel sind in der Regel zu Rath gezogen und manche schätzbare Nachrichten werden aus Familienschriften und Archiven hingekramt; auch ist die Unterstützung, welche die damals noch sehr unvollständige Heraldik ⁷³⁾ gewähren könnte, nicht unbedacht.

72) Glandorp in dem von s. Schäfer Reineccius herausgegebenen *Onomasticon historiae romanae &c.* Frankfurt 1589. f.; *Descriptio gentis Antoniae*. Leipzig 1557. 8.; *FamiliaeJuliae liber*. Basel 1576. 8. Reineccius in der *HistoriaJulia*, wovon nachher gesprochen werden soll. — Richard Streyn's Freyherren v. Schwarzenau [st. 1601] jugendliche Arbeit: *Gentium et familiarum romanarum Stemmatum*. Paris 1559. f.; Venedig 1571. 4.; in GRAEVII Thes. T. 7. kann nur als einer der ältesten Versuche dieser Art in Betracht kommen.

73) Die besseren Wappensammlungen, von Röbel 1570, Scherr 1576 und Seyerabend 1579 verfaßt, sind außerst dürftig.

beachtet geblieben; und so darf, bei allen Unvollkommenheiten, dieses Werk als Grundlage der nachherigen glücklicheren Bearbeitung der allgemeinen Genealogie betrachtet werden.

Die Kenntniß des classischen Alterthums beschränkte sich fast ausschließlich auf philologischen Gebrauch, und die Ausleger und kritischen Bearbeiter der Alten bewiesen, daß es ihnen daran nicht fehle; ihr eine historisch-systematische Gestalt zu geben, wurde noch nicht als Bedürfniß erkannt. Die Aufmunterung, welche Italiäner zu antiquarischen Untersuchungen und Sammlungen in ihrer Umgebung und in der ganzen Richtung ihrer Studien finden mußten, war in Deutschland weniger allgemein, obgleich Joh. Huetlich in Mainz [1520], Conr. Peutinger in Augsburg [1505], W. Wirkheimer in Nürnberg und besonders auch die Wiener Gelehrten sich eifrig genug für Aufführung alter Denkmäler verwendeten und Vieles von ihren Entdeckungen bekannt machen. Apian's⁷⁴⁾ Inschriften-Sammlung, welche von Stegfried Rybisch⁷⁵⁾ aus Breslau [st. 1584] großenteils wiederholt und mit Denkmälern der neueren Zeit vom zwölften Jahrhundert an vermehrt wurde, und des wackeren Kritikers Jonas Guilielmus⁷⁶⁾ aus Lübeck [st. 1584] Abhandlung über die obrigkeitlichen Personen des römischen Freystaates, sind beynahe, außer J. Lipstus gelehrt Collectaneen, allein

74) S. oben S. 199. Note 54.

75) *Monumenta sepulchrorum cum epigraphis &c.* (Breslau) 1574. f.

76) *De magistribus reipublicae romanae.* Rostock 1577. 8.; in *SALLENGRE* Thes. T. 3.

allein erwähnenswerth. Mehr geschah für die Numismatik. Die östreichischen und bayerischen Fürsten, auch reiche Patricier in Augsburg und Nürnberg, hatten nach dem Beispiel der Italiener Sammlungen von alten Münzen angelegt; die meist rohen und karikaturartigen, von Münzen entlehnten Abbildungen der alten Kaiser, in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, waren indessen nicht geeignet, den Sinn für das Studium der Numismatik zu wecken; dienten doch die weit feineren Zeichnungen Ottavio's de Strada, Jacobs Schns, der am östreichischen Hofe [1579] lebte, fast bloß zur Spieldaten der Großen; der historische Gebrauch, welcher frühzeitig von Untersuchung der alten Münzen gemacht wurde, regte wissenschaftliche Aufmerksamkeit an und bewirkte, daß in Deutschland zuerst der richtige Weg in Bearbeitung dieser historischen Hülfswissenschaft betreten wurde. Der edle, kennzeichnende, geschmackvolle und für Deutschlands literarische Cultur so überaus thätige Nürnbergische Patricier Willibald Pirckheimer⁷⁷⁾

aus

77) S. Leben v. C. Rittershus vor d. Ausg. d. Werke; Will u. Moritz Nürnberg. S. 2. — Germaniae ex variis scriptoribus per brevis explicatio. Nürnberg. 1530; 1532. 8.; in Schard's Samml. Th. 1.; in opp. — Censura de Germaniae rebus publicis in opp. — Bellum Suitense s. Helveticum in opp.; in Greher's Samml. Th. 3.; in FUESLIN. Thes. hist. helv. und daraus einzeln: Zürich 1738. 8. — Priscorum numismatum ad Nurembergensis monetae valorem facta aestimatio (herausg. v. Andr. Nuttel) Tübingen 1533. 8.; Nürnberg 1541. 4.; in opp. u. in R. BUDELI de monetis et re nummaria. Edin. 1591. 4. — Opera politica, historica, philologica et epistolica ed. M. GOLDAST. Frankfurt 1610. 8.

Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I.

D

aus Elchstädt [geb. d. 5. Dec. 1470; st. d. 11. Jan. 1531], als Geschäftsmann, Gelehrter und Mensch eine Zierde seines Zeitalters, der sich um Verbreitung der alten Litteratur und um Begründung der Kirchenreformation in seinem Kreise gleich große Verdienste erwarb, die politische Verfassung Teutschlands dem Unkundigen verdeutlichte und als Augenzeuge den Krieg gegen die Schweizer [1499] eben so anziehend als treu und vollständig beschrieb, war einer der ersten in Teutschland, welche Alterthümer sammelten und ein Münzkabinet anlegten; sein Versuch, den Werth der alten Münzen auf Nürnbergisches Geld zu reduciren, war für Geschichte und altrömische Jurisprudenz von großer Wichtigkeit und ist auch als erster Schritt zur ernsteren wissenschaftlichen Behandlung des numismatischen Studiums beachtenswerth. Noch folgenreicher war des belebten Sammlers Wolfgang Laz⁷⁸⁾ aus Wien [geb. 1514; st. d. 19. Jun. 1565] Verfahren, indem er die alten Münzen zur Erläuterung der griechischen Geschichte benutzte und damit eine reichhaltige Quelle dem Forcher nachwies; sind nun gleich seine historische Schriften wegen Mangels an Kritik und Geschmack von geringem Werth und oft kaum etwas weiter als zusammengeraffte Materialien-Vorräthe, so bleibt ihm doch das Werk

dienst,

78) Vorzüglich gehörten hieher: *Historiarum commemorationum rerum graecarum*. II. II. Wien 1558; Hanau 1605. f.; in *GRONOVII Thes.* T. 6. p. 3419.; und *Specimen commentarii veterum numisnatum*. Wien 1558. f. — *Reip. Rom. in exterris provinciis bello constitutae comm.* II. XII. Basel 1551; Frankfurt 1598. f. — Den geringsten Werth haben *De genitium aliquot migrationibus* II. XII. Basel 1557. f. — *Opp. Antwerp.* 1698. 2 fol.

dienst, der erste musterhafte Ausleger alter Münzen gewesen zu seyn und in der Anwendung der Numismatik auf historische Untersuchung die Bahn gesbrochen zu haben. Das größte Aufsehen erregte Hubert Goltz⁷⁹⁾ aus Würzburg [geb. 1526; st. d. 14. März 1583], welcher mit antiquarischer Geschlehrsamkeit Kunstfertigkeit vereinte und zuerst die alte Numismatik in ihrem ganzen Umfange umfasste. Er hatte sich auf seinen Reisen in Italien und Deutschland einen ungemein großen Vorrath von Abbildungen alter Münzen verschafft und brachte denselben in mehreren Werken zur Kenntnis des Publicums. Durch ihn wurde die Aufmerksamkeit auf den Reichtum der griechischen Städte- und Kolonien-Münzen hingelenkt und ein unübersehbares Schatz von historischen und artistischen Denkmälern der alten Welt zum allgemeineren Gebrauche

an

79) *Icones Imp. R. e priscis numismatibus ad vivum delineatae.* Antwerpen 1558. f. — *Jul. Caesar. Brilage* 1563; 1573. f. — *Fasti magistratum et triumphorum Rom. das.* 1566. f. — *Aug. et Tiberius. das.* 1574. f. — *Thes. rei antiquariae uberrimus ex antiquis tam numismatum quam marmorini inscriptiōnibus conquisitus.* Antwerpen 1575; 1579. 4. f. 1619. f. — *Sicilia et Magna Graecia s. historiae urbium et populorum Graeciae ex antiquis numismatibus restitutae. liber I.* Brügge 1576; 1581; Antw. 1617; 1644. f.; *Græciae nomismata e. Comm. L. Nonni.* das. 1620. f. — *Opera.* Brügge 1574 sq.; Antwerpen 1644; 1708. 5. Folioten. — Zu derselben Zeit bearbeitete Matthäus Host, Professor zu Frankfurt a. d. O. [st. 1587], die Numismatik mit großem Fleiß: *Historia rei numimariae vet.* II. V. Frankfurt a. d. O. 1580. 8.; *Opuscula de re numimata.* das. 1586. 3. Thle. 8.

an das Licht gefördert. Der Gewinn, welchen die Geschichte von seiner Thätigkeit zog, war sehr beträchtlich; denn die Erläuterung einzelner Gegenstände der alten Geschichte aus der Numismatik kam an die Tagesordnung. Leider war die Treue und Genauigkeit in seinen Abbildungen unverhältnismäßig gering; er erlaubte sich Zusätze und Auslassungen, ohne den Frevel zu ahnen, welchen er sich durch diese leichtsinnige Willkür an der historischen Wahrheit zu Schulden kommen ließ; viele Irrthümer wurden auf diese Weise in die Wissenschaft eingeführt und erst in den folgenden Jahrhunderten berichtigt und entfernt. Wie viel höher steht also das numismatische Verdienst des gelehrten Augsburger Arztes Adolf Occo⁸⁰⁾ [geb. 1524; st. 1606]. Dieser behandelte die römischen Kaisermünzen als rein historische Denkmäler und ordnete sie streng chronologisch; seine Beschreibungen der Originale, welche sich in dem Bayerschen, Fuggerschen und in seinem eigenen reichhaltigen Kabinet befanden, sind äußerst genau und mit gründlichen historischen Bemerkungen begleitet, so daß die Abbildungen kaum vermischt werden können. Der Werth einer solchen Arbeit konnte erst in späteren Zeiten vollständig anerkannt werden.

Das Streben nach historischer Sicherheit zeigte sich in Deutschland seit dem Ende des funfzehnten Jahr-

80) BRUCKER hist. vitae Adolphorum Oconum. Lips. 1734. 4.; vergl. *Wörterb. das gel. Ostfriesland* B. I. S. 1 sg. — *Imperatorum Rom. numismata a Pompejo M. ad Heraclium, quibus insuper additae sunt inscriptiones quaedam veteres &c.* Antwerpen 1579. 4.; auxit FRANC. MEZZOBARBA BIRAGO. Westland 1683; * *Curante PHIL. ARGELATI.* das. 1730. f. m. R.

Jahrhunderts und nahm im Laufe dieses Zeitraums immer zu; die Mehrheit historischer Schriftsteller verräth Sinn und Achtung für sorgsame Benutzung bewährter Quellen; Archivs werden schon häufig untersucht, und Urkunden, von denen im 15ten Jahrhundert auch rechtlicher Gebrauch gemacht wurde, dienten zur Unterstützung und Bewährtheit von Thatsachen und zur Begründung und Widerlegung irriger Behauptungen; der Eifer, mit welchem viele Gelehrte Sammlungen⁸¹⁾ der wichtigeren Geschichtsschreiber des Mittelalters veranstalteten, und die dankbare Aufnahme, welche dieselben gefunden haben müssen, um so schnell auf einander folgen zu können, beweist, wie allgemein das Bedürfnis gespült wurde, aus den Berichten gleichzeitiger und bewährter Historiker den Ursprung der Völker und Staaten, und den Zustand und die Ereignisse dunkler und in gewöhnlichen Chroniken durch Märchen und verdächtige Ueberlieferungen entstellter Zeitalter kennen

81) Peutinger gab 1515 den Paul Warnefeldi, Dornandes und Conrad von Lichtenau; Eusipianus in denis. J. den Otto von Freysingen; Seb. v. Rotenhan zu Mainz 1521 den Regino heraus. — Joh. Herwag ließ durch Mart. Frecht die erste Sammlung germanischer Historiker besorgen unter dem Titel: Witichindi Sax. rerum ab Henrico et Ottone I. Imp. gestarum II. III. una cum aliis . . . historiis. Basel 1532. f.; dieser folgten die von Simon Schard. Frankf. 1564; 1566 (Gieß. 1673); R. Reineccius. das. 1577-1581; Justus Reuber. das. 1584 (das. 1726); Christ. Urstius. das. 1585 (1670); Joh. Pistorius. das. 1583-1607 (1613; 1726). An diese schlossen sich späterhin die Freherische, Goldastische, Lindenbrogsche, Metbomsche, Kulpische Schillerische u. a. Sammlungen an.

kennen zu lernen. Der historischen Litteratur Deutschlands wird daher von keinem Unbefangenen der Ruhm, für die materielle historische Forschung den Ton angegeben zu haben, streitig gemacht werden können; die ehrwürdigen Namen Irenicus, Cossintan, Aventin, Peutinger u. m. a. verbürgen ihn. Strenger und tiefer ward die Kritik im Reformationszeitalter; ihre Wirkungen machten folgenreich in das folgende Jahrhundert ein und begründeten festere Regeln über historische Treue und Zuverlässigkeit. Reineccius drang auf Ausführung der Belege und Beweisstellen in der historischen Darstellung und veranlaßte, daß die Deutschen allen Nationen mit dem Beispiel gründlicher, freilich oft auch schwieriger Bewahrheitung der Thatsachen vorgingen. Weniger Reife hatten die Ansichten von historischer Kunst, weil die Geschichte fast ausschließlich für Gelehrte oder zum Behufe des Studiums der alten Classiker, und in näherer Beziehung auf wissenschaftliche Gesichtspunkte und auf Geschäftsführung bearbeitet wurde. Nach diesem Maßstabe sind Dav. Chytræus⁸²⁾ und Reitner Reineccius⁸³⁾ methodologische Schriften zu beurtheilen; undr. Frankenberger's⁸⁴⁾ Anweisung

82) *De lectione historiarum recte instituendo.* Strassb. 1563; Rostock 1567; Wittend. 1576. 8. und in der Basler Sammlung. Neu bearb. unter dem richtigeren Titel: *Chronologia historiae Herodoti et Thucydidis.* Helmst. 1586. 4.

83) *Methodus legendi cognoscendique historiam s. et prof.* Helmst. 1583. f.; *Orat. de historia ejusq. dignitate.* Frankf. 1580. f.; beide zusammen: das. 1670. f.

84) *Institutionum antiquitatis et historiarum II. VI.* Wittenberg 1586; 1597. 8.

weisung zum historischen Studium zeichnet sich durch Fülle gelehrter, aber wenig geordneter Belesenheit, Friedr. Eilemann's Abhandlung über die Auswahl der historischen Lecture⁸⁵) durch Richtigkeit der Beurtheilung der Geschichtschreiber aus.

Eben in der Eigenthümlichkeit der deutschen historischen Arbeiten, daß sie für Gelehrte und Geschäftsmänner bestimmt waren, liegt der Grund ihrer geringen Gemeinnützigkeit für die Mehrheit der Nation; sie tragen alle den Charakter der Gelehrsamkeit an sich und erinnern an den Vorzuges eines gewissen Grades von warmer Begeisterung und edler populärer Nationalität, welchen mehrere Italiäner, Spanier und Franzosen sich zugeeignet hatten. Wer im Vorrage der Geschichte auf die sittliche, geistige und politische Bildung seiner Mitbürger nicht pädagogisch einwirken will, wird die fruchtbarste Seite seines Stoffes nicht gewahr und kann von dem Interesse, welches eine solche Absicht anregt und unterhält, nicht ergriffen werden; eine nüchterne Kälte, die der Untersuchung besser zielt als der erzählenden Darstellung, ist sein Lods. Die bei aller Rauhheit und Ungeschmeidigkeit kräftige reiche Muttersprache wurde seit der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, wenn man die Schweizer ausnimmt, von Historikern selten gebraucht; auf latein-

85) *Discursus philologicus de historicorum delectu.* Wittenberg 1597. 8. — Lesenswerther als alle bisher genannte Schriften ist der gelstreichle Aufsatz des Meischenen Humanisten Job. Bernart [geb. 1568; †. d. 16. Dec. 1601]: *de utilitate legendae historiae.* Antwerpen 1589; 1593. 8.

lateinischen Styl und auf Nachbildung alterthümlicher Originale weit weniger Fleiß verwendet, als in Italien zu geschehen pflegte. Die Ausbeute an historischen Werken, welche für alle Zeitalter Werth haben oder ihrer Form wegen bemerkenswerth sind, ist also gering und steht zu dem Sammlerfleiß, welcher die Teutschen auszeichnet, und zu ihrem Einflusse auf Untersuchungs- und Begeaublichungs-methode in keinem Verhältnisse; am beträchtlichsten ist der Gewinn, welcher der vaterländischen Geschichte in allen ihren Theilen zuwuchs.

1) Ueber die allgemeine Geschichte der Welt von den ältesten bis auf die neueren Zeiten erschienen weitläufige, mit dem undankbarsten Fleiß zusammengeträgte Compilationen in großer Zahl. Da bloß die gewöhnlichen Chroniken ausgezogen und abgeschrieben wurden und die Sammler mehr um erdrückende Vollständigkeit als um Auswahl und Anordnung des Stoffs bekümmert waren, auch auf Darstellung und Sprache wenig Sorgfalt verwandten, so beschränkte sich ihr Werth auf manche interessante, in sich selbst die Kriterien der Wahrschaffigkeit tragende Notizen aus dem Zeitalter ihrer Abschaffung und auf treuherzige Bemerkungen über Sitten, Denkare und Gebräuche der Zeitgenossen; in welcher Hinsicht diese meist lastbaren, durch ihren Umfang abschreckenden und durch ihren Ton wenig einladenden Werke noch nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit benutzt worden zu seyn scheinen. Eine fleißige und unerwartet viel umfassende, mit dem ersten Jahrhunderte an Reichthum interessanter Notizen zunehmende Weltgeschichte, in sechs Zeitsäulen vertheilt und bis 1473 fortgeführt, erschien

jung

zum Behuf des Unterrichts der Novizen, in Lübeck⁸⁶), vielleicht von einem Franciscaner verfaßt. Das Lieblingsbuch des funfzehnten Jahrhunderts war die durch Gedrängtheit und Unmuth der Darstellung sich empfehlende Chronik des Cöllnischen Kartäusers Werner Rolewink oder Rolfsink⁸⁷) aus Lüer [geb. 1425; st. 1502], ben. welscher des Schotten Marianus. Vorarbeit zu Grund lag. Größeren Umfang, aber keine wesentliche Vorzüge hat das ähnliche Werk des Tübingtischen Canzlers Johann Maulerus⁸⁸), eigentlich Bergen oder Bergenhans [st. 1510?], ob es gleich von Melanchthon revidirt und von Reuchlin herausgegeben und mit einer empfehlenden Vorsrede ausgestattet wurde. Noch weit ausführlicher, aber eben so unkritisch in der älteren und planlos in der neueren Geschichte ist die Chronik des ges. lehrten

86) Rudimentum Noviciorum. Lübeck 1475. f. vergl. v. SEELEN Selecta litter. Lüb. 1726. 8. p. 558 sq.

87) Fasciculus temporum. (Cölln 1474) f.; Cölln 1476; Löwen 1476; Speier 1477; Venedig 1479 f.; bis 1580 (Vened. f.) 26 mal aufgelegt; mit der Forts. des Joh. Eustachius bis 1514 in PISTORII Scriptt. Germ. T. 2.; flamändisch 1480; französisch von P. Garget 1488 u.; deutsch: Bürolin der Zeit. Basel 1481. f. Vergl. CLEMENT bibl. crit. T. 8. p. 250 sq.; J. B. Riederer Nachr. p. Kirchen-Rel. u. Buchvergesch. Th. I. S. 294. — De laudibus Westphaliae. Cölln 1513. 4.; in LEIBNITII Scriptt. Brunsv. T. 2. — De origine nobilitatis (Cölln). 4.

88) Chronicon s. Memorabilium omnis aetatis et omnium gentium chronicorum commentarii (bis 1500). Tübingen 1515; Cölln 1614. f.; von mehreren fortgesetzt und wiederholt aufgelegt.

lehrten und um Beförderung der humanistischen Litteratur wohlverdienten Nürnberger Arztes Hartmann Schebel⁸⁹) [geb. 1440; st. 1514], dessen Fleiß im Auffammeln vielseitiger Nachrichten Bewunderung, so wie auch seine Sprache Lob verdient. — Von ganz anderer Beschaffenheit und der ihnen gewordenen freundlichen Aufnahme wert waren des schwärmerischen Polygraphen Sebastian Frank⁹⁰) aus Donauwörth [geb. 1500; st. 1545] in stehender, forniger teutscher Sprache abgefaßte historische Schriften; zu Forschungen war der unsreite

89) Liber Cronicarum (bis 1492). Nürnberg 1493; Augsb. 1496. f.; deutsch von G. Alt. Nürnberg. 1493; Augsb. 1496. f. — Mehreres aus Schebel's historischem Nachlaß in OEFELII r. boic. Scriptt. T. I. p. 322 sq. Seine Collectaneen über Alterthümer befinden sich handschriftlich in der Münchner Bibliothek.

90) S. Waldau M. Beitr. zur Gesch. Nürnberg's B. I. S. 129 sg.; Mopftsch Nürnberg. Gel. Lex.; Ch. C. am Ende kleine Nachlesen zu den Nachr. v. S. F. Nürnberg. 1796; 1798; Erlang. 1799. 4. — Cronicar. Zeitbuch vnd Geschichtsbibel von anbegyn bis 1531. Straßb. 1531. f.; 1533. 4.; Ulm 1536; o. O. 1543. f.; in M. Höntinger's Forts. Augsb. 1548; o. O. 1551; 1565. f. — Cosmographia. Spiegel vnd Bildnis des ganzen Erdbodens. Tübingen 1534; Bern 1539; Frankf. 1542; 1567; mit H's Forts. o. O. 1585. f. — Cronicar des ganzen Teutschen Lande, aller Teutschen Völker Herkommen etc. Augsb. 1538; Bern 1539; o. O. 1543; 1598. f.; darin befindet sich ein Schlüssel zum Theuerdank. — Türkische Chronik (Übers. v. F. aus dem Lateinischen). Augsb. 1530; Nürnberg. 1530. 4. — Uebers. v. Tritthel'm's Gesch. d. Franken. (Bern 1539?) f. — Die mystischen Schriften sind wegen der Klarheit in Bezeichnung metaphysischer Begriffe, und die Sprichwörter (Frankf. 1541. 2 Thle 4.) als Schatz der Sprach- und Sprachkunde bemerkenswerth.

ste Mann nicht ausgelegt und vieles in seiner Weltgeschichte ist aus Ali's Uebersetzung der Schlesischen Chronik, so wie der Stoff der andern historischen Bücher aus bekannten Hülssmitteln entlehnt; aber der Erzählungston ist vorz trefflich, der Ausdruck classisch leicht und lieblich, und theils die selbstständige Eigenthümlichkeit, mit welcher die Thatsachen aufgefaßt, und die freymüthige Derbheit, womit Menschen und Gegebenheiten beurtheilt werden, theils der naive, oft mystische Pragmatismus der Reflexionen verleihen seinen Darstellungen einen zauberischen Reiz und machen den Befall, welchen sie unter der Mittelklasse fanden, leicht begreiflich. Wären die Deutschen auf dem von Frank betretenen Wege fortgegangen, so würde das nächste Menschenalter Geschichtsbücher für das Volk erhalten haben, welche keine Vergleichung mit den modernen Musterschriften anderer Nationen hätten scheuen dürfen. Aber der gemeinnützigen Thätigkeit der Mystiker und aller, die sich zu ihrer Denkart hinneigten, wurde durch die politische Macht der herrschenden Kirchen Schranken gesetzt; und die Beschäftigung mit historischen Studien blieb Monopol der Studirenden. Das diese nach einer besseren und bei aller Mangelhaftigkeit doch immer für den Geist fruchtbaren Methode sich historisch bilden könnten, war hauptsächlich das Werk des unsterblichen Lehrers Deutschlands, Philipp Melanchthon's aus Bretten [geb. d. 14. Febr. 1497; gest. d. 19. April 1560], welcher als Professor zu Wittenberg durch Vorträge und Umgang auf die Geistesrichtung und auf das wissenschaftliche Streben so vieler Tausend für Belehrung empfänglicher und vom Enthusiasmus einer neuen Ordnung der Dinge in

in der Litteratur ergriffener Jünglinge und Männer den wohlthätigsten folgenreichsten Einfluß hatte. Er machte auf die Wichtigkeit des historischen Studiums überhaupt aufmerksam, zeigte dessen Anwendung auf das Leben und die wissenschaftliche Bildung, und brachte dasselbe besonders in nähre Verbindung mit der Theologie; auch scheint er zuerst historische Vorlesungen auf der Wittenberger Universität gehalten zu haben. Seines Schülers Jo: hann Carion⁹¹) aus Blintzheim im Württembergischen [geb. 1499; st. 1537] Abriß der Weltgeschichte, der sich von den bisher gangbaren Büchern durch genauere Zeitordnung, Eintheilung nach Zeitaltern und Weltmonarchien, und Einfachheit und Kürze, bei aller Dürftigkeit, vortheilhaft genug unterschied, arbeitete er auf Verlangen des Verfassers, und weil er das Bedürfniß eines leichten, gedrängten Lehr- und Handbuchs lebhaft fühlte, gänzlich um und legte es bei seinen Vorträgen zu Grunde. Aus den Sammlungen und Untersuchungen, welche er zum Behufe seiner Erläuterung dieses magern Compendiums mit gewohnter Gründlichkeit anstelle, entstand ein merkwürdiger Comsmentar⁹²), welcher ohne Zweifel in diesem Zeits

raum

91) S. Strobel Miscell. litt. Inh. Samml. 6. S. 141 sg.; E. E. HOCH de Chronicis Carionis origine. Wolfenbüttel 1755. 4. — Chronicum durch M. J. E. Fleischig zusammengezogen, wenigst nützlich zu lesen. Wittenberg 1532. 8. u. oft; mit J. Funk's (s. oben S. 194. Note 39.) reichhaltiger u. kräftig freymüthiger Fortsetzung bis 1546. (Frankf. a. M.) 1546; 1555. 8.; Lateinisch von Herrn. Bonn. Schwäbischall 1537. 8. sehr oft.

92) Chronicum Carionis latine expositum et auctum &c. Witten-

raum das Hauptbuch über die allgemeine Geschichte ist. Er enthält die Resultate ernster vielseitiger Forschung und ausgebreiteter Belesenheit, mit der dem großen Manne eigenhümlichen Bestimmtheit und Anschaulichkeit dargelegt, eine Masse von Notizen und Ansichten, welche auch jetzt noch weiter verfolgt und in ihren Quellen und Veranlassungen aufgesucht zu werden verdienen. Die Zeitgeschichte ist vorzüglich reich an minder bekannten Thatsachen und treffenden Urtheilen, und in Ansehung der Glaubwürdigkeit bey Melanchthon's bewährter Besonnenheit und glücklicher Beurthellungskraft meist den Quellen vom ersten Range gleich zu achten. Höchst wahrscheinlich gab Melanchthon auch zu der für allgemeinere Erweckung und Unterhaltung des historischen Interesse heilsamen Idee, historische Kalender, in welchen jeder Tag mit der Nachricht von einem berühmten Manne oder von einem merkwürdigen Ereignisse bezeichnet ist, Veranlassung. Den ersten Versuch der Art machte Melanchthon's Schüler und Freund, der Wittenbergische Professor Paul Eber⁹³⁾ aus Kittingen in Franken [geb. 1511; † 1569], und er fand zahlreiche Nachfolger⁹⁴⁾. — Unter den Compendien⁹⁵⁾ behauptete

Wittenberg 1558; P. II. 1560; P. III. (herausg. v. Casp. Peucer) 1562; P. IV. (bis zu Maximilians I. Tode) 1565. 8. u. oft; Wittenb. 1572. f.; Frankfurt a. M. 1594. 2 Bde gr. 8.; deutsch von Eusebius Mentus. Wittenb. 1560-1562. 2 Thile 4.; verm. Frankf. 1566. f.; vollständig von C. Peucer. Wittenberg 1573. f. Vergl. Strobel a. a. O.

93) *Calendarium historicum*. Wittenberg 1550; 1551; 1556, 8.; 1573; 1579, 4.; deutsch 1582, 4.

94) *MICH. BEUTHER Ephemerides historicæ*. Paris 1551;

tete das von Sleidan geraume Zeit den ersten Platz.

2) In der allgemeinen Gelehrten- und Büchergeschichte macht der Staunen erregende Fleiß des als Instaurator des naturhistorischen Studiums mit Recht gesetzten Zürcher Polyhistor Conrad Gesner ⁹⁶) [geb. 1516; st. d. 13. Dec. 1565] Epoche.

1551; Basel 1556. 8. — H. PANTALEONIS Diarium hist. Basel 1572. f. — PROCOPII LUPACII Ephemeris. Nürnberg 1578; vollst. Prag 1584. 4. — ABR. SAUR Calend. hist. d. t. eine besondere tägliche Haus- und Kirchenchronik. 1582; Frankf. 1594 fg. — EL. REUSNER Ephemeris. das. 1590. 4.

95) Casp. Sturm klein fürstliche Cronica. Strasb. 1544. 4.; mit M. Dresser's Forts. Letz. 1596. f. und JOA. TH. FREIG historiae synopsis. Bas. 1590; c. contin. 1602; Strasb. 1606. 8. verdienen Erwähnung. — J. SLEIDANI de quatuor summis imperiis. Strasburg 1556. 8.; bis 1676 erschienen 55 Auslagen.

96) Vita aucht. J. SIMLERO. Zürich 1566. 8.; Leben vor C. Ch. Schmetzels Ausg. der botanisch. Werke. Nürnberg 1754. 4.; L. Meister berühmte Zürcher Th. I. S. 277 fg. — Bibliotheca universalis. Zürich 1545. f.; den dürftigen Auszug des Conr. Lycosthenes (Bas. 1551. 4) gab Jos. Simler, mit Gesner's Zusätzen und Vorrede heraus. Zürich 1555. f. (die Zusätze daraus zur Ergänzung des größeren Werks einzeln abgedruckt: Appendix bibliothecae C. GESNERI. Zürich 1555. f.); sehr vermehrt. das. 1574. f.; bereits here, aber fehlervoll von J. J. Giese. das. 1583. f.; Zusätze dazu von Ant. du Verdier. Lyon 1585. f. Die erste Orientalarbeit bleibt die vorzüglichere. Nicht ohne Werth ist Rob. Constantin's Auszug: Nomenclator scriptorum insignium. Paris 1555. 8. — Pandectarum S. Partitionum universalium II. XXI. Zürich 1548. f. enthält nur 19 Bücher; das 21. B. erschien unter dem Titel: Partitiones theologicae. 3.

Epoche. Er gab in seinem 28sten Jahre eine, auch heutigen Litteratoren oft noch unentbehrliche, Bibliothek der Schriftsteller alter und neuer Zeit heraus; wozu er seit frühesten Jugend gesammelt hatte; welche nur sind darin bey Anführung der litterärischen Producte die Namen der Buchdrucker, der Ort und das Jahr des Drucks, das Format und die Zahl der Blätter angegeben; sondern sehr häufig wird auch eine Uebersicht des Inhalts, ein Beispiel des Vortrags mitgetheilt und ein Urtheil über den Werth des Buches hinzugefügt. Die Materialien sind theils aus italiäischen und deutschen Büchersvorräthen, theils aus Bibliotheks- und Buchhändler-Catalogen, theils aus Briefen, theils aus mündlichen Mittheilungen, theils aus gedruckten Vorarbeiten besonders italiäischer Gelehrten (denn unter den Deutschen hatte nur Joh. Fichard 1535 über die juristischen, und Joh. Tritheim 1494 über die kirchlichen Schriftsteller etwas geleistet) entlehnt. Ein Werk von so ungeheurem Umfang hätte einer wiederholten sorgfältigen Prüfung und vielseitigen Ueberarbeitung bedurft, um zu reiferer Vollendung zu gelangen; aber Gesner's bedrängte häusliche Lage zwang ihn um Brod zu schreiben und erlaubte keine Befolgung der Horazischen Regel, wie er selbst in der Vorrede mit redlicher Offenherzigkeit gesteht. Dem ungeachtet hat er gesleistet, was Eines Menschen Kräfte zu übersteigen scheint, und bey aller litterärischen Betriebsamkeit der neueren Zeiten hat Niemand gewagt, ein ähnliches Werk, welches auch nur den vereinten Bemühun-

1549. f.; das 20ste sollte die medicinische Litteratur umfassen, ist aber nie erschienen. Vergl. CLEMENT Bibl. crit. T. 9. p. 145 sq.

mühungen mehrerer durch Fleiß und Kenntniß ausgezeichneter Gelehrten einigermaßen gelingen könnte, zu unternehmen. Das nicht lange nachher hinzugefügte wissenschaftliche Repertorium (die litterarischen Pandekten) enthält manche schätzbare Zusätze zu der Bibliothek und verbreitet sich über alle Fächer der Litteratur, mit Ausnahme der medico-nischen.

3) Die Behandlung der alten Geschichte im Ganzen hatte wenig Unterscheidendes, und der Elter, sie zu bearbeiten, war weit schwächer als in einem fast ausschließlich humanistischen Zeitalter vermutet werden sollte. W. Laz (s. oben S. 210.) Compliationen, obgleich gelehrt und aus weniger benutzten Quellen geschöpft, waren zu unkritisch und in der Regel zu übereilt verfaßt; und andere Sammler wiederholten nur das Bekannte und konnten auch auf das beschränkte Verdienst, brauchbare Vorarbeiten geliefert zu haben, keinen begründeten Anspruch machen. Von entschiedenem Werthe sind einige Monographien, wie Cuspiian's Geschichte des römischen Freystaats⁹⁷), Georg Faesbrictius reichhaltige Vergleichung des alten und neuen Roms⁹⁸), und vor allen andern Franz Faesbrictius [st. 1574] wahrhaft classische chronologische Geschichte des Cicero⁹⁹). — Das größte Verdienst

97) *De Consulibus Romanorum Commentarii.* Basel 1553. f.

98) *Roma s. veteris Romae cum nova collatio.* Basel 1550; verm. 1560. 8. ic.; in GRAEVII Thes. T. 3.

99) S. PAQUOT *Mém.* T. 3. p. 154 sq. — *Historia Ciceronis.* Köln 1563. 8.; mit beträchtlichen Vermehrungen herausg. v. J. W. Heusinger. Büttingen 1727. 8.

dienst um die vollständigere und richtigere Darstellung der alten Staaten geschichte erwarb sich der fleiſige Forſcher Reiner Reineccius¹⁰⁰) aus Steinheim im Paderborniſchen, Professor der Geschichte zu Frankfurt an der Oder und [1583] zu Helmſtadt [geb. 1541; † d. 14. April 1595]; gebildet von Glandorp und Melanchthon war er voll Eifers für die Aufhellung der Geschichte aus reinen Quellen und für die strenge Prüfung der bei quem und gutmütig von der Mehrheit angenommenen Ueberlieferungen und nur zu oft grundlosen Meinungen; er las, excerptirte und veralſich die alten Schriftsteller mit forgsamer Aufmerksamkeit und mit kritischem Auge, ordnete seine reichen Materialien nach einem verständligen Plane und belegte seine Erzählung mit Beweisstellen. Gründlichkeit und Klarheit sind seinem Vortrage eigen und er trug durch seine Schriften sehr viel dazu bei, dem historischen Studium einen männlich wissenschaftlichen Charakter zu geben. Von minderer Bedeutung sind seine Arbeiten über die neuere Geschichte, zu deren Untersuchung und Bewahrheitung weit weniger Hülfsmittel damals vorhanden waren.

4)

100) Seine Autobiographie in ROLLIS Mem. philos. Dec. 2. p. 59 sq. 44L. — Syntagma de familiis, quae in monarchiis tribus prioribus rerum potitae sunt. Basel 1574-1580. 4 fol.; umgearb. Historia Julia s. Syntagma heroicum. Helmst. 1594-1597. 3 fol. — Collectanea hist. Helmst. 1584. 2 Thle 4. enthalten wichtige Beiträge zur Kenntniß Asiens, d. B. den Haitho, Marco Polo ic. — Historia Missionis. Leipzig. 1570. 4. — Origines Stirpis brandenburgicae. Frankf. a. O. 1587. f. u. m. o.

4) Die neuere und besonders die Zeitgeschichte nahm seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts die allgemeinere Theilnahme in Anspruch; durch die Reformation hatte die öffentliche Meinung einen religiös-politischen Charakter erhalten, und die Aufmerksamkeit nicht bloß der gebildeteren, sondern selbst der geringeren Volksklassen war oft ungerheilt auf Veränderungen in einem benachbarten Staate und auf Kriegsbegebenheiten gerichtet; Jeder wußte zwischen seinen Überzeugungen, Hoffnungen und Wünschen und zwischen den neuesten Ereignissen eine engere Verbindung anzuknüpfen. Historische und politische Flugschriften machten großes Glück; es erschienen [seit 1524] in Wien, Augsburg und bald in allen größeren Städten des südlichen Deutschlands Gelegenheitsblätter, Berichterstattungen, oft mit Holzschnitten begleitet, über Kriegsvorfälle und Naturerscheinungen, auch kleine Aufsätze über Fürstenzusammenkünfte, Hochzeiten, Hofsäfte u. dergl.; und die Frankfurter Extracte eingelaufener Novellen, welche [seit 1548] gegen Ende der Messe verkauft wurden, die *Entzingerischen*¹⁾ Berichte und die *Frankfurter Messerelationen*²⁾ können als die

1) Michael Entzinger, ein am Brüsseler Hofe lebender Österreicher, gab eine "Jährige Geschichtbeschreibung von 1589 bis 1599" Edlin 1594 fg. 2. Vde 4. hers aus. — Außerdem hat man von ihm: Niederländische Geschichtbeschreibung von 1559 bis 1584. Edlin 1584. 4. — Novus de Leone belgico liber &c. das. 1588. 4. m. R. — Thesaurus Principum suarum actate in Europa viventium. das. 1590. 8. u. s. w.

2) Conrad Lautenbach gab sie unter dem Namen Jacob Frank in lateinischer und deutscher Sprache seit 1590 heraus und umfaßte jedesmal die Geschichte eines

die ersten Versuche oder Vorspiele von historischen Journalen betrachtet werden. Die Zeitgeschichte im Zusammenhange wurde zuerst von dem Strassburger Prediger Caspar Hedio ³⁾ [st. 1552] als Fortsetzung der Universalgeschichte des Sabellicus (s. oben S. 110.) bearbeitet; sie ist treu und angenehm erzählt in guter Latinität, hat aber keine eigenhümliche Vorzüge.

Den ersten Rang unter allen Historikern Deutschlands, Aventin ausgenommen, behauptet jetzt Johann Seldanus ⁴⁾, eigentlich Philippon

eines halben Jahrs; sie wurden zusammengedruckt unter dem Titel: *Relatio hist. quinquennalis. Frankf. 1595. 4.*; als berüchtigter Lügenschmied verlor er die Redaction 1597; das Institut dauerte aber bis auf die neuesten Zeiten fort. Derselbe Manu soll auch wöchentliche *Wolzen* herausgegeben haben.

- 3) *Synopsis historica rerum gestarum ab a. 1504 usque ad a. 1528 in Rhapsodia hist. SABELLICI.* Basel 1538. 2 fol. — Auch hat man von ihm eine Beschreibung aller alten christlichen Kirchen Deutschlands bis 1545, eine deutsche Uebers. des Commines u. m. a.
- 4) Noch wird eine gute Lebensbeschreibung des trefflichen Mannes vermisst. — *Commentarii de statu religiosis et reipublicae Carolo V. Caesare.* Strasburga in der Reichschen Offizin 1556. zweymal ausgelegt. f. u. 8. (Nachdr. Basel 1556. f.); das 26ste B. wurde zuerst abgedr. in der Ausg. das. 1558. 8.; 1559. f.; 1561. 8.; 1568; 1572. f. (Vergl. C. C. am Ende in Schelhorn *Ergötzlichkeiten* B. 2. S. 414; 653; B. 3. S. 900; 1029; Derselben vermis. Anmerkungen über S. Nürnb. 1780. 8.); es giebt an 80 Auflagen dieses Werke; Ed. nova... illustr. a CH. C. AM ENDE. Frankf. 1785 f. 3 Bde 8.; deutsch v. H. Pantaleon. Bas. 1556. f.; mit Forts. von Mich. Beuther.

lipson aus Gleida in der Grafschaft Manderscheid [geb. 1506; st. d. 31. Oct. 1556]. Seine reisere Geistesbildung erhielt er in Orleans, wo er die Rechtsgelehrsamkeit gründlich studirte, und in Paris; er wurde der französischen Gesandtschaft zu dem Hagenauer Convent beigegeben und hätte wahrscheinlich eine glänzende diplomatische Laufbahn verfolgt, wenn die Vorliebe für den Protestantismus ihn nicht [1542] genötigt hätte, Frankreich zu verlassen und in Strasburg ein Asyl zu suchen. Hier übernahm er eine juristische Professur und leistete in den wichtigsten politischen Verhandlungen treffliche Dienste; die protestantischen Fürsten ernannten ihn zu ihrem Historiographen. Das Hauptwerk dieses edlen, vielthätigen, gelehrten und erfahrenen Mannes ist die Geschichte seiner Zeit [1517-1556] in 26 Büchern. Seine Grund-Idee dabei war, den richtigen Gesichtspunct, aus welchem die Kirchenreformation als Werk der Vorsehung und als Angeslegenheit der ganzen Europäischen Menschheit betrachtet werden sollte, historisch anzudeuten und zu begründen. Er sah die politischen Beziehungen der großen Weltbegebenheit in ihrem vollen Umfange und in ihrer ganzen Tiefe auf, und seinem Geiste war die unabsehbare Kette von Veränderungen, welche daraus erfolgen würden, gegenwärtig; eben darum wollte er die Nachwelt in den Stand zu setzen suchen,

Strasburg 1570; 1589. f.; von Hos. Schadäue. Strasb. 1625. f.; v. f. A. Stroth. Halle 1771. 3 Bde 8.; franz. 1557; am besten von le Courayer. Haag 1767. 3 Bde 4.; ital. 1557; englisch. 1560. — S. übersetzte den Croissant, abgekürzt, den Commynes und Scessel ins Lateinische. — Opuscula ed. El. PUTSCHIUS. Hanau 1608. 8.

suchen, die wahre Entstehung und Entwicklung eines so folgenreichen Ereignisses in möglichst treuer und vollständiger Darstellung erkennen zu können. Dabei gestehst er offen und redlich, daß er den Schmähungen, womit sich Cochlaus an Luther's Manen versündigt hatte, und den Entstellungen des in deutschen Angelegenheiten auffallend unerschrocknen, überhaupt unkritischen und besangenen Giovio und den leidenschaftlichen Berichten und voreiligen Urtheilen schlecht unterrichteter Historiker entgegen arbeiten und factische Wahrheit gegen Unkunde oder bösen Willen sicher stellen wolle. Diese polemische Richtung hat aber der Treue und Wahrhaftigkeit keinen Eintrag geihen; denn Sleidan enthielt sich nicht nur aller feindseligen Seitenblicke und jeder harten Einseitigkeit, sondern erlaubte sich durchaus kein Urtheil; nur Thatsachen wollte er geben, wie sie nach Ursprung und im Zusammenhange erscheinen, und dem Leser sollte überlassen bleiben, sich von dem Eindrücke einer solchen ruhigen Darstellung auf sein Gemüth selbst Rechenschaft abzulegen. Seine der Zeitsfolge sich genau anschließende Erzählung stimmt mit den von ihm gebrauchten Urkunden und Staatschriften, woran er sechzehn Jahre gesammlet hatte und deren viele das Strasburger Archiv ihm darbot, fast immer wörtlich überein; und sein Freund, der wackere und um das Strasburger Gemeinwesen unsterblich verdiente Staatsmann Jacob Sturm, unterstützte ihn mit dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und fand das Werk bei der Prüfung vor dessen Bekanntmachung den strengerem Forderungen an historische Wahrheit entsprechend. Nicht allein in der Geschichte Deutschlands erscheint Sleidan als vollkommen unterrichteter Froscher

und gewissenhaft treuer Referent; auch die Angelegenheiten Frankreichs, welches er während eines neunjährigen Aufenthalts genau kennen gelernt hatte, Italiens, besonders des päpstlichen Hofs, und Englands sind aus den glaubwürdigsten und bewährtesten Berichten geschöpft und sehr bestiedigend dargestellt. Von kleinen Fehltritten hat sich kein Historiker rein erhalten, und so läßt auch Sleidan's Erzählung manche Berichtigung und Ergänzung zu; am meisten ist dies in der Kriegsgeschichte der Fall, welche im Einzelnen nur sehr Wenigen genau bekannt zu seyn pflegt und damals nicht, wie jetzt, nach einem großen Operationsplane aufgesaßt werden konnte. Desto vollständiger ist dagegen die Kabinetsgeschichte und die angeblich geheime Politik der Fürsten und Conföderationen enthüllt; doch wird kein Ertrag durch Hypothesen und blendende Combinations gewonnen; sondern Thatsachen in ihrer wirksamen Verbindung richtig erkannt geben den Schlüssel zu dem, was Aller Augen und Untersuchung entzogen zu seyn schien. Die größten Fürsten damaliger Zeit und die competentesten Gelehrten und Geschäftsmänner ließen der Glaubwürdigkeit Sleidan's Gerechtigkeit wiedersfahren; nur beschränkte Zeloten haben sie durch Verlästerungen verdächtig zu machen gesucht und damit dem Glauben an ihre Rechlichkeit oder Einsicht unerreichlichen Schaden geschan. Die Sprache ist frey von aller rednerischen Künstelen, überall prunklos und der eleganten Einfachheit des freilich hierin unerreichbaren Julius Cäsar nachstrebend. — Wie schneidend contrastirt mit ihm der Cöllnische Karcheuser Lorenz Suhr⁵⁾ aus

5) *Commentarius rerum suo tempore in orbe terrarum*

aus Lübeck [geb. 1522; †. 1578], welcher Stein dan's Glaubwürdigkeit durch unverschämte Lügen, blinden Eifer und fromme Frechheit, in seiner Fortsetzung der Chronik des Mauleanus stürzen zu können wünschte; mit Verachtung ist ihm nach Verdienst gelohnt worden und weder die märchenhaften Lebensbeschreibungen der Heiligen, noch die planlose Conciliensammlung haben das Urtheil der Nachwelt über seine schriftstellerische Thätigkeit mildern können. Etwas besser und nicht von dem bösen Geiste gesättigter Parteilichkeit geleitet schrieb Michael von Isselt⁶⁾ aus Amersfort, zuletzt katholischer Prediger in Hamburg [†. 1597], die Geschichte seiner Zeit; aber offenbar fehlte ihm noch mehr Richtigkeit der Einsicht und des Blicks als das Talent des Vortrags.

5) Für die Geschichte einzelner Europäischen Staaten wurden nur Vorarbeiten geliefert; die lateinisch geschriebenen historischen Werke der Italiener, Spanier und Franzosen fanden in Deutschland viele Leser und manches wurde auch aus ihren Landessprachen von Deutschen in das Lateinische und Deutsche übersetzt. Die älteren spanischen und brasilischen Historiker⁷⁾ und Nachrichten über Slavische

rum gestarum ab a. 1500 inque ad a. 1566. Edin 1566; 1575. 8. — De vitiis Sanctorum, das. 1570; 1618. 6 f.; 1673. 12 fol. — Concilia. Edin 1567. 4 fol.; Vened. 1585. 5 fol. u. s. w.

6) Historia sui temporis (1566-1586; am wichtigsten für die Belgischen Angelegenheiten) Edin 1602. 8. Opp. das. 1628. 3 fol.

7) Rerum hispanicarum Script. aliquot ex Bibl. ROB. BELL. Frankf. 1579. 2 f. — R. Angl. S. Heidelberg 5. Commlin 1587. 6.

sche und Nordische Staaten⁸⁾ wurden gesammelt; dankenswerth waren die Untersuchungen, welche der fleißige Casp. Schütz über Preussen⁹⁾ anstellte, und mit Achtung wird noch immer die Böhmishe Geschichte des durch Weisheit und Geschäftssinn ausgezeichneten Olmützer Bischofs Johann Dubrav¹⁰⁾ [st. 1553] genannt. Aber den weitem am glücklichsten und mit sichtbarem Gewinn für die Erweiterung des historischen Erkenntnißkreises beschäftigten sich deutsche Gelehrte mit der Thüringischen Geschichte. Schon des Basler Professors Colius Augustinus. Curio¹¹⁾ [st. 1567] Sachsen- und Thüringische Geschichte, zwar mehr nach abendländischen als morgenländischen Quellen bearbeitet, war durch Klarheit der Anordnung und verständige Verbindung der sporadisch vorhandenen, oft dürftigen Materialien, ein verdienstliches Werk, dem auch ein gesälliger Vortrag zur Empfehlung gereichte. Philipp Konitzer¹²⁾, Prediger zu Friedberg [st. 1599]

8) Lorenz Müller et Septentrionalis Historie. Frankf. 1585. 4.; 1586 f. — Rerum Moscoviticarum Auctores. das. 1600. f. — I. PISTORII Corpus historiae Polonicae. Basel 1582. f. planlos. — Balt. Russ. sow. Westländische Chronik. Rostock 1578; Würth 1584. 4. — Sal. Henning Westl. und Kurland. Chr. Leipzig 1594. f.

9) Berbst 1592; mit Dav. Chytrius & trefflicher Forts. Leipzig 1599. f.; *Rer. Pruss. hist. ex cod. auct. edita a G. LENGNICH. Danzig 1709. f.

10) Hist. Bohemica. Basel 1575; Hanau 1602. f.

II) Saracenicæ hist. II. III. . . Acc. WOLFG. DRECHSLERI rer. Sarr. Turcicæ inque chronicon (bis 1567). Frankf. 1568. 8.; 1596. f.; deutsch v. M. Höninger. Bas. 1580. f.

12) Turcarum origo. Frankf. 1568. f. — Chronicorum Turcicorum Tomi tres. Frankf. 1578. f.; 1584. 8.

1599], veranstaltete als Rector in Frankfurt eine reichhaltige, meist aus der italienischen Literatur entlehnte Sammlung zur türkischen Geschichte, welche für die neueren Zeiten und für die genauere Kenntnis einzelner Vorfälle brauchbare Materialien darbot. Die befriedigendsten Nachrichten über das Kriegswesen und die Taktik der Türken, so wie über ihre Staatsverfassung und Sitten verdanken wir dem scharfsinnigen Staatsmann und geistreichen gelehrten Auger Gislen Busbeck¹³⁾ aus Commines [geb. 1522; st. 1592], welcher [1555] östreichischer Gesandter bey der Pforte war und als Geschäftsträger am französischen Hofe [s. 1570] sein Leben beschloß. Er ist vollständig unterrichtet, blickt tief und beschreibt lebendig in classischer Sprache. Eine neue und authentische Quelle öffnete Johann Löwenklau¹⁴⁾ oder Leunclavius aus Amelshäusern

13) J. G. ECCIUS de A. G. B. Leipz. 1768. 4. — Iter Constantinopolitanum et Amasianum. Antwerp. 1581. 8.; Legationis Turcicae Epistolae IV. das. 1595. 8. öst; Basel 1740. 8. — Seine Berichte vom französischen Hofe sind eine authentische Quelle für die Zeitgeschichte: Epistolae ad Rudolphum II. Löwen. 1630. 8. 16.; e. Epist. Turc. Bas. 1740. 8. — Opera. Leiden 1633; 1660. 24.

14) Annales Sultanorum Othmanidarum a Tureis sua lingua scripti (bis 1550) a J. L. latine redditi, Frankfurt 1588. 4.; 1596. f. davon Leunclavius Fortschaltung bis 1587, aufführlicher Commentar und die Pandectae historiae Turcicæ; vermehrt in der deutschen Uebersetzung: das. 1590. f. — Historiae Musulmanae Turcorum (bis 1552) de monumentis ipsorum exscriptae II. XVIII. Frankf. 1591. f.; die ersten drey Bücher teutsch: das. 1590; 1595. f. — Ein unvergängliches Denkmal seiner humanistischen Erudition ist

beuren in Westphalen [geb. 1533; † 1593], indem er die zu Wien handschriftlich vorgefundene teutsche Uebersetzung (v. 1551) der Originalannalen der Osmannischen Sultane, unterstützt von einem der morgenländischen Sprachen kundigen Unger Stephanus, mit dem türkischen Texte verglich und in das Lateinische übertrug. Er fügte treffliche Erläuterungen hinzu, wozu er durch längeren Aufenthalt in Konstantinopel, durch Sprachgelehrsamkeit und ausgebreitere Belesenheit vor vielen andern Gelehrten geeignet war, und stellte zwischen den Nachrichten der morgenländischen und abendländischen, besonders Byzantinischen Historiker eine folgenreiche und dem Froscher willkommene Vergleichung an. Wirklich sind seine Untersuchungen klassisch und durch neuere Bemühungen noch nicht entbehrlich geworden, wenn sie gleich eigentlich nur der Anfang eines immer weiter führenden kritischen Verfahrens hätten seyn sollen.

6) Die reichste Endte in der teutschen historischen Litteratur bietet die Bearbeitung der vaterländischen Geschichte dar. Bürgersinn war in den aufblühenden freien Städten erwacht und fand. Eroßung und Erkräftigung in der Betrachtung der Schicksale und Thaten der Altvorderen; die durch Maximilian und Karl V. neu belebte kaiserliche Macht und die gleichzeitig sich erhebende Selbstständigkeit einzelner teutscher Fürstenhäuser gab zu Untersuchungen von weit führendem Interesse Veranlassung; die teutsche Geschichte ward in kurzer Frist

zur

das von Mr. Freher herausgegebene Werk: *Juris
graeco-romani Tomi II.* Frankfurt 1596. fol.

jur. Angelegenheit der Fürsten, Geschäftesmänner und des gebildeteren Theils der Nation erhoben. Mit patriotisch-litterarischem Enthusiasmus wurden historische Denkmäler aller Art aufgesucht und die Alterthümer deutscher Vorzeit erläutert; der Nürnberger Patrizier Pirckheimer (s. oben S. 209.) und der wackere Augsburgische Staatsmann Conrad Peutinger¹⁵) [geb. 1464; st. 1547] gingen mit wirksamem Beispiel vor; des letzteren Versuch, einige Theile der alteutschen Geschichte im römischen Zeitalter aufzuklären, ist eine rühmliche Beurkundung seiner reisen humanistisch-historischen Bildung, und die Strenge, womit er [1515] seines Freundes Tritthaim unhaltbare und aus keiner dichten Quelle abgeleitete Darstellung der ältesten Frankengeschichte verwarf, zeugt von einer durch Uebung festen Kritik; auch daß er mehrere wichtige historische Schriften des Mittelalters bekannt mache, die nach ihm benannte Karte des römischen Reichs der Nachwelt erhielt, und durch Einfluß und Briefwechsel zur Belebung des gründlichen historischen Studiums mitwirkte, darf nicht mit Stillschweigen

15) *S. Historia vitae atque meritorum C. P.* — post J. G. LOTTERUM novis curis illustr. multoque auctiore ed. FRANC. A. VEITH. Augsb. 1783. 8. — *Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus dioecesi.* Augsb. 1505. f.; herausg. v. M. Welser. Benedig 1590. f. — *Sermones convivales in quibus multa de mirandis Germaniae antiquitatibus referuntur.* Straßb. 1506; 1530. 4.; in Th. I. d. Schärdischen Commil.; ed. c. al. G. W. ZAPP. Augsb. 1781. 8. — *J. TRITTHEMII compend. historiarum de origine regum et gentis Francofurt.* Augsb. 1515. f. Von f. Augs. alt. Hist. s. oben S. 213. Note 81. — *Tab. Peutinger.* ed. F. C. DE SCHEYB. Wien 1753. f. — *Wieses von ihm ungedruckt.*

schweigen übergangen werden. Sehr reichhaltig sind des berühmten Humanisten Beatus Rhenanus¹⁶), aus Rheinau im Elsaß [geb. 1485; †. d. 20. May 1547], *Collectaneen zur deutschen Geschichte* und ganz dazu geeignet, um die Aufmerksamkeit auf schwierige und tieferer Untersuchung bedürftige Aufgaben der vaterländischen Geschichte hinzuleiten und durch authentische Notizen und Andeutungen zu unterstützen. Wimpeling, Joh. Huttich, Mich. Humelberg und andere Gelehrte der damaligen Zeit waren von gleichem Eifer beseelt und trugen zur genaueren und anschaulicheren Kenntniß des als zu Deutschlands das thige bey. — Unter den vielen Männern, welche den wenig betretenen Weg der Forschung versuchten und sich durch Ueberleistung fleißig und mühsam aufgesuchter Materialien vorrathen an die Nachkommenschaft Verdienst erwarteten, können hier nur einige der merkwürdigsten angeführt werden. Der unermüdete und zur Förderung wissenschaftlicher Cultur in Deutschland so glücklich wirksame Polymhisto^r Johann (Heidenberg) Tüttheim¹⁷), von seinem Geburtsorte im Trierischen

16) Vita auct. JAC. STURMIO vor d. 2ten Ausg. d. Rer. germ. und in BUDERI *vita et clariss. Hist.* p. 47. — *Rerum germanicarum* II. III. Basel 1531; 1551. f.; Ottob. 1610. 8.; Ulm 1693. 4. — Vita Erasmi Rot. vor der Froben'schen Ausg. der Erasmischen Werke. — Er gab zuerst den *Velleius Paterculus* 1520 und den *Procopius de rebus Gothorum* (mit einer Abhandl. *De originibus Gothicis*) 1531 heraus.

17) M. ZIEGELBAUER *Hist. rei litt. Ord. Bened.* P. 3. p. 221 sq. — *Chronicon insigne Monasterii Hirsaugensis* (v. 830 bis 1370). Basel 1559. f. u. in *Heider's* Ausg.; ganz umgearbeitet und fortgeführt bis 1514:

ischen den Namen führend [geb. 1462; †. d. 16. Dec. 1516], ließ sich die Bearbeitung der deutschen Geschichte sehr angelegen seyn; es schmerzte ihn, daß seine Nation von Ausländern gar nicht beachtet wurde, und er bot seine ganze Belesenheit auf, durchsuchte Archive und Bibliotheken, um vollständige und treue Nachrichten von der germanischen Vorzeit mittheilen zu können. Freilich hätte er zu wenig kritischen Tact und folgte Führern, welche seines Vertrauens unwürdig waren, wovon der romanhaftesten Hunibald in der ältesten Frankengeschichte ein namhaftes Beispiel giebt, und viele seiner Behauptungen haben in den neuern Zeiten als nicht probehaltend und unstatthaft aufgegeben werden müssen und seine Forschung und Glaubwürdigkeit sehr verdächtig gemacht; aber man geht zu weit, wenn ihm nur guter Wille zugestanden, und alles bleibende

1514: *Annales Hirsaugiensis. St. Gallen 1690. 2 fol.*
 hauptsächlich Gesch. Deutschlands. — *De origine et progressu ducum Bavariae* (bis 1475). Frankf. 1544; 1549. 4. — Seine Versuche über die alerfränkische Gesch. (bis 749 und 840) würden vielleicht günstiger beurtheilt werden können, wenn die lehre, bis Maximilian I. reichende Umarbeitung gedruckt worden wäre. *De scriptoribus ecclesiasticis Collectanea. Mainz 1494. 4.; Basel 1494. 5.; Paris 1512; Köln 1531; 1540. 4.; ed. SUFFRIDUS PETRI. das. 1580. 8.; in FABRI. CII. bibl. eccles. — Catalogus. illustrum virorum (314) Germaniam exornantium Mainz 1495. 4. — Vita Hrabani Mauri in BOLLANDI Act. Sanct. 4 Febr. — De laudibus Scriptorum manualium. Mainz 1494. 4.; in Ausgabe Ausg. S. 741. — *Epistolarum familiarium II. II. ed. JAC. SPIGELIUS. Hagenau 1536. 4. — Opera historica ed M. FRIEHER. Frankf. 1601. 2 fol. — Opp. Spiritualia — redacta a J. BUSABO. Mainz 1605. 5.; BUSABI Paralipomena. das. 1605. 8.**

hende Verdienst in Aufhellung der älteren Geschichte abgesprochen wird. Ihm standen sehr viele Hülfsmittel zu Gebote, die in den von ihm fleißig durchsuchten Klosterschälen zu Spanheim, Witzburg, Bamberg, Speyer, Heidelberg, Eßlin und andernwärts lagen und jetzt größeren Theils untergegangen oder zerstreut sind; und es bleibt der höheren Kritik anheim gegeben, das unächte und unbrauchbare von den Goldkörnern auszuscheiden; der reine Ertrag dürfte sich beträchtlicher zeigen, als in der Regel angenommen wird; oft lässt die bestimmte Angabe der Quellen und Gewährsmänner keine Zweifel über die Authentie seiner Notizen zu. In dem, was in die Geschichte seiner Zeit und seines Wirkungskreises näher eingreift, ist er fast immer trefflich unterrichtet, und viele seiner Notizen sind ihm eigenthümlich und wahrer Zuwachs des historischen Stoffes; sein warmer Eifer für National-Ehre ist ehrwürdig; und die Charakteristiken verdienter deutscher Männer, so wie die Beiträge zur modernen Gelehrten-Geschichte machen seiner Einsicht und seinem Herzen gleich viele Ehre. Unanerlässbar bleibt ihm der Ruhm, einer der Instauratoren des historischen Quellenstudiums gewesen zu seyn und die allgemeinere Thätigkeit in Erörterung vaterländischer Geschichte unter seinen Zeitgenossen angefascht zu haben. — Der Hamburgische Canonicus und Syndikus Albert Kranz¹⁸⁾ [st. d. 7. Dec.

18) Leben. Hamb. 1729. 8. — Hist. Vandalicae II. XIV. Eßlin 1519; Frankf. 1575; 1580; 1601; Hanau 1617. f. deutsch Lübeck 1600. f. — Hist. Saxonicae II. XIII. Eßlin 1520 ic.; Frankf. 1575 ic., f. deutsch v. Gas. Faber 1563; m. D. Chyträus Forst. Wittenb. 1581.

Dec. 1517] verbreitete das erste hellere Licht über das nördliche Deutschland und über die nordischen Staaten; auf seinen Reisen hatte er vieles dazu gesammelt und keinen der brauchbaren früheren Historiker ließ er unbenukt, um die Geschichte, besonders in Beziehung auf kirchliche Verfassung, von Carls des Großen Zeitalter bis zum Anfange des 16ten Jahrhunderts, im Zusammenhange und möglichst vollständig darzustellen. Es ist ihm der Vorwurf gemacht worden, daß er Vieles aus Albrecht v. Stade, Helmold, Adam v. Bremen, Theodor v. Nien und Gobelin Persona wörtlich abgeschrieben habe, oft ohne sie zu nennen; aber er konnte keine andere Absicht haben, als ein ödes historisches Gebiet anzubauen und die nach seiner Überzeugung besten Materialien zusammen zu stellen; das bey begegnet man vielen aus unbenukten Quellen und Urkunden geschöpften, zum Theil wichtigen Notizen, und die Achtung, in welcher seine Schriften bey den angesehensten Gelehrten des 16ten Jahrhunderts standen, bezeugt, daß seine Forschungen und Mittheilungen für sein Zeitalter dankenswerth und verdienstlich waren. Die Missgriffe in der ältesten Geschichte der Wenden, Mecklenburgs, Holsteins und Pommerns sind um so verzeihlicher, da in dieser noch ein volles Jahrhundert später das

meiste

1582. f. — *Chronica regnum aquilonarium, Daniae, Suetiac, Norvagiæ, teutsch von H. v. Eppendorf. Strassb. 1545; o. O. 1562. f.; lat. v. dems. herausg. Strassb. 1546; m. J. Wolf's Zus. Frankf. 1575; 1583. f. — Metropolis s. Hist. de ecclesiis in Germania maxime vero Saxonia Caroli M. actate fundatis vel instauratis. II. XII. Basel 1548; 1568; Frankf. 1576; 1590; 1627. f. — Chronicon Poloniae. Frankf. 1575. f.*

meiste verwirrt und voll Widersprüche war. Zum Theil dürfte die unglimpfliche Beurtheilung seiner Arbeiten von den leidenschaftlichen Verfechtern des alten Kirchenwesens ausgegangen seyn, denen seine freymüthige Missbilligung kirchlicher Missbräuche und der Sittenverdorbenheit des Klerus anstößig war. — Hermann Graf von Muenar¹⁹⁾ aus Jülich [geb. 1491? fl. 1530], der liberale Beschützer der alten Litteratur gegen die Anfeindungen scholastischer Zoloten, der wärme Förderer alles Schönen und Nützlichen in der Litteratur, gewiß von U. v. Hutten ohne Ueberreibung der Gelehrte unter dem Adel und der Edelste unter den Gelehrten benannt, war der eigentliche Instaurator der historischen Kritik in Deutschland. Mit siegreichen Gründen griff er die Glaubwürdigkeit des romanhafsten Hunibald an und verwarf die aus Volksdichtungen und Ritterbüchern in die Geschichte übergegangene Meinung von der trojanischen Abkunft der Franken; er versuchte ein richtigeres Verfahren, wie die Wohnsäte der Völkerstämme auszumitteln und an sicherer Wahrzeichen zu erkennen seyen; er wußte zwischen den besseren und minder bewährten historischen Hülfsmitteln des Mittelalters zu unterscheiden; und durch seinen ausgebreiteten Briefwechsel mit den angesehenen Gelehrten arbeitete er vortheilhaft mit den Leichtgläubigkeit, Unbedachtsamkeit und

19) PAQUOT Mémoires T. 3. p. 317. fg. fol. — De origine et sedibus priscorum Francorum, cum Annal. Anonymi ab a. 714 usque ad a. 829 atque Eginharti vita Caroli M. Eölln 1521. 4.; in der Herwagschen Samml. Scriptt. rer. germ. — De Gallia belgica. Antwerpen 1584. 8. — Beide Abhandl. abgedr. hinst. P. DIVAKI opp. Eöwen 1757. 8.

und Geschmacklosigkeit mit erwünschtem Erfolge entgegen. Seine Warnungen und Lehren haben auf Gestaltung des historischen Studiums im Reformationszeitalter den sichtbarsten Einfluß gehabt. — Johann Bastlius Herold²⁰) aus Hochstädt an der Donau [geb. 1511; †. nach 1566], welcher in Basel für die Buchhändler ratslos arbeitete und viele treffliche Schriften hinterlassen hat, untersuchte ebenfalls die algermanische Geographie, um die Schicksale einzelner Volksstämme und das Verhältniß der Römer zu Deutschland aufzuhellen, und erwarb sich das große Verdienst, eine der reinsten und ergiebigsten Quellen zur vaterländischen Geschichte nachzuweisen, indem er aus dem Bücherschatz des Fuldischen Abtes Wolfgang die Gesetze der germanischen Nationen abdrucken ließ und die Aufmerksamkeit der Forscher darauf hinleitete. — Auch Nicolaus Eisner²¹) aus Mosbach [geb. 1529;]

20) Außer Kirchenhistorischen u. a. Schriften haben wir von ihm: *Exegesis successionis s. stirpis Palatinac.* Basel 1556. 4. — *Originum et Germanicarum Antiquitatum libri, Leges videlicet Salicae, Ripuariae, Allemannorum, Bojoariorum, Saxonum &c. &c.* das. 1557. f. — *De Germaniae vet. verae, quam primam vocabant, locis antiquissimis &c.* Basel 1557. 8. — *De Romanorum in Rhaetia littorali stationibus* in Th. 1. d. Schard'schen Sammlung. — *Belli sacrif. hist. contin.* (Forts. des Wilhelm v. Tyrus 1185-1521) Basel 1560. f. sc.

21) Leben vor den Opusc. — *De Friderico II. Imp.* Basel 1565. 4.; *De Othono III. Imp.* Frankf. 1570. 4.; *De Conrado*, nebst den beiden eben genannten Abhandlungen: *Strassb.* 1608. 8. — *Opuscula historica stud. et op.* QUIRINI REUTERI. Frankf. 1611. 8. — Er gab. Krantz Sächsische und Aventin's Wachler's Gesch. d. hist. forsch. u. Kunst. I. Q. Vater-

1529; d. 6. März 1583] war ungemein thätig für Belebung und Unterstützung des Studiums der teutschen Historie; er beförderde mehrere Schriften, durch welche dasselbe gewinnen mußte, zum Drucke und stattete sie mit gehaltvollen, beherzigenswerthe Winke für den Forcher und Sammler darbietens den Vorreden aus; er berichtigte herkömmliche Irrthümer durch genaue Untersuchung und Erklärung der Quellen, und klärte Manches, was sich auf Verfassung und Staatsrecht bezog, glücklich genug auf, ohne deshalb die Geschichte juristischen Zwecken unterzuordnen. — Des Reichthums an Sammlungen historischer Denkmäler aus dem Mittelalter ist schon früher²²⁾ gedacht worden und der Verdienste des Irenicus, Wimpfeling, Aventin und mehrerer Bearbeiter der teutschen Specialgeschichte soll sogleich Erwähnung geschehen.

7) Zur gediehlichen Bearbeitung der allgemeinen Geschichte Teutschlands waren zu wenige Vorarbeiten vorhanden; und als sich diese vermehrten, fehlte Einheit des Gesichtspunctes, aus welchem die Gestaltung des Stoffes zu einem historischen Ganzen aufgefaßt werden muß; wenn die inneren politischen Verhältnisse eine scharfe Trennung des National-Interesse unvermeidlich herbeigeführt hatten, so wurde dieselbe durch die kirchliche Reformation zur leidenschaftlichen Einseitigkeit gesteigert, gegen deren Gewalt sich auch die edelsten Gemüther nicht gänzlich zu verwahren vermochten; Nationalität ward religiös

Watersche Geschichte heraus, hatte vielen Anteil an Schard's Sammlung germ. Historiker und beabsichtigte eine neue Ausgabe derselben.

22) S. oben. S. 213. Note 81.

religiösen Ansichten untergeordnet und politischer Gemeingeist mußte dem enthusiastischen Parteilosismus der Gemüthsstimmung weichen. Es war eine schwierige und von Wenigen im Wesentlichen der Schwierigkeit gefaßte oder gehahndete Aufgabe, die Eigenthümlichkeit der immer werdenden und, weil Alles auf Isolirung ausging, nie sich vollendenden, sondern immer in das Werden zurücktretenden deutschen Verfassung auf deutsche Geschichte überzutragen und die auf kleinliche Untersuchungen beruhende Wechselwirkung und Verbindung zwischen Kaiser und Stände, Rechtsstreitigkeiten und Nationalbildung aufzufinden; ist dieselbe doch in den Zeiten vermehrter höchster litterarischer Bildung nicht vollauf befriedigend gelöst worden. — Geistvoll genug und mit unverkennbar patriotischem Streben brach Franz Brentius²³⁾ (eigentlich Friedlieb) aus Esslingen im Badischen, Professor zu Heidelberg und eifriger Förderer der Reformation [geb. 1495; †. 1565?], die Bahn und ließerte eine aus den Quellen geschöpfte, mit musterhafter Klarheit, wie sie den würdigsten Schülern Melanchthon's eigentümlich war, geordnete Darstellung der deutschen Geschichte, welche theils durch verhältnismäßige Vollständigkeit, theils durch Berücksichtigung des erwachenden publicistischen Bedürfnisses, theils durch Schärfsinn und Freymüthigkeit des Räsonnements, theils durch Unmuth des Voritags Epoche machen mußte;

23) S. Jul. Campadius' Beiträge zur Vaterlandsgeschichte. Heidelberg 1511. 8. S. 202 fg. — Exegesis historiac Germaniae. Hagenau 1518; (Basel 1567; Frankfurt 1570) ed. J. AD. BERNHARD. Hannover 1728. 6.

müsste; aber das Trennungs-Princip bleibt vorherrschend und die Specialgeschichte einzelner fürstlicher Häuser, auf deren Genealogie großer Fleiß verwendet ist, steht nicht im gehörigen Ebenmaße zur Geschichte des Reichs, der Verfassung und der Nation als einer Gesammtheit. — Reich an trefflichen Blicken, liberalen Ansichten und schätzbaren Notizen in der gleichzeitigen Geschichte sind des wackeren Humanisten Jacob Wimpfeling²⁴⁾ aus Schlettstadt [geb. 1490; st. 1528] historische Schriften; die Uebersicht der Schicksale Deutschlands, d. h. der kaiserlichen Regierung, ist sachreich bey gedrängter Kürze und durch zweckmäßige Auswahl des Merkwürdigeren brauchbar; andere Aussäße sind für die gründlichere Kenntniß des Elsaß sehr ergiebig und aus allen spricht uns ein freyer vaterländischer Geist an. — Heinrich Pantaleons²⁵⁾ aus Basel [geb. 1522; st. d. 3. März 1595] fleißig

ges.

24) *Expurgatio contra detractores*; c. m. al. Wien 1514. 4.; abgedr. in J. A. DE RIEGGER Amoen. litt. Friburg. fasc. 3; vergl. ebendas. fasc. 2. p. 206 sq. — *Epitoma rerum germanicarum*. Strassb. 1505. 4.; in Herwag's S. u. b. Schard Th. I. — *Germania cis Rhenum*. Strassb. 1501. 4.; herausg. v. H. W. Moscherosch, deutsch. das. 1648; lat. 1649. 4. — *Episcoporum Argentinensium Catalogus*. das. 1508; herausg. v. Moscherosch. das. 1651. 4. — *Carolus M. Germanus h. c. Germaniam a Gallia per interfluentem Rhenum male dividi*. Heidelb. 1615. 4. — *De Germaniae gravaminibus contra sedem et curiam Rom.* in Freher's S. Th. 2. — Leben des J. Geissler v. Kaisersberg vor dessen Pred. Strassb. 1518. f.

25) *Prosopographia heroum et virorum illustrium Germaniae*. Basel 1565 fg. 3 fol.; *Heldenbuch deutscher Nation*. das. 1568; 1578. 3 fol. — Außerdem mehrere damals schätzbare Compilationen.

gesammelte Nachrichten von verdienten deutschen Männern haben bey allem Mangel an biographischer Kunst einen bleibenden Werth, nicht bloß als schätzbare und großen Theils authentische Materialien, sondern auch wegen der deutschen Treuherzigkeit, womit die öffentliche Meinung ausgedrückt wird; in der Anlage des Werks offenbart sich die beschränkte Urtheilskraft des Verfassers, und das Streben nach Vollständigkeit verleitet ihn zu auffallenden Sonderbarkeiten. —

8) Leichter konnte die Geschichte einzelner Staaten Deutschlands gelingen und wirklich ist in dieser Rücksicht ungemein viel geleistet worden. Chroniken und Materialien-Sammlungen²⁶⁾ erschienen

in

26) Nur einige Beispiele. Stegmund Meisterlein Nürnbergische Chronik 1360-1480 in LUDEWIG Reliq. Ms. T. 8. u. Frankf. u. Leipz. 1727. 8. — Conr. Bothe Cronica der Safen. Mainz 1492. f.; in LEIBNITII Script. rer. brunsv. T. 3. — Crothica von der hlltg. Stat Coellen. (1499) f. — FELFABRI [st. 1502] Hist. Suevorum in GOLDASTI Script. rer. Suev. Frankf. 1605. 4. — ERDUINI ERDMANN [st. 1505] Chronicon Episcoporum Osnabrugensis (777-1453) ed. J. VIEREGGIUS. Osnabrt. 1677. f.; in MEIBOMII Script. r. g. T. 2. — LAUR. FRIESE [st. 1550] Chronicon Heribopolitanum (bis 1496) in LUDEWIG Script. r. Heribip. — *Ego gerik Beninga [st. 1562] volledige Chronyk van Ostfrieslande (bis 1562); lat. (von 1264 an) v. U. Emsmius. 1587; das Original in ANT. MATTHAEI Analecta vet. sevi. Leid. 1706. T. 7. und (nach der Ausg. Eilard Holtkert Harkenroth's. Emden 1723. 4.) verb. in d. 2ten Ausg. Haag 1738. 4. T. 4. — JOACH. CUREI [st. 1573] gentis Silesiac annales. Wittenberg 1571. f.; deutsch. das. 1587; Leipz. 1607. f. — Von Reineccius s. oben S. 225.

Q. 3.

Notiz

in großer Zahl und einige Landesgeschichten wurden aus Urkunden und vielen trefflichen Hülfsmitteln mit erfreulichem Erfolge bearbeitet.

Für die vollständigere und treuere Darstellung der östreichischen Geschichte sorgte K. Maximilian I. auf das eifrigste; mag ihn ritterliches Selbstgefühl oder politischer Ehrgeiz oder der seinem großen Herzen gewiß nicht fremde Gedanke an die Nachwelt hiezu bestimmt haben; sein Eifer ist fruchtbar gewesen und hat auch auf die historische Thätigkeit in anderen Gegenden Deutschlands den wohlthätigsten Einfluß gehabt. Schon früher ²⁷⁾ ist der Anstalten gedacht worden, welche er traf, um die Genealogie seiner Familie in möglichst vollendetem Gestalt zu erhalten; und daß ihm der thatenreichen Geschichte seiner Zeit und seines Lebens Ueberlieferung an die Nachkommenschaft sehr am Herzen lag, beurkundet sich vielfach. Er selbst gab die Materialien zu seiner Lebensgeschichte, welche zu redigiren sein Secretär Marx Tretzaurwetn [1512] beauftragt wurde; so entstand der erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bekannt gemachte Weiß Kunig ²⁸⁾), eins der wichtigsten historischen Denkmäler

Note 100. — Hermann Hammelmann [st. 1595] * Oldenburgisches Chronteon. Oldenb. 1500. f.; *Eiusd. opera genealogico-historica de Westphalia et Saxonia inferiori* (herausg. v. C. C. Wasterbach) Lemgo 1711. 4. — Suffrid Petri [st. 1597] Schriften über Frieslands Geschichte und Alterthümer. — Andreas Engel [st. 1598] * Märkische Jahrgeschichten (bis 1596). Frankf. a. d. O. 1598. f.; Holsteinsche Chronica. Lelpz. 1597. f.

27) Oben S. 205.

28) Der Weiß Kunig eine Erzählung von den Thaten K.

ler aus dieser Periode, voll authentischer, mit den bewährtesten Zeugen übereinstimmender Nachrichten von der Zeit der Vermählung K. Friedrich III. an, ein Schatz für die Sittengeschichte und Sprachkunde. Ebenfalls scheint der Monarch selbst den Entwurf gemacht oder genehmigt zu haben, nach welchem Melchior Pftunzing²⁹⁾ aus Nürnberg [geb. 1481; † d. 24. Nov. 1535] die der Vermählung mit Maria von Burgund vorausgegangenen Abenteuer des ritterlichen Fürsten in einem, bey rauher ungelener Sprache und steifer Versification historisch reich interessanten allegorischen Gedicht besang. Ueberhaupt besprach sich Maximilian gern mit gelehrten Männern, zeichnete ihre Verdienste ehrensvoll aus und liebte, sie zu Untersuchungen und Besprechungen einzuladen.

K. Maximilian I. (nebst den zu Gratz entdeckten Holzschnitten von Hans Burgmair). Wien 1775. f. Vergl. C. R. HAUSEN Diss. de claro libro: der Weiß Rung. Frankfurt a. d. O. 1776. 4. — Damit kann verglichen werden des Rats. Rath's Jof. Grünpeck Geschichte K. Friedrich III. und Maximilian I. bis 1508 herausgegeben von J. J. Moser. Tübingen 1721. 8.

29) S. Will u. Mötsch. — Die geuerlichkeiten vnd eins teils der geschichten des loblichen streytparen vnd hochberühmten helds. vnd Ritters herr Lewrdannchs. (gedruckt zu Nürnberg von dem Augsburger Hans Schönsperger; mit 118 Holzschnitten von Hans Schäufelein, Dürer's Schüler) 1517. gr. f.; Augsb. 1519. f. zweymal aufgelegt; 1537; 1692. f.; die Frankfurter Ausg. 1553 u. s. w. sind von B. Waldts verändert. — Vergl. J. D. KOELER disquis. de inclyto libro poet. Theuerdank (1714; 1719; 1737) denuo recudi fecit B. F. HUMMEL. Nürnberg. 1790. 4.; CAMUS in Mém. de l'Inst. Nat. Litter. et beaux-arts T. 3. p. 170; 520.; T. 5. p. 436.

trochungen zu ermuntern; Wien war der Sammelplatz guter Köpfe, und alle von wahrer Achtung für Litteratur durchdrungene deutsche Schriftsteller gingen nach dem Besitze eines Fürsten, der Kenner war und nicht bloß mit Litteratur spielte oder sie als Erschleichungsmittel zu politischen Zwecken missbrauchte. Unter ihm lebte zu Wien in großem Ansehen Johann Spießhämmer³⁰⁾ oder Eusebius pintianus aus Schweinfurt [geb. 1477; † 1529], zuerst als Bibliothekar an C. Celses Stelle und zuletzt als Präsident im Kais. Rathe, ein tiefsgelehrter und humanistisch gesinnter Mann, dessen Kaisersgeschichte (bis zum 17. Jul. 1515) in der Periode, von welcher er als Augenzeuge sprechen konnte, bedeutenden Werth hat, und dem die östreichische Geschichte des Mittelalters manche, zum Theil aus seltnes Freundes Gunthelm auf ihn vererbtem litterarischen Nachlass entlehnte schätzbare Aufklärungen verdankt. Auch W. Lazar³¹⁾ Sammlerstil brachte nutzbare, freilich strengerer kritischer Beleuchtung bedürftige Materialien zusammen. — Das ausgeszeichnete Werk hatte Gerhard van Noo³²⁾ aus

30) Vita, auct. NIC. GERBELIO in RUDERI vitae clavis. Hist. p. 66. — De Caesaribus atque Imperatoribus Rom. (herausg. v. Nic. Gerbel) Straßburg 1540; Basel 1561. f.; deutsch von Casp. Herbelio Straßb. 1541. f. — Congressus ac celeberrimi conventus Caes. Max. et trium regum Hungariae, Bohemiae et Poloniae in Vienna facti descriptio. (Wien 1515) 4. — De Turcarum origine, religione . . . ac tyrannide. Antwerp. 1541. 8. — Opera. Frankf. 1601. f. — S. oben S. 201. Note 59. S. 224. Nr. 97.

31) S. oben S. 201. Note 60., S. 210. Nr. 78. S. 224.

32) Annales rerum domi belloque ab Austriacis habsburgicæ

aus Didewater [st. 1590], der Bibliothekar des Erzherzogs Ferdinand, Bruders Maximilians II., zum Verfasser; er stellte mit Benutzung archivarischer Nachrichten und aller bewährteren Hilfsmittel die Geschichte des Habsburgischen Hauses von Rudolfo I. Zeiten an bis auf Karl V. treu und in reiner Sprache dar; ruhige Klarheit und Unbefangenheit der Erzählung, Geschäftserfahrung in Bezeichnung rechtlicher Verhältnisse, und Menschenkenntniß in Würdigung der Charaktere gereichen dem Werke zur großen Empfehlung.

Was für Destreich wissenschaftlicher Sinn und Freigebigkeit der regierenden Familie zu Stande brachte, bewirkte in höherem Maße für Bayern der vaterländische Geist und die gelehrtte Forschungsgerde eines Privatmannes, nur im äußeren unterschütt von fürstlichen Begünstigungen. Johann Turnmant³³), von seiner Waterstadt Abensberg nach

burgicac gentis Principibus a Rudolpho I. usque ad Carolum V. gestis. (in 12 B.; heransg. von dem erzherz. Secr. Conr. Ditz oder Decius) Innsbruck 1592; Augsburg 1629. 1.; Halle 1709. 4.

33) Sein Leben von *Hieronymus Stegler vor den Ann. u. in BUDERI vitae clariss. Hist. p. II.; von Schard, Eisner, Grosshuf (in BUDERI vita p. 21.) vor den Ausg. d. A.; von *C. Brusch vor der Ausgabe der Chronika. — *C. B. K. Breyer über A., in: Erste öffentliche Sitzung der R. Akademie mit der Wissenschaften zu München 1807. 8. S. 41 sg. — Die R. Münchner Bibliothek verwahrt den größten Theil seiner Handschriften und wird wahrscheinlich in neueren Zeiten noch mit mehrern bereichert worden seyn. Es wäre gewiß verdienstlich, eine Auswahl aus dem literarischen Nachlaß des großen Man-
nes,

nach damaliger Sitte sich Aventinus nennend [geb. 1477; † d. 9. Jan. 1534], studirte in Ingolstadt, wo sich damals gerade E. Cellius aufhielt, und in Paris, lebte dann einige Zeit in Wien [s. 1503], Cracau [s. 1506] und Ingolstadt [s. 1509], überall im Umgange mit ausgezeichnet verdienten Männern und voll warmen Eifers an Begründung des humanistischen Studiums, als Gegengütes der Despotie scholastischer Barbaren, arbeitend, bis er [1512] zum Lehrer der Baierschen Prinzen Ludwig und Ernst ernannt wurde. Mit seinem jüngern Zögling besuchte er die Universität Ingolstadt und [1515] Italien, wo sein Geist reifere Ausbildung erhielt und die Neigung zu historischen Arbeiten reiche Nahrung und feste Richtung. Nach der Rückkehr ins Vaterland [1517] ernannte ihn sein Fürst zum Vaterschen Historiographen mit einem jährlichen Gehalt von 100 Fl., und Aventin gab sich nun ausschließlich und mit begeisterter Anstrengung der Bearbeitung der vaterländischen Geschichte hin. Auf ausdrücklichen Befehl der Regierung wurden ihm alle Archive und Bibliotheken geöffnet und zu deren bequemen Benutzung Vorkehrungen getroffen. Er durchkreiste ganz Bayern, durchsuchte Stifte und Klöster, sammelte aus Urkunden, Gedichten, Romanen, Gebet- und Messbüchern, Kaslendern, Nekrologien, Leben der Heiligen; beachtete sorgfältig Denkmäler, Inschriften und Münzen; folgte den Sagen des gemeinen Mannes und des öffentlichen Gerüchts, prüfte sie und suchte das Ursprüng-

nes, besonders auch aus seinem Briefwechsel, bekannt zu machen. Möge Hr. Breyer sein Versprechen, die hist. Arbeiten A's ausführlich zu charakterisiren, bald erfüllen!

gründliche und Märchenhafte daraus zu scheiden; richtete seine Aufmerksamkeit auf das Locale und verweilte bey Trümmern und dunklen Andeutungen verwitterter Existenz; durchlas mit unermüdetem Fleiße und immer seine Hauptabsicht im Auge behaltend die Geschichtschreiber des In- und Auslands; befragte sich bey unterrichteten Gelehrten und Geschäftsmännern über das, was ihm dunkel und zweifelhaft war; und vergaß der Gegenwart und seiner Pflicht, für die Welt zu leben, nicht unter den mühsamsten Forschungen über die Vorzeit. Nach sechsjähriger ununterbrochener Thätigkeit, deren Werk schon an einzelnen Früchten³⁴⁾ erkannt werden konnte, war [1522] die Geschichte Baierns vollendet; aber der treffliche Mann war zu beschlossen, um sein Werk im ganzen Umfange schon bekannt zu machen; er kündigte dasselbe in einem vielsprechenden und die ungetheilte Aufmerksamkeit des gelehrten Publikums erregenden Auszug³⁵⁾ an. Unablässig arbeitete er nun zehn Jahre lang an einer freyen und vielfach vervollkommenen Verteutschung

34) Henrici IV. vita (von Oberst aus Lüttich); Ejusd. Epistolae inventae a J. A. Augsb. 1518. 4. — Origines Oettingenses c. diplomatibus (aus dem Karolingischen Zeitalter). Nürnberg 1518. 4; in LUDEWIG Scriptt. rer. bamberg. T. 2; deutsch (von Eisingreyn) Ingolst. 1519; 1571. 4. — Chronicon s. Annales Schirenses (508—1505.) Zweybrücken 1600; Ingolst. 1623; Straßb. 1716. 4. —

35) Balthscher Chronikon im Latein nun versetzt und in syben Pucher geteilt ein kurzer Auszug ic. Nürnberg 1522. kl. f. Dabey 30 geneal. Tafeln der Balthischen Regenten, welche nachher mit den Annalen 1566 u. s. w. abgedruckt worden sind.

schung³⁶) seines lateinischen Originals³⁷), und rang unter diesen Mühen eines rein literarischen Lebens oft mit Entbehrungen und Unannehmlichkeiten. Schon lange war seine freiere Denksart über religiöse Angelegenheiten dem bigotten Klerus verhasst und es wurde an seinem Verderben gearbeitet; bei einem Besuche in seiner Vaterstadt [Oct. 1529] wurde er, weil er Fleisch am Fastagē genossen hatte, gefänglich eingezogen, und wer kann wissen, wie weit Pfaffenhasß seine Nachplane verfolgt, haben würde, wenn nicht bald darauf ein fürstlicher Beschluss das unschuldige Opfer aus den Händen der Inquisitoren befreit hätte. Aventin empfand solche Schmach tief und suchte tröstende Entschädigung im häusliz

36) Bayerische Chronik (in 8 B. bis 1508; herausg. v. S. Schard). Frankf. 1566; in dem iten umgabt. Buch ist eine große Lücke; vollst. v. M. Eisner. Basel 1580; 1622. f.

37) Annales Boiorum II. VII. (mit Weglassung der dem Klerus anstößigen Stellen herausg. v. H. Ziegler) Ingolst. 1554; vollständig von M. Eisner. Basel 1580; 1615; Frankf. 1627; herausg. v. H. M. Gundling. Lepri. 1710. f.; Paralipomena i. e. loca quaedam in omnibus editionibus latinis omissa in B. G. STRUVII Acta litt. fasc. 8. p. 20. — Vergl. SCHELHORN Amoenit. litt. T. 5. p. 81.; T. 8. p. 455. — Der Augsburgische Presbyter Mich. Verordentus wollte auf Verlangen des Vaterschen Herzogs Wilhelm V. eine Ausgabe 1589 besorgen und wurde offiziell von Rom unter d. g. Oct. dess. J. angewiesen, das verdamnte Buch zu castriren und sich mit dieser gefährlichen Arbeit allein und höchstens fünf Jahre zu beschäftigen; s. Schilder Staatsanzeigten B. 2. S. 356. Zum Glück ist das Vorhaben nicht ausgeführt worden. — Eine neue kritisch-vollständige Ausgabe des deutschen und lateinischen Textes, oder wenigstens des ersteren, würde gewiß dankbare Aufnahme finden.

häuslichen Leben; er heirathete [1530] ein armes Mädchen, welches unfreundliche Gattin wurde und dem zum Arbeiten und Dulden Verurtheilten seine letzten Tage erschwert und erbitterte. Endlich schien eine freundlichere Zeit anzubrechen; Leonhard von Eck rief ihn [1533] nach Ingolstadt, um über die Studien seines Sohnes die Aufsicht zu führen; als er seine Familie von Regensburg dahin abholen wollte, beschloß er in letzterer Stadt sein arbeitsvolles und freudenarmes Leben. Auf dem Sterbebette beschäftigte ihn noch der Gedanke an seine bayersche Geschichte; er endete damit, wofür er als sein gelebt zu haben schien, wünschte, daß das Werk einen freigebigen Beschützer finden möge, und machte auf die Schäke zur Bereicherung der altbayerschen Geschichte aufmerksam, welche Ostreich, Böhmen und Ungern bewahren. Auch der letzte Wunsch Aventin's ging spät genug in Erfüllung! — Das historische Verdienst dieses seltenen Mannes, der mit vollem Rechte Vater der bayerschen Geschichte heißt, beschränkt sich keinesweges auf gelehrten Sammlerfleiß, ob er gleich auch in dieser Hinsicht weit mehr als alle seine Zeitgenossen geleistet und vieles der Nachwelt erhalten hat, was ohne ihn für sie verloren wäre; sondern seine ganze Ansicht von der Geschichte und ihrer Bestimmung ist es, die ihn auszeichnet und zu einer der merkwürdigsten literarischen Erscheinungen in seinem Zeitalter erhebt. Sein ganzes Streben war auf Wahrschheit und lebendige Vergegenwärtigung der Vergangenheit zum Nutz und Frommen der Menschheit gerichtet; das Tode sollte in das Leben zurückgerufen, dem Vergessenen ein ewiges Gedächtniß gesichert werden; das Gemüth der Menschen sollte für das

Große

Große und Edle beglückt, ihr Nachdenken an der
Ausschauung lehrreicher Vergangenheit geübt wers-
den; Sünden, Irrthümer und Schwächen oder
Uebereilungen sollten sich in ihrem Erfolge strafend
richten; aus Vorführung des ewigen Wechsels des
Irrdischen, des unablässigen Drängens und Treis-
hens im menschlichen Daseyn sollte das Gefühl des
Einen, was Noth ist, was nicht gegeben und nicht
genommen werden kann, der rettende Anker in des
Lebens Stürmen, gestaltet und erkräftigt werden.
So eritt uns der gemüthvolle Charakter dieses fast
Einzigsten Geschichtschreibers im sechzehnten Jahr-
hundert aus seinem Werke entgegen. Bei kleinen
Misgriffen wird ein so schönes Ganzes uns nicht
verwelken lassen; sie gehören mehr dem Zeitalter als
dem Manne an. Hat er viel Unerweisliches in die
ältere Geschichte aufgenommen, so hatten ihm die
Alten das rechtfertigende Beispiel dazu gegeben.
Die lateinische Sprache Aventin's ist schön; nur
sein Purismus in Latinisirung der Eigennamen läs-
sig. Sein Teutsch ist classisch, körnig, kräftig und
von Latiniismen gereinigt. — Von seiner großen
Unternehmung, die Alterthümer Deutschlands in
zehn Büchern zu erläutern, ist nur der Anfang³⁸⁾
erhäl

38) Die Inhaltsanzeige der Illustratae Germaniae II. X.
bei BUDER I. c. p. 37. — Das erste Buch ließ E.
Brusch abdrucken: Chronika vom Ursprung, Her-
kommen und Thaten der uhralten Teutschen ic. Münz-
berg 1541. 4. — Nicht verwerflich ist: De Turca-
rum origine (teutsch. Frankf. 1563. 4.; Bremenbrücke
1597. 4.) in Lonticer's Samml. Th. I. — Auf-
merksamkeit verdient auch die antiquarische Schrift:
Abacus atque vetustissima vet. Latinorum per digitos
manusque numerandi, quin etiam loquendi consuetu-
dos Regensb. 1532. 4; abgedr. hinter Gundling's
Ausgabe der Annalen.

erhalten. Absichtlich habe ich mich ausführlicher über diesen herrlichen Mann erklärt, damit ihn auch das neunzehnte Jahrhundert ehre, wie er von gesellten Heroen des sechszehnten, von Erasmus, V. Rhenanus, Vitzheimer, Peutinger u. v. a. geehrt worden ist. — Als diplomatischer Forscher und in Bereicherung oder vielmehr Besgründung der Geschichte aus den ersten Quellen folgte ihm und übertraf ihn oft der Bayersche Kanzler Wiguleus Hund³⁹) zu Sulzenmoß, Lenting und Steinach [st. nach 1600]; sein Werk über die erste Einführung des Christenthums in Bayern stellte einen der dunkelsten und verwirrtesten Abschnitte des Mittelalters zuerst in helleres Licht und die allturniersfähige Familien umfassende Bayersche Adelssgenealogie ist, so weit es damals möglich war, müsterhaft genau und authentisch.

Kein so günstiges Schicksal hatte Sachsen's Geschichte bey aller Emsigkeit, mit welcher sie bearbeitet wurde. Die Fürsten liehen es an Aufmunstungen und Unterstützungen nicht fehlen, Archive wurden benutzt, Materialien reichlich zusammengesegraben, aber ohne Kritik und Geist. Georg Spasatin's [st. 1545] Schriften haben nur für die

39) J. L. Röder von dem Leben und Schriften W. H. (aus dem ungedr. 3ten Bande des B. Stammbuchs) Götting. 1750. 4. — Metropolis Salisburgensis s. Primordia christ. religionis per Bojoarium et loca vicina. 1582; m. Christoph Gewold's Anmerk. München 1620; Regensb. 1719. 3 fol. — Bayersch Stammbuch von den abgestorbenen Fürsten, Grafen &c. Ingolst. 1581. 1598. 2 fol.; Ein Bruchstück aus dem ungedr. 3ten Bde. in BUDERI Symmetia observata. vol. 2.

Zeitgeschichte, wie er dieselbe in seiner Umgebung unmittelbar, als warmer Freund und Förderer der Reformation aussäßen konnte, Interesse; Ernst Brodus aus Merseburg [st. 1565] erlangte als der humanistischen Bildung und verstand nichts von Interpretation; der brave Philolog. Georg Faericius [st. 1571] war mit dem Geschäftsleben und mit dem Weltgange unbekannt. Johann Pomasius, Wolfgang Krause, Peter Albinus und Lorenz Peckenstein sind nichts weiter als Chronisten, welche einen reichen Stoff weder zu ordnen noch zu sichten und nach einem didaktischen Gesichtspuncke zu bearbeiten verstanden. Selbst David Chyträus [st. 1600] blieb in seiner Fortsetzung der Kranzischen Sächsischen Chronik ⁴⁰) tief unter den mäfigeren Forderungen, welche an eine deutsche Specialgeschichte gemacht werden konnten.

In der freyen Schweiz erhob sich vaterländische Geschichte bald zur Staats- und Volksangelegenheit; die Nation bewahre in ihren kleineren Kreisen, welche die Schuhmauer der gediehenden und sich befestigenden Unabhängigkeit waren, die väterlichen Sagen und Ueberlieferungen mit religiöser Treue; Hirtenfamilien retteten die Kunde von Merkwürdigkeiten in beschränktem Raume auf späte Geschlechter über, und manhaftre Bürger kannen keinen reicheren und anziehenderen Unterhaltungsstoff in den Stunden der Erholung und bei gesellschaftlichen Festen als die Erinnerung an die Veräus-

40) *De vita D. Ch. commentariorum II. IV. auct. O. F. SCHÜTZ.* Hamburg 1720, f. 3 Thle 8. — *Vand. et Sax. Continuatio.* Wittenb. 1586; oder *Chronicon Saxoniac.* Leipz. 1593.; 1628. f.

Veränderungen und Thaten ihrer Stadt; die Obrigkeiten, von Vaterlandsliebe und Bürgersinn begleistert, sorgten gewissenhaft für Erhaltung der schriftlichen Verhandlungen und Urkunden, und hielten die ersten Versuche zusammenhängender Darstellung der Geschichte der Stadt oder des Gebiers ihrer ganzen Aufmerksamkeit wert. Fast alle bedeutende öffentliche Verhandlungen mussten von geschichtlichen Erörterungen ausgehen und auf mahnende Belehrungen über eine kraftvolle Vergangenheit gestützt werden. Daher gewann das durch Entbehrung vieler Bedürfnisse, welche andere Völker schwächten und stürzten, glückliche Land einen reichen Schatz historischer Denkmäler⁴¹⁾, wovon nur ein sehr kleiner Theil zur Kenntnis des größeren Publikums gekommen ist. Bis gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts haben jedoch die historischen Arbeiten der Schweizer im Allgemeineren geringen und nur für den ins Einzelne eindringenden Forscher nutzenden Werth; die früheren Versuche, zwischen der altrömischen und helvetischen Geschichte eine Verbindung anzuknüpfen, eine Folge der sich verbreitenden und in den höheren Ständen bald tiefwurzelnden humanistischen Cultur, mussten mißlingen; und des mutigen Streiters für Sittentreinheit und bessere

41) S. *G. E. v. Haller Bibliothek der Schweizer Geschichte und aller Theile, so dahin Beziehung haben, systematisch, chronologisch geordnet. Bern 1785-1788. 7 Bände 8. — Und welche fast unüberschbare Masse von meist ungedruckten Quellen und Hülsemitseln ist in Johann Müller's unsterblichem Werke benutzt worden! —

literarische Bildung Felix Himmerlein⁴²⁾ aus Zürich [geb. 1389; st. vor 1464] Schriften haben nur polemisch-politisches Interesse und liefern schätzbare Beiträge zur Kenntniß des Zeitgeistes. — Werke von großer Anlage und weitem Umfange kamen zu Stande, als die Schweizermacht nach den glorreichen Burgundischen Kriegen zu männlicher Reife emporgewachsen war; desß sind die städtischen und Cantons-Archive und die Kloster- und wohl ausgestatteten Privatbibliotheken Zeugen; hier kann nur des wenigen, was durch Druck bekannt geworden ist, Erwähnung geschehen. Diebold Schilling⁴³⁾ aus Solothurn, Gerichtsschreiber zu Bern [st. um 1484?] verfaßte eine große Berner Chronik [1152—1480], welche von Schultheiß und Räthen geprüft, gebilligt und für würdig erklärt wurde, in das Archiv niedergelegt zu werden; ein kleiner, aber unstreitig der interessanteste Theil davon, die Geschichte der Burgundischen Kriege, ist gedruckt worden und verdient dem Besten hingezählt zu werden, was wir über diesen Zeitabschnitt besitzen. Der Verfasser theilt Urkunden mit, hat auf die Volksstimme geachtet, erzählt oft als Augenzeuge, immer

42) S. Helvet. Bibl. St. I. S. I sg. — De Nobilitate (das 33te. Cap. de Suitensium orta, nomine, confederatione, moribus et quibusdam (utinam bene!) gestis, in FUESLINI Thes.) &c. f. I. 1494. f. — Varie oblectationis opuscula (1497) f. herausg. von Seb. Brant.

43) Beschreibung der Burgundischen Kriegen und nümlicher anderer in der Schweiz und sonderlich in Bern um selbige Zeit vorgefallener merkwürdiger Gegebenheiten. Bern 1743. f. — Als Meisterstück wird gepriesen Thörling Fricard [st. 1519.] Gesch. des Twings herrenstreites 1470; f. S. Helv. Bibl. St. 3. S. II.

t besonnener Umsicht und einfach kindlicher Wahrst^gigkeit; in den Urtheilen verleugnet sich die sch^{ne} nseitigkeit des vaterländischen Sinnes nicht; für die Aufbewahrung herrlicher Kriegslieder ist ihm jeder Freund der Nationalliteratur herzlich dankbar.

— Petermann Etterlyn⁴⁴), Gerichtsichef zu Lucern und Hauptmann im Burgundischen Kriege, hat in der älteren Geschichte [v. 863 an] Abel und Maas und Ziel zusammengetragen, und es hält schwer, die Spreu von den Fruchtkörnern abzusondern; aber wo er als Augenzeuge spricht [1470—1503], verdient er Achtung; seine Schilderungen sind äußerst gedrängt und naiv, die hingerworfenen Betrachtungen tief eingreifend und die Urtheile oft treffend richtig. — Johann Stumpf⁴⁵) aus Bruchsal, Prediger zu Stammheim im Thurgau [geb. 1500; st. 1566], unternahm die große Arbeit, das alte Helvetien historisch-chorographisch zu schildern, war aber mit den erforderlichen Untersuchungen zu wenig versehen, um nicht viele kritische Blößen zu geben; doch ist darum sein Werk keineswegs verwerflich; es enthält brauchbare topographische und genealogische Notizen und hat zu manchen Untersuchungen und Erörterungen Veranlassung gegeben. — Der eigentliche Vater diplomatisch-treuer Schweizergeschichte ist Egidius Tschudt

44) *Kronika von der loblichen Eidgenossenschaft* z. Basel 1507; herausg. von J. J. Spreng. Bas. 1752. f.

45) *Chronicorum erster und zweyter Theil* 13 B. *Gesmeiner loblichen Eidgenossenschaft Stetten, Landen und Wölkeren Chronik würdigen Thaaten Beschreybung*. Basili 1548. 2 fol.; mit Forts. 1586; 1606. f.; *Epitome* Zürich 1554. 8.

Eschudt⁴⁶) aus Glarus [geb. 1505; †. d. 28. Febr. 1572], einer der gelehrtesten und verdientesten Staatsmänner seiner Zeit, der bei rastloser Geschäftstüchtigkeit im Frieden und Krieg Stunden für litterarische Arbeiten zu gewinnen wußte und die letzten Jahre seines Lebens ganz dem Studium der vaterländischen Geschichte, wofür er lange gesammelt hatte, widmete. Er brachte einen unermüdlichen Vorraath von Urkunden aus Archiven, Canzleyen und Klöstern zusammen; seine Gesandtschaften und Amtsverhältnisse verschafften ihm genaue Ortskenntniß und Bekanntheit mit unterrichteten und bewährte Hülfsmittel darbietenden Männern; seine gelehrt Belesenheit führte ihn auf Combinationen und öffnete ihm neue Ansichten; und die ihm einwohnende rechtliche Denkart, dicht vaterländischer Geist leitete ihn bei seinen Beobachtungen und Urtheilen. Er bearbeitete die Schweizergeschichte nach einem großen diplomatischen Plan, klärte die älteren geographischen Verhältnisse auf, zog alte Denkmäler aller Art zu Rath, untersuchte die Familiengeschichten; und so gelang es ihm, ein durch Glaubwürdigkeit, Vollständigkeit, Genauigkeit und sichtvolle anschaulichkeit ausgezeichnetes Werk

46) Ildephons Fuchs E. T. Leben und Schriften. St. Gallen 1805. 2 Thle. 8. — Chronicon Helveticum (1000-1470.) ed. J. K. ISELIN. Basel 1734. 1736. 2 fol. die Fortsetzung bis 1564 und sehr viele andere hist. Abhandlungen und Materialien zur Schweizergeschichte befinden sich ungedruckt theils in Zürich theils in St. Gallen u. andernwärts. — Unter übrigen Schriften ist die bedeutendste: Haupeschlüssel zu verschiedenen Alterthümern... Beschreibung Galliae comatae. Konstanz 1738. fol. der Herausg. hat aber die Sprache modernisiert.

Werk zu vollenden, dem auch die kräftige Sprache zu nicht geringer Empfehlung gereicht. — Des Basler Stadtschreibers Christian Urstius⁴⁷⁾, eigentlich Wursteißen [geb. 1544; st. d. 30. März 1588], Basler Chronik hat viele eigenhümliche und beachtenswerthe Nachrichten über des fleihsigen und wohlfernhren Mannes Waterstadt und gefällt wegen ihres treuherzigen patriotischen Tons; was von andern Cantons erzählt wird, bedarf schärfer Prüfung.

Spanien,

der mächtigste unter den europäischen Staaten, durch Reichthum, Waffentrum und Kriegsglück, am meist durch standhafte und folgerechte Politik allen überlegen, blieb auch in litterärischer Cultur nicht zurück. Die sich immer enger schlingende Verbindung mit Italien wirkte auf Geschmack und Gelehrsamkeit mächtig ein; große Dichtertalente, schon längst dem Luhn aufstrebenden und in des Gemüthes Tiefen eingreifenden Nationalgeiste verschwisterte, entwickelten sich in reifer Schönheit und Vollendung; Philologie fand freundliche Aufnahme; und die ernsten Wissenschaften wurden vielfach mit entschiedenem Glück bearbeitet. Ein Spanier Juan Luis Vives

47) Vita auct. J. CH. ISELIN, im Mus. Helvet. P. 7. p. 429. — Epitome hist. Basileensis. Basel 1569; 1577; 1752. 8.; deutsch verm. 1757. 8. — Basler Chronik. V. 1580; m. Forts. das. 1765; 1778. 8. — Vergl. oben S. 213. Note 81.

Wives aus Valencia [geb. 1492; †. 1540] bereits galt als kennenzwoller und eifriger Humanist, freilich nicht in Spanien selbst, und am wenigsten fruchtbar für sein Vaterland, eine gänzliche Umstaltung des weiten Kreises menschlicher Erkenntnis vor und griff mit siegretchen Waffen scholastische Beschränktheit und Geschmacklosigkeit an. Aber sehr vieles vereinigte sich, um in Spanien keine litterarische Thätigkeit, bei welcher Geistesfrenheit Erste und unerlässliche Bedingung war, gedulden zu lassen. Regierung des despotismus und schauderhaft missbrauchte Kirchengewalt unterstützten sich wechselseitig zur schändesten Verlezung und Unterdrückung der heiligen Naturrechte der menschlichen Vernunft. Alles belauschende, nur der Willkür egoistischer Herrschaft huldigende Policey war mit einer Alsobal, was Regung des Selbstdenkens ahnen ließ, verlehernden und unversöhnlich verfolgenden Dogmas zufrieden in Bündniß getreten, um Wort und Schrift unter fanatisch strenger Aufsicht zu halten; der Name der Inquisition mußte auch den Rückstern entmannen. Die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Gemüths waren in kalte, steife vorschriftsmäßige Formen gehüllt, über deren unverlezte Bewahrung kaum in China strenger gewacht werden kann; ein Mechanismus des Denkens und Hans Velns wurde organisiert, der jede Neuerung geistiger Selbstthätigkeit in dem, was am freundlichsten dazu eintrud und am fruchtbarsten dafür lohnte, gewaltsam verbannte. Um so auffallender ist die Fortsdauer eines hohen kräftigen Nationalsinnes bei den, schon unter Roms Eroberungsgeissel hiedurch berühmten, Spaniern. Fast sollte man der paradoxen Auslösung eines historisch-politischen Problems Bewußt

fall geben, daß die in freyen Thätigkeiten vst ver-
gndete energische Nationalität, wenn dieselbe das
Resultat einer von ritterlichem Selbstgefühl und von
der durch nichts außeres gestörten lebendigen Erin-
nerung an der Väter Ruhm befruchteten patrioti-
schen Phantasie ist, am sichersten durch drückenden
Regierungzwang bewahrt und in ihrer ganzen
Stärke auf künftige Geschlechter vererbt werde, um
nach Jahrhunderten, sobald ungehemmter Spiels-
raum ihr vergönnt wird, in jugendlicher Ullmacht
hervorzutreten. Die Geschichte war eine der litera-
rischen Lieblingsbeschäftigungen des gebildeteren
Theils der spanischen Nation, und die Regierung
selbst schien sie durch ununterbrochen fortgesetzte Er-
nennung öffentlicher Historiographen zu begünstigen;
aber ein höherer nationeller Charakter konnte
den historischen Arbeiten nicht werden; denn für
das Volk, um dieses zu bilden und zu leiten, waren
sie zunächst nicht bestimmt, wenn sie gleich sehr wirks-
sam dazu beitrugen, ihm die folgenreiche Eigens-
thümlichkeit, mehr in der Vergangenheit als in der
Gegenwart zu leben, theils zu bewahren, theils
anzugewöhnen; politische Publicität war mit den
Grundsäcken der Regierung unvereinbar, und nur sehr
wenige Schriftsteller wagten, über die Geschichte
ihrer Zeit zu schreiben, und noch weniger, einen
prägnatischen Gesichtspunct, aus dem sie dieselbe
aufgesucht hatten, frey anzudeuten oder kräftig aus-
zusprechen. Nur armelige Menschen, auf welche
die Nachwelt so gewiß keinen Anspruch macht, als
sie selbst an keine Nachwelt dachten, gaben sich hin,
um dem Interesse des Despotismus das Wort zu
reden und dem Dunkel einzelner Familien und
Günstlinge des Hofs zu schmeicheln. Die Haupt-
werke

werke betrafen vaterländische Alterthümer und Forschungen über frühere Jahrhunderte; selbst hierin war schonende Umsicht nöthig, um den Machthabern nicht anständig zu werden; doch ist nicht zu leugnen, daß die spanische Literatur Arbeiten aufzuweisen hat, welche in dieser Hinsicht classisch genannt werden dürfen. Die Forschung hat also beträchtlich gewonnen; in Composition und Kunst glänzt einzig der unsterbliche Name Mendoza's!

Von den historischen Hülfswissenschaften erhielten mehrere ansehnliche materielle Bereicherungen. Für die Chronologie geschah nichts bedeutendes; desto größeren und meist classischen Zuwachs gewann die Geographie, besonders in Beziehung auf die entdeckte neue westliche Welt, deren Unterwerfungsgeschichte und empörende Misshandlung aus den spanischen Schriftstellern am authentischsten erkannt werden kann. Wahre Urkunden von unschätzbarem Werthe, auch durch individuellen Geist und Ton höchst anziehend, sind die Berichte Fernando's Cortes⁴⁸⁾ an Karl V. über Mexiko's Eroberung.

In

48) Der erste Bericht ist noch nicht bekannt gemacht worden. Der 2te vom 30. Oct. 1520 erschien in span. Sprache: Sevilla 1522. f.; per PETR. SAGUORNANUM in latinum versa. o. O. 1524; Nürnberg. 1524. f. — Der 3te v. 15. May 1522: span. Sevilla 1523. f.; lat. Nürnberg 1524. f. — Ein 4ter in d. Samml. v. Barcia: Historiadores primitivos de las Indias occidentales F. 1. u.: Historia de nueva España escrita por su esclarecido conquistador Hernan Cortes (herausg. v. Bischof Franc. Ant. Voredana) Mes zilo 1770. f. — De insulis nuper inventis F. C. narrationes &c. Edlin 1532. f. u. in der Herzoglichen

In Cortes Gefolge befand sich der Caplan Francesco Lopez de Gomara⁴⁹⁾ aus Sevilla, und seine in schöner Sprache abgefaßte allgemeine Beschreibung Westindiens und der Eroberung Meriko's trägt alle Kennzeichen treuer Wahrhaftigkeit eines genau unterrichteten und seine Erfahrungen freymüthig mittheilenden Augenzeugen. Noch größeres Vertrauen verdient Gonzalo Hernandez de Oviedo⁵⁰⁾), der über zwanzig Jahre [s. 1513] in Amerika und darunter zehn J. als Inspector der Bergwerke in St. Domingo gelebt und sich über das Land, die Menschen, die Verfassung mit großer Sorgfalt die beständigsten Nachrichten gesammelt hatte. Wegen ihrer Reichhaltigkeit und Treue stehen die Werke von Pedro Cieca de Leon⁵¹⁾ und Agostino de Zarate⁵²⁾ über Peru in wohlverdientem

ischen Samml.; Ital. b. Ramusio Th. 3.; franz. v. de Flavigny 1779. 8.; deutsch v. J. J. Stäpfer. Heidelberg. 1779. 2 Thle. 8. Vergl. MEUSEL Bibl. hist. vol. 3. P. I. p. 267 sqq.

49) Historia general de las Indias (Zaragoza 1551) con la conquista del Mexico (das. 1552.). Medina 1553. f.; Antwerpen 1554. 12.; im Auszuge in PURCHAS Pilgrimes T. 3.

50) De la natural hystoria de las Indias. Toledo 1526. f. — La Historia general y natural de las Indias &c. Parte I. Sevilla 1535. ic.; Madrid 1730. f.; ital. b. Ramusio Th. 3.; im Auszug bey Purchas Th. 3. Von 50 B., aus welchen das ganze Werk bestehen sollte, sind nur 22 gedruckt worden; die übrigen sollen in Sevilla vorhanden seyn.

51) Primeira Parte de la Chronica de Peru &c. Sevilla 1553 f. Untw. 1544. 8.; die anderen drey Bände sind nicht erschienen.

52) Historia del descubrimiento y conquista del Peru.

dientem Ansehen. Wer kennt nicht die durch lebens-
dig: anschauliche Schilderung benspielloser Gefühlslos-
sigkeit der spanischen Sieger oder vielmehr Henker
erschütternd beredten Schriften des warmen Eiferers
für Menschenrechte der Amerikaner Bartholomé
de las Casas⁵³) aus Sevilla [geb. 1474; st.
1566], Bischofs von Chiapa? — Das vollstün-
digste Werk über Amerika gab in diesem Zeitraum
der Jesuit Josef de Acosta⁵⁴) aus Medina [st.
1600] heraus; er war 15 Jahre [s. 1571] in Peru
gewesen und hatte eben so fleißig gesammelt als ge-
nau und richtig beobachtet; seine Darstellung gefällt
durch künstlose Einfachheit und didaktische Klarheit
bei großer Fülle des Stoffs. — Auch von Afrika
theilten Spanier treffliche Notizen mit und zwey
hieher gehörige Schriftsteller sind keinem Freunde
der Länderkunde unbekannt: Johann Leo Afris-
canus⁵⁵) aus Granada [s. 1526] beschrieb Afrika
vom

Antwerp. 155.; Sevilla 1577. f.; franz. Paris 1742.
12.

53) *Las Obras &c.* Sevilla 1552.; Barcellona 1646;
* lat. Frankf. 1598; Oppenheim 1614; Heidelberg
1664. 4.; deutsch, franz., ital. engl. Vergl. H. GRÉ-
GOIRE *apologie de B. de las C.* in *Mémoires de*
l'Institut nat. Sciences Mor. et Pol. T. 4. M. p.45.
MEUSEL *Bibl. hist.* vol. 3. P. 2. p. 79.

54) *De natura novi orbis II. II. et de promulgatione*
evangelii apud barbaros II. VI. Salamanca 1589.;
1595.; Edin 1596.; Lyon 1670. 8. — Das erstige
nannte Werk ganz umgearbeitet in 7 Büchern: *Histo-*
ria natural y moral de las Indias &c. Sevilla 1590.
4.; das. u. Barcellona 1591. 8.; Madrid 1608; 1610.
4.; franzöß. Paris 1598.; 1600.; 1606. 8.; Ital.
Engl. Holl. Flämisch; Deutsch: Frankf. 1617. f.;
auch in de Bry's S.

55) Das arabische Original s. *Beschr.* Africæ ist nicht
vorhans-

von Fez bis Aegypten theils nach eigener Einsicht theils nach eingezogenen glaubwürdigen Erkundigungen auf eine lehrreiche Weise und um so bestreitbar gender, weil nicht bloß die Lage und Beschaffenheit der Dörfer und ihrer Umgebung genau und aussichtslich angegeben, sondern auch von dem Charakter, den Sitten und Gebräuchen der Einwohner und von mehreren damals merkwürdigen Vorfällen Nachricht ertheilt wird. Dieses bis auf heutigen Tag für höchst wichtig erachtete Werk war die Grundlage der noch ausführlicheren Beschreibung Afrikas, welche *Luns del Marmol Caravajal* (56) aus Granada [st. um oder nach 1600?] geliefert hat; sie ist die Frucht eines 22 jährigen Aufenthalts in dieser Welttheile und besonders diente eine fast achtjährige Kriegsgefangenschaft dazu, dem Verfasser gründlichere Kenntnisse von den inneren Verhältnissen und von der Verfassung der nordafrikanischen Staaten zu verschaffen und ihn mit der Lebensweise und Denkart der Einwohner vertraut werden zu lassen. Er scheint einer der Ersten gewesen zu seyn, welcher die Richtigkeit der altgriechischen Nachrichten

vorhanden; der Verf. selbst übersetzte es 1526 in das Italiänische: in *Ramusto's Samml.* Th. 1.; lat. v. J. Flortan. Antwerp. 1556.; 1558. 8.; Leid. 1632.; 2 Thle 22; *aus dem Italiän. in das Deutsche übers. v. G. W. Lorckbach. Herborn 1805. 8. —

56) *Descripcion general de Africa* (in II B.) Th. 1. B. 1. Granada 1573.; Th. 1. B. 2. das.; Th. 2. Malaga 1599. f.; *französl. v. P. d' Ablancourt. Paris 1667. 3 Bde. 4. — Interessant ist auch seine *Historia del rebelion y castigo de los Moriscos del Reyno de Granada*. Malaga 1600 f.; obwohl sie keine Vergleichung mit *Mendoza's* Meisterwerke aufzuhalten kann.

ten von Afrika anerkannten und durch eigene Wahrs
nehmungen bestätigten. — Die Anzahl brauchbarer,
für damalige Zeiten verdienstlicher und im Einzel-
nen auch jetzt noch dankenswerthe Aufschlüsse geben-
der Reisebeschreibungen war ziemlich groß. Zur
genauerer Kenntniß des Vaterlandes selbst in sei-
nem neuesten Zustande geschah nichts, vermutlich
weil solches in den Plan einer alle auf Staatsver-
waltung sich beziehende Angelegenheiten verheimli-
chenden Regierung nicht räugte. Auch die systema-
tische Erdkunde blieb vernachlässigt und fast allein
in Antwerpen⁵⁷⁾ wurde etwas dafür geleistet.

Die Genealogie beschäftigte viele Federn⁵⁸⁾;
aber nur verblander Familienstolz und müßige Neug-
ierde konnten in genealogischen Schriften Unterhalts-
zung finden, bei welchen Leichtgläubigkeit Grunds-
bedingung der Existenz zu seyn schien; die große
Mehrheit derselben ist ungedruckt geblieben und die
gedruckten sind, meist ohne Verlust für den auch
Kleines nicht verschmähenden historischen Forscher,
oft so selten, daß man sie nur aus Ansführungen
kennt. Als einer der ältesten Genealogisten verdient
der übrigens häufig romanhafe Fernan Mexia⁵⁹⁾
Erwähnung; ungleich brauchbarer ist das Werk des
Juan de Arce y Ocalora⁶⁰⁾ [l. 1553], worin
die

57) S. oben S. 200. Note 57.

58) GERH. ERN. DE FRANCKENAU Bibl. hisp. hist. ge-
neal. heraldica. Leipzig 1724. 4. führt gegen 800
Schriftsteller und über 1400 Schriften auf.

59) Nobiliario perfectamente copilado y ordenado. Ses-
villa (1485?) 1492. fol.

60) Summa Nobilitatis hisp. et immunitatis regiorum
tribu-

die Rechtsverhältnisse und besonders die Steuerfreiheit des spanischen Adels aus einander gesezt werden; es hat lange classisches Aussehen gehabt; so wie auch seines Zeitgenossen, des Professors der Medizin zu Alcala und [1552] zu Ossuna, Geronymo Gudiel⁶¹) gelehrter Versuch über die Familie Giron und die mit derselben verwandten Geschlechter sich zu dem Rang einer Quelle erhob, aus welcher vielfach geschöpft wurde. Als fleißiger Forsscher verländischer Alterthümer zeichnete sich González Argote Molina⁶²) aus Sevilla [st. 1590?] aus, und die frühere Geschichte Andalusischer Familien verdankt ihm viele Aufklärungen. Das bleibendste Verdienst um eigentlich diplomatische Genealogie, besonders der regierenden Häuser, erwarben sich die Historiker Ambro. de Morales und noch mehr Garibay, von denen gleich nachher die Rede seyn wird.

Die römische Alterthumskunde und Numismatik wurde fast ausschließlich in Beziehung auf elegante

tributorum caussas; jus, ordinem, judicium et excusationem breviter complectens. (lateinisch und spanisch) Granada 1553; verm. Salamanca 1559; 1570; f. u. s. w. — Verwandten. Inhalts ist: JOA. GARCIAE DE SAAVEDRA GALLEG. de Hispanorum nobilitate et exemptione tractatus. Alcala 1597. f.

61) Compendio de algunas Historias de España, donde se tratan muchas antiguedades dignas de memoria y especialmente se da noticia de la antigua familia de los Girones. Alcala 1577. fol.

62) Historia de la Nobleza de Andalusia, Sevilla 1588. f.; Bruchstück. — Von geringerem Werthe ist: Vida del Infante D. Juan Manuel; el principio y sucession de la casa de los Manueles, abgedr. b. El Conde Luçanor. Sevilla 1575. 4.

elegante Jurisprudenz, welche in Spanien als glücklichster Erfolg humanistischer Studien seit der Mitte des 16. Jahrhunderts blühte, zum Theil vorzüglich bearbeitet; die Geschichte selbst zog wenig unmittelbaren Gewinn davon. Den Ton zu dieser Behandlung der römischen Alterthümer gab schon *Antonius Nebrius* ⁶³⁾ (eigentlich *de Cala*) aus Lebrija in Andalusien [geb. 1444; †. d. 2. Jul. 1522.] an, der Instaurator der humanistischen Litteratur in Spanien, ein wahrer Polyhistor und herkulisch arbeitsamer Schriftsteller, denu aber Kritik und Eleganz zu sehr fehlten, um mehr als den Ruhm, ein besseres wissenschaftliches Streben angeregt und zur Unterstützung desselben Hülfsmittel in großer Zahl seinen Zeitgenossen dargereicht zu haben, in Anspruch nehmen zu können. Seinem Beispiel folgten viele Philologen in meist kleinlichen Abhandlungen; die ausgebretteste Celebrität erlangten der Bischof zu Segovia *Diego de Covarrubias y Leyva* ⁶⁴⁾ aus Toledo [geb. 1512; †. 1577], dessen juristische Werke die sprechendsten Beweise seiner gründlichen

63) *Panegyrico escr. de J. B. MUÑOZ Valencia* 1795. 4.; *Specimen bibliothecae Hispana-Majanae*. *Hans* nover 1752. 4. S. 1-39. — Seine antiquarische Schriften über Gewicht, Maaf, Münzen u. s. w. in *Repetitiones antiquariae*. *Granada* 1577. 4.; auch gehörten die juristischen hieher. Von seiner Geschichte *Ferdinand's* und *Isabellens* wird unten bey *H. de Pulgar*, dem die Materialien gehören, gesprochen werden.

64) *S. ANTONII Bibl. hisp. nova* T. I. p. 276. — *Opp. Antwerp.* 1604.; 1638. 2 fol.; darunter auch: *Vetus numismatum collatio cum his quae modo ex-penduntur publica et regia auctoritate percussa*. 1556. 6.

lichen Alterthumskunde enthalten, und der eben so tief gelehrt als scharfsinnige und geistreiche Bischof von Tarragona, *Antonio Agostino*⁶⁵) aus Saragoza [geb. 1516; †. d. 30. May 1586], um Kritik und Exegese des römischen und kanonischen Rechts unsterblich verdient, welcher sich in Italien ausgebildet und lange zu Rom gelebt hatte; er ist einer der geschmackvollsten und gelehrtesten Numismatiker seines Jahrhunderts, und alles, was wir von ihm besitzen, gilt für jeden Verehrer der humanistischer Erudition mit vollem Rechte als klassisch und unentbehrlich. Die beiden Chacon kann sich Rom, wo sie lebten und wirkten, eher zugeschrieben als ihr Vaterland Spanien; der weit gelehrtere war *Pedro Chacon*⁶⁶) oder *Claconius* aus Toledo [geb. 1525; †. d. 26. Oct. 1581], glücklich in Auslegung und Anwendung alter Denkmäler;

65) *Mayans v. d. 2ten Bande d. W.* — *Familia Romanae XXX*, mit dem Werke ähnl. Inhalts von *Fulv. Orsini*. Rom 1597. f.; Lyon 1592. 4.; hers ausg. mit Ann. v. Ch. Parin. Paris 1663. f. — *Los dialogos (XI.) de las medallas, inscripciones y otras antiguedades. Tarragona (1575?) 1587. 4.; ital. (1579?) 1592. 4.; v. Dionigi Ottaviano Sada. Rom 1592.; 1626.; 1648.; 1650.; 1736. f.; lat. v. A. Schott, verm. m. Dialog XII. de præca religione ac diis gentium. Antwerp. 1617.; 1653. f. — De legibus et Senatusconsultis Romanorum ed. F. URSINUS. Rom 1583. 4.; Paris 1584. f.; Lyon 1592.; 1608. f.; in Grav's Thes. Th. 2. S. 1192. — Opp. omnia ed. GREG. MAJANSIUS. Lulla 1765-1774. 8 fol.*

66) *Calend. vet. rom. Antwerp. 1568.; in Grav's Thes. Th. 8. S. 13.* — *Opuscula in columnæ rostratae inscriptionem; de ponderibus; de mensuris; de nummis. Rom 1586; 1608. 8.; in Grav's Thes. Th. 4. S. 1807.* — *De triclinio Romano. Rom 1588. 8.*

ler; abhängiger von den Vorurtheilen seines Standes war der Dominikaner Alfonso Chacón⁶⁷⁾ aus Baeza [geb. 1540; †. d. 14. Febr. 1599], fleißig genug, aber ohne alle Kritik.

Ernster Forschungsgeist und männliche Achtung für Wahrheit waren den spanischen Historikern des sechzehnten Jahrhundert eigenhümlich, in so weit beides mit Vorurtheilen, welche eine Generation auf die andere vererbte und Hierarchie und Regierungsgewalt heiligten, verträglich ist. Die humanistische Literatur vermochte nicht die Schranken zu durchbrechen, welche vielgestaltiger, jede freie Geistesbewegung erdrückender Despotismus ihr entgegenstellte; Scholasticismus behauptete neben ihr seine alten Rechte und erlaubte nicht, daß das Studium der Alten pädagogisch in die ganze Denkart und in den Gesammkreis wissenschaftlicher Bildung eingriff. Wurde also auch keine Anstrengung gescheut, um Wahrheit zu gewinnen, so war doch die Grundansicht von Wahrheit durch vorgesetzte Meinungen, deren Unhaltbarkeit zu ahnden Hochverrath gegen Kirche oder Staat gewesen seyn würde, gebunden und entstellt; und der Forschungstrieb konnte nur an Gegenständen, welche in das Interesse bestehender Gesellschaftsverhältnisse nicht eingriff.

67) P. MARCHAND Diction. T. I. p. 188 sq. — Historia utrinque belli Dacici ex simulachris quae in columna Trajani Romae visuntur collecta. Rom 1576; 1585; 1616. f. — Vitae et gesta summ. Pontificum. Rom 1601. f.; 1630. 2 f.; 1677. 4 fol. — Bibliotheca libros et scriptores ferine cunctos complectens ed. F. D. CAMUSAT. Paris 1731.; Umschlag n. Lpz. 1744. f. reicht bis Epimenides und ist großen Theils aus E. Gesner's Odb. abgeschrieben.

abgeissen, geübt und befriedigt werden. Darunter
wurde vieles untersucht, was kaum die Mühe
der Untersuchung lohnte; der in enge Grenzen eins-
geschränkte Forschungsstiel legte unbedeutenden Obs-
tumständen ungebührlich hohen Werth bey, und
gesiel sich in seinem, ohne daß er es wissen konnte,
ihm arg verleideten Geschäfte so sehr, daß er sein
ganzes Verfahren zur Kenntniß des Publikums
brachte, dem eigentlich nur der reine Ertrag hätte
mitgetheilt werden sollen. Greyer psychologischer
Gesichtspunkt war der Mehrheit fremd; außerst
wenige kräftige Geister, im Auslande von der Obs-
servanz spanischer Denkart entfesselt, oder ausges-
stoßen aus der sie bindenden Umgebung und im
Unwuth über erlittene Misshandlung die gewohnt-
ten Schranken troßig durchbrechend, konnten ihn
auffassen. In der Regel wurde weniger der innes-
se lebendige Mensch als die tote That in ihrer
kalten äußerer Erscheinung beachtet; Nationalstolz
und Vaterlandsliebe waren in ihrer edelsten Bestrei-
bung gehemmt und mußten auf Erweckung und Ers-
haltung oder Belebung der heiligsten Gefühle bey ih-
ren Zeitgenossen Verzicht leisten. Wo Geistesfreiheit
und der von dieser ausgehende, edle, selbst erzeugte,
das Gemüth und dessen Welt gestaltende Glaus
be an ein höheres Ziel der Menschheit nicht statt
findet, da kann bey aller Lebhaftigkeit der Phan-
tasie, bey aller kindlichen Unabhängigkeit am vaters-
ländischen Boden und bey allem Gefühl für Na-
tionalruhm keine historische Kunst gedeihen; bes-
dingt durch gesunde Kritik, ist sie die reife Frucht
geistiger Selbstständigkeit und eines in seinen Aus-
sichten ungehemmten edlen Willens. Der Eins-
zige Mendoza zeichnet sich durch Composition aus,
Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I. S. ohne

ohne frey zu seyn von Schwächen, welche allzu ängstliche Abhängigkeit von den Mustern der großen Alten und eine unter Philipp II. sehr verzeihliche Menschenfurcht erzeugten; bei allen andern, auch den geachtetesten, Historikern dieses Zeitalters ist Trockenheit der Untersuchung und mit Heppigkeit der Sprache oft grell contrastirende Kälte der Darstellung vorherrschend. Es wäre zu erwarten gewesen, daß die dichterische Tendenz des Nationalgeistes eine romantische Behandlung historischen Stoffs leicht Eingang finden und die Oberhand gewinnen lassen würde. Aber der R. Hospesdiger und Historiograph Antonio de Guevara⁶⁸⁾, Franciscaner, [st. d. 10. April 1544], welcher zu dieser Manier das Beispiel gab, offenbarte in seiner schwülstigen, an Antithesen und spielendem Witz überreichen Guade, zu auffallens

de

68) ANTONII Bibl. hisp. nova T. I. p. 125 sq.; da heißt es von ihm: Illud commiseratione potius quam excusatione indiget talis famae virum putasse licere sibi adinventiones proprii ingenii pro antiquorum proponere et commendare, scutus suos aliis supponere, ac denique de universa omnium temporum historia, tamquam de Aesopi fabulis portentosive Luciani narrationibus ludere. Adeo in lubrico esse omnem veterum factorum fidem causabatur ut non aliis, dicere, quam sacrorum bibliorum historiis praestandam. — Relox de Principes o M. Aurelio. Valladolide 1529. 5 Sevilla 1532. f.; dieser Fürstenspiegel wurde in viele Sprachen übersetzt; in das lat. von J. Winkel unter d. Titel: Horologium Principum. Leipzig. 1611. 4. sc. Wien 1745. f. — Prologo solemne en que el autor toca muchas historias &c. una Decada de las vidas de los X Cesares Emp. R. desde Trajano á Alejandro: Aviso de Privados y doctrina de Cortesanos &c. Valladolide 1539. f. — Opp. historico-politica. Frankfurt 1671.; 1716. 2 voll. 4.

Die Armut an gelehrtten Kenntnissen und eigenthümlichen Gedanken, zu anständigen Leichtsinn im willkürlichen Gebrauche und Verarbeiten der Thatsachen, um in einem von streng wissenschaftlichem Streben besuchten Zeitalter bey seinen das Eroste und Würdige ehrenden Landsleuten Verfall und Machahung erhalten zu können. Doch waren auch die trefflichsten Vorschriften über Historiographie von keiner ausgebreiteteren Wirksamkeit; die Sizilianen ehrenwürdiger Lehrer, wie sie damals keine geschilderte Nation Europa's kräftiger und sinnvoller vernahm, verhassten in der Wüste. Sebastian Fox Morzillo ⁶⁹⁾ aus Sevilla [st. 1560], war gebildet in Belgien, wo er auch lebte, bis ihn Philipp II. als Erzieher seines Infanten Carlos nach Madrid berief; das Schiff, welches den edlen Mann nach Spanien bringen sollte, ging unter, und Morzillo, eines langen Lebens und Wirkens würdig, fand in den Wellen seinen Tod. Er hatte die würdigsten Vorstellungen von den Pflichten eines Historikers und machte große Forderungen an ihn; er drang auf innigste Verbindung der Staatswissenschaft und Veredsamkeit mit der Historie, und erhellte über Disposition die beherzigungsvertheilsten Vorschriften; erfüllt von der ehrlichen Wirksamkeit historischer Darstellung verlangte er, nach Platonischen Grundsätzen, Verschweigung der Unthaten, Unterdrückung des Bösen und alleinige Aufbes

69) *De historiae institutione*. Paris 1557; Antwerpen 1564. 8.; in der Basler Samml. — *De regno et regis institutione II. III.* Antwerpen 1536. 8. Seine und G. Costa's Schriften verdienen vor vielen anderen aus diesem Zeitalter gelesen zu werden.

Aufbewahrung des Nachahmungswertes; daß es ausschließlich bey den Alten und besonders bey den Römern die Belege zu seinen Regeln sucht, ist aus dem damaligen Gange der litterärischen Cultur leicht begreiflich und würde auch jetzt weniger als manche excentrische Einseitigkeit seines Ideals Entschuldigung bedürfen. Eben so brav, obgleich mit kälterer Besonnenheit und mit umfassenderer Welterschauung, auch in unmittelbarer Beziehung auf Materialbedürfniß, äußerte sich der geistreiche Humanist und Rechtsgelehrte Juan Costa⁷⁰) [st. um 1600?], Professor zu Salamanca und dann zu Zaragoza, an Blanca's Stelle zum Historiographen von Aragonien ernannt. Alle Regeln und Ermahnungen scheiterten an politischen und religiösen Hindernissen, und es ist überraschend, daß diese noch so viel Gutes und in manchen Hinsichten Treffliches in der historischen Literatur Spaniens gedethen ließen.

Aus dem ungeheuern Vorrate historischer Schriften kann die Auswahl für unsere Absicht nicht schwer fallen. Was Kirchen- und Ordensgeschichte betrifft, Leben der Heiligen, Wunderlegenden und Beschreibungen kirchlicher Raritäten, müssen sogleich ausgeschieden werden; es ist etwas Zunftgeist erforderlich, um den mutigen Entschluß zu fassen, die in einer Region von Folianten und Quartanten zerstreuten wenigen Goldförderer aufzusuchen. Auch für allgemeine Weltgeschichte ist, selbst bey sehr bescheidenen Anforderungen, nichts zu erwarten; der geschichtliche Chronikenton ward unverändert beybehalten, und

70) *De conscribenda rerum historia II. II. Zaragoza 1591.*
4. — *El Gobiesno del Ciudadano. das. 1584. 8.*

und auch bei Ueberschungen⁷¹⁾ aus anderen Sprachen zeigte sich in der Wahl der Originale schlechter Geschmack. Fast ganz vernachlässigt wurde die Bearbeitung der Geschichte Griechenlands und Roms; die einfache Größe und Schönheit der alten Welt sagte dem an Ueberspannung der Phantasie durch ritterliche Abenteuer verwöhnten Nationalssinne wenig zu; vaterländische Selbstgenügsamkeit verschloß die Gemüter gegen alle Thethnauhme an auswärtigen Angelegenheiten; kaum daß die Länder, welche als Bestandtheile der großen Spanischen Monarchie betrachtet werden konnten und in welchen Spanische Armeen thätig waren, augensblickliche Aufmerksamkeit erregten. Bloß die Machterkeiten über die neue Welt fanden ein großes Publikum; übrigens beschränkte sich alles auf Spanien selbst. Ferdinand's des Katholischen und Isabells lens thatenreiches Zeitalter fand an dem R. Chronographen Hernando del Pulgar⁷²⁾ aus Toledo

71) Juan de Mandavilla übertrug aus dem Französischen die chaotische Compilation Mar de historias. 1531. f. — Wahrscheinlich liegt auch bei SANCHEZ VALDES DE LA PLATA Cronica y historia general del hombre. Madrid 1598. f. ein französisches Original zum Grunde.

72) CAPMANY T. I. p. 132 sq. — Cronica de los Reyes D. Fernando y D. Isabèl. Zaragoza 1567; Valladolid 1780. f. — Claros Varones de Castilla (nebst den höchst interessanten Briefen) 1500?; Alcalá 1528; Zamora 1543; Valladolid 1545; Antw. 1632; Madrid 1775. 8. — Ungewiß ob von ihm: Historia del gran Capitan. Alcalá 1584. f. — Seine Geschichte der Kasstil. Könige Heinrich und Juan II., so wie der Maurischen Könige von Granada ist, so viel ich weiß, noch ungedruckt.

ledo [st. 1490?] einen wohl unterrichteten, treuen, und eleganten Schilderer (dessen Materialien Ael. Antonius Nebrissensis⁷³) nur zum Theil im ungewölkten Latein verarbeitet hatte); seine Biographien von (26) berühmten Kastilianern machen noch weit mehr die hohe Geistesbildung dieses Schriftstellers kennlich; er charakterisiert angemessen und besonnen, spricht mit großer Feinheit und edler Würde, freymüthig ohne Bitterkeit, die Wahrheit aus; die Urtheile sind kräftig und geistreich; die Sprache hat überraschende Eleganz und alle Reize natürlicher Anmuth. Wegen manigfaltiger interessanter statistischer Notizen verdiennen die, in fließendem Latein abgesetzten, durch historische Treue und Genauigkeit in der Geschichte früherer Zeiten wenig empfohlenen Schriften des [st. 1484] in Spanien nationalisierten Sicilianers Lucius (eig. Lucas) Martineus⁷⁴) [st. um 1533?] beachtet zu werden.

Unter Karl I. glänzender Regierung war die Betriebsamkeit in der historischen Litteratur ungewöhnlich groß; der mit jedem Jahre wachsende Matrios-

73) S. oben S. 270. N. 63. — Rerum a Ferd. et Elis. gestarum Decades II. (geschr. 1509.; es sind nur abgedr. B. 1-7. der 1ten und B. 1-4. der 2ten Dec. bis 1485.) et belli Navariensis (1512.) II. II. acc. RODERICI Chron. Granada 1545. f.; 1550. 8.; in d. Samml.; span. Valladolid 1565. f. Diese Uebers. hat nichts befremdliches, da das Vulgar'sche Werk erst zwey Jahre nachher gedruckt wurde.

74) De rebus hisp. memorabilibus II. XXII. (darin umfangreich. De laudibus Hisp. II. VII. 1504. und De Aragoniae regibus II. V. Zarag. 1509. f.; span. v. Juan de Molina. Valencia 1524. f.) Alcala 1533.; span. das. 1539. f. — Epistol. famil. II. XVII. Valladolid 1514. f.

mastrum trachtete und begeisterte zu dieser allgemeinen
ren historischen Thätigkeit. Das Leben des glück-
lichen und staatsklugen Fürsten wurde von mehreren
seiner Zeitgenossen auf gelungene Weise theils im
Einzelnen theils im Ganzen beschrieben. Auszeich-
nung verdieneten: Luis de Avila y Juniga⁷⁵) aus Plasencia in Extremadura, ein Vertrauter des
Kaisers und sein Begleiter auf dem Zuge gegen die
Schmalkaldischen Bundesfürsten. Er hat die Ge-
schichte dieses Kriegs geschickt bündig dargestellt;
die Erzählung ist rasch und lebendig, der Ton ernst
und würdig, die Sprache bisweilen hart, aber eins-
fach und kraftvoll. Es ist wahrer Verlust zu nenn-
en, daß die von Sepulveda noch angeführte Ge-
schichte des Afrikanischen Kriegs nicht bekannt ge-
macht worden ist. — Juan Genesio Sepul-
veda⁷⁶) aus Pozo Blanco bey Cordova [geb.

1490?

75) *Los Comentarios de la guerra de Alemania hecha de Carlos V. en 1546. y 1547.* Benedig 1548.; 1553. — Toledo 1549.; Antw. 1549.; lat. v. W. Molineus das. 1550.; Strassb. 1620. 8.; franz. v. Gil Boja leau. Paris 1551. 8. Vergl. CARMANY T. 2. p. 276 sq.; ANTONII Bibl. H. nova T. 2. p. 20. — Wie sehr contrastirt damit die von Mendoza verfasste *Coronica del Emp. Carlos V.* Sevilla 1552. f. des blzöten Pedro de Salazar.

76) Leben vor d. 1ten Bande der Werke. — *De rebus gestis Caroli V.* entdeckt 1775 von J. Ant. Jimenes Alfaras. — *De rebus Hispanorum gestis ad novum orbem Mexicumque* (1492 - 1521.) II. VII.; Auszug aus Gonz. Hern. de Oviedo s. oben S. 265. N. 50. — *De rebus gestis Philippi II.* II. III. (1556 - 1564.); Kriegsgegebenheiten und Geschichte der Unterdrückung des Protestantismus, einfach u. klar. — *De vita et rebus gestis Aegidii Albornozii* II. III.

1490? s. d. 23. Nov. 1574], bildete sich in Bologna und lebte lange in Rom bey dem Fürsten Carpi, in einem schönen litterärischen Kretse und wegen seiner Kenntnisse allgemein geachtet, bis ihn Karl V. [1536] zum K. Chronographen ernannte und seinem gewöhnlichen Gefolge zugesellte; nach Karl's Thron-Entsagung zog er sich [1557] nach Valladolid und später in seine Heimat zurück und genoß den Abend seines Lebens in philosophischer Ruhe. Sein Haupwerk, von ihm selbst für die Nachwelt bestimmt, ist die ausführliche Geschichte Karl's V. in 30 Büchern, bey aller schwärmerischen Bewunderung seines Helden und bey aller rechts glaubigen Einseitigkeit, mit unzweideutiger Wahrschau und regem Forschungsgelste abgefaßt; er zog die sorgfältigsten Erfundigungen ein, wenn er nicht als Angenzeuge sprechen konnte; ausgearbeitete Bücher (so die von englischen Angelegenheiten handelnden B. 28. u. 29. dem Card. Reginald Pole) legte er Männern zur Beurtheilung vor, welche am besten unterrichtet seyn konnten, und bisweilen (z. B. B. 30. C. 1.) erbat er sich vom Kaiser selbst Aufschluß, daher manche Neuherung aus dessen eis genem

Rom 1521.; Bologna 1522. f.; Bas. 1542. 8. — De ritu nuptiarum et de dispensatione. Rom 1531. 4.; London 1553. 4. gegen Heinrich VIII. — De correptione anni mensiumque romsnorum. Venedig 1546.; Paris 1547. 8. — Die Briefe (Paris 1581. 8.) sind sehr reichhaltig, die didaktischen Schr., unter welchen die polemischen gegen las Casas dem S. am wenigsten zur Ehre gereichen, lichtvoll und elegant geschrieben. — Opera varia. Paris 1541. 8.; Opera omnia. Edn 1602 4.; *Opera cum edita tum inedita accurante R. historiae Academia. Madrid 1780. 4 Bände 4.

geltend Munde in die Erzählung aufgenommen ist. Er verweilt mit sichtbarer Vorliebe bei dem glänzenden Kriegerischen und nimmt auf das häusliche und rein menschliche Leben gar keine Rücksicht; von Spanien und Italien spricht er am ausführlichsten, von Frankreich weniger, und am unbeschiedigsten ist seine Darstellung der teutschen Gegebenheiten, weil die Inquisition von der teutschen Kirchenreformation nicht zu sprechen erlaubte; vom Schmalkaldischen Kriege wird jedoch ziemlich vollständiger Bericht erstattet. Der lateinische Styl verräth die vertrauteste Bekanntheit mit Livius.

Carl bestach keinen Schriftsteller, um sein Lob verkündigen zu lassen; er erklärte seine bitter verschrieene Kargheit gegen Giooto gerade aus dem Grundsache, daß wer sein Geschichtschreiber seyn wolle, nicht sein Soldner seyn dürfe. Auch that er überhaupt nichts mit Geräusch und Prunk für die Ermunterung zu historischer Thätigkeit; aber seine Herrschergröde hatte etwas Erhebendes und Stärkendes für die Umgebung, und mit geübtem Blicke wußte er die Männer aufzufinden, welche zu folgenreichen Geschäften am tauglichsten waren; dies beweisen die auf seinen Befehl angestellten öffentlichen Chronographen. So war in Pedro Mexia⁷⁷⁾ aus Sevilla [st. 1552] gelehrter Forschungss-

77) S. CAPMANY T. 2. p. 295. — Historia Imperial de los Cesares (von Jul. Cäsar bis Max. I.) Sevilla 1545; 1564. f.; Basel 1547; Antwerp. 1578. f. — Silva de varia lección. Sevilla 1542; 1563; Lyon 1556; Antw. 1593. 8.; Madr. 1602; 1662. 4., ein oft übersetztes und fortgesetztes historisch-philosophisches Quodlibet. — Die Gesch. Carl's hinterließ er unvollendet.

schungsgesetz und Ideenreichtum vereinigt, und es war als Schriftsteller, Astronom, Kosmograph gleich geachtet. Seine Kaisergeschichte ist aus guten Quellen geschöpft und empfiehlt sich daher durch Genauigkeit und Vollständigkeit; vieles hat er aus Suetonius, Velleius Pat. und Florus wörtlich beibehalten; die Erzählung wird von gelehrt, oft lästigen Episoden häufig in ihrem Zusammenhange unterbrochen; die Sprache ist würdig, helle, gedrängt, aber nicht immer correct, bisweilen ungleich, etwas alterthümlich und latinitisrend. So war Lorenzo de Padilla⁷⁸⁾ in gründlichen diplomatischen Untersuchungen wohlgeübt und erwarb sich, wenn gleich sein historisch-kritischer Blick noch sehr beschränkt war, um die Reinhaltung der Genealogie, besonders aber um sorgfältigere Bestimmung des historischen Locale und überhaupt um Einführung einer richtigeren und strengerer Methode in Bearbeitung der älteren vaterländischen Geschichte anerkanntes Verdienst. In seine Fußstapfen trat Florián de Ocampo oder Docampo⁷⁹⁾ aus Zamora [st. um 1576?], ohne ihn in kritischer Umsicht

78) ANTONII. Bibl. n. T. 2. p. 5. — Catalogo de los Santos de España. Toledo 1538. f. — Libro primeiro de las Antiguedades de España (herausgegeben v. Jos. Pellicer). Valencia 1669. 12. Er hatte die Vorarbeit des Juan de Ríhuela benutzt, und Ocampo verwendete Padilla's Arbeit in seinen Nutzen.

79) CAPMANY T. 2. p. 339 sq.; Bonnerwerk a. a. D. B. 3. S. 316. — Coronica general de España. (B. 1-4.) Zamora 1544; (mit dem 5ten B. vermerkt mit s. Forts. herausgegeben von A. de Morales) Alcalá 1574; Medina del Campo 1593; Valladolid 1604. fol.

sicht zu überkrieffen; er benützte in der Darstellung des ältesten Zustandes Spaniens, bis zum Tode des C. Corn. Scipio, die Angaben der Griechen und Römer, Inschriften und andere Denkmäler, berichtigte die von früheren Historikern begangenen Irrthümer und bewährte in seinen Widerlegungen eine umfassende Belesenheit und ausdauernden Forschungssinn. Trockenheit war bei solchem Verfahren unvermeidlich; doch begegnet man Stellen voll Phantasie, und oft ist sein Vortrag prunkend erhaben; die Sprache ist rein und elegante. — Auch Johann Vasäus.⁸⁰⁾ aus Brügge, Professor der Rhetorik zu Salamanca (st. 1562), verdient Erwähnung, in so weit von ihm die Entstehungsgeschichte der kleinen christlichen Staaten in Spanien in voller geordnet und die gleichzeitige Kirchenverfassung hündig erläutert wurde; die seiner lateinschen Chronik vorgezehren Nachrichten von Spanischen Historikern, mit Beurtheilung ihres Charakters und Werths, sind dem Literator willkommen.

Die auf ein so großes, dem Gefühl der Nationallehre so günstiges Zeitalter folgende Regierungssperiode Philipp's II., der nur im Gefühl des Umsanges seiner Herrschaft und in riesenartigen Machtentwürfen seinen Vater übertraf, war nach unwänschbaren Naturgesetzen fruchtbar für Erhebung und Belebung des Geistes, dessen Aufstreben die arglistigste Gewaltthätigkeit des Regierungssystems nicht zu unterdrücken vermochte. Treffliche historische Arbeiten erschienen in größerer Anzahl und die öffentlichen

80) *Chronici rerum memorabilium Hispaniae* T. I. Salamanca 1552. f. Cölln 1567. 8.; c. TARAPHAE Ann. das. 1577. 8.; in d. Samml.

lichen Chronographen übertrafen ihre Vorgänger an Ruhm und Verdienst. Ambrosto de Morales⁸¹⁾ aus Cordova [geb. 1513; †. 1590], Professor der Rhetorik zu Alcala und Castilischer Historiograph, bereisete auf königlichen Befehl [1572] mehrere spanische Provinzen, um Denkmäler zu untersuchen und Urkunden in Archiven und kirchlichen Bibliotheken zu sammeln. Reich ausgestattet mit einem Schatz quellenartiger Nachrichten unternahm er die Fortsetzung der Ocampo'schen allgemeinen Geschichte Spaniens, vollendete die Beschreibung des römischen Zeitalters und stellte Spaniens Zustand unter den Gothen, Arabern und den sich im langen Kampfe gegen die Araber erhebenden christlichen Königen [bis 1037] ausführlich und in geschmückter, auf rednerischen Eindruck berechneter Sprache dar. Die Alterthümer einzelner Städte werden aus Urkunden, Acten, alten Chroniken, Denkmälern, Inschriften und Münzen angemessen, gelehrt, aber freilich für die Forderungen heutiger Kritik nicht befriedigend erläutert; mehrere Abschnitte dieser anziehenden und bisher mit geringer Sorgfalt

81) Specimen bibl. hisp. Majans. p. 121 sq.; Bontekoe wel a. a. O. B. 3. S. 317. — Coronica general de España, prosegundo adelante de los V libros, que . . OCAMPO . . dexo escritos. Alcala 1574-1577. 2 Theile f.; Los antiguedades de las ciudades de España, que van nombradas en la Coronica. das. 1575. (elgentl. 1577.) f.; Los cinco libros posterios &c. Cordova 1586. f.; Collection de Cronicas. Madr. 1792. 10 Bände 4. — Viage . . por orden del R. D. Felipe II. á los Reynos de Leon, y Galicia, y principado de Asturias &c. herausg. von Henr. Flórez. Madr. 1765. f. — Apologia por los Anales de G. DE ZURITA. Zaragoza 1610 f.

fast und Kenntniß bearbeiteten historischen Perioden verdanken ihm die erste authentische und im Zusammenhang vollständige Aufklärung; viele Nachrichten werden hier zum Erstenmale mitgetheilt und den schon bekannten verständig angereichert. Die Anordnung des reichen Materialienvorraths ist einfach chronologisch. Die kirchlichen Angelegenheiten werden mit allzu großer Aussführlichkeit und in dem Tone engherziger Unterwerfung unter den Willen der Hierarchie behandelt; das uns lästige Verweslen bei Heiligen, Reliquien und Wundern war dem Geschichtschreiber von seinem Monarchen zur Pflicht gemacht worden. — Estevan de Garibay y Zamalloa⁸²), aus Mondragona in Biscaya, [st. 1600?] umfasste in einem durch Sprache und Wahrheitsliebe mehr als durch Plan und Anordnung ausgezeichneten großen Werke die Geschichte Spaniens und Portugals von den ältesten bis auf seine Zeiten [1556], mit Benutzung von Urkunden, doch meist nach gedruckten Vorarbeiten, in deren richtiger Schätzung er viel Umsicht beweiset. So viel Achtung seine Treue und Genauigkeit verdienst, so wenig kritisch ist die ältere Geschichte behandelt. In der Genealogie hat er das erste Beispiel streng diplomatischer Untersuchung gegeben und sich

82) ANTONII Bibl. n. T. 2. p. 291. — Los quarenta Libros del Compendio historial de las Chronicas, y universal historia de todos los Reynos de España. Antwerpen 1571; herausg. v. Sedast. de Cormele las. Barcelona 1628. 4 fol. — Illustraciones genealogicas de los Catholicos Reyes de las Españas y de los Christianissimos de Francia, y de los Emperadores de Constantinopla. Madrid 1596. L. nur Bruchstück eines großen Werks, woran der Vs. 20 Jahre gearbeitet hatte.

sich Anspruch auf den Namen eines classischen Schriftstellers erworben.

Entschieden glücklicher war die Bearbeitung der Geschichte Aragoniens⁸³⁾), des Ursatzes der Nationalsfreihheit und des Schauplatzes großer Gebenheiten. Geronymo Zurita⁸⁴⁾ aus Zaragoza [geb. 1512; st. d. 31. Oct. 1580], der Erste von den Ständen erwählte Aragonische Historiograph [s. 1547], K. Cammersekretär [s. 1567], beschäftigte sich an dreißig Jahre mit der aragonischen Geschichte und erwarb sich um dieselbe ein bis auf heutigen Tag von keinem Nebenbuhler ihm streitig gemachtes Verdienst. Er bereitete [1550] nicht allein Aragonien, sondern auch Italien und

Siclo

83) Sie wurde schon von Pere Miguel Carbonell in Chroniques de Espanya (bis 1479) Barcellona 1536; 1547, f. in catalanischer Sprache, nicht unglücklich, und von Geronymo Ubarca de Volea y Portugal [1541] mit forschender Sorgfalt bearbeitet.

84) ANTONII Bibl. n. T. I. p. 604 sq.; Bouwerwek a. a. O. B. 3. S. 318. — Annales de la Corona de Aragon. Zaragoza 1562-1579. 6 fol.; der 1ste Theil vernehrt von s. S. Ger. Zurita de Olevan. das. 1585. f.; dazu kam das von einigen Jesuiten ausgearbeitete Register das. 1604; N. A. 1610. 7 fol. — Indices rerum ab Aragoniae regibus gestarum (bis 1410). das. 1578 f. u. b. Schott Th. 3. ist Auszug aus den ersten beiden Bänden. — Alonso Santas cruz suchte vergeblich Z's Treue und Sorgfalt verdächtig zu machen; Juan Paez de Castro und Ambr. Morales übernahmen seine Vertheidigung mit unzweideutigem Erfolge; diese Apologien stichen in d. Ausg. d. Annalen v. 1610. — Fortschungen haben geliefert Binc. Blasco de Lanuza (Zarag. 1622. 2 f.); B. L. de Argensola u. Fr. D. de Sayas Rabanera y Ortubia bis 1525. Zarag. 1666. f.

Städten, um Urkunden, alte Notizenbücher, unbenuhete Chroniken und Denkmäler zu sammeln und zu untersuchen; er war mit der Landesverfassung in allen ihren Theilen genau bekannt und beachtete mit großer Gewissenhaftigkeit jeden Umstand, der zur Ausbildung oder Veränderung derselben mitgeswirkt hatte und daher für die Landesgeschichte von ganz eigentlich nationalem Interesse war; dabei behielt er die Geschichte der übrigen spanischen Provinzen und ihre oft nur mittelbare Beziehung auf Aragonten stets im Auge. Seine Geschichte (von 710 bis 1516 in 30 Büchern) ist ein unvergängliches Denkmal des Fleißes und der Gelehrsamkeit; besondere Sorgfalt ist auf die genauere Bestimmung der Zeitrechnung verwendet. Er huldigte dem jedem Patrioten ehrwürdigen Nationalstolze, indem er alle Personen, welche an Ereignissen Theil genommen und nur einige Berühmtheit in ihrem Zeitalter sich erworben hatten, möglichst vollständig erwähnte, wodurch zugleich die authentische Geschichte aragonischer Familien begründet und bereichert wurde. Sein Hauptaugenmerk blieb auf die Landesverfassung gerichtet; ihn beseelte Achtung für constitutionelle Freiheit und Nationalwürde, aber er wußte dieselbe mit der besonnen, oft furchtsam klugen Rücksicht eines gewandten und den alle Nationalrechte niederrerlegenden Despotismus schünnenden Weltmannes zu mildern; einige Ausstrahlungen begeisterter Ansicht glänzen herrlich vor und lassen ahnen, was ein Mann von so tief eindrückendem politischen Scharfsinn und so acht patrischer Denkart geleistet haben würde, wenn er unter einem andern Könige als Philipp II. oder überhaupt unter günstigeren Staatsverhältnissen gelebt hätte.

hätte. Der schäbbteste und gelungenste Theil seines Werks ist die Geschichte Ferdinand's des Katholischen. Seine Sprache ist rein und fließend, aber wie es der Gegenstand und die Methode mit sich brachten, oft gedehnt und matt; populäre Klarsheit bleibt ihr fast überall eigenthümlich. — Die Ergänzungen, welche Zurita's Nachfolger im Historiographen-Amte, *Geronymo de Blancas*⁸⁵⁾ aus Zaragoza [st. d. 2. Dec. 1690], zu seines Vorgängers Annalen in trefflichem Latein hinzufügte, sind weniger wichtig, obgleich viele schäbbare Erläuterungen aus Urkunden, Inschriften, Münzen, Wappen beigebracht werden, als die gehaltvolle Auseinandersetzung der ständischen Verfassung und die Geschichte des Justitia seit dem 15ten Jahrhundert, welche er am vollständigsten, trennsten und sichtvollsten dargestellt hat. — Bernardino Gómez Miedes⁸⁶⁾ [st. 1585] Geschichte des aragonesischen Königs Jacob I. zeichnet sich durch Sorgfalt im Sammeln und durch wahrhaft ciceronantisches Latein aus.

Drei Historiker von hohem Verdienste, welche kleine Abschnitte der vaterländischen Geschichte jeder in seiner Art meisterhaft dargestellt haben, mögen die Gallerie der in diesem Zeitraume bemerkenswertesten

85) *S. MEUSEL Bibl. hist. T. 6. P. 1. p. 179 sq.* — *Aragonensium rerum commentarii. Zaragoza 1588. f.*; *b. Schott Th. 3.* — *Coronaciones de los Reyes de Aragon. Modo de procedere en cortes de A. hets ausg. v. J. Franc. Andrea Ustaroz. Zaragoza 1641. 4.*

86) *De vita et rebus gestis Jacobi I. Regis Aragonum, cognomento Expugnatoris. Valencia 1572. f.*; *b. Schott Th. 3.; span. v. Wf. Valencia 1584. 4.*

hesten historischen Schriftsteller Spaniens schließen. Diego Hurtado de Mendoza⁸⁷⁾ aus Granada [geb. 1502; st. im April 1575] erhielt, als fünfster Sohn einer großen Familie zum geistlichen Stande bestimmt, eine ganz gelehrte Erziehung und war selbst mit morgenländischen Sprachen bekannt. Karl V., unter dem er in Italien als Krieger gedient hatte, zeichnete den talentvollen und kennensreichen Mann bald aus und übertrug ihm [1538] die wichtige Gesandtschaftsstelle in Venedig; hier hatte Mendoza's großer Geist vollen Wirkungsräum; als Staatsmann und als Gelehrter spielte er eine gleich merkwürdige Rolle. Mit folgerichtig starker Strenge beherrschte er Italien und vereitelte alle Versuche zur Abschüttelung des spanischen Jochs; durch Männer und Weiber, durch seine Künste

87) Woltmann Gesch. u. Vol. 1800 B. 2. S. 336.; Bouvieret a. a. O. B. 3. S. 186 sq. 205 sq.; CAPMANY T. 3. p. 4 sq. — Guerra de Granada que hizo el Rey D. Felipe II. contro los Moriscos de aquel Reyno sus rebeldes (herausg. vom R. Chronographen Luts Tribaldos) Madrid 1610; (mit Ergänzung des 3ten B. vom Grafen Juan Sylva de Portalegre) Lissabon 1627. 4.; (herausg. v. Gr. Mayans) Valencia 1730. 8.; *nueva impresión completa de lo que faltava en las anteriores i escrita el autor. Valencia 1776. 4. — Die poetischen Schriften: Obras (herausg. von Juan Díaz Hidalgo) Madr. 1610. 4. — Vida de Lazarillo de Tormes (ein geistvoller Schelmen-Roman) Tarragona 1586. 12.; Valladolid 1603; umgearb. v. Henr. de Luna. Mall. 1587; Zaragoza 1652. 12. o. 12. — Vieles noch ungedruckt. Eine vollständige kritische Ausgabe dieses span. Classikers wäre ein willkommenes Geschenk und eine reuehre Uebersetzung der Geschichte des Mohrenaufstandes würde gewiß Glück machen.

Künste und offene Gewalt wußte er die Überlegenheit seines Kopfs und Charakters geltend zu machen; und mitten unter unaushörlichem politischen Treiben und Wirken huldigte er seinem wissenschaftlichen Strebem; er stand mit den ersten Gelehrten Italiens im lebhaftesten Verkehr, sammelte herrliche Schätze der alten Literatur (aus Konstantinovel erschien er von Soleiman 31 griechische Handschriften) und beschäftigte sich mit gelehrten Arbeiten. Wies derholte Beschwerden über seinen, wenn gleich für das spanische Regierungssystem glücklichen Despotismus bestimmten Carl [1554], ihn nach Spanien zurückzurufen. Er trat in den K. Staatsraub, wurde aber [1568] wegen einer die Achtung gegen das königliche Ansehen verleidenden, kaum in früheren derberen Jahrhunderien duldbaren kühnen Handlung⁸⁸⁾ vom Hofe verwiesen und warf sich nun in hohem Alter ausschließlich den Musern in die Arme. Wenn ihm seine durch genialische Sathre und liebliche Leichtigkeit hervorstechende Poesien eine der Ersten Stellen unter den vaterländischen Sängern zu sichern, so erwarb ihm ein historisches Werk den Ruhm, der Einzige Spanier gewesen zu seyn, der mit den unsterblichen Classikern verglichen werden kann und dem ein Ehrenplatz zur Seite Machiavelli's und Guicciardini's von Rechts wegen gesührt. Seine Geschichte des Kampfs mit den gegen Philipp's II. eigensinnigen Despotismus sich erhebenden Moriskos in Granada ist ein bennahme vollendetes Kunstwerk, achtungswert durch Wahrhaftigkeit

88) Er stürzte einen, als Nebenbuhler ihm verhafteten Hofmann, mit dem er im Schlosse Streit bekam und der den Dolch gegen ihn zog, vom Balkon auf die Straße herab.

haftigkeit und Vollständigkeit, Bewunderung erregend durch Composition und Sprache. Locale und innere Verhältnisse waren ihm von Jugend auf genau bekannt; alle Bewegungen und Schritte hatte er mit geübtem Scharfschlecke in der Nähe beobachtet; an der Spitze der Königlichen Truppen stand sein Neffe, der Marquis von Mondejar, und seine Verbindungen mit den bedeutendsten Staatsbeamten und genau unterrichteten Hofsleuten setzten ihn in den Stand, authentische Nachrichten und selbst sichere Kunde von sogenannten Staatsgeheimnissen zu erhalten. Der Gesichtspunkt, von welchem er aussging, ist in der Einleitung offen dargelegt. „Ich weis, sagt er, das vieles, was ich beschreiben werde, Manchen unbedeutend und zu kleinlich für die Geschichte scheinen wird, verglichen mit den Großthaten, welche von Spanien erzählt worden sind. Lange Kriege von wechselndem Erfolge; Eroberungen und Zerstörungen volltreicher Städte; Könige überwunden und gefangen; Zwietracht zwischen Vätern und Söhnen, Brüdern und Brüdern; Bürger bald ihres Eigentums beraubt, bald in dasselbe wieder eingesehzt, oft weggemahlt durch das Schwerdt; verstürgte Familien, veränderte Thronfolgen; dies ist ein weites Feld, eine unerschöpfbare Aufgabe für die Geschichtschreiber. Ich habe eine beschränktere, mühsamere, unfruchtbare und ruhmlose Laufbahn gewählt, doch nützlich und fruchtbar für die, welche nach uns leben werden. Geringfügiger Anfang; Rauber-Aufland, Selaven-Berein, Bauern-Tumult; Eifersucht, Hass, Ehrgerde und Unmäßigung; verzögerte Herbenschaffung der Mundbedürfnisse, Geldmangel, unerwartete oder gering geachtete Unsfälle; Wechtlässigkeit und Schlaffheit in Gemüthern,

welche gewohnt waren, größere Angelegenheiten zu fassen, zu verhandeln und zu verheimlichen. Es lohnt, Betrachtungen darüber anzustellen, wie aus ursprünglich wenig bedeutenden Ursachen öffentliche Unfälle und Verlegenheiten zu scheinbarer Höhe stiegen und fast aller Gegennittel spotten. Man wird einen Krieg kennen lernen, der im Waterlande für Kleinigkeit, im Auslande für außerst wichtig gehalten wurde, während dessen Dauer befriedete und feindselige Fürsten, nah und fern, vielfache Veranlassung zu Besorgnissen und Hoffnungen erschielten. Anfangs wurde das Uebel verheimlicht oder mit halben Maßregeln zu heilen versucht; bald aber durch Furcht und Wachsamkeit in seinem ganzen Umfange offenbart und von Verschlagenheit oder Ehrfurcht unterhalten. Die sich aneinander anschließenden Volkshaufen bildeten Armeen und mächtigen Spanien, seine bewaffnete Macht aufzubieten, um ihre Wucht aufzuhalten; den König, seiner Ruhe zu entsagen und sich ihnen zu nähern, und den Oberbefehl seinem Bruder, dem Sohn des Kaisers Carl, D. Juan de Austria, anzuvertrauen, denn Dankbarkeit gegen seinen siegreichen Vater die Versbindlichkeit auferlegen mußte, sich auszuzeichnen; und der Erfolg hat diese Voraussehung gerechtfertigt. Jeden Tag mußte gekämpft werden gegen Feinde, gegen Kälte, Wärme und Hunger; Mangel an Kriegsbedürfnissen aller Art bereitete unaufhörlich neuen Tod; man erkannte nun in dem Feinde eine kriegerische Nation, die in Masse unter Waffen getreten war, voll Vertrauens auf ihre Stellung und auf die Unterstüzung der Barbaren und Türken. Die Besiegten erblickten wie verkauft, vertrieben von ihrem vaterländischen Boden, aus ihren Wohnungen,

ungen; von ihren Besitzungen; Männer und Weiber gefangen und gefesselt; Kinder an die Meistbietenden versteigert oder weggeschleppt, um ferne Gesetzenden zu bewohnen; eine Gefangenschaft und Versiegung der Einwohner, der härtesten gleich, deren die Geschichte bey andern Völkern erwähnt. Und unsere Vorhelle waren so zweideutig und unsere Siege so theuer erkauf; daß man oft ungewiß seyn mußte, ob der Himmel den Sieger oder Besiegten mehr habe strafen wollen? Diesem Gesichtspuncke bleibt Mendoza in seiner ganzen Darstellung treu; er schildert wahr und lebendig die Greuel eines schrecklichen Bürgerkriegs, deckt Blößen auf, welche officielle Klugheit zu verbergen pflegt, und rügt Misgriffe und Sünden, von denen im engen vertrauten Kreise kaum halb laut gesprochen wird. Mit einer nur dem Veteran in Staatskunst und Hofsleben möglichen Feitheit weicht er der Gefahr aus, dem Regierungssystem zu widersprechen und die tadelnswerten Grundsätze des despotischen Monarchen zu befehdien. Der bleibende Eindruck von seinem Werke, die durch dasselbe angeregte und belebte Ideenreihe ist das rühmlichste Zeugniß für die im Gemüthe des Geschichtschreibers vorherrschenden und durch kunstvolle Anstrengung in die Sprache nicht sichtbar gelegten Ansichten. Die Erläuterung der Sitten, die Nachrichten von einzelnen Familien gewähren ein großes Interesse; manche Episoden dürften zu gelehrt besunden werden, sind aber für die Individualität des Schriftstellers charakteristisch. Seine Composition verräth Abhängigkeit von den Alten; aber doch legt er nur Einmal einem Anführer der Insurgenten eine Rede in den Mund, um von diesem die Gerechtigkeit ihrer Sache, ohne

als Historiker selbst derselben das Wort zu reden, kräftig darstellen zu lassen. Sein Styl ist blühend, gedankenvoll und reich an lebendigen Bildern; nebst vds lakonisch und aus Strebēn nach Kürze nicht immer natürlich, neu durch Aufnahme vieler den besten alten Historikern eigenhümlicher Wendungen, bisweilen abgebrochen und dunkel. Das Werk hat nicht die letzte Feile erfahren und da es 36 Jahre bloß handschriftlich in Umlauf war, mag manches von Abschreibern verunstaltet seyn.

Alvarez Gomez de Castro⁸⁹), Professor der griechischen Sprache zu Alcala und späterhin zu Toledo [geb. 1514; † 1580], hat in trefflicher lateinischer Sprache eine authentische Geschichte des großen Staatsmannes Cardinal Ximenes verfaßt, wobei die Memoiren Juan Pegara's, des Sekretärs dieses Ministers, zu Grunde liegen und die besten Urkunden und Hülfsmittel, auch viele Nachrichten von Zeitgenossen und Bekannten des merkwürdigen Mannes benutzt worden sind. Das Buch ist von keinem späteren übertroffen worden und wird immer ein wahrer historischer Schatz zur anschaulichen Kenntniß einer auf einen großen Theil Europas stark und lange einwirkenden Zeit bleiben.

Von Juan da Sylva IV. Grafen von Vargas⁹⁰) [† 1601], dem spanischen Gesandten am

89) Specimen Bibl. Hisp. Majans. p. 71 sq. — De rebus gestis a Francisco Ximeno Cisnerio II. VIII. Alcala 1569. f; in Bell's und Schott's Samml.

90) ANTONII Bibl. hisp. n. T. I. p. 779. — Von seiner Ergänzung der Mendoza'schen Gesch. s. oben S. 289. N. 87. — Della riunione del regno de Porto-

am portugiesischen Hofe und Begleiter K. Sebastians auf dem unglücklichen Zuge nach Afrika, haben wir eine unter eedichetem Namen bekannt gesuchte meisterhafte historische Deduction für die Rechtmäßigkeit der Ansprüche der Krone Spanien auf Portugal, welche einen unerwarteten Reichthum dieser politischer Einsichten in sich fasst und über die damals neuesten Ereignisse in Portugal und über die gegenseitigen Verhältnisse der ersten europäischen Mächte dankenswerthe und, nach Entscheidung der höheren Kritik, außerst glaubwürdige Erörterungen mittheilt.

Portugal

hatte sein glücklichstes und glänzendstes Zeitalter; der seit Jahrhunderten andauernde bewährte ritterliche Muth der Nation erhielt durch wehrgesetzten und reich unterstützten Entdeckungsreifer [s. 1420] eine feste Richtung und wurde seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts durch herrlichen Erfolg belohnt. Fortgesetzte Entdeckungsversuche führten Bartolommeo Diaz [1486] zum Vorgebitze der guten

Portogallo alla corona de Castiglia, historia di GROLAMO CONESTAGGIO. Genua 1585. 4.; Vened. 1592; 1642. 8.; in das span., franz., teutsch. übers.; lat. Frankf. am Main 1602. 8. und in Scott's Samml. — Ob vielleicht auch die unter denselben Namen erschienene, von Bentivoglio u. Strada stark benutzte Istoria delle guerre della Germania inferiore. (Leiden?) 1634. 8. denselben Verfasser anzusehen?

guten Hoffnung, Vasco de Gama [d. 22. May 1498] durch Umschiffung desselben auf den neuen Weg nach Ostindien, und Peter Alvarez de Cabral [1500] durch Zufall nach Brasilien. Die Besitznahme unangebauter fruchtbareer Inseln und die mit Heldenkraft behauptete und in ihren Gränzen erweiterte Niederlassung in dem von gebildeten und gewerbfleißigen Völkern bewohnten Ostindien weckten bürgerliche Thätigkeit und merkantilische Betriebsamkeit, wie sie bisher nur in den glücklichsten Handelsstaaten Italiens gefunden ward. Portugal eignete sich den gröheren Theil des Welthandels zu und erfreute sich so ergiebiger Erwerbsquellen, daß selbst die der National-Industrie sichtbar nachtheilige Zudringlichkeit des eigennützigen und durch Einfluß auf Denkart und Sitten unbeschreiblich schädlichen Jesuiten-Ordens [s. 1540] hätte erduldet werden können, wenn nicht die alle Thätigkeit erdrückende und die Früchte vieljähriger herolischer Anstrengungen vergeudende despotische Spanische Regierung [1580] hinzugekommen wäre, durch welche die Nation ihrer Spannkraft beraubt und bis zur armseligsten Bedeutungslosigkeit herabgebracht wurde. Nur im Rückblicke auf eine große, glückliche Vergangenheit konnte fortan Nationalphantasie tröstende und über freudenleere Gegenswart erhebende Nahrung finden. Die Portugiesische Litteratur blühete in der Periode des steigenden Nationalwohlstandes üppig auf; besonders gewann die nach italiänischen Mustern veredelte und mit der kastilischen ruhmvoll wetteifernde Poesie reiche innere Lebendigkeit. Der gedeihlich in die Grundansichten des Geistes tief eingreisenden Wirksamkeit der humanistischen Studien und der Umstaltung

nung der Philosophie standen dieselben hierarchischen Hindernisse, welche in Spanien vorwalteten, entgegen und wurden durch das überwiegende Unsehen der Jesuiten in litterarischen und pädagogischen An-gelegenheiten vermehrt.

Die bedeutendsten Fortschritte geschahen in der Geographie, welche in ihrer engeren Verbindung mit Mathematik, Astronomie und Nautik zwar zunächst den Charakter praktischer Nutzbarkeit für den Geschäftsmann annahm, aber dabei doch an wissenschaftlicher Vervollkommenung sichtbar gewann, wie schon aus dem, was Pedro Munez⁹¹⁾ aus Alcazar del Sal [geb. 1492; †. 1577], R. Kosmograph und Professor der Mathematik zu Coimbra, Erfinder der Theorie der loxodromischen Linie, für Höhemeßung, Größberechnung und Einrichtung der Seecharten geleistet hat, ersehen werden kann. Materielle Bereicherungen erhielt die Erkunde durch die vielfachen Unternehmungen der in der unsterblichen Infanten Heinrich Marineschule gebildeten kühnen Seefahrer⁹²⁾, durch Vasco de Gama, Cabral und Fernando de Magelhaens⁹³⁾

[st.

91) Seine portugiesische Uebersetzung des ersten Buchs der Ptolemäischen Geographie erschien mit schönen Abhandlungen begleitet zu Lissboa 1537. f. — Opera. Basel 1566; 1592. f.

92) Die meisten Reiseberichte derselben hat Ramusio in s. Samml. aufbewahrt.

93) Primo viaggio intorno al globo terráqueo — fatto dal Cav. ANTONIO PIGAFETTA, sulla squadra del Cap. F. MAGAGLIANES negli anni 1519 — 1522. — pubblicato — da CARLO AMORETTI. Mainz 1800. gr. 4.5 franz. Paris A. IX. 8.; deutsch. Gotha 1801. 8.

[st. d. 26. April 1521], welcher die Molukischen Inseln [1512] entdeckte und nachher in Carls V. Diensten zuerst den südlichen Ocean beschiffte. Vorausgängliche Beobachtung verdiensten auch Dodoardo Barreto's⁹⁴⁾ [st. 1521] reichhaltige und genaue Nachrichten von Süd-Asien; des großen Seemannes und Feldherren Juao de Castro⁹⁵⁾ aus Lisboa [geb. 1500; st. d. 6. Jun. 1548], Statthalters in Indien, nautisch wichtige Beschreibung des rothen Meers; und Francisco Alvarez⁹⁶⁾ [st. nach 1533] eben so sorgfältige und vielumfassende als unerhaltende Beschreibung Afthiopiens.

Für die Geschichte interessirte sich schon lange die gebildetere Classe der Nation, besonders Adel und Klerus; die vaterländischen Thaten und die in der Verfassung eingetretenen Veränderungen boten reichen Stoff an, in dessen Bearbeitung jedoch der Hof, die Persönlichkeit der Regenten und der Ruhm und

94) Ein Auszug aus seinen 1516 gesammelten Nachrichten über die östliche Afrikanische Küste und über Süd-Asien vom rothen Meer an bis Japan steht im ersten Bande der Ramusioschen Samml. und ist auch besonders abgedruckt: *dell' Indic orient.* Ven. 1588. f.

95) *Vida ... escrita por JAIMES FREYRE DE ANDRADE.* Lisboa 1651; 1671; 1703. f.; 1722. 8.; 1736. 4.; Paris 1759. 12.; Englisch. Lond. 1664. f.; lat. von Franc. Maria del Rosso. Rom 1752. 4. — Auszug aus d. Beschreib. in PURCHAS Pilgrims T. 2. p. 1122.; lat. in A. MATTHAEI vet. aevi Analecta. T. 2. p. 213. Vergl. Beckmann Lit. d. alt. Welt beschr. B. 1. S. 421 sq.

96) *Verdadeira informaçāo do Preste Joāo das Indias &c.* Lisboa 1540. f.; castillisch. Antw. 1557; Toledo 1558. 8.; lat. im 2ten Th. der Hisp. Illustr.; deutsch. Cöleben 1566. f.

und Vorstellungen einzelner Familien, oder auch die Kirche und ihre Stiftungen mehr berücksichtigt wurden, als nationeller Gemeinsinn und constitutionelle Gerechtsame. Die historische Darstellung wurde durch keinen freyen und des Gemüths Theilnahme ansprechenden Gesichtspunkt gehoben; sie hielt sich bei fleißiger und mit Achtung für Wahrheit sorgfältig veranstalteter Sammlung der Notizen in den engen Gränzen des herkömmlichen Chroniken-Stils. Die Regierung bestellte seit K. Eduard [st. 1438] öffentliche Chronographen und leistete diesen alle erforderliche Unterstützung; es scheinen auf diese Weise frühzeitig Reichs-Annalen oder richtiger diplomatische Regierungsgeschichten der Könige entstanden zu seyn, welche von mehreren Verfassern umgearbeitet wurden und von denen nur Bruchstücke, schätzbar durch ihre Authentizität und Vollständigkeit, bekannt gemacht worden sind. So besitzen wir von K. Eduard's Archivar und Historiographen Fernando Lopez⁹⁷⁾ eine, durch Gomez João de Zurara [st. 1472], Alphons V. Historiographen, ergänzte höchst glaubwürdige und reichhaltige Geschichte des K. Johann I.; von Duarte Galsbaô⁹⁸⁾ [st. 1517] eine wahrscheinlich größeren Theils aus F. Lopez literärischem Nachlasse entlehnte, treue Darstellung der Regierungsergebnisse Alfons I.; von K. Emanuel's Oberschreiber

97) S. ANTONII Bibl. Hisp. vet. T. 2. p. 245 sq. — Chronica del Rey D. Joao I. Lissboa 1644. 3 Theile f. — Von ihm ist doch wohl auch: Chr. del R. D. Pedro I. das. 1735. 8.?

98) Chr. do Affonso Henriquez. Lissboa 1726. 8. herausgegeben von Mdg. Lopez Ferreira.

Archivar Ruy de Pina⁹⁹) [st. 1521] die nach Urkunden sorgfältig ausgearbeitete Regentengeschichte von 1185 bis 1357; es ist keinem Zweifel untersworfen, daß diese Historiographen mehrere Sammlungen hinterlassen haben, welche handschriftlich benutzt worden sind und höchst wahrscheinlich jetzt nicht mehr existiren.

Großes Verdienst um die neuere Portugiesische Geschichte erwarb sich der Reisgelehrte, durch mehrjährigen Aufenthalt in fremden Ländern vielseitig gebildete und mit patriotischem Sinn reich ausgestattete Damiam de Goes¹⁰⁰) aus Alemquer [geb. 1501;

99) Diese Chroniken sind von der R. Akad. der Gesch. herausgeg. Lissboa 1727-1729. 6. Thle f.

100) Vergl. CLEMENT Bibl. T. 9. p. 207 sq. — Chronica do felicissimo R. D. Manoel. Lissboa 1566. 1567. 4. f.; castrikt herausgg. von J. Bapt. Lavanha. das. 1619; 1749. f. — Chr. do Princepe D. Joā II. das. 1567; 1724. 8. — Vrbis Vlyssipovensis descriptio. Evora 1544. 4.; in Schott's. S. Th. 2. — De rebus et imperio Lusitanorum. Löwen 1554. 4.; in Schott's S. Th. 2. — Hispania. Löwen 1542; 1544. 8.; in Schott's S. Th. 1. S. 1106. — Urbis Lovaniensis obsidio Löeb. 1546. 4.; in Germania ant. illustr. Basel 1574. f. T. 2. p. 1869. — Deploratio Lappianae gentis. Genf 1520. 12.; Paris 1541. 8.; in Schott's S. Th. 2. S. 1313. — Legatio magni Indorum imperatoris Presb. Joannis ad Emmanuelem Lus. R. a. 1513 &c. Löwen 1532; Dordrecht 1618. 8. — Fides, religio, moresque Aethiopum sub imp. Preiosi Joannis. Paris 1541. 8.; Löw. 1544. 4.; Antwerp. 1611. 12.; in Schott's S. Th. 2. S. 1200. — Commentarii rerum gestarum in India citra Gangem a Lusitanis a 1548. Löwen 1589. 4.; verm.: Dienstis mobiliss. Carmaniae f. Cambaiae urbis oppugnatio. Löwen

1501; s. nach 1567], welchen, in wichtigen politischen Verhandlungen als trefflichen Staatsmann bewährt und als kennzeichnenden und geschmackvollen Gelehrten in ganz Europa geachtet, K. Johann III. aus Löwen an seinen Hof berief, um die Stelle des Ober-Archivars und Historiographen zu bekleiden. Unter seinen historischen Werken zeichnet sich die Geschichte des großen K. Emanuel, an dessen Hof er erzogen worden war, durch anziehende Ausführlichkeit, Aufrichtigkeit und freymüthiges Urtheil, welches besonders einigen alten Familien anständig würde, auf das vortheilhafteste aus; die Sprache hat zwar in einzelnen, sichtbar mit Liebe und wärmerer Theilnahme gearbeiteten Stellen Eleganz und Kraft; aber die Darstellung ist im Ganzen chronikenartig und weit entfernt von aller historischen Kunst. Was Goes über Verfassung und Administration Portugals und Spaniens mitgetheilt hat, behält für den statistischen Historiker hohen Werth; so wie auch seine aus offiziellen Berichten geschöpfte Nachrichten von merkwürdigen Vorfällen in Ostindien Beachtung verdienen; selbst die durch manche Legenden und Ueberreibungen Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit erregende Notizen-Sammlung über Aethiopien ist als Ausdruck der öffentlichen Meinung von einem rätselhaften Lande brauchbar.

In diesem schönen humanistischen Zeitalter, wo Alles nach höherer Bildung und feinerem Genusse strebte,

Löwen 1544. 4. — *De bello Cambaico ultimo* (1546) Comment. das. 1549. 4.; beide in Schott's S. Th. 2. — *Sept. Nobiliario de Portugal* ist ungedruckt geblieben und wahrscheinlich ganz verloren.

strebte, machte Andre a de Resende¹⁾ aus Evora [geb. 1493; †. d. 9. Dec. 1573], ein Mann, in welchem seltnere Gelehrsamkeit mit zartem Kunstsinn vereinigt war, die Alterthümer des Vaterlandes zum Gegenstande seiner Untersuchungen; mit entthusiastischem Eifer forschte er in Archiven und kirchlichen Bibliotheken, versorgte jede Spur der Ueberreste aus früheren Zeiten und beschrieb die vorhandenen Denkmäler auf das genaueste. Durch ihn erhielt die älteste Landes- und Volkerkunde, die dunkle Periode der römischen, germanischen und arabischen Herrschaft, die Zeitrechnung, die Kirchensverfassung, zuerst authentische Aufklärung; Militära, Straßen, Wasserleitungen, und Denkmäler aller Art wurden sorgfältig untersucht und historisch geordnet. Sein lateinischer Styl hat bei einiger Ausektion alterthümlichen Rostes classische Eleganz und große Gedankenfülle. Dass er nicht bloß gründlich, fleißiger Forsscher war, sondern auch im Kunstsstyl der ihm befreundeten großen Alten zu arbeiten vermochte, beweiset seine, erst in unsren Tagen und verdienter Vergessenheit entrissene treffliche Lebensgeschichte des liebenswürdigen Prinzen Eduard, Bruders K. Johann III., den er als seinen Schüler näher

1) ANTONII bibl. hisp. n. T. I. p. 83.; Specimen bibl. Hisp. Majans. p. 64 sq. — De Antiquitatibus Lusitanicis II. IV. (beendet und herausg. von J. M. Vasa concellos.) Evora 1593. f.; Rom 1597. 8.; herausg. v. W. Muisus. Edlin 1600. 2 voll. 8. und abermals unter d. Titel: Deliciae Lusitanico-Hisp. das. 1613. 2 voll. 8. — Narratio rerum gestarum in India a. 1530. Löwen 1531. 4.; in Schott's S. Th. 2. — Vida do Infante D. Duarte. Lisboa 1789. 8. herausg. von der R. Akad. d. Geschichte, nach einer leider sehr schlerhaften Abschrift.

wäher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte; in gediegener, durch den Zauber der Beredsamkeit des Herzens gehobener Landessprache wird der Geist, das Streben des jungen Fürsten mit ächter Natio-
nalität charakterisiert und ein biographisches Gemälde aufgestellt, wie die Portugiesische Literatur noch keins besaß. — Sein Zeitgenosse, der Portugiesische Cicero, *Geronymo Osorio*²⁾ aus Lissabon [geb. 1506; † d. 20. Aug. 1580], Bischof von Glyves, verfaßte auf Verlangen seines Beschülers, des Cardinals Infanten Heinrich, die Geschichte des K. Emanuel, welche zu allen Zeiten für ein Meisters-
stück des Schles und gentilitscher Composition erklärt worden ist. Seine Treue und Wahrfähigkeit, obgleich durch keine Zeugnisse, Belege und Urkunden unterstüzt, hat sich vollkommen erprobt befunden, und nur seiner Achtung für antike Muster ist es zu-
zuschreiben, daß er moderne Beweisführung der Diplomatischen Richtigkeit seiner Angaben verschmähte. Die Anordnung und Vertheilung des reichen Stoffes ist einfach und natürlich, wie bei den besten Historikern der altrömischen Zeit; die Erzählung hat

2) S. Leben von s. Messen Geron. Osorio, *Enonicus zu Evora* [st. d. 6. Febr. 1611] vor der Ausg. d. Werke; *ANTONII* bibl. hisp. n. T. I. p. 593 sq. — *De rebus Emmanuelis, Lusitaniae regis invictissimi, virtute et auspicio, annis sex ac viginti domi foris-que gestis II. XII. Lissboa* 1571. f; *Cölln* 1574; 1575; 1576; 1581; 1586; 1597; 1603. 8.; *franzöf.* 1581; *holland.* 1663; *englisch* 1752. — *Opera omnia* (hier ausg. v. G. Osorio) *Rom* 1592. 4. *Folstanten.* — Unter s. didaktischen Schriften sind am bemerkenswertesten: *de nobilitate civili* II. II.; *de nob. christiana* II. III. *Lissboa* 1542; *acc. de gloria. Florenz* 1552. 4.; *de regis institutione et disciplina* II. VIII. *Cölln* 1574. 8.; *ed. P. BRISONIUS. Paris* 1583. f.

allen Zauber fließender Leichtigkeit und künstloser, der angeregten Ideenreihe entsprechender Verbindung; jede Episode hat ihren angemessenen Platz. Scharfsinnig werden die Veranlassungen, Beweisgründe und Förderungsmittel der Begebenheiten in ihrer ersten Entstehung aufgefahrt und in forschreitender Entwicklung dargelegt; die Urtheile, in welchen sich die Geistesrichtung eines glücklichen didaktischen Schriftstellers nicht verleugnet, sind fest, kräftig freymüthig und tief eingreifend; Macht und Hohheit werden nicht geschont, das scheinbar Kleine und minder Bedeutende bleibt nicht unbeachtet. Als solche ist durchdrungen von heiliger Wärme für das Gute und Schöne, von einem edlen Duldungsgeist, welcher die reinste Quelle historischer Unparteiischkeit ist, und von ehrwürdiger Vaterlandsliebe, die sich in einem thotenreichen, unsterblichen Nationalstuhm begründenden Zeitalter erkräftigt fühlt. Geschwächt wird die Bewunderung eines so gelungenen Werks allein durch die nahe liegende Betrachtung, daß es mehr die Frucht vollendeter philosophischer Bildung, als reifen hohen Nationalsinnes oder des begeisterten Willens, auf Charakter und Bestrebungen der Portugiesen einzuwirken, war; daß es mehr für Ausländer und für eine dem National-Interesse fremdartige Nachwelt (obgleich der glaubende Gedanke an diese der kosmopolitischen Denkart des Bischofs Osorio zu wahrer Ehre gesreicht!), als für Mitbürger, die gerade damals dringender als zu irgend einer Zeit patriotischer Erhebung bedurften, bestimmt zu seyn scheint.

Unbedenklich räumt daher der Unbesangene den von begeisteter Vaterlandsliebe eingegebenen und auf

auf Besuchung des belebten Nationalsinnes bei
rechneten Werken des Barros und Alboquerque
den Rang vor Osorio's lateinischem Prunkwerke
ein. João de Barros³⁾ aus Viseu [geb.
1496; st. d. 20. Oct. 1570], wurde am Hofe Emas
nuels mit dem Infanten Johann erzogen; als dies
ser den väterlichen Thron bestiegen hatte, ernannte
er seinen Jugendfreund [1522] zum Gouverneur
von St. Georg de la Mina und kurz nachher [1525]
übertrug er ihm das ehrenvolle und ehrägliche,
aber mühsame Amt des Schatzmeisters von Indien.
Barros Geschäftskreis leitete ihn auf den glückli-
chen Gedanken, die Großthaten seiner Nation in
Ostindien zu beschreiben und durch die Herrlichkeit
des Portugiesischen Heldenruhms die Welt und
Nachkommenschaft zur patriotischen Kraft, Anstreng-
ung

3) Sein und Couto's Leben in MAN. SEVERIM DE FARIA discursos varios politicos. Evora 1624. 4. S. 22 fg.; einzeln: Lisboa 1778. 8.; Bouterwek a. a. O. V. 4. S. 264 fg. — Chronica do Emp. Clarisimundo Colmbo 1520; 1553. f. ein Ritterroman als Jugendar-
beit von Bedeutung. — Panegirico a Inf. D. Maria in M.
S. FARIA Noticias de Portugal. Lisb. 1655. f. — Asia, dos feitos que os Portugueses fizeram no descobrimento e conquista dos mares e terras do Oriente, depois do anno de 1412 ate o de 1526. Dec. I. - III. Lisb. 1552-63.
3 fol.; 1628.; 1736. 3 f.; die 4te Def. voll. u. herausg.
v. J. B. Laranha. Madr. 1615. f.; Def. I. 2. ital.
v. Alf. Ulloa. Ven. 1562. 4. — Wortreich fort-
ges. v. d. R. Historiographen Diego de Couto [st.
1616]: Def. 4-10. Lisboa 1602, 1612, 1614, 1616,
1673; die ersten 5 Bücher der 12ten Def. von Em. Fern.
de Villareal herausg. Paris 1645. f. — Da Asia de
J. DE B. e de D. DE C. nova edicao &c. Lisboa 1777 fg.
11 Bände 8. — Mehreres noch ungedruckt, was viels
leicht aufgefunden und an das Licht gezogen werden wird,

gung zu erheben. Seine Geschichte der Entdeckungen und Eroberungen der Portugiesen in Ostindien ist das gehaltsvollste und glänzendste historische Werk, was die Portugiesische Nationalliteratur aufzuweisen hat und wird, im Auslande eben so hoch geschätzt als im Inlande. Er legte dabei die Tagebücher der ersten Entdecker und die offiziellen Berichte der Befehlshaber zu Grunde; das ihm anvertraute Indische Archiv bot ihm den reichsten Schatz von Quellen und Hilfsmitteln an, und ausgebretete gelehrte Belesenheit kam ihm trefflich zu Statten. Den vorzüglichsten Werth haben seine Landbeschreibungen; sie sind genau, angemessen aussführlich, lichtvoll und anschaulich; von seiner gründlichen und vielumfassenden Erdkunde sind die Bestätigungen, welche seine Nachrichten durch die besten späteren erhalten haben, ein sprechendes Zeugnis; er hat zuerst Polynesien angedeutet (Def. 1. S. 147.), die Angaben des Ptolemäus und Arrianus verglichen, geprüft und berichtigt, und überhaupt seinen geographischen Darstellungen einen Pragmatismus verliehen, der sie für den Gelehrten, für den Geschäftsmann und für den gebildeten Dilettanten gleich anziehend seyn lässt. Der Plan des Werks ist von Livius, seinem Lieblingschriftsteller, entlehnt und ganz nach der Zeifolge geordnet; bei einem jeden von den Portugiesen eroberten oder besetzten Reiche wird die Beschreibung und Geschichte derselben, mit Nachrichten von dem Charakter, von den Sitten und Gebräuchen des Volks, eingeschaltet; die Schlachtengemälde sind lebendig und meisterhaft gruppiert und beleuchtet. Die Berücksichtigung der öffentlichen Meinung von allen Unternehmungen der Regierung, so wie der

Stimme

L. VIII c. 1.
(vgl. 2. p. 175) 2.
2. L. 16.
1777:

Sinnung der Armeen und der Absichten und Erwartungen, der Tugenden und Fehler der Befehlshaber, ist ein eigenhümlicher Vorzug, welchen dieser Historiker vor allen seinen vaterländischen Nebenbuhlern und Nachfolgern behauptet. Die Beschränktheit seiner Ansichten von dem Geist und Gemüth der handelnden Hauptpersonen gehörte der durch politische und noch mehr durch religiöse Grundsätze bestimmten National-Individualität an und darf ohne Unbilligkeit nicht als litterärisch: persönlicher Mangel ihm zugerechnet werden. Sein Vortrag ist veredelter Chronikenstil, der in sich selbst die Merkmale der benutzten Quellen trägt und eine Gewährleistung für die Wahrhaftigkeit der Erzählung gibt; oft erhebt sich die Sprache mit rednerischem, fast poetischem Feuer; doch sichtbar ist die Sorgfalt, womit die Versuchung vermieden wird, aus den Gränzen der historischen Darstellung in das Gebiet der romantischen überzugehen. Ungeachtet Barros [1567] sein Amt niederlegte und sich nach Pombal zurückzog, gelang es ihm doch nicht, sein herrliches Werk zu vollenden; die vierte Dekade blieb als Bruchstück in den Händen der Familie und wurde erst durch K. Philipp III. Bearbeitung von dem Historiographen J. B. Lavanha [1619] ergänzt und bekannt gemacht. Dass seine Geographie Asiens verloren gegangen ist, schmerzt einen jeden Freund der Wissenschaft. — Keines seiner Nebenbuhler und Nachfolger in Bearbeitung dieses großen Nationalthema's hat ihn erreicht; sein Zeitgenosse Fernando Lopez de Castanheira⁴⁾ zu Coimbra ist in gewissenhafter Forschung, Treue

4) *Historia do descobrimento e conquista da India pelos*

Treue und Zuverlässigkeit ihm gleich zu stellen und biswetten, da er als Augenzeuge und nach localen Erfahrungen spricht, überlegen; aber in der Form bleibt er weit hinter ihm zurück. — Neben Battos kann allein eine Ehrenstelle einnehmen Alfonso (eigentlich: Braz, welchen Taufnamen er auf Verlangen des K. Emanuel mit dem väterlichen vertauschen musste) Albuquerque⁵⁾ [geb. 1500; †. nach 1576?], der edle Sohn eines großen Vaters, dem er zur Vollendung seiner Rechtsfertigung gegen unverdiente und unverschuldete Verunglimpfungen ein Denkmal setzte, würdig des thatenreichen Heldenlebens, das darin verewigt wird. Die Materialien zu dieser Lebensgeschichte sind aus den väterlichen Papieren genommen, mit welchen die Berichte seiner Gefährten verglichen wurden; alles wird im einfachen Chronikenton vorgetragen, männlich ernst und kräftig; die für die Portugiesische Herrschaft in Ostindien entscheidendsten Begebenheiten treten in herrlicher Abentheuerlichkeit des ritterlichen Heldenmuths hervor; alles achtet eine ungewöhnliche Thatkraft und die Phantasie weidet sich an einer romantischen Wirklichkeit, welche seltsames Schmuckes der Rede bedarf, um den patriotischen Leser zu entzücken. Die Sprache ist schlicht, oft

los Portugueses II. VIII. Coimbra 1552-1561. f.; Lissboa 1564. f.; 1797. 2 Bde. 8.; Ital. von Alf. Illoia. Venetia 1577 sq. 4.

5) Gouterwek a. a. O. B. 4. S. 271 sq. — Commentarios do grande Alfonso Dalboquerque, Capitam geral das Indias Orientaes em tempo do Rey D. Manuel I. depois do a. 1500 até a seu falecimento no anno de 1515. Lissboa 1557; verb. u. verm. 1576. f.; 1774. 4 Bde. 8.; französisch. Paris 1579. f.

ost nüchtern; nur, wo der Drang furchtbarer Gefahren, oder Unwille über menschliche Verkehrtheit geschildert wird, nimmt sie einen poetischen Charakter an, und die Pietät des für die Ehre eines verkannten Helden eisernen Sohns verleiht ihr bisweilen wohltuende Wärme. Im ganzen Werke herrscht eine unnachahmliche nationelle Individualität vor.

Nach der Spanischen Besetzung erhält die Geschichte einen polemischen Charakter. Von den vielen Schriftstellern, welche die verschiedenartigen Ansprüche auf Portugals Krone vertheidigten, sind wenige bemerkenswert: der Dominikaner Joses fo de Texeira⁶) [st. 1620?], Beichtvater und Begleiter des Prinzen Anton, verfolgt die von ihm aus Hass gegen Spanien aufgestellten staatsrechtlichen Paradoxien mit großem Nachdrucke und gab zu interessanten Erörterungen über Kron- und Ständerechts Veranlassung. Sein Gegner Duarte de Muñoz de Llaç⁷) aus Evora, Appellations-

6) *De Portugalliae ortu, Regni initiosis, denique de rebus a Regibus universoque regno praeclare gestis compendium.* Paris 1582. 4. — *De electionis jure quod competit viris Portugallensibus in augurandis suis Regibus ac Principibus.* Lyon 1589; 1590. 12. ; Paris 1595. 8. — *Confutatio nugarum Duardi Nonii Leonis.* Pavia (Paris) 1592; 1594. 8. — Seine genealog. Schr. über die Bourbonische Familie sind von geringem Belange.

7) *Censurae in libellum de regum Portugalliae origine;* *De vera regum P. genealogia* (portug. 1610. 4.) Lisb. 1585. 4.; in Schott's Th. 2. — *Primeira Parte das Chronicas dos Reis de Portugal.* Lisb. 1600; 1677. 5.; der zwe. Theil unter dem Titel: *Chronicas del*

Konsrichter in Lissabon [st. 1608], stellte die Abstammung der Portugiesischen Könige in helleres Licht und rechtfertigte die spanische Erbfolge aus genealogischen Gründen. Seine Geschichte der Portugiesischen Regenten von Heinrich von Burgund an bis auf Alphons V. ist bloß Auszug aus älteren zum Theil handschriftlichen Chroniken, besonders des Fernando Lopez, welche er abkürzte und modernisierte; für den Froscher hat diese Compilation Werth, weil sie aus gleichzeitigen und genau unterrichteten, gewissermaßen offiziellen Schriftstellern geschöpft ist; ihr Kunstwerth kann nicht hoch angeschlagen werden, indem der Wf. seinen Führern meist wörtlich gefolgt zu seyn und sich nur in der Sprache einige verschönernde Veränderungen erlaubt zu haben scheint. — Den übrigen historisch-publicistischen Abhandlungen, welche jetzt über die Regierungsveränderung in Portugal erschienen, gebührt hier so wenig eine Stelle, als den sich zunächst hierauf beziehenden historischen Umrissen und Uebersichten, da sie weder durch Neuheit und Gründlichkeit der Untersuchung noch durch Darstellung und Sprache ausgezeichnet sind.

Frankreich

ging unter vielfachen inneren Zerrüttungen und Nationalleidern der merkwürdigen Individualität seiner litterarischen Civilisation entgegen, welche es von

R. D. Joaõ . . . e as dos Reys D. Duarte e D. Affonso V. Liss. 1645. f. herausg. von Rodrigues da Cunha; beide Theile abgedr. das. 1773. 2 Bde 4. — Descripçāo do Reyno de Portugal. das. 1610. 4.; 1785. 8.

von allen seinen Nachbarn unterscheidet und ihm bald über die meisten derselben, denen es jetzt in Freiheit und Vielseitigkeit litterarischer Wirksamkeit noch weit nachstand, ein eben so unerwartetes als langdauerndes Uebergewicht verschaffte. Der von Ludwig XI. mit kluger Consequenz begründete Königliche Despotismus war dem Emporkommen des Mittelstandes förderlich, und führte bald durch Arglist, bald durch tyrannische Strenge die nationale Gesamtkraft zu einer Einheit, welche seinen Nachfolgern das eben so gebieterische als oft abenscheuerliche Eingreifen in die politischen Angelegenheiten des südwestlichen Europa's möglich machte. Frankreich's militärisches Ansehen entwickelte sich und wirkte auf den Charakter der Nation und auf den inneren Zustand des Reichs mit einer Gewalt zurück, welche außer der Berechnung des sich als klein und seine Faktionen im Auge behaltenden Hoses lag. Geist und Geschmack erhielten Anfangs ihre ausschließliche Richtung von Italien aus; die Einführung des Studiums der alten Litteratur unserer Franz I. war von Grundsäzen freyer Prüfung begleitet und bereitete die [s. 1536] schnelle Aussbreitung der dem kühn, leidenschaftlichen Nationalgeiste zusagenden Reformationsideen vor. Es entfaltete sich nun forschreitend der politische und litterarische Nationalismus in seiner ganzen Eigenthümlichkeit. Unter der ritterlich-lebenswürdigen Franz I. Regierung war der Einfluss des alten hohen Volksklassen an sich bindenden Hoses entscheidend; das weibliche Geschlecht erhob sich im gesellschaftlichen Leben zu einer Macht vom Ersten Rang; der Ton der Galanterie ward herrschend; die pedantische Abscheidung der gelehrten Zunfthörte

hörte auf und die Litteratur ward in die gesellschaftlichen Kreise der gebildeten Welt eingeführt; literarische Popularität ward als Bedürfniß anerkannt und vielseitige Geistesbildung belebte den feinsinneten Umgang. Katharina von Medicis, die alle erlittene Schmach vollauf an Frankreich rächende Gabe Italiens, weibliche Verführungs-künste und in zwey Menschenaltern nicht gesättigte Herrschaftsucht mit literarischem Kunstsinne und dem feinsten Lebenstacte vereinigend, wandelte Frankreich, das der Stütz und das Muster veredelten Lebensgenusses zu werden versprach, in einen blutigen Schauspielplatz fanatischer Bürgerkriege und empörendet Mordszenen um, indem sie durch plannähige Aufstellung feindlicher Faktionen nach unumschränkter Alleinherrschaft strebte. Eiser für den alten und neuen Glauben war der Vorwand, hinter welchem sich aristokratische Revolutions-Entwürfe verbargen. Trugvolle Fälschheit im Unterhandeln und Tigermuth im Kampfe verliehen dem Volksgeiste eine Bitterkeit und Schärfe, welche im Laufe von Jahrhunderten nicht ganz hat ausgetilgt werden können. Die bald in ihrer Scheußlichkeit bald in ihrer Armutseligkeit sich offenbarenden Regierungsgrundsätze, und die schamlosen Laster und die empörenden Verbrechen, welche besonders an Heinrich's III. Hofe einheimisch waren, erzeugten einen wilden Freiheitssinn bey Hohen und Geringen, der als prophetischer Vorbote der schrecklichen Katastrophe in unsren Tagen betrachtet werden kann.

Ein solches Zeitalter war der vervollkommenung der historischen Studien wenig günstig. Glotzmäßige Hingebung an königliche Willkür und stürmis-

stürmischer Troß im Parteystreite sind auf gleiche Weise nicht geeignet, eine der historischen Forschung und Darstellung angemessene Richtung des Geistes und Gemüths zu befördern oder, wenn sie vorhanden wäre, zu erhalten. Auch daß ein leichter Gesellschaftsston, eine allgemeinere Fählichkeit gefordert wurde, wo die trocknen, aber zur festen Grundlegung unerlässlichen Vorarbeiten der ernsten Untersuchung nicht vorauf gegangen und gewissermaßen beendet waren, wirkte nachtheilig; diejenigen, welche nicht bloß als Geschäftsmänner oder für den gelehrten Stand arbeiteten, suchten mehr zu gefallen als zu unterrichten, räsonnirten wo sie beschritten, und schilderten wo sie prüfen sollten; der Neigung, zu urtheilen, wurde von den meisten, dem Wunsche, bestimmte Absichten geltend zu machen, von vielen Historikern zu sehr nachgegeben; von dem Vorwurfe kleinmütiger Unterwerfung oder leidenschaftlicher Einseitigkeit hielten sich nur wenige frey; den entschiedensten Werth behaupten einige Werke über die Zeitgeschichte und mehrere durch interessante Individualität der im beschränkteren Umgebungskreise sich haltenden und auf das Einzelne gerichteten Betrachtung ausgezeichnete Memoiren. H. Etienne's glückliche Ansichten der höheren historischen Kritik wurden erst in neueren Zeiten als hochverdienstlich erkannt; und Montagne's psychologischer Scharfsblick in die geheimen Bewegungen des menschlichen Gemüths, so wie Bodin's freyere humanistische Reflexionen konnten erst für das folgende Jahrhundert von fruchtbarem Erfolge seyn. Des bei aller Überspannung im Zeitalter fanatischer Parteiyung edel kräftigen Etienne de la Boetie [geb. 1531; st. d. 19. Aug. 1563]

antis-republikanische Ergüsse⁸⁾ ermaengelten aller litterärischen Einwirkung, indem sie in einem monarchischen Staate bald als Rebellen-Stimme verdrängt wurden. — Auch war die französische Prosa noch rauh und unbeholfen, arm an großen Mustern, nach denen sich der vaterländische Historiker hätte bilden können. Selbst die geistvollsten Schriftsteller im historischen Fache, H. Etienne und Th. Beza, kämpften noch sichtbar mit der Sprache, und der treffliche Monetagne gab ihr einen antisken sententiosen Charakter, welcher bei ihrer reinen nationellen Fortbildung nicht behauptet werden konnte. Amhot's Uebersetzung des Plutarchs, die vollendetste des sechszehnten Jahrhunderts, hielt sich in der niederen Sphäre der Umgangssprache, und die gelungensten Memoiren konnten der Natur der Sache nach über diese sich nicht erheben. — Der Ertrag auf dem Gebiete der historischen Litteratur ist folglich nicht sehr beträchtlich; an Geschichtswerken von bleibendem Werthe ist Frankreich im jetzigen Zeitraum weit ärmer als Italien, Deutschland und Spanien.

Unter den historischen Hülfswissenschaften gewann die Chronologie durch Eines Mannes gelehrten Fleiß und ungewöhnlichen Scharfsinn am meisten; sie erhielt eine wahrhafte wissenschaftliche Gestalt.

8) *Traité de la servitude volontaire ou le Contre un,* abgedr. in den *Mémoires de l'état de la France sous Charles IX.* vol. 3. p. 83. u. in d. Ausg. von MONTAGNE *Essays seit 1727.* — *La menagerie de Xenophon &c.* Paris 1571. 8. herausgegeben von Monsagane, mit einem herzlichen Discours sur la mort dudit Seigneur de la B. — Vers françois. das. 1572. 8. herausgegeben von demselben.

stalt. Joseph Justus Scaliger aus Agen [geb. 1540; †. d. 21. Jan. 1609], zuletzt Professor Honorarius zu Leiden [s. 1593], der den Ruhm eines großen Weters, des Julius Cäsar Scaliger, durch beispiellosen Umfang des gelehrten Wissens und durch vielseitiges litterärisches Verdienst verdunkelte, und dem die trostigen Unnachahmungen unbegränzter Eitelkeit um so leichter verziehen werden können, da er seine gelehrte Bildung fast ausschließlich eigener Anstrengung verdankte und von der damaligen Gelehrtenwelt als Dictator anerkannt wurde, trat als Schöpfer des Ersten chronologischen Systems⁹⁾ auf und unterstützte und erläuterte dasselbe durch reichhaltige Bemerkungen und Zusammenstellungen. Um folgerechte Einheit in die bisher nur einseitig, meist in Beziehung auf die Bibel bearbeitete und daher von den ansichtigsten, der historischen Zuverlässigkeit gefährlichen Widersprüchen gedrückte Zeitrechnung zu bringen, nahm er nach astronomischen Bestimmungen eine 764 Jahre vor der Schöpfung beginnende Periode von 7980 Julianischen (damals vor Einführung der Gregorianischen Kalenderverbesserung die bestehende Jahresfolni) Jahren an, auf welche er die chronologischen Angaben der alten Völker sammlich zurückführte und dieselben dadurch in Übereinstimmung brachte. So erhielt die Chronologie feste Grundsätze, welche freilich ben bald erkannter Fehlerhaftigkeit der Elemente nicht beibehalten werden konnten, aber doch auf Einheit der Methode aufmerksam machten und zu weiteren Forschungen aufforzen.

9) *De emendatione temporum.* Paris 1583; Leiden 1598; Genf 1629. f. — *Thesaurus temporum.* Leiden 1606. f.; Amsterdam 1658; 1676. 2 fol.

aufforderten. Entschiedener war sein Verdienst um Zusammenstellung des Materialienvorraths, der allen späteren Systemen zur Grundlage diente, und um Erörterung einzelner Puncte, die sein gelehrter Scharfsinn auffand und mit tiefgreifenden Combinationen begleitete. Ihm bleibt der unbestrittenen Ruhm, in der verwirrtesten und dunkelsten An-
gelegenheit der historischen Forschung die Bahn ge-
brochen und folgenden Jahrhunderten Stoff zu
noch jetzt nicht beendeten Untersuchungen bereitet zu
haben. Auch ist sein Einfluss auf die höhere Kritik
beimerkenswerth; in der Numismatik¹⁰⁾ arbeitete
er nach gesunden historischen Ansichten; und für
die gründlichere Behandlung einzelner Theile der
Alterthumskunde waren die meisten seiner Schriften
von bedeutender Wirkung. Eben die ihm oft zum
Vorwurfe gemachte originelle Keckheit der Behaup-
tungen und seine nichts weniger als musterhafte
Polemik hatte als Reizmittel zu litterärischer Selbst-
ständigkeit und zu freerer Entbindung von der ver-
erblichen Gesezgebung des Herkommens den wohl-
thätigsten Erfolg.

Für die Erdkunde erwachte seit Franz I. übers-
haupt litterärisch: wohlthätiger Regierung ein leb-
haftes Interesse, und sie gewann durch einige frans-
zösische Reisende nicht unbedeutliche materielle Be-
reicherungen, besonders in Ansehung des türkischen
Reichs und des nördlichen Amerika's. Von Pierre
Gilles

10) *De re nummaria Liber posth. ed. a WILLEBR. SNELLIO.* Leiden 1616. 8. — *Expositio numismatis argentei Constantini Imp.* 1604. 4.; unter s. Wriesen der 133ste und abgedr. in s. variis Opusculis.

Gilles¹¹⁾ aus Alby [st. 1555], als Naturforscher und Kenner der griechischen Sprache und Literatur geachtet, der von Franz I. beauftragt wurde, das Morgenland zu bereisen, aber weil die verheiße Unterstützung ausblieb, viel Ungemach erdulden mußte, haben wir eine genaue Beschreibung des thracischen Bosporus und eine durch Vergleichung der älteren und neueren Nachrichten lehrreiche und durch eigene Beobachtungen gehaltvolle Topographie von Konstantinopel. Der gelehrt und für sein Zeitalter um die Naturgeschichte, besonders der Fische und Vögel, hochverdiente Kaiser Arzt Pierre Belon¹²⁾ aus la-Soulette in Maine [geb. 1517; st. im Apr. 1564] bereiste, unterstützt von seinem Gönner, dem Cardinal Tournon, [s. 1549] Griechenland, Kl. Asien, Aegypten und Arabien, mit vorzüglicher Aufmerksamkeit auf Naturgeschichte, Alterthümer und Sitten der Einwohner. Seine Bemerkungen sind scharfsinnig und zeichnen sich durch Neuheit und Gründlichkeit auf das vortheilhafteste aus, wenn sie gleich durch spätere Untersuchungen entbehrlich geworden sind. Er war einer der Ersten, welche

eine

11) *De Bosporo Thracio II. III. De Constantinopoleos topographia II. IV.* Lyon 1561. 4.; Leiden 1632. 12.; in Gronov's Thes. Th. 6.

12) *Les observations de plusieurs singularitez et choses memorables trouvées en Grèce, Asie, Judée, Egypte, Arabie &c.* Paris 1553; 1554; 1555. 4.; Antwerp. 1555; P. 1588. 4.; lat. v. Carl Gluse. Antw. 1589. 8.; 1605. f. — *De admirabili Operum antiquorum et rerum suspiciendarum praestantia II. III.* Paris 1553. 4.; in Gronov's Thes. Th. 8. — *Portraits des oiseaux, serpens, herbes, arbres, hommes et femmes d'Arabie et d'Egypte &c.* Paris 1557. 4. u. m. a.

eine genauere Schilderung der Pyramiden gaben und ihre Messung versuchten; seine Notizen von Mumien und vom Verfahren bey dem Einbalsamiren der Leichen gehörten zu den ältesten, welche darüber in Europa in Umlauf kamen, und die nachhistorischen Beobachtungen mußten damals ein ungemeines Interesse haben. Auch die Reisebeschreibung des R. Geographen Nicolas de Nicolay¹³⁾ aus Dauphiné [geb. 1517; st. d. 25. Jun. 1583], welcher den französischen Gesandten d'Uramont [1551] nach Konstantinopel begleitete, verbreitete über die Lebensweise und den Nationalcharakter der Türken vieles Licht und erhielt durch die ihr beygegebenen trefflichen Abbildungen von Trachten und eigenthümlichen Gebräuchen einen besonderen Werth. — Der treffliche Seemann Jacques Cartier¹⁴⁾ aus St. Malo in Bretagne untersuchte [1534; 1538; 1540] Canada genauer und gab von diesem wenig bekannten Lande die ersten, freylich zunächst für nautischen Gebrauch berechneten authentischen Berichte. Eben so ist den französischen Seefahrern J. Ribaule [1562 u. 1565], R. Laudonnière [1564] und D. Gourgue [1567] die bessere Kenntniß Florida's¹⁵⁾

84

13) *Les navigations, peregrinations et voyages faictz en la Turquie.* Lyon 1568. f. m. R. von L. Danet; Antw. 1576; 1584. 4. m. schönen Holzschnitten; oft übersezt. Vergl. Beckmann Litt. d. Reisebeschr. B. I. S. 654. — Mehreres von ihm, und darunter Topographieen einzelner franz. Provinzen, ungedruckt.

14) Seine Berichte in Ramusso's S. Th. 3. und bey Hakluyt's Th. 3. — *Discours du voyage aux terres neuves les Canades.* Rouen 1598. 8.

15) MART. BASANIER *Hist. de expeditione Gallorum in Floridam,* Paris 1581; franz. dasel. 1586. 8.

zu verdanken; und Jean de Lery's¹⁶⁾ Aufenthalt in Brasilien [1556] gab zu einer glaubwürdigen und anziehenden Beschreibung dieses Landes Veranlassung.

Zu der wissenschaftlich-systematischen Bearbeitung der Geographie geschahen wenigstens einige bemerkenswerte Schritte; besonders brachte die Wiederherstellung der mathematischen Studien augenblicklich eine vortheilhafte Wirkung hervor. Dronce Fine¹⁷⁾, Professor der Mathematik zu Paris [geb. 1494; st. d. 6. Oct. 1555], stellte die Grundsätze der mathematischen Geographie, meist von astronomischen Beobachtungen abhängig, und der Hydrographie dar; und Apian's Kosmographie, so wie späterhin Ortel's Schriften scheinen in Frankreich ein ansehnliches Publikum gefunden zu haben. Jean Fernel aus Amiens, Leibarzt der Katharina von Medicis, [st. d. 26. Apr. 1558] war der erste unter den Gelehrten der neueren Zeit, welcher mit einem Odometer die Messung eines Grads des Meridians¹⁸⁾ versuchte. — Geographische Hand- und Lesebücher erschienen in nicht geringer Zahl, ohne daß sich jedoch eins derselben vorzüge

16) *Histoire d'un voyage en la terre du Bresil &c.* Roschelle 1578; Genf 1580; 1594; 1600. 8.; lat. das. 1586; 1594. 8. Das Abentheuerliche in der Erzählung ist von dem eigentlich Geographischen leicht zu unterscheiden.

17) *Cosmographia in Protomatthesis.* Paris 1532. f. — *De sphaera mundi.* P. 1542; 1551; franz. 1551. 4.

18) Er fand ihn 56747 Tollen groß, also 303 T. kürzer wie Picard, oder 130 T. kürzer, wie die neuere Messung ihn gefunden hat. Sein Verfahren ist beschrieben in *Cosmoteorica II. II.* P. 1528. f.

vorzüglich auszeichnete; der vielschreibende *Complacator Francois de Belleforest*¹⁹⁾ [st. d. 1. Jan. 1583] übersetzte Münster's Kosmographie und bereicherte sie mit Zusätzen über Frankreich und mit Beschreibungen einzelner französischer Städte; und der abentheuerliche Ex-Franciscaner *Andreas Thevet*²⁰⁾ [st. d. 23. Nov. 1592] verstand zwar die Kunst, durch unterhaltende Mannigfaltigkeit zu gefallen, aber seine Unzuverlässigkeit wurde bald erkannt; doch sind seine Beschreibungen vom Morgenlande und von Brasilien, die er selbst bereist hatte, nicht ohne Werth. Auch von den Monographieen französischer Provinzen und Städte, deren viele verfaßt wurden, ist keine so beschaffen, daß sie hier erwähnt zu werden verdiente. Aber Aufmerksamkeit erregt der älteste Versuch einer Statistik des französischen Reichs, welcher sogar officiell zu seyn scheint, und wohl werth wäre, aus seinem rätselhaften Dunkel²¹⁾ hervorgezogen zu werden.

Die

19) *Cosmographie universelle*. P. 1575. 3 f.

20) *Cosmographie universelle*. Paris 1575. 2 fol. — *Cosmographie du Levant*. Lyon 1556. 4. — *Singularitez de la France ant-arctique, autrement nommée Amerique, et des plusieurs terres et isles decouvertes de notre tems*. P. 1556. 4.; Antwerpen 1558. 8. — Von ihm wurden viele Karten herausgegeben. — Unbedeutend ist: *La vie d'aucuns hommes illustres*. Paris 1584. f. — Daß Thevet und Belleforest Königl. Geographen und Historiographen waren, giebe von dem Werthe dieses Titels keinen hohen Begriff.

21) *Calculation, Description et Geographie vérifiée du Royaume de France ou Projet et calcul de la grandeur, longueur et largeur du Royaume . . . le tout fait par le commandement du Roy Charles IX. par Loys*

Die Genealogie, meist in Verbindung mit Heraldik, beschäftigte viele Schriftsteller, welche aber keine Ahnung von kritischer Methode und von historischer Bewahrheitung hatten; es gehörte zum Ton der Zeit, nicht nur die königliche Familie, sondern auch herzogliche, gräfliche und adeliche Geschlechter von Troja abzuleiten und die Helden der Ritterromane schicklichen Ortes einzuschalten. Auch die besseren Genealogisten, welche, wie Claude de Paradin²²), M. Vignier u. a., ihre Angaben aus Quellen geschöpft und was zu ihrem Stoffe gehörte, mit treuer Sorgfalt gesammelt zu haben scheinen, unterließen die diplomatische Beweisführung; und die Historiker, welche ihren Erzählungen oft genug Stammtafeln befügten, betrachteten dieselben, wenn sie nur in folgerechter Verbindung erschienen, als hinreichende, keiner weiteren Beglaubigung bedürfende Erläuterungen. Gegen Ende dieser Periode wurde Genealogie zu selbstsüchtigen Factionsabsichten gemischaucht, insdem das Mäherrecht des Hauses Guise auf den französischen Thron durch seine Abstammung von den

LOYS LE BOULENGER. Toulouse 1565. Kein Litterator hat diese Schrift gesehen; nur M. du Verdier (Bibl. Franc. T. 2. p. 591. Ed. DE JAVIGNY) theilt ein kleines interessantes Bruchstück daraus mit und nennt eine Ausgabe: Lyon 1525 (vielleicht 1575?), ohne Bezeichnung des Formats.

22) Alliances Généalogiques des Rois et Princes de Gaule . . . par G. P. auquel a convenu chercher à plusieurs et divers voyages par les sépultures des Eglises et des Pancartes des fondations des Monastères et des Eglises et Abbayes de ce Royaume. Lyon 1561; 1606; Genf 1636, &c.

Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I.

X

den Carolingern erwiesen werden sollte; François de Rosières [st. 1607] erlaubte sich sogar zu solchem Behufe eine nicht schwer erkennbare diplomatische Betrügerey²³⁾ , und erdichtete oder interposirte Urkunden, mit welchen er seine Behauptungen zu belegen suchte; er büßte sein Vergehen [d. 26. April 1583] in der Bastille und wurde nur durch mächtige Vorsprache von der Todesstrafe befreit. Erst im folgenden Jahrhunderte fand die historisch-kritische Behandlung der Genealogie in A. du Chesne einen Sospiator.

Die Liebhaberey an antiquarischen Beschäftigungen wurde im ersten Viertheile des 16ten Jahrhunderts aus Italien nach Frankreich verpflanzt; sie war von der enthusiastischen Achtung für die Werke des classischen Alterthums, als Quellen der litterärischen Bildung und als Muster des besseren Geschmacks, unzertrennlich; indessen beschränkte sie sich Anfangs auf gröferen Theils planlose Compilationen, denen kaum etwas mehr als das Lob mühsamen Fleisches zugestanden werden kann. Von dieser Beschaffenheit sind die Abhandlungen des um Belebung litterärischer Thätigkeit in seinem Kreise wohlverdienten Pariser Parlamentstraths Lazarus Baïf²⁴⁾ aus Anjou [geb. 1485; st. 1545], über

Schliss

23) Stemmatum Lotharingiae ac Barri Ducum Tomi VII., ab Antenore, Trojanorum reliquiarum ad paludes Meotidas rege ad haec usque . . tempora &c. Paris 1580. f.

24) Annotationum in L. vestis ff. de auro et argento leg. s. de re vestiaria liber. Basel 1526. 4.; in Grav's Thes. Th. 6. S. 553. — Ann. in Leg. II. de captiis et postliminio reversis, in quibus tractatur de

Schiffahrt, Kleidung und Gefäße der Alten, besonders der Römer; die Darstellungen, welche Guillaume Postel²⁵⁾ aus Dolerie bey Barrenton in der Normandie [st. d. 6. Sept. 1581, an oder über 100 J. alt], ein höchst seltsamer, an gentilischen, kühnen Ansichten und Combinationen überaus reicher litterärischer Abenteuer, von der attischen Staatsverfassung und von Etrurien gab; und mehrere Versuche, deren Andenken zu erneuern kaum der Mühe lohnt. Verdienstlicher war des berühmten Lehrers der Philosophie in Paris, Bourdeaux und Coimbra Nicolas de Grouchy²⁶⁾ aus Rouen [st. 1572] Untersuchung der römischen Comitien in Cicero's Zeitalter, durch verhältnismäßige Vollständigkeit, tieferes Eindrin-

gen
de re naval; Ann. de auto et arg. leg. &c. de vascu-
lis (1 u. 3. in Gronov's Thes. Th. 9. S. 677.;
Th. 11. S. 564.). Paris 1536; Bas. 1537; 1541; P.
1549. 4. — Carl Etienne veranstaltete Auszüge
aus diesen Abhandlungen. P. 1535 ff. u. s. sind zusam-
mengedruckt das. 1553. 8.

25) E. DESBILLONS nouv. éclaircissements sur la vie
et les ouvrages de G. P. Lützsch 1773. 8.; J. W.
Schreß Lebensbeschr. ber. Sel. V. 1. S. 267. —
De magistratibus s. rep. Atheniensium. Bas. 1541. 4.;
in Gronov's Thes. Th. 5. S. 1305. — De Et-
neriae regionis originibus, institutis, religione et
moribus &c. Florenz 1551. 4.; in Burmann's
Thes. V. 8. Th. 1. — Des histoires orientales. Pois-
tiers 1560. 3 Thse. 4.; Paris 1575. 8. u. 16. ic.

26) De comitiis Romanorum II. III. Paris 1555. 8.
Vened. 1558. 8.; nebst den zwischen ihm u. Sigmo-
nidus gewechselten Streitschriften in Grav's Thes.
Th. 1. S. 531.; in J. G. CLAUSING Jus publ. Roma-
norum. Fase. I. Lemgo 1726. 8.

gen in das Einzelne und ziemlich systematische Anordnung der Materialien; und des Parlamentspräsidenten zu Toulouse Pierre du Faure ²⁷⁾ aus St. Dory [geb. 1540; †. d. 20. May 1600] tiefgelehrte Untersuchungen über die gymnastischen und athletischen Spiele der Alten und Jean Jacques Woissard ²⁸⁾ aus Besançon [geb. 1528; †. d. 30. Oct. 1602] artistisch: antiquarische Topographie von Rom, mit vielen schätzbaren Abbildungen begleiter, haben auch für unsrer Zeitalter viele Brauchbarkeit. Den entschledensten Werth und die fruchtbarste Reichhaltigkeit haben die antiquarischen Arbeiten der humanistischen Rechtsgelehrten, welche die Alterthumskunde auf ihre Wissenschaft mit herrlichem Erfolge anwendeten; daher denn auch die französischen Rechisschulen zu Bourges, Orleans ic. für das ganze gebildete Europa Epoche machten. Die Namen François Connan, Franc. Duarain, André Tiraqueau, Franc. Baudouin, Ant. le Conte, Jacques Cus

²⁷⁾ *Agonisticon s. de re athletica ludisque veterum gymnasticis, musicis atque circensisbus Spicilegiorum tractatus.* Lyon 1592; 1595. 4.; in Gronov. s. Thes. Th. 8. S. 1758. — *Semestrium II. III. B. 1. Paris 1570; Lyon 1593; B. 2. Lyon 1573; 1601.; B. 1. u. 2. das. 1590; 1592. 4. (daraus *Comment. de magistris Romanorum in Gallengre* Thes. Th. 3. S. 1113.); B. 3. das. 1595.; Genf. 1611. 4. Vergl. J. G. Jugler *Weyr. zur jurist. Biogr.* B. 6. S. 49 sq.*

²⁸⁾ *Topographia Romae.* Frankf. 1597-1602. 6 Thle. f. m. schönen Kupfern; das. 1627. 6 Th. f. — Auch seine übrigen Kupferwerke, bes. die *Icones vir. illustr. Heidelberg.* 1592 sq. 4 Thle. 4. und *Vitae et Icones Sultanorum Turcicorum &c.* Frankf. 1596. 4. werden geschätzt und sind selten. Vergl. CLEMENT bibl. cur. T. 5. p. 13 sq.

jas, Franc. Hotonian, Hugo Doneau *et.* werden immer mit verdienter Achtung ausgesprochen werden; bleiben wir bey denen stehen, welche unmittelbar für Begründung einzelner Theile der Alterthumskunde thätig gewesen sind, so bieten sich uns einige classische Arbeiten an. Guillaume Budé ²⁹⁾ aus Paris [geb. 1467; st. d. 23. Aug. 1540], einer der glücklichen Instauratoren des griechischen Sprachstudiums und der Philologie in Beziehung auf die gesamte wissenschaftliche Bildung, erörterte die verwickelte Lehre vom Maß, Gewicht und Münzwesen der Alten mit dieser Erörterung. Pardoux du Prat ³⁰⁾ stellte eine gehaltvolle Vergleichung zwischen der attischen und alterthümischen Gesetzgebung an. Barnabas Brisson ³¹⁾ aus Fontenay in Poitou [geb. 1531; st. d.

29) *De aſſe et partibus ejus* II. V. Paris 1514; 1516. f.; Vened. 1522. 4.; Paris 1524; 1527. f.; Edin 1528. 8.; P. 1541. f.; in A. RECHENBERG *Hiſt. rei nummariae vet. Script.* p. 95.; *Sommaire ou Epitome du livre de aſſe.* P. 1522; 1529. 8. — Opp. Basel 1557. 4 fol. — *De l'inſtitution du Prince &c.* Arlebur 1547. f.

30) *Jurisprudentia vetus Draconis et Solonis cum romano jure legum regiarum ac decemviralium diligenter collata.* Lyon 1559. 8.; in EV. OTTO *jur. rom. Thes.* T. 4. p. 381. *Jurisprud. medieci* II. IV. Lyon 1561. 8. — *Lexicon juris civ. et can. das.* 1567. f. 26.

31) *De verborum quae ad jus pertinent significatione* II. XIX. Frankf. 1557.; ed. J. G. HEINECCIUS. Halle 1743. f. — *De formulis et solemnibus P. R. verbis* II. VIII. Paris 1583; Halle 1731.; ed. J. A. BACH. Leipzig, 1754. f. — *Opera varia.* Paris 1606. 4.; rec. A. D. TREKELL. Leiden 1747. f.

d. 15. Nov. 1591] verbreitete über mehrere Gebräuche des alten Roms und über die Rechtssprache ein neues treffliches Licht.

Bei dem jetzt mehr artistisch als wissenschaftlich behandelten Studium der Numismatik lagen die italienischen Vorarbeiten Jac. de Strada's und En. de Utco's zu Grunde ³²⁾. Der Florentiner Gabriel Symeon ³³⁾, welcher aus seiner Vaterstadt verwiesen in Lyon sich aufhielt und den Herzog Heinrich Guise [1557] auf einer Reise durch Italien begleitete, scheint einer der ersten gewesen zu sein, der durch treue Abbildungen und treffende Erklärungen von Münzen und Inschriften die Aufmerksamkeit der französischen Gelehrten auf diese Studien hingeleitet hat.

An gelstreichen und gründlich gelehrtten philosophischen Kritiken hatte Frankreich keinen Mangel; aber die historische Kritik wurde von der Mehrheit vernachlässigt; ohne Prüfung und ohne Beweise, daher auch meist ohne gesundes Urtheil, erzählte der spätere Sammler dem früheren nach und so erhielt sich eine verderbliche historische Observanz Tradition, von welcher nur wenige gelehrte Forscher, und einige von Partengelst getriebene Schriftsteller, wenn dieselbe für ihre Absichten nicht tauglich

32) JEAN LOUVEAU Epitome du Tresor des Antiquités . . . de l'étude de J. de Strada. Lyon 1553. 4.
— ANT. LE POIX Discours sur les medailles et gravures antiques principalement Romaines. Paris 1579. 4. m. Fig.

33) Er starb nach 1572. Les illustres observations antiques . . . En son dernier voyage d'Italie. Lyon 1558. 4.; ital. das. —

lich besunden ward, sich lossagten. Bloß die beiden Tillot, P. Pichou mit seinem Bruder Franz und M. Vignier, welche Urkunden zu achten und zu benutzen verstanden und aus historischen Denkmälern manche Abschnitte des Mittelalters aufklärten, machen eine Ausnahme. In seiner Apologie des Herodot³⁴⁾ gab der gelehrte und literarisch verdienstvolle Buchdrucker Henri Estienne [geb. 1528; †. im März 1598] einen Beitrag zur höheren historischen Kritik, welcher bei seiner Erscheinung nur Erbitterung erregte und erst im 18ten Jahrh. von seiner fruchtbaren Seite allgemeiner aufgefasst worden ist. Die angegriffene Glaubwürdigkeit des Herodot soll dadurch gerettet werden, daß den von ihm erzählten sogenannten Fabeln die weit zahlreicheren unwahrscheinlichen, und doch darum nicht in Zweifel gezogenen Ereignisse der neuern Zeit gegen über gestellt sind, um die Folgerung zu begründen, daß die Unwahrscheinlichkeit der Thatsachen als kein Beweis ihrer Unwahrheit betrachtet werden dürfe; viele seine und von glücklicher Combination zeugende Bemerkungen sind.

34) L'introduction au traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes ou traité préparatif à l'apologie pour Herodote. (Genf) 1566; die 13te Auflg. von le Duthat. Haag 1735. 2 Bände 8.

— Der höchst wahrscheinlich von H. E. verfaßte Discours merveilleux de la vie, actions et deportemens de la Reyne Catherine de Medicis (1575. 8. lat. deutsch, englisch u. c.) enthält bey aller leidenschaftlich satyrisch persönlichen Uebertriebung eine getreue Darstellung des unglücklichen Zustands Frankreichs, in welchen es durch Katharinens hassenwerthe Ränke und Ränke gestürzt worden war.

sind beigebracht; und wenn gleich der Esfer für Protestantismus zu unverkennbarer Einseitigkeit, womit die Missbräuche und Mängel der Katholiken, hervorgehoben und bald mit Bitterkeit gerügt, bald sarkastisch persifliert werden, Veranlassung geben hat, und überhaupt das ganze Buch ziemlich planslos und voll Abschweifungen ist, so machte es doch auf Abgeschmacktheiten der Leichtgläubigkeit und religiösen Verblendung kräftig aufmerksam, gewann nicht bloß die Lacher, sondern auch viele gute Köpfe und Wahrheitsfreunde für sich, und hatte auf die verständigere Richtung des historischen Studiums und Geschmacks beträchtlichen Einfluss.

— Von historischer Kunst scheint bis nach der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts kaum etwas gehandet worden zu seyn; wenn gleich auf die eigenthümlichen Vorzüge der alten Historiker bey den jetzt vervielfältigten Ausgaben ihrer Werke aufmerksam gemacht wurde. Denys Lambin [st. 1572] charakterisierte ³⁵⁾ die Sprache der Historie nach dem Muster der Classiker und setzte scharfsinnig den Unterschied zwischen Philosophie und Geschichte aus einander. Der große Rechtsgelehrte François Baudouin ³⁶⁾ aus Arras [geb. 1520; st.

35) *De forma orationis historicae et quomodo historicus a philosopho differat.* in: *Orationes.* Paris 1562 sg. 4.

36) *De institutione historiae universae et ejus cum jurisprudentia conjunctione προλογούμενον II. II.* Paris 1561. 4.; Strassb. 1608. 12.; Halle 1726. 8.; in der Basl. Samml. — Von seinen übrigen Schriften gehört noch als historisch wichtig hierher: *Constantinus M. s. de Const. Imp. legibus eccles. atque civilibus Comment.*

st. 11. Nov. 1573] pries die an seiner eigenen literarischen Thätigkeit bewährten Vortheile des historischen Studiums für die wissenschaftliche Bildung des Juristen mit Geist und Einsicht an und gab Vorschriften über die zweckmäßige Behandlung der allgemeinen Geschichte, welche den Scharfsblick des Kenners und einen antikreisigen Geschmack verlangten. Umfassender wurde die Historiographie von dem talentvollen und überaus kennzeichnenden Jean Bodin ³⁷⁾ aus Angers [geb. 1500; st. 1596], einem Rechtsgelehrten von seltener Eleganz und Geschmack der Denkart, von großer Weitersicht und von gelehrter Belesenheit, behandelt. Die von ihm für historische Arbeiten aufgestellten Grundsätze unterscheiden sich durch Richtigkeit, Ausgewogenheit und tiefen Sinn, welcher damals nur von wenigen Kunstschriften vollständig aufgefasst worden sein kann. Er bringt auf die genaueste Kenntnis des Locale und der öffentlichen Denkmäler, auf stete Berücksichtigung der öffentlichen Meinung und des allgemeinen Gerüches; er leitet auf die folgenreiche historische Betrachtung der Staatsverfassungen, ihrer Ausbildung und ihres Umsturzes.

Comment. II. II. Basel 1556; Strassb. 1612; Halle u. Leipzig 1727. 8.

37) Methodus ad facilem historiarum cognitionem. Paris 1566. 4.; 1572. 8.; in d. Basl. 5. — Durch Freymüthigkeit und hist. Reichhaltigkeit zeichnet sich das zum Theil gegen Machiavelli gerichtete Werk aus. De la republique II. VI. P. 1576; 1577. f.; Lausanne 1577. 8. u. oft. zuletzt 1628. 8.; lat. v. ihm selbst. Paris 1586. f. oft; deutsch, engl. span. Ital.; Apologie pour sa rep. contre Augier Ferrier. P. 1581. 8.

zes hin und stellt eine Vergleichung zwischen demselben an, in welcher freilich mit fast sophistischer Einseitigkeit die monarchische erhoben wird. Die Bestreitung der Eintheilung der Weltgeschichte nach vier Monarchieen (Cap. 7.) und die Regeln und Warnungen über Untersuchung der ältesten Geschichte der Völker, ihres Ursprungs und ihrer Verwandtschaft, wobei auf Benutzung der Sprache vergleichung hingewiesen wird, beweisen, wie frey dieser Selbstdenker von herrschenden Vorurtheilen war und zu welchen weit führenden Ansichten sein Scharfsinn und Forschungsgeist ihn gebracht hatten. Bodin's Urtheile über neuere Historiker (die Deutschen, denen er sehr abhold ist, ausgenommen) sind meist eben so treffend als unbefangen gerecht, wie schon aus dem Lobe, welches dem den Franzosen eben nicht günstigen Guicciardini zu Theil wird, ersehen werden kann. Sein Buch, obgleich ohne methodische Ordnung und mit Einschaltungen und Abschweifungen überladen, fand viele Leser und wurde lange als eine Hauptschrift nicht mit Unrecht angesehen. —

Die eigentliche historische Thätigkeit bezog sich lediglich auf Bearbeitung der französischen Geschichte; denn die Uebersetzungen allgemeiner Chroniken und ausländischer Geschichtswerke, so wie mehrerer Historiker des classischen Alterthums, bei welchen letzteren das philologische Interesse vorherrschte, können hier nicht in Betracht kommen. Von Seiten der Regierung erhielt das Studium der vaterländischen Geschichte wenig Unterstützung; Ludwig XII. berief den Italiener Paulus Aemilius (s. oben S. 163.) nach Paris und übertrug ihm zu großem

hen Verdruss der Eingebohrnen das Geschäft eines Reichs-Historiographen, dem er kaum in Hinsicht auf Eleganz der Latinität einigermaßen Genüge leistete. Franz I., so eifriger Förderer der litterarischen Cultur er war, that nichts, was der Bearbeitung der französischen Geschichte unmittelbaren Gewinn gebracht hätte; und die Regierungen seiner Nachfolger waren zu unruhig, um in dieser Hinsicht von wohlthätiger patriotischer Wirksamkeit seyn zu können. Erst Heinrich III. führte auf Unrathen seines Canzlers Chiveny das stehende Amt eines Historiographen bey seinem Hofe, mit jährlichem Gehalte von 1200 Rchlr., ein³⁸⁾ und übertrug dasselbe dem zugleich, um vollständiger von den öffentlichen Angelegenheiten unterrichtet seyn zu können, zum K. Staatsrath ernannten Bernard de Girard Sieur du Haillan, der die von ihm unterhaltenen Erwartungen auch keinesweges unbeschiedigt ließ. Nicht lange nachher [1589] erlangte auch der K. Leibarzt M. B. Wignier dieselbe Auszeichnung und in dessen Stelle ließ Heinrich IV. [1597] den bekannten Jean de Serres einrücken. Es bedurste indessen keiner Regierungs-Unterstützung zur Belebung des Eifers für die Geschichte des Vaterlandes; ein sehr grosser Theil der Nation nahm den wärmsten Anteil daran, viele gelehrte Geschäftsmänner fanden sich durch ihren Beruf zur ernsten Beschäftigung das mit veranlaßt und mehr als bey irgend einer and deren Nation glaubten gebildete Hofsleute, Staatsmänner und Krieger sich verpflichtet, ihrer Familie,

38) VOESIN *Dessin d'une histoire nouvelle des François* p. 375.

lie, ihren Zeitgenossen und der Nachwelt von dem, was sie erlebt und geduldet, zum Theil selbst bewirkt und gefördert oder umsonst zu verhindern gesucht hatten, Rechenschaft abzulegen. So zeigen sich uns drey Classen historischer Schriftsteller, die unserer Aufmerksamkeit werth sind, obgleich ihr Verdienst und bleibender Werth sehr ungleich erscheint: diejenigen, welche geforscht und Materialien herbeigeschafft haben; die, welche die französische Geschichte in ihrem Zusammenhang vollständig, obgleich zum Theil nur in kleineren Zeiträumen, darzustellen versuchten; und endlich die, welche die Geschichte ihrer Zeit aufzeichneten und Memoiren hinterließen. Von jeder dieser Classen soll in gedrängter Kürze Bericht erstattet werden.

1) Die Zahl der Forscher ist klein, besonders wenn sie nach dem durch das Urtheil der unbefangenen Nachwelt gewürdigten reinen Ertrag ihrer Bemühungen bestimmt wird. Einer der ersten, welche zu Untersuchungen über den Ursprung der Gallier und über die Gründung des fränkischen Staates den Ton angaben, ist der sprachkundige, belesene und um die Vervollkommenung der französischen Nationalpoesie verdiente Jean le Maire³⁹ aus Bayeux.

39) S. PAQUOT Mém. T. I. p. 221.; LA CROIX DU MAINE bibl. fr. T. I. p. 532. — Les illustrations de Gaule et singularitez de Troyes. I. I. Paris 6. le Moit (1509); I. II et III. das. 1512. f. II. 1-3. Paris 1531. 8.; Lyon 1549. f. Das 4te B. sollte den Beweis enthalten, daß auch die Türken von Troja abstammen; ist aber nie erschienen. — Von s. poet. Schr. s. GOUJET bibl. fr. T. 10. p. 68. — Unter denen, welche nach le Maire's Vorgang ähnliche Untersuchungen

Bavay in Belgien [geb. 1473; st. 1524?]; seine historisch-ethnologischen Traumereyen von der krojanischen Abstammung der Franken wurden zwar oft genug von Andern wiederholt und romantisch ausgeschmückt, aber auch schon vor Ablauf des 16ten Jahrhunderts als verwerflich erkannt; daher wir so wenig bei seiner durchaus unkritischen, halb-poetischen Methode als bei der beträchtlichen Schaar seiner Nachfolger zu verwirren Ursach haben. Den richtigeren Weg betraten zuerst die Gebrüder Tillet; Jean du Tillet (49), Bischof von Meaux [st. im Nov. 1570], hatte mit Bewilligung K. Franz I. viele Rechliche Archive und Bibliotheken benutzt und daraus einen ansehnlichen Vorrath von Urkunden und alten historischen Denkmälern gesammelt; diesen verarbeitete er in seiner durch chronologische Genauigkeit und durch diplomatische Zuverlässigkeit ausgezeichneten Chronik der französischen Könige; nur die Gründlichkeit der Untersuchung und die reichhaltige Gedrängtheit der Darstellung mußte dieses Werk empfehlen; auf die Sprache war keine Sorgfalt verwendet. Sein Bruder Jean du

gen anstelleen, verdient allein Richard de Masses bōurg, Archidiakon zu Verdun, wegen seines besseren kritischen Geistes, erwähnt zu werden, wenn er gleich viel Falsches behauptet und irrsigen Ansichten huldigt. Wir haben von ihm: *Antiquités de la Gaule Belgique, Royaume de France, Austrasie et Lorraine &c.*, Paris, 1549. 2 fol. S. BAYLE Rép. aux questions d'un Provincial T. 5. p. 110.

40) *Chronicon de Regibus Francorum a Pharamundo usque ad Henricum II.* V. 1543. 5.; 1548. 4. u. 8.; oft, auch mit V. *Aemilius; francos.* V. 1549; 1550.; Rouen 1552. 8.

Tillet⁴¹⁾), Greffier des Pariser Parlaments [st. im Nov. 1570], befolgte dieselben Grundsätze in seiner Darstellung der franz. Monarchie und in der Geschichte des Kriegs gegen die Albigenser; auch sind seine für damalige Zeit mit Fühner Freymüthigkeit verfasste Schriften über die Rechte der Anglicanischen Kirche reich an interessanten diplomatischen Untersuchungen und gesunden Urtheilen über die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche im Mittelalter. Das Verdienst dieser Versuche in der historischen Forschung wurde verdunkelt durch die vielseitig fruchtbare Thätigkeit des gelehrten Juristen Pierre Pithou⁴²⁾ aus Troyes [geb. d.

I.

41) Mémoires et Recherches touchant plusieurs choses memorables pour l'intelligence de l'Etat et des affaires de France. Rouen 1577. fol.; Troyes 1578. 8.; bann unter d. Titel: Recueil des Rois de France. P. 1580; 1586; 1601; 1607; 1618. f. — Sommaire de l'histoire de la guerre faite contre les Albigéois extrait du Trésor des Chartres. P. 1590. 12.

42) G. GROSLEY. Vie de P. P. avec quelques mémoires sur son père et ses frères. P. 1756. 2 Thle. 8. als Materialiensammlung brauchbar. — Er gab die Gesch. des Otto v. Freisingen und des Paulus Diaconus zu Basel 1569 heraus; Codicis legum Wisigothorum II. XII. et Isidori de Gothis, Vandalis et Suevis Chr. P. 1579. f.; Caroli M., Lud. Pii et Caroli Calvi Capitula. P. 1588. 8. mit einem schätzbaren Glossarium seines Bruders François P. [st. d. 25. Jan. 1621]; Annalium et Historiae Francorum (ab a. 708 ad a. 990) Scriptores Coactanei XII. P. 1588; Frankf. 1594. 8.; Historiae Franc. ab a. 990 ad a. 1285. Scriptores vett. XI. Frankf. 1596. f. — Mémoires des comtes héred. de Champagne et Brie. P. 1572; 1581. 4. — Commentaires sur les coutumes de Troyes (herausg. v. Franc. P.) 1600; 1628. 4. — Ecclesiæ Galliæ in schismate statu ex Actis publicis. P. 1594. 8.;

1. Nov. 1529; st. d. 1. Nov. 1596], zuletzt Generalprocureur des Pariser Parlamentes. Dieser treffliche Humanist, Tournebeuf's und Cuja's würdiger Schüler, betrachtete es als literarische Pflicht, wichtige historische Denkmäler des Mittelalters bekannt zu machen, und die Aufmerksamkeit der Historiker auf den angemessenen kritischen Gebrauch dieser inhalts schweren und durch wechselseitige Vergleichung und Verichtigung große Ausbeute gewährenden Quellen hinzuleiten; welches unstreitig das wirksamste Mittel war, um der Vorliebe für märchenhafte Traditionen und grundlose Hypothesen und ethnologische Gräßen entgegen zu arbeiten. Der Gebrauch, welchen er von seiner genauen Kenntniß der germanisch-fränkischen Vorzeit bei Erläuterung der Ulsterhümer von Troyes, der Geschichte der Grafen von Champagne, und der älteren Verfassung der gallicanischen Kirche machte, diente dem folgenden Jahrhunderte zum Muster, welches von wenigen erreicht wurde. Sein Zeitgenosse Claude Fauchet⁴³⁾, Präsident des Münzcollegiums in Paris und [1599] von Heinrich IV. zum Historiographen ernannt [geb. 1531; st. 1601], machte durch seinen Fleiß, womit er die älteste dunkelste Geschichte Frankreichs authentisch aufzuklären

8.; Tr. des libertés de l'église Gallicane. D. 1594.
12.; Synodus Paris. de imaginibus habita a. 824.
Franckf. 1596. 8. 2e. — Opera sacra, jurid., historica, miscell. coll. et ed. studio CAR. LABBATI. D. 1609. 4.

43) Recueil des Antiquités Gauloises et François en deux livres. D. 1579. 4.; en cinq l. das. 1599. sg. 2 Vände 8.; Forts. das. 1607. 8. — Oeuvres. Paris 1610.; Genf 1611. 4.

klären und einzelne interessante Punkte der Versaf-
sung und des gesellschaftlichen Lebens in den von
damaligen Historikern sehr vernachlässigten Jahr-
hunderten zu entwüheln und nach unverweslichen
Zeugnissen zu beschreiben suchte, Epoche; er brachte
viele urkundliche Nachrichten in Umlauf und wusste
von historischen und alterthümlichen Ueberresten ei-
ner vielbekannten Zeit schicklichen Gebrauch zu ma-
chen; nur fehlte ihm Kritik, Methode in der An-
ordnung, und, was bey einem als Dichter ge-
schätzten Gelehrten am auffallendsten seyn muß,
Geschmack; seine Arbeiten waren mehr nutzbar als
lesbar; die zusammengebrachten Materialien hatten
Werth, aber die Darstellung ist erquickend verwirrt
und schleppend; die Urihelle sind oft linkisch und
dürstig. Doch bleibt ihm das Verdienst, in einem
wenig angebauten Felde der historischen Forschung
die mühsamsten Vorarbeiten verrichtet und den ge-
deihlichen Fortgang ähnlicher Untersuchungen erleicht-
ert zu haben. — Mit der Spezialgeschichte, eins
zelner Provinzen, Städte und Kirchsprengel be-
schäftigten sich viele Schriftsteller, aber ohne bes-
deutenden Ertrag für die historische Forschung; die
Mehrheit derselben behielt den alt herkömmlichen
Chronikenton bei und pflanzte die bekannten Erzäh-
lungen und oft abentheuerlichen Ueberlieferungen
fort, ohne unbeküste Quellen zu befragen, ohne
neue Untersuchungen anzustellen und ohne die so
oft wiederholten Nachrichten einer strengerem Prü-
fung zu unterwerfen; daher ihre Arbeiten schon
längst in verdiente Vergessenheit gekommen sind,
und die Vervielfältigung derselben dient nur zum
Beweise der Gutmüthigkeit und Leselust des damas-

ligen Publieums. Auf einige Auszeichnung können
bey manchen Schwächen und Fehlern, welche sie
an sich tragen, nur folgende wenige Anspruch ma-
chen. Jean Bonchet⁴⁴⁾ aus Poitiers [st. nach
1550] beschrieb einen Theil der ältern Geschichte
Frankreichs, besonders Aquitanens, mit Benutzung
von Denkmälern und Urkunden, und ehrte das An-
denken des in der Schlacht bey Pavia gefallenen hel-
denmüthigen Louis de la Tremouille in einer kräfs-
tig : warmen biographischen Lobrede. Pierre
d'Udegherst⁴⁵⁾ aus Lille [st. n. 1571] stellte
die Geschichte Flanderns aus guten Quellen und
in lichtvoller Ordnung dar. Als sehr aufmerksas-
men Beobachter und humanistisch gelehrten Ausles-
ger der in seiner Gegend befindlichen Alterthümer
machte sich Elie Vinet⁴⁶⁾, Professor zu Bour-
deaux [geb. 1507; st. d. 14. May 1587], bemerklich
und

44) *Les Annales d'Aquitaine.* Poitiers 1524; m. Forts.
1535; m. f. bis 1555. 1644. f. — *Hist. et Chroni-
que de Clotaire I. et de S. Radegonde son épouse,*
fondatrice du monastère de S. Croix à Poitiers. das.
1527. 4. — *Le Panegyrique du chevalier sans re-
proche ou la vie et les gestes de Louis de la Tre-
mouille.* das. 1527. 4. — *Les anciennes et modernes
Genealogies de France et mewement du Roi Phara-
mond avec leurs Epitaphes.* das. 1536; 1541. f.

45) *Les Chroniques et Annales de Flandres* (vom J.
26 bis 1476). Antwerp. 1571. 4.; der versprochene
zweyte Theil ist nicht erschienen.

46) *Discours sur les antiquités de Bourdeaux, de
Bourg, de Saintes, Barbezieux et Angoulesme.* Pois-
ters 1567.; Bourdeaux 1574; 1584. 4. — *Narbo-
nenium votum et arae dedicatio, insignis antiquita-
tis monumenta Narbonnae reperta a. 1566 Commen-
tario illustrata.* Bourdeaux 1572. 8.

und seine Schriften behaupten auch jetzt noch einstigen Werth. Bertrand d'Argentré⁴⁷⁾ aus Rennes [st. d. 13. Febr. 1590], ein achtungswürdiger Rechtsgelehrter, Präsident des Parlaments zu Rennes, bearbeitete die Geschichte von Bretagne sorgfältig und mit rühmlicher Hinsicht auf die Verfassung und gesetzlichen Gewohnheiten dieser Provinz; er folgte dabei authentischen Staatschriften und öffentlichen Verhandlungen, hatte sich genaue Nachrichten von den bedeutendsten Familien verschafft und war mit den Rechtsverhältnissen durch Erfahrung ganz vertraut; daher stand sein Werk lange in großem Ansehen. Einen nicht viel geringeren Rang behaupten die zahlreichen Arbeiten des durch Geschmack und classische Latinität, auch selbst durch gefälligen französischen Styl hervorstechenden Canonicus zu Beaujeu Guillaume Paradin⁴⁸⁾ aus

47) *Histoire de Bretagne*. Paris 1582; 1588; 1668. f.
— *Commentarii in consuetudines ducatus Britanniae*.
P. 1608. f.

48) *De antiquo statu Burgundiac Liber*. Lyon 1542. 4.;
Basel 1542; 1550. 8. — *Annales de Bourgogne* (v.
378-1482) Lyon 1566. f. wobei die gelehrten Samm-
lungen von M. Preost benutzt seyn sollen. — *La
Chronique de Savoie*. Lyon 1552. 4.; 1561; 1602. f.
— *Mémoires de l'hist. de Lyon en III livres*, avec
les inscriptions antiques, tumules et epitaphes, qui
se retrouvent en divers endroits de la ville. Lyon
1573; 1625. f. nach den Papieren des Claude de
Bellievre. — * *Memoriae nostrae II. IV.* Lyon
1548. f. reichen von 1515 bis gegen 1550; franz. das.
1554; 1558. 12. — *Continuation de l'hist. de notre
tems 1550-1556*. Lyon 1556. f.; Paris 1575. 8.;
beide Werke für die Zeitgeschichte schätzbar. — *De re-
bus gestis in Belgio a duce Andegavensi Epistola*. Pas-
satio 1544. 8.; franz. das. 1544. 8. — *De motibus
Galliae*

aus *Euisteaux* in *Bourgogne* [s. d. 16. Jan. 1590], dessen wahres historisches Verdienst jedoch deswegen schwer zu bestimmen ist, weil er nicht ohne Grund beschuldigt zu werden scheint, sich die ungedruckten Vorarbeiten gelehrter Förscher mehrmals eigenmäths *viq* zugeeignet zu haben. Seine Werke über die Geschichte von *Bourgogne*, *Lyon* und *Savoyen* sind Früchte gründlicher Untersuchung, ausgebreites ter Belesenheit und meist ziemlich gelungener kritisches Combination; noch mehr kräftiger Halt und wärmere Lebendigkeit findet sich in den Schriften, welche die Geschichte seiner Zeit betreffen; sie gehörten unstreitig zu den besseren des Zeitalters und verdienen wegen ihrer Reichhaltigkeit an minder bekannten Notizen und richtigen Ansichten und Entwicklung noch immer zu Ruhm gezogen zu werden.

2) Die früheren Darstellungen der französischen Geschichte unterscheiden sich wenig von den Chroniken des Mittelalters und haben wie diese nur da, wo sie gleichzeitig sind, einiges historisches Interesse; übrigens bleibt ihre Merkwürdigkeit auf bibliographische und linguistische Rücksichten beschränkt. Die Hauptgrundlage derselben waren die in großem Ansehen stehenden Jahrbücher von *Saint Denis* (s. oben S. 66.); Materialien und Ton wurden mit fast ängstlicher Gewissenhaftigkeit behs. behalten; die etwaigen Vermehrungen und Zusätze waren, wo nicht aus Romanen und poetischen Heldenbüchern, doch aus unsicheren Legenden und verdächts

Galliae et expugnato receptoque Itio Calitorum. Lyon 1558. 4. H. m. a.

verdächtigen Ueberlieferungen genommen; bloß für die Regierungsgeschichte Ludwig's XI. können in ihnen manche brauchbare Notizen und dankenswerthe Aufschlüsse gesucht werden. Das Lieblingsbuch des Publicums waren die von Nicole Gilles ⁴⁹⁾, Geheimschreiber Ludwig's XII. [st. 1503], verfaßten, sehr oft gedruckten und vielfach fortgesetzten Annales des Königreichs Frankreich; mit diesen weits eiferte die ihnen an innerem Gehalte gleichstehende, durch fließende lateinische Diction ausgezeichnete Chronik des Robert Guagutin ⁵⁰⁾ aus Colis nes

49) *Les Annales et Chroniques de France*. Paris 1492. 4.; 1498. f. Caen 1510. 4.; u. sehr oft. Mit Fortsetzungen von Denys Sauvage (Historiographen Heinrich's II.; er hat viel übersetzt u. fremde histor. Werke mit Vermehrungen u. Anmerkungen herausgegeben), P. 1560 sg.; von Fr. de Belleforest. P. 1573. f.; v. Gabr. Chappuis. P. 1585. f. m. Forts. bis 1617. P. 1617. 2 fol.

50) *De origine et gestis Francorum II. X.* (oder Comp. hist. Fr. oder *Annales rer. gall.*) Paris 1495; 1497; Lyon 1497. f.; m. Forts. bis 1499 II. XI. P. 1500; 1504. f.; oft; m. Forts. P. 1521. 8.; Frankfurt 1577. f. — In das Franz. übers. mit Forts. von Pierre Desrey aus Troyes: Paris o. J. f.; 1515; 1527; 1530. f., die letzteren Ausg. unter dem Titel *La me* des *chroniques et Miroir historial de France*. — Dieser P. Desrey [st. nach 1514.], ein fleißiger Compli lator, von dem wir unter andern haben: *Les Faits et Gestes du pieux Godefroy de Bouillon*. P. o. J.; 1500. 4.; Lyon 1585. 12. — *Les gr. Chroniques du R. Charles VIII.* 1483-1497. als Forts. der Monstres letischen Mem. — scheint auch Redacteur der bis zum Ende des 15ten Jahrh. reichenden und aus mehreren Chroniken zusammengesetzten *Chronique Martinienne*, deren erster Theil die Chronik des Martinus Polonus bis 1276 enthält: Paris 1503. 2 fol. gewesen

nes bey Antens, Generals der Trinitatier [st. d. 22. May. 1501], eines der geachtetsten Staatsmänner und fleißigsten historischen Sammler damaliger Zeit, dessen unkritischer Charakter schon daraus kenntlich wird, daß er die dem Turpin beigelegte romantische Geschichte Carl's des Großen als historische Quelle betrachtete. Beide Historiker wiederholen die herkömmlichen Fabeln und fügen neue hinzu, wovon die Schöpfung des Königreichs Vervot⁵¹) die meiste Celebrität erlangt hat; eigentlich ist ihnen das über einzelne Regenten gesäßte Urtheil, welches aber durch keine Thatsachen motivirt wird und überall Beschränktheit des Blicks und mangelhafte Kenntniß des Geistes der Zeite aler verräth. Carl's VIII: abentheuerliche Regierungsgeschichte setzte nicht viel weniger Federn in Bewegung als die Thaten des Welt-Eroberers Alexander, und sie hätte wohl, wie diese, zu romantisch-epischen Darstellungen reizen können, wenn der historische Nationalgeschmack dafür empfänglich gewesen wäre; aber dieser blieb bey Chroniken und durch naive Treuherzigkeit anziehenden Tagebüchern⁵²⁾ stehen, und die platten Knittelverse, wo mit André de la Vigne⁵³⁾, Geheimschreiber

der

zu seyn. Vergl. LE BEUF in den Mém. de l'Ac. des Inscript. T. 20. p. 224 sq.

51) Vergl. VERTOT in den Mém. de l'Ac. des Inscript. T. 4. p. 728.

52) Hist. de Charles VIII. par GUIL. DE JALIGNY, A. DE LA VIGNE et autres Historiens de ce tems la (1483-1498.) publiée par THEOD. GODEFROY. Paris 1617. 4.; augm. par DENYS GODEFROY. das. 1684. f.

53) Le vergier d'honneur. De l'entreprise et voyage
N. 3 de

der K. Anna von Bretagne und Begleiter des Königs auf dem italienischen Feldzug, [st. 1527] die Eroberung Neapels feierte, würden als Denkmal des damals gebräuchlichen vermeintlich höchsten Stils gar keine Erwähnung verdienen, wenn sie nicht den allem ästhetischen Unwerthe als reichhaltige Quelle zur genaueren Kenntniß des Hofs, der Nationalitäten und vieler kleiner charakteristischer Züge betrachtet werden könnten. Unter Ludwig XII. wurde der Erzählungston einfacher und würdiger; auf diese Weise und durch reinere und elegantere Sprache zeichnete sich Claude de Senechal⁵⁴⁾ aus Aix ben Chambery [st. d. 31. May 1520], ein berühmter Jurist und verdienter Staatsmann, Rath und Reuertenmeister Ludwig's XII., Bischof von Marseille [1509] und Erzbischof von Turin [1517], sehr zu seinem Vortheile aus. Sein Hauptverdienst ist auf die Sprache zu beschränken;

C. de Naples &c. Paris (1495) 4.; das. b. le Motte f. Vergl. DE FONCEMAGNE in Mém. de l'acad. des inscriptions. T. 17. p. 579 ss.

54) Histoire du R. Loys XII. das. 1508. 4 u. 8.; revue par D. SAUVAGE. das. 1587. 8.; herausg. v. Théod. Godefroy. das. 1615. 4. (des Jean de S. Gérais Gesch. desselben Königs herausg. v. demselben Gelehrten das. 1622. 4. ist ein würdiges Seitenstück dazu, ob schon in der Diction nicht von gleichem Werthe). — La grande Monarchie de France au R. François I. divisée en trois parties . . . avec la loi Salique. P. 1519. 4. u. oft; in das lat. übers. von Johann Steidam. Strassb. 1548. 8. — Seine Übersetzungen des Thucydides 1527, der Anabasis des Xenophon 1529, des Appian 1544, des Justin 1559 &c. haben nur in Beziehung auf die Geschichte der französischen Sprache einiges Interesse; zur Veredlung des historischen Geschmacks mögen sie allerdings auch mitgewirkt haben.

er verlor ihr gefällige Leichtigkeit und feinen Anstand, und verschaffte manchen Wendungen der alten Classiker französisches Bürgerrecht. Seine Vergleichung Ludwig's XII. mit den vorhergegangenen Königen ist zwar mehr Lobhülf als Geschichte und keineswegs frey von Uebertreibungen zu Gunsten seines Hesden, hat aber wirklichen politischen Werth, indem nur wenige, G. d'Umbroise auss genommen, von Staatsgeschäften und Unterhandlungen so genau unterrichtet seyn konnten, wie er war; und bey aller herzlich-warmen Beredsamkeit hält er sich doch immer an Thatsachen. Seine Schilderung der französischen Staatsverfassung war für die damaligen Zeiten eine der reichhaltigsten und lichvollsten Schriften, welche deswegen auch fast ungertheilten Beifall erhielt; ihre parteiische Einseitigkeit konnte am wenigsten in Frankreich Mißfallen erregen. Das von Senssel gegebene Beispiel einer besseren historischen Manier blieb ein nige Menschenalter fast ohne alle Wirkung; dagegen traten rüstige Compilatoren, gleich unbesorgt um Wahrheit und Geschmack, zahlreich genug auf, und die Vielschreiber Symphorien Champs pier⁵⁵⁾ [st. 1522?] und Francois de Bellesforet⁵⁶⁾ [st. 1583] mögen als Repräsentanten der unkritischen Sammler-Schaar betrachtet werden, wenn gleich der letztere zwar leichtgläubig und futschfertig, aber bey weitem nicht so märchenhaft, wie der erstere, und diesem an Talenten und im Styl beträchtlich überlegen ist. Erst gegen Ende

55) NICERON T. 32. p. 239.

56) Das. T. II. p. 90.

des Jahrhunderts fand die französische Geschichte eine glücklichere und würdigere Behandlung durch drey Männer, welche als Vorläufer der mit immer reiserem Geschmacke und festeren Grundsätzen sich vereinenden historischen Thätigkeit der Franzosen im siebzehnten Jahrhundert gelten können. Bernard de Girard Seigneur du Haillan⁵⁷⁾ aus Bourdeaux [geb. 1535; †. d. 23. Nov. 1610] lebte am französischen Hofe [s. 1555], nahm an mehreren Gesandtschaften Theil und unterrichtete sich praktisch sehr genau von der Staats- und Regierungsverfassung, so wie von den politischen Verhältnissen seines Vaterlandes, daher auch er von diesen ein treues und anziehendes Gemälde zu entwerfen vor vielen andern geeignet war. K. Carl IX. übertrug ihm [1571] die Ehrenstelle eines Historiographen, in welcher ihn Heinrich III. nicht nur bestätigte, sondern auch einen stehenden Gehalt damit verband und ihn zum Stadtrath ernannte. Unter seinen historischen Arbeiten, welche sich durch Methode und Sprache vor den früher erschienenen merklich anszeichnen, sind die Darstellung der Verfassung und politischen Lage Frankreichs und die vollständige Geschichte Frankreichs von

57) S. BAYLE Diet. s. v. Haillan. — *De l'état et succès des affaires de France en IV^e II.* Paris 1570. 8.; verm. 1572. 4.; umgearb. 1594; 1609; 1613. 8. — *Hist. sommaire des Comtes et Ducs d'Anjou, de Bourbonnois et d'Auvergne.* P. 1571. 8.; 1572. 4. — *Promesse et Dessein de l'hist. de France.* P. 1571. 8. — *Hist. générale des Rois de Fr. . . depuis Pharamond jusqu'à Charles VII. inclusivement en XXIV livres.* P. 1576. 8.; verm. 1584. 8.; oft; mit Forts. v. Andern compilirt bis 1615. P. 1615; bis 1627. das. 1627. 2 fol.

von Pharamund bis zum Tode Carl's VII. die merkwürdigsten; in beiden offenbart sich das Beste des, zusammenhängend pragmatisch zu erzählen, Achtung für historische Wahrheit und ein feinerer kritischer Sinn. Zwar ist sehr zu bezweifeln, daß der Verfasser, wie er seine Leser wiederholt gern überreden möchte, in dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren, innerhalb deren die Geschichte Frankreichs beendet wurde, Quellen des ersten Rangs benutzt und aus Urkunden und archivalischen Nachrichten Resultate tiefer Forschung gewonnen habe; es läßt sich vielmehr leicht erkennen, welchen Führern er gefolgt ist, da er oft, besonders in den Reden, das Werk von Paul Emil wörtlich übersetzt und das Wesentliche aus französischen und italienischen Historikern in seine Erzählung aufgenommen hat; aber dem ungeachtet bleibt sein Verdienst für sein Zeitalter groß. Er war der Erste in Frankreich, der den die Thatsachen chronologisch isolirenden Chronikenton aufgab und auf Darstellung der Begebenheiten nach innerer Verbindung hinarbeitete; und daß er dabei viele diplomatische Papiere und verschiedenartige Ansichten mehrerer Referenten zu Rath gezogen hat, ist unleugbar. Auch kannte und ehrt er die Gesetze kritischer Forschung, verswarf unerwiesene Ueberlieferungen und ohne Prüfung nachgesprochene herkömmliche Meinungen (nur in der neueren Geschichte ist er gegen Sagen und Volksgerüchte etwas nachgiebiger), und verlangte Beweise aus unverwirrlichen Quellen und durch hinreichend unterrichtete Gewährsmänner. — So romanhaft seine Geschichte in der ältesten Zeit anhebt, weil sie nur auf Vermuthungen begründet werden zu können schien, so streng widerlegt er in

der Folge, wo mehr Quellen-Hilfe ihm zu statten kam, die von der großen Mehrheit seiner Vorgänger einstimmig beibehaltenen Fabeln und unhaltbaren Behauptungen; er leugnet mit siegenden Grüinden, daß Pharamund das Salische Gesetz eingeschöpft und daß Karl der Große die Pairs angeordnet habe; auch bestreitet er viele andere historische Vorurtheile, welche die Gewohnheit geheiligt hatte. Daß er die Geschichte der Jungfrau von Orleans als eine religiöse Farce betrachtet ⁵⁸⁾), welche partriarchische Staatsmänner gespielt haben, um einen bedrängten König zu retten und das muthlose Volk aufzurichten, verräth eine Keckheit der Denkarts, welche höfische Frivolität helzen könnte. Sein Urtheil über Könige und Große ist in der Regel sehr frey und anständig kräftig; ohne Schonung äußert er sich über Anmaßungen und Zudringlichkeiten des Klerus; mit parteiischer Einseitigkeit, aber mit einer aus politischer Ueberzeugung stehenden warmen Beredsamkeit spricht er für das Ansehn und die unbeschränzte Macht des Königs. Hat man würde weit mehr geleistet haben, wenn er weniger eitel und selbstsüchtig ⁵⁹⁾), und reicher an begeisterndem Nationalgefühl gewesen wäre; jetzt ist sein Werk weder Geschichte des Volks noch des Reichs, sondern bloß der Könige, und bei allen Vorzügen, die ihm zugestanden werden müssen, konnte es keine politisch-nationale Wirksamkeit erlangen. — Zu angemessener und sorgfältiger Benutzung authentischer Quellen und in gelungener Anordnung des Stoffs

58) *De l'estat et succés l. 2. p. 138. Ed. 1609.*

59) *Die Beweise in den Vorreden zu den Ausg. s. Gesch. 1584 sg.; vergl. Bayle a. a. O.*

Groffs war ihm überlegen Nicolas Vignier⁶⁰⁾ aus Bar sur Seine [geb. 1530; †. d. 13. März 1596], Leibarzt, Historiograph und Staatsrath Heinrichs III. Die ältere Geschichte Frankreichs verdankt ihm bedeutende Aufklärungen und Berichtigungen; die Wohnsiche und Wanderungen der Franken hat er nach bestimmten Zeugnissen aufgefunden und in richtiger chronologischer Folge dargestellt. Seine übrigen Untersuchungen beruhen großenteils auf Urkunden und Denkmälern, welche er in kirchlichen Archiven und Bibliotheken aufgesucht hatte, und haben eine publicistische Tendenz, die den selbstdenkenden und geübten Geschäftsmann ankündigt. Sein Blick, besonders in religiösen Angelegenheiten, ist hell und frey, seine Urtheile treten stark begründet hervor, und obgleich die Darstellung oft lästig weitläufig und überwortreich ist, so hat er sie doch meist rein von Digressionen zu erhalten gewußt

60) Burgundionum Chronicon (408-1482) Basel 1575.
 4. — Sommaire de l'histoire des François . . en IV II. extraits de sa bibl. hist. &c. Paris 1579. f.
 — De l'état et origine des anciens François. Troyes 1582. 4. — De la noblesse, ancieneté &c. de la troisième maison de France. P. 1587. 8. — Traité de l'ancien état de la petite Bretagne et du droit de la couronne de France sur icelle . . contre . . d'Argentré. P. 1619. 4. herausg. v. s. S. M. W. — Histoire de la maison de Luxembourg. P. 1617. 8. herausg. u. fortges. v. 1557 bis 1616 von Duchesne; 1619. 4. herausg. v. M. G. Pavillon. — Bibliothèque historiale (allgem. Weltgesch. bis 1519.) P. 1587. 3 fol.; Zusätze aus s. lit. Nachklasse v. 1650. f.
 — Les fastes des anciens Hebreux, Grecs et Romains et un traité de l'an et des mois. P. 1588. 4. — Recueil de l'histoire de l'église. Leyden 1601. f. herausg. v. s. S. M. W. u. m. a.

wußt und den Hauptgesichtspunct immer fest gewahrt. Seiner Kirchengeschichte gebührt das Lob fräseliger Freymüthigkeit, und für die Weltgeschichte hat er durch 25jährigen Fleiß eine Zusammenstellung des Wissenswertesten gefertigt, welche bis in das folgende Jahrhundert als eine der vollständigsten und brauchbarsten galt. — Sehr ungleich und, je nachdem die Beurtheiler Katholiken oder Protestanten waren, widersprechend ist der historische Charakter des Jean de Serres⁶¹⁾ aus

Vb

61) G. MARCHAND Diction. T. 2. p. 197. — Inventaire général de l'histoire de France (bis 1422) Paris 1597. 2 Vde. 16.; mit Jean de Montlyard's Fortsetzungen bis 1461. P. 1599. 7 Vde. 16. u. 3 Vde. 4.; bis zum 3ten Sept. 1598. P. 1600. 3 Vde. 8.; bis 1606. 4 Vde. 8.; sehr oft gedruckt u. von Katholiken fortgesetzt u. verändert v. 1608 an; die neuesten Ausg. P. 1658. f.; Rouen 1660. 2 fol.; lat. v. Marc. Caffstod. de Reyna. Frankf. 1612. 4.; 1625; 1627; 1643. f. — Commentariorum de statu religionis et reip. in regno Franciae I Partis II. III. (v. 4. Sept. 1557 bis 1561. (Genf) 1570.; Ed. IV. 1577.; II Part. II. III. (1561-1562) 1572.; Ed. IV. 1577.; P. III. (II. VIII-IX. bis 1570), 1575.; Ed. IV. 1589.; P. IV. (II. X-XII. bis 3. May 1574) 1575.; Ed. IV. 1577.; P. V. (II. XIII-XV. bis 3. 14. May 1576). Leiden (Genf) 1580.; Ed. IV. 1590. 8. — Mémoires de la troisième guerre civile et les derniers troubles de France sous Charles IX. (v. 3. März herausg. v. Ch. G. Dafidorf. Dresden 1783. 8. — Ungewiß ist, ob ihm beygelegt werden darf: Recueil des choses memorables advenues en France sous Henry II, François II, Charles IX., et Henry III. 1547-1589. 1589.; fortges. bis 1597. Dordrecht 1598.; (Genf) 1603; Leiden 1643. 8. — Noch ungewisser: Mémoires de l'estat de France sous Charles IX. . . depuis 1570 jusqu'au regne de Henry III. Middelburg 1576.; verm. 1578. 3 Vde. 8. u. m. a.

Bivarais, wahrscheinlich Professors und Predigers zu Nimes und im letzten Jahre seines Lebens K. Historiographen [geb. 1548; st. 1598], gewürdigt worden. Dieser Mann hatte vorzügliche humanistische Kenntnisse, wie seine lateinische Uebersetzung der Werke Platon's⁶²⁾ schon ahnen läßt, eine selbstständige protestantische Denkart und jene politische Energie, welche in talentvollen Männern durch revolutionäre Neubungen und leidenschaftliche bürgerliche Unruhen erweckt zu werden pflegt. Seine historische Thätigkeit muß aus einem zwiesachen Gesichtspunkte betrachtet werden. Als Geschichtsschreiber der merkwürdigen Ereignisse seiner Zeit konnte er nicht ganz unparteiisch in Ansehung der katholischen Faktion seyn, ohne an seinen religiösen und politischen Ueberzeugungen Verrat zu begehen; und eine so stürmische Zeit, wie die war, welche er beschrieb und in welcher er lebte, läßt keine nüchterne Ruhe und Kälte zu; aber sein Streben nach Wahrheit wird eines Theils durch die Unzufriedenheit der Hugenotten mit seinem Hauptwerke, den an Sleidan's Meisterarbeit sich anschließenden Commentarien, andern Theils durch den Gebrauch, welchen der kritisch besonnene de Thou in seinem trefflichen Werke davon machte, vollkommen gerechtfertigt; wenn er auch in dieser Hinsicht seinem teutschen Vorbilde nicht ganz gleich gestellt werden kann. Die Staatschriften und die zahlreichen öffentlichen Urkunden sind sorgfältig genau benutzt und die geheimen Nachrichten, welche aus authentischen Actenstücken nicht begründet werden konnten, sind, wie die Vergleichung mit den glaub-

62) Griechisch u. lateinisch. Genf 1578. 3 fol.

glaubwürdigsten gleichzeitigen Memoiren auswälset, größeren Theils von vorzüglich unterrichteten Persouen, oft von Augenzeugen und unmittelbaren Theilnehmern (freilich in der Regel mehr von Protestanten als Katholiken) entlehnt; daß vielverbreitete, auch heutiges Tages nicht genügend widerslegte oder vollständig erörterte Volksgerüchte und den Stempel innerer Wahrscheinlichkeit an sich tragegende Vermuthungen und Deutungen über rätselhafte Vorfälle nicht unberücksichtigt geblieben sind, kann einem Schriftsteller, der sich dem gefährlichen und vielfach zweydeutigen Geschäft unterzieht, die Geschichte seines durch jähren Wechsel der Verhältnisse und durch ränkevolle Pläne und surchibare Hesitigkeit der Leidenschaften merkwürdigen Zeitalters möglichst vollständig zu beschreiben, nicht verarge und zum herabwürdigenden Vorwurfe gemacht werden. Die Anordnung des reichen Stoffes, und der Erzählungston sind befallswert; die Urtheile könnten milder und vorsichtiger seyn, ob sie gleich äußerst selten ungerecht und wahrheitswidrig genannt werden können. Von den französisch verfaßten Schriften über die Zeitgeschichte, unter welchen sich die Darstellung des dritten Bürgerkrieges am vortheilhaftesten auszeichnet, gilt mit wenigen Modifickationen dasselbe Urtheil; diejenigen, welche dem de Serres mit nicht völliger Gewissheit zugeschrieben werden, unterscheiden sich durch härtere Einseitigkeit und absprechenden Ton. Die Lebensgeschichte des Admiral Coligny ist sehr anziehend und giebt besonders ein lebendiges Gemälde von den Greueln der Bartholomäus-Nacht. Nach einem durchaus verschiedenen Maafstabe muß der Versuch, die als gemeine Geschichte Frankreichs in gedrängter Uebersicht

sicht darzustellen, beurtheilt werden. Dieses sogenannte Inventarium der französischen Geschichte, welches mit dem größten Erfolg aufgenommen wurde und ein halbes Jahrhundert das beliebteste Handbuch des französischen Publicums blieb, hat nur in Beziehung auf damaliges litterärisches Bedürfniß einiges Verdienst, indem darin lästige Aussführlichkeit und trockene Kürze ziemlich glücklich vermieden sind und ein leichterer Total-Eindruck beabsichtigt wird. Von neuen Forschungen zeigt sich keine Spur; die großen Chroniken sind abgeschriften und die ältere Geschichte tritt fabelreich und mit manchen romanhaften Ausschmückungen von eigener Erfindung ausgestattet hervor; der Plan hat wenig Klarheit und die Sprache ist ungleich. Rühmlich bleibt die Sorgfalt, welche auf die genauere Bezeichnung der Zeitrechnung verwendet ist; und das kecke Urtheil, was über Könige und Große gefällt wird, so wie die freyen Blicke über kirchliche Angelegenheiten und ein vorherrschender Pragmatismus der Reflexion verliehen dem Werke ein eigenhümliches Interesse. — Ganz eigentlich für eine spätere Nachkommenschaft war bestimmt und wurde daher auch erst ein volles Menschenalter nach des Verfassers Tod bekannt gemacht ein durch klassische Reinheit und Leichtigkeit der lateinischen Sprache hervorstechendes, aber noch mehr von Seiten des gediegenen historischen Werths ausgezeichnetes Werk des Bischofs von Mez François Beaucaire⁶³⁾ aus Peguillon [geb. 1514; †. d. 14. Febr.

53) Rerum Gallicarum Commentarii &c. Accessit ex occasione variis locis Italicae, Germanicae, Hispanicae, Hungaricae et Turcicæ Historiae tractatio. Opus posthu-

Febr. 1591], welcher bald [1568] sein Bisthum aufgab und sich auf sein Landgut zu Ehre zurückzog, um die neuere Geschichte [1461 bis 1567] zu beschreiben. Er benutzte die bewährtesten Hulfsmittel und prüfte die Angaben, ehe er sie aufnahm, mit strenger Kritik; in der Geschichte seiner Zeit verdankte er wichtige und zuverlässige Nachrichten seinen ausgebreiteten Verbindungen mit französischen Großen, besonders mit der Familie Guise. Das Ideal, was er von den Pflichten, namentlich von der Treue und Genauigkeit eines Historikers sich entworfen hatte, war sehr erhaben, und er bezweckte selbst, daß dasselbe in Monarchien erreicht werden könne; doch ließ er es fürwahr an redlichem Eifer nicht fehlen, um demselben sich möglichst zu nähern. Er ist in hohem Maße gerecht und unbefangen; bloß die religiösen Angelegenheiten werden bisweilen mit kirchlicher Einseitigkeit behandelt, obgleich auch selbst darin seine Ansichten ungleich milder und mäßiger sind, als sie bei der Mehrzahl seiner gebildetsten Glaubensgenossen damals gefunden wurden; dagegen ist aller eitler Nationalstolz verleugnet und dem Auslande gönnt er eine Aufmerksamkeit, wie sie selten demselben zu Theil wurde; und vielleicht hat kein historischer Schriftsteller des 16ten Jahrhunderts die Geschichte Deutschlands, Spaniens, Italiens so vollständig und genau erzählt, wie er. Sein Plan ist anfalls einfach und er giebt der chronologisch fortlaufenden Darstellung eine ungekünstelte angemessene innere Verbindung. Die Charakteristiken der handelnden Personen

posthumum &c. Lyon 1625. f. herausgegeben von Philipp Dinet.

Personen sind frey und lebendig treffend, die Urtheile besonnen und scharfsinnig; der ganze Ton ist würdig und anziehend. Das Buch verdient weit mehr beachtet zu werden, als bisher geschehen ist.

Um dieselbe Zeit erhielt die Geschichte der französischen Litteratur einige beachtenswerthe Verreicherungen. Francois (Grudé) de la Croix du Maine aus Mans [geb. 1552; st. nicht lange nach 1586?] und Antoine du Verdier Steur de Vauprivas aus Montrison [geb. 1544; st. d. 25. Sept. 1600] beschäftigten sich zu gleicher Zeit mit der mühsamen und für die Nachwelt uns gemein fruchtbaren Arbeit⁶⁴), die Schriftsteller ihrer Nation von den ältesten Zeiten an alphabetsisch nach den Vornamen zu verzeichnen und von ihren Werken Nachrichten zu ertheilen; beide Bibliotheken sind mangelshaft in Materie und Form, aber als erste Versuche merkwürdig und als Grundsägen der älteren französischen Litteraturgeschichte von unschätzbarem Werthe. La Croix giebt in seinem Verzeichnisse, welches Auszug aus einem grösseren, nicht in das Publicum gebrachten Werke ist, in gedrängter Kürze, manche interessante Notizen

64) LA CROIX Premier volume de la bibliothèque &c. Paris 1584. f. — DU VERDIER Bibliothèque contenant le Catalogue de tous ceux qui ont écrit ou traduit en françois &c. Lyon 1585. f. — Les Bibliothèques françoises de LA CROIX DU MAINE et de DU VERDIER. Nouv. Ed. ... augmentée des remarques .. de Mr. DE LA MONNOYE et de Mr. BOUHIER, de Mr. FALCONET. Par RIGOLEY DE JUVIGNY. Paris 1772. 1773. 6 Bände 4.

ihen von den Lebensumständen der Schriftsteller, sorgt mit Büchertiteln, und urtheilt über den literarischen Charakter äußerst vorsichtig und maßig; du Verdier, unterstützt von einer reichen Büchersammlung, hat ungleich mehr gelesen; er hat auch nicht französische Schriftsteller, deren Werke in das Französische übersetzt worden sind, aufgenommen und auf anonyme Schriften seine Aufmerksamkeit gerichtet; er ist reich an ziemlich genauen bibliographischen Notizen und heilt aus Schriften, welche er für wichtig hielt, Auszüge als Proben des Geistes und Styls der Verfasser mit, welche zwar selten glücklich gewählt, aber wegen Seltenheit der von ihm benutzten Quellen oft von großem Interesse sind; auch seine Urtheile zeichnen sich durch Anstand und Milde aus. Beide Literatoren haben alles Aufsichtige in der Literatur mit Stillschweigen übergangen und sich von aller Bitterkeit oder literarischen Ungezogenheit und von aller Versuchung zu einseitiger Parteyleichheit fern erhalten. — Theodor de Beze⁶⁵⁾ aus Bezeley in Bourgogne [geb. 1519; †. d. 13. Oct. 1605], um Begründung des Protestantismus in Frankreich unsterblich verdient, eben so gelehrt und geschmackvoll als geistreich und hochsinig, feierte die

Ber

65) A. FAYI vita Th. B. Genf 1606. 4.; BAYLE; F. Eph Schlosser Leben des Th. v. B. und Peter M. Vermittl. Heidelberg 1809. 8. — Icones i. e. variae imagines virorum doctrina simul et pietate illustratum &c. Genf 1580. 4.; französ. vertr. v. Sim. Gouart. das. 1581. 4. — Von s. übrigen zahlreichen Schriften gehörte noch hieher die interessante Histoire ecclésiastique des églises reformées au Royaume de France de 1521 jusqu'en 1563. Antwerpen 1580. 3 Bände 8.

Werdens der Männer, welche zur Reinigung der Glaubensansichten und der Gottesverehrung und zur Wiederherstellung der Literatur am thätigsten gewesen waren, in herrlichen Betrachtungen, wos zu er sich durch ihre Bildnisse und Schriften oder Handlungen erhoben fühlte; diese Charakteristiken sind meistermäßig ausgeführt und gehören ohne Zweifel zu den gelungensten, was wir in dieser Gattung besitzen. Die Lobschriften auf französische Gelehrte, welche der humanistisch trefflich gebildete Scerole de Sainte Marthe⁶⁶⁾ aus London [geb. 1536; st. d. 23. März 1623] verfaßte, erinnern fast aller historischen und literarischen Genauigkeit und können nur als Erguß warnender Beredsamkeit und wegen des musterhaftesten lateinischen Styls, worin er mit Weize zu wetteifern vermag, anziehend und bedeutend besunden werden.

3) Der größte Reichtum und die unterschiedendste Eigenthümlichkeit der historischen Literatur Frankreichs besteht in Memoiren oder in größterntheils außerst anziehenden, für die Unterhaltung ersfreulichen und für die Forschung unter gewissen Beschränkungen sehr ergiebigen Beiträgen zur genauern Kenntniß einzelner Abschnitte und Bestandtheile der Zeitgeschichte. Männer von hohem Rang und meist bedeutendem Einflusse haben dieselben geschrieben, und sie dürfen entweder als in der Nähe

66) *Gallorum doctrina illustrium qui nostra Patria quo memoria floruerunt elegia.* Poitou 1508.; regm. 1602.; praeſ est ei notas adjecit CH. A. HEUMANN. Eisenach 1722. 8. 5 franz. v. GUTT. Colletet. Paris 1644. 4.

Nähe der Hauptpersonen und auf dem Schauplatze stehende Beobachter oder als selbst mit handelnde und von dem Gange der Begebenheiten unmittelbar unterrichtete Augenzeugen auf einen hohen Grad der Glaubwürdigkeit Anspruch machen; ihr Eindringen in einzelne, oft für kleinlich erachtete und in allgemeineten Geschichtsbüchern vernachlässigte oder kaum mit furchtsamer Vorsicht durch Winke angedeutete Umstände, ihr Verweilen bei Persönlichkeiten und nur im gesellschaftlichen Leben für folgenschick erklärt charakteristischen Zügen, ihr Erfahrungsurtheil über Privatverhältnisse und deren Einwirkung auf öffentliche Ereignisse, über entferntere, nur im engeren Kreise sichtbare oder gehandete Ursachen und Triebsfedern der Thatsachen, und über Entwicklung geheimer Anschläge und Entwürfe, deren letztes Resultat bloß in die Geschichte aufgenommen zu werden pflegt; alles dieses verleiht ihnen nativ-kunstlosen und auf seine generalisirende Total-Effekte berechneten Berichten einen großen Reiz und bei angemessenem kritischen Gebrauche unleugbaren historischen Werth. Sie führen uns in die Geheimnisse des Privatlebens ein und verschaffen uns über wichtige Weltbegebenheiten durch Kleinigkeiten, welche nur im beschränktesten Raume nicht unbeachtet bleiben konnten, überraschende Aufschlüsse; sie können fürwahr als Controlle der öffentlichen Geschichte geltend gemacht werden. Indessen sind sie fast alle, mehr oder weniger, von denselben Mängeln und Gebrechen bestellt. Auch der zunächst stehende Beobachter bleibt von seiner eigenen Art zu sehen und von vorgesetzten Meinungen und tiefgewurzelten Grundanschichten abhängig; danach entscheidet sich sein Gesichtspunct, aus

aus welchem Alles aufgesaßt und das Verschieden-
artige in Verbindung gesetzt wird. Je wichtiger
ihm sein Standort erscheint, desto absprechender
wird sein Bericht über das, was er von demselben
aus beobachtet, und vielleicht er allein richtig beob-
achtet zu haben meint. Es ist unvermeidlich, daß
der Theilnehmer an einem Ereignisse bloß bei der
ihm nahen und für ihn ausschließlich wichtigen Seite
dieselben stehen bleibt und das, was seinem Blicke
und seiner Mitwirkung entzogen war, als minder
bedeutend vernachlässigt. Immer drängt sich Selbst-
sucht ein, oft auch Selbstdäuschung. Nur durch
streng psychologische Analyse des Charakters und
durch anthropologisch-politische Würdigung der La-
ge eines solchen Referenten läßt sich der nicht inso-
mer pflichtmäßig beherzigten Gefahr, von seiner
selten abschulich verschuldeten Einseitigkeit bestreikt
zu werden, begegnen. Die Menge der Memoi-
ren beweiset, daß geistige und politische Bildung
einheimisch unter den französischen Großen war,
und spricht den Nationalzug, mit Lebenswürdiger
Eitelkeit über Staatsangelegenheiten ein Stim-
recht auszuüben und sich durch vertrauliche Mit-
teilungen, wo nicht der Nachwelt, doch den Zeits-
genossen und wenigstens der Familie zu empfehlen,
deutlich aus; in vielen tritt ein höheres Streben,
ein ehrwürdiger Eifer für Vaterlandswohl, für
Recht und Tugend, eine edle Besorgniß für Nach-
ruhm, ein frommer Wunsch hervor, zur Erzeugung
und Bewahrung würdiger patriotischer Gesinnun-
gen und wackerer Thaikraft mitzuwirken; in allen
begegnet uns weit mehr Originalität, Freyheit des
Urtheils und Unmuth der Darstellung, als in den
sämmlichen übrigen historischen Productionen der

jeßigen Periode. Ob sie nun gleich im strengerem Sinne weder Werke der Forschung noch der Kunst sind, so gebührt ihnen doch hier um so mehr eine Stelle, weil sie die vorwaltende Richtung des historischen Nationalgeistes der Franzosen am eignen rhümlichsten bezeichnen und für die besonnen prüfende und vergleichende Nachwelt den reichhaltigsten Stoff zur historischen Bearbeitung darbieten. Doch können für unsere Absicht aus der großen Anzahl⁶⁷⁾ nur diejenigen ausgehoben werden, welche sich durch Inhalt und Form am meisten zu solcher Auszeichnung eignen. Philippe de la Elite de Commines⁶⁸⁾ Sieur d'Argenton aus

Flans

67) Von den vielen historisch beachtenswerthen Memoiren, die hier übergeangen werden müssen, nur einige Beispiele: OLIVIER DE LA MARCHE Mém. 1435-1475. Lyon 1562 ic. — Histoire du chevalier BAYARD .. par un auteur contemporain. P. 1527.; avec des rem. de TH. GODEFROY. das. 1616.; 1619.; Grenoble 1651. 4. — ROBERT DE LA MARCK duc de BOUILLON im 7ten B. d. M. de BELLAY d. Sammertschen Augs. — FRANC. RABUTIN [st. 1581] Comment. 1551-1558. (m. Fortl. bis 1562 von Guy de Brus) XI livres. P. 1574. 8. — PIERRE DE LA PLACE [st. 1572] Commentaires 1556-1561. II. VIII. 1565 8 u. 12. vorzüglich reich an Attentücken. — * Mémoires du Prince LOUIS DE CONDÉ. Strasb. 1565 3 Bde. 12.; * Augm. d'un supplement &c. Lond. u. Paris 1743. 5 Bde. 4. herausg. v. D. R. Ces coufse; ein dter Band. P. 1745. 4. — ETIENNE REGNIER DE LA PLANCHE hist. de l'estat de la France sous François II. 1576. 8. u. s. w. Vergl. überhaupt MEUSEL bibl. hist. Vol VII. P. 2. p. 148 sq. 167 sq. 181 sq. 197 sq. 223 sq. 244 sq. 264 sq. Vol. VIII. P. 1. p. 1 sq. wo ein ziemlich vollständiges Verzeichniß gegeben ist.

68) Chronique et Histoire, ou Mémoires contenant

Flandern [geb. 1446; st. d. 17. Oct. 1509] lebte zu-
erst am Hofe Carl's des Kühnen von Burgund,
trat dann [1472] in die Dienste Ludwig's XI.,
der ihn zum Seneschal von Poitiers ernannte, und
begleitete Carl VIII. auf dem Zuge nach Italien,
zog sich darauf nach seinem Landhüg Argenton zu-
rück und beschloß sein Leben als Privatmann. Er
beschrieb als unterrichteter Augenzeuge die merkwür-
digen Regierungsgeschichten der Könige Ludwig XI.
und Carl VIII. [1464-1498], nach seiner aus-
drücklichen Erklärung, für die Nachwelt; und sein
Werk nimmt unter den historischen Denkmälern
dieser Zeit eine vorzügliche Stelle ein. Seine Voll-
ständigkeit und Glaubwürdigkeit ist in der Darstel-
lung der Begebenheiten unter dem geheimnisvoll-
sten und zweideutigsten aller damaligen Monarchen
größer als in der Geschichte Carl's VIII., in wel-
cher ihm viele Nachlässigkeiten und Irrthümer (viel-
leicht weil die Schwäche ihn zu gleichgültig ließ)
nachgewiesen werden können. Er erzählt mit bes-

nant les choses advenues durant le regne de Louis XI tant en France, Bourgogne, Flandres, Artois, Angleterre, qu' Espagne et autres lieux. Paris 1523. f. Buch 1-6; wahrscheinlich nicht ohne Veränderungen herausgegeben von Jean de Selve; . . . et Charles VIII. das. 1528. f. B. 1-8; revus et corrigés par D. SAUVAGES. das. 1552. f.; *rev. par D. GODEFROY. das. 1649. f. — augm. par J. GODEFROY. Brüssel 1706. 3 Bände 8.; der 4te Band das. 1713.; das. 1723. 5 Bände 8.; augm. par LENGLER DÜ FRENOY. London (Paris) 1747. 4 Bde. 4. — Latein. v. J. Sleidan. Frankf. 1545. 4.; *Paris 1560. 16. Auch in das Ital., deutsche, holländ., englische u. spanische übersetzt.

zaubernder naiver Einfachheit in lichtvoller, wenigstens durch Kunstlosigkeit gesättigter Sprache, und fügt oft seine Betrachtungen, die Früchte bewährter Erfahrung und männlichen Nachdenkens, Rathschläge und Ermahnungen an Fürsten im Glück und Unglück treuherzig hinzu. Das Urtheil überläßt er gewöhnlich seinen Lesern; wenn er tadeln, so geschieht es mit Gutmuthigkeit, und er beklagt den, dessen Fehler er rügt. Daz er Vorliebe für seine königliche Herren äußert und manche ihrer Handlungen verschönert, bedarf bey einem Hofsmanne keiner Entschuldigung; auch thut es seiner Wahrhaftigkeit selten Eintrag. — Martin du Bellay⁶⁹⁾ Seigneur de Langéy [st. d. 9. März 1559], gleich geachtet als Krieger und Staatsmann, hinterließ eine kraftvolle und durch den in ihr ausgesprochenen Nationalismus merkwürdige Darstellung der Geschichte seiner Zeit von 1513 bis 1546 (in welche er auch die Bruchstücke aus den Ogdoaden seines noch größeren Bruders Guillaume

69) BAYLE. — Mémoires ausquels l'auteur a inseré trois livres et quelques fragmens des Ogdoades de G. DU B. (10 Bücher) Paris 1569. f. herausg. v. s Schwiegersohn René du Bellay; 1570. 8.; 1571. f. u. 8.; Heidelberg 1571. 8.; P. 1572. 8.; la Roschelle 1573 8; *P. 1582; 1587. f. *1588. f. u. 8.; Genf 1594 8; Latein. von Hugo Suranus, Frankfurt 1575 f — M . . . le tout accompagné de notes crit. et hist et de Pièces justificatives pour servir à l'hist. du règne de François I. Par (CLAUDE FRANC.) LAMBERT. Paris 1753. 7 Bände II. 8. die Originalsprache ist modernisiert. — Als Fortsetzung können die Mémoires de FRANC. BOYVIN Bar. de VILLARS (1550-1569). Paris 1607. 4.; Lyon 1610. 8.; in Forts. von Claude Malingre. Paris 1630. 2 Vde. 8. betrachtet werden.

Jaume du Bellay ⁷⁰) aufgenommen hat); seine Manier ist rhetorisirend und er ist nicht nur schnell hart gegen die Feinde des französischen Namens, sondern erlaubt sich auch, mit Stillschwelen zu übergehen, was seinem Patriotismus und dem Interesse seines Monarchen nicht zusagt. In der Kriegsgeschichte ist er classisch, und seine Glaubwürdigkeit in den vaterländischen Angelegenheiten wird durch Staatschriften und officielle Berichte bestätigt. Die Sprache ist nachlässig, aber nicht ohne Anmut. — Blaise de Montluc ⁷¹), Marschall von Frankreich, dictirte sein thatenreiches kriegerisches Leben, in seinem 65ten Jahre, aus dem Gedächtnisse in die Feder, und bewahrte eine Menge bedeutender Ereignisse zur Bildung des Charakters und der militärischen Geschäftsführung künftigen Geschlechtern auf. Mag auch in der Darstellung etwas Grosssprecheren liegen, indem er sich ohne Rückhalt lobt, wo er Lob zu verdienen glaubte;

70) Dieser berühmte Heldherr und Staatsmann, Wieder König in Piemont, st. d. 10. Januar 1543. Er schrieb in lat. Ep. die Geschichte Franz I. unter dem Titel Ogdoades und übersehnte sie auf des Königs Befehl in das französische. Durch einen unglücklichen Zufall ging das Werk verloren; nur die Gesch. der Jahre 1537 und 1538 hat Mart. du G. in dem 5. 6. u. 7. B. seiner Memoiren aufbewahrt. J. Bodin (s. Art. hist. Penus Basel 1579. S. 66.) hat ihn sehr gepriesen und mit den Historikern des class. Alterthums zusammengestellt. — Sein Epitome de l'antiquité des Gaules et de France. V. 1556. ist sabelhaft und romanhaft.

71) Commentaires — où sont décris les combats, rencontres &c. Bourdeaux 1592. 6.; Paris 1594; 1609; 1617; 1626. 8.; 1661. 2 Bde 12.; 1746. 4 Bde. 12.

glaubte; er ist eben so offenherzig in seinem Tadel und will seine Fehler weder verschweigen noch beschönigen; und im Ganzen tragen seine Berichte den unverkennbaren Stempel der Wahrhaftigkeit und sind treffliche Beiträge zur genauern Kenntniß der Zeitgeschichte [1521-1569], deren Zuverlässigkeit im Wesentlichen durch Uebereinstimmung mit andern authentischen Nachrichten sicher gestellt wird. Der Vortrag ist lebhaft und anschaulich, ohne daß der einem alten Krieger eigenthümliche Wortreichthum lästig wird. — Politische Redlichkeit in höchster Vollendung, verbunden mit umfassender Erfahrungskennniß und seltenem Tiefblick, offenbart sich in der diplomatischen Geschichte, welche Michel de Castelnau⁷²⁾ Seigneur de Mauviste, R. Staatsrath [st. 1592], von einem Theile seines Geschäftslebens [1559 bis zum 8. Aug. 1570] hinterlassen hat; er schrieb sie während seiner Gesandtschaft in England [1574-1585] zum Unterthiefe seines Sohns. Seine Leidenschaftlosigkeit wurde von allen Parteien anerkannt; und in Richtigkeit, Reise und Klarheit des Urtheils kommt ihm keiner unter den damaligen Politikern und Historikern bei. Seine Sprache zeichnet sich durch männliche Präcision und angemessene Ruhe aus. Wenn Heinrich IV. Montluc's Memoiren durch die Benennung Soldaten-Bibel ehrt, so verdient Castels

72) Mémoires . . . contenant les choses remarquables, qu'il a vues et négociées en France, en Angleterre, en Ecosse sous les R. François II. et Charles IX. . . . mis en lumière par JACQUES DE C. son fils. Paris 1621. 4.; illustrés et augmentés . . . par J. LE LABOUREUR. das. 1659. 2 fol.; nouv. Ed. revue (par J. GODEFROY) Brüssel 1731. 3 fol.

Castelnau's Werk mit vollem Recht den Ehrennamen einer Bibel des rechtlichen Staatsmanns; es ist ihm nie ein anderer Fehler vorgeworfen worden, als daß es einen zu kleinen Zeitraum umfaßt und über manche Angelegenheiten zu wenig mitehilt. —

Engl an d,

durch aristocratische innere Unruhen zerrüttet und in seiner National-Bildung aufgehalten, vermochte nicht eher zu kräftiger litterarischer Thätigkeit emporzustreben, als bis Bürgersinn und freherer Geistengeist erwacht waren und das fast ausschließliche Eigentumrecht des Klerus an wissenschaftlichen Beschäftigungen aufgegeben werden mußte. Schon unter Heinrich VII. fing der Mittelstand an sich zu heben; der despottische König begünstigte ihn aus nicht ungegründetem Misstrauen gegen die Geistlichkeit, aber die Geistlichkeit behauptete sich im Besitze gelehrter Kenntnisse. Heinrich's VIII. [1509] launiger Despotismus zerbrach zum Theil die Fesseln, welche die Entwicklung und das freiere Fortschreiten der Nationalität hemmten; seine kirchliche Reformation, obgleich sie nur das Werk selbstsüchtiger Nachlust gegen den römischen Hof und eine seltsame Missäugung beybehaltener theologischer Scholastik und lühner Anfeindung des hierarchischen Systems war, legte den Grund zu einer gänzlichen Umstaltung des Volkscharakters und der britischen Staatsverfassung. Einfluß und Reichtum des Laienstandes erhoben sich auf den Trümmern des üppigen Wohlstandes des Klerus, und neue Ideen und

frehere

frehere Ansichten fanden unter dem Schutze polemischer Reibungen und wechselnder Regierungsmaaßregeln Eingang. Wenn auch die litterärische Betriebsamkeit eine einseitige theologische Richtung nahm, so war sie doch allgemeiner und kraftiger, und sprach ein Interesse an, dessen sich die Mehrheit jetzt erst bewußt wurde. Die rascheren Reformationsschritte der folgenden vormundschaflichen Regierung [1547] und die blutige Reaction, zu welcher Maria [1553] von erbitterten katholischen Rathgebern verleitet wurde, förderten die Reise der Denkart, welche schon unter der mehr patriotisch-klugen als störrisch-guten, in jeder Hinsicht aber hochgebildeten und um Englands Nationalglück unsterblich verdienten Elisabeth [1558] Regierung Früchte trug. Das allmächtige Gefühl für Albions vaterländischen Ruhm ergriff die Gemüther; der Widerstand, welchen noch immer die Scholastik dem humanistischen Studium entgegengesetzt hatte, ward überwunden; ein großer Kenntniss-Reichtum verbreitete sich unter den verschiedenartigen Volksklassen; die Landessprache wurde veredelt; und schon zeigte sich die Nothwendigkeit, der jungen Freyheit kecken Uebermuth durch Beschränkungen zu zügeln. So trat England in der zweyten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts in die Reihe der Staaten, welche litterärisch bemerkenswerth sind, und so begann unter den Britten auch eine historische Litteratur, welche zwar jetzt noch armlich ist und durchaus keine Vergleichung mit der italiänischen und teutschen verstatte, aber doch wegen ihrer nationalen Eigenthümlichkeit und als Vorboten einer großen Zukunft Aufmerksamkeit verdient.

Die

Die historischen Hülfswissenschaften waren sämmtlich im Zustande der Kindheit, und von mehreren derselben konnte nicht einmal die Rede seyn. Bloß die Erdkunde gewann beträchtliche Bereicherungen seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderis. Richard Chancellor entdeckte [1553] das weisse Meer und die Seestraße nach Russland, kurz nachher [1556] Stepen Barrough die Meeresenge Walgaat. Der berühmte Seefahrer Francis Drake kam auf seiner Reise um die Welt [1577-1580] an der Nordwestküste Amerika's bis zum 48sten Grade heraus und bezeichnete das im Norden Kaliforniens an dem stillen Meere gelegene Land mit dem Namen Neu-Alblon. Die von der Regierung veranstalteten Versuche, einen Weg nach Ostindien durch den nördlichen Ocean zu finden, führten Martin Frobisher [1576-1578] auf die Entdeckung Süd-Grönlands und der nach ihm benannten Straße, und John Davis [1585-1588] zur Entdeckung West-Grönlands und der seinen Namen führenden Meerenge. Thomas Candish befährt [1591] die Südsee; andrerweil verunglückter, aber doch immer zur Erweiterung der Erdkunde mitwirkender Unternehmungen nicht zu gedenken. — Die Nachrichten, Logbücher und Beschreibungen dieser und vieler andern Reisen brachte Richard Hakluyt aus Weston in Hereford, ein kennzeichnreicher und um Bekanntmachung der Portugiesischen Landerentdeckungen unter seinen Landsleuten verdienter Geistlicher [st. d. 23. Nov. 1616], in eine vortreffliche Sammlung ⁷³⁾), welche als würdiges Gegenstück zu der

Ramus

73) The principall Navigations, Voages and Discove-
ries

Ramusioschen zu betrachten ist und unter den gehaltvollsten Werken der Art noch immer eine bedeutende Stelle behauptet. — So ward wichtiger Stoff für die wissenschaftliche Bearbeitung der Geographie bereitet, und Edward Wright⁷⁴⁾ [geb. 1561; st. 1618?], in der Nautik praktisch erfahren, ein wackerer Astronom, welcher zuerst mit Briggs die Lehre von den Logarithmen verdienstliche und empfahl, leistete der mathematischen Geographie einen wesentlichen Dienst, indem er die (erst 1630 ausgeführte) Idee zu richtigeren Seecharten nach wachsender Breite angab und auf die Nothwendigkeit des Wachschums der Grade des Meridians im Verhältniß ihrer Entfernung vom Aequator aufmerksam machte.

Nicht wenig wurde für die genauere Kenntnis des vaterländischen Bodens geselstet und dadurch der glücklicheren Bearbeitung der Landesgeschichte mit Erfolg vorgearbeitet. Der unermüdete Forscher John Leland brach hiezu die Bahn; von ihm wird unten bei den Historikern die Rede seyn. — Humphrey Lluid⁷⁵⁾), Arzt zu Denbigh [st. 21. Aug.

Series of the English Nation, made by Sea or over Land, to the most remote and farthest distant Quarters of the Earth &c. London 1589.; verm. 1598. 3 fol. Vergl. CLEMENT Bibl. curieuse T. 9. p. 346 sq.

74) Certains errors in navigations detect'd. London 1599.

4. — Mehrere seine Astronomie und Nautik betreffende Papiere sind noch vorhanden; seine Logarithmen, Taschen gab se Sohn nach seinem Tode heraus. Er gehörte zu den seltenen Männern, gegen welche die Nachwelt nicht dankbar genug gewesen zu sein scheint.

75) De Monta Druidum insula antiquitati suac restituta.

Lond.

Aug. 1568], ein vertrauter Freund von Abrah. Ortel, untersuchte die alte geographische Verfassung Britanniens und ließerte eine damals geschätzte Chorographie von Wales, scheint auch der Erste gewesen zu seyn, welcher errägliche Karten von England zu Stande brachte. Thomas Smith⁷⁶ aus Saffron-Walton in Essex [st. 1577], Staatssekretär unter Eduard VI. und Elisabeth, trefflich erfahren in politischen Angelegenheiten, beschrieb die englische Staatsverfassung unter Elisabeth in einem erst lange nach seinem Tode bekannt gemachten Werke von entschlechter historisch-statistischer Brauchbarkeit; und der um Förderung des Quellenstudiums der englischen Geschichte hochverdiente William Camden⁷⁷ aus London [geb. 1551; starb 1618] verfasste eine Reihe von Werken, die in England und Wales, in Irland, in Schottland und in Irland verstreut sind.

75) Lond. 1543; 1570; 1573. 4.; in ORTELII Theatr.

— Commentarioli Britannicae descriptionis fragmentum. Edi. 1572.; Englisch. Lond. 1577. 8. — Beschreibung von Wales und Karten von England in ORTELII Theatrum. 1592.

76) Commonwealth of England. Lond. 1640. 12.; lat. v. D. Budde unter d. Titel: de rep. et administratione Anglorum II. III. Lond. o. J. 12.; Strasb 1625; Leid. 1630; 1641. 12.

77) Britannia s. florentissimorum regnum Angliae, Scotiae, Hiberniae et insularum adjacentium ex intima antiquitate chorographica descriptio. Lond. 1582. 8.; 1600. 4.; * 1607. f.; Englisch das. 1610; 1637; * 1695; 1722. f.; * enlarged by the latest discoveries by RICH. GOUGH. £. 1806. 4 fol. — Remains of a greater work concerning Britain. £. 1605. 4. — Reges, Reginae, Nobiles et alii in ecclesia .. Westmonasterii sepulti. £. 1600; 1606. 4.; in H. KEEF Monumenta Westmonasteriensia. Lond. 1682. 8. — Anglicana, Normannica, Hibernica. Cambrica a Veteribus scripta. Frankf. 1602. f. — Rerum Anglicarum

st. d. 9. Nov. 1623], Rector der Westmünsterschule, lieferte eine Beschreibung von England, welche die Frucht mehrjähriger Reisen, Untersuchungen und gelehrter Vergleichungen war und durch Erläuterung der Alterthümer und historischer Beziehungen vielleicht als das gehaltvollste Werk, welches im Fache der Chorographie während dieses Zeitraums erschienen ist, gelten kann. Seine Nachrichten von Irland und Schottland sind nicht Resultate der Autopsie, sondern aus vorhandenen Hilfsmitteln entlehnt und daher von minderer Wichtigkeit. Was wir an historischen Arbeiten von ihm besitzen, bezeugt seinen gründlichen Forschungsgeist und seine Achtung für diplomatische Zuverlässigkeit; die Darstellung ist würdig einfach, steht jedoch mit dem anerkannten Verdienste des Fleihs und der Treue in keinem Verhältniß.

Die Geschichtsbücher der Briten hatten wenigstens den eigenthümlichen Vorzug, daß in ihnen ein reger Nationalgeist vorherrschte; sie bezogen sich ausschließlich auf England und setzten ein insularisch isolirtes Interesse voraus. Die von Robert Fabian⁷⁸⁾, einem Kaufmann zu London [st. 1512], aus bekannten Chroniken zusammengetragene Weltgeschichte von Brutus an bis gegen Ende

rum et Hibernicarum Annales regnante Elisabetha (bis 1589). Lond. 1615. 1627. 2 fol.; Th. 1. Frankf. 1616.; Th. 2. Leiden 1625; 1639. 8. — Er stiftete eine zuerst von D. Whear bekleidete historische Professur in Oxford 1622. — Vergl. BATESII. vitae sel. p. 589 sq.

78) Chronicle or Concordance of histories. Lond. 1516; 1533; 1559. f. u. 2 v. 4.

Ende der Regierung K. Heinrich VII. [1505] ist hauptsächlich durch die beständige Rücksicht auf die Geschichte der Stadt London merkwürdig. Thos mas More⁷⁹⁾ [geb. 1480; st. d. 6. Jul. 1535], ausgezeichnet durch humanistische Bildung, originelle Laune und edle Charakterstärke, hinterließ uns vollendet die in die inneren Verhältnisse der damaligen Dynastie unmittelbar eingreifende Geschichte Richard's III., welche bei kaum vermeidbarer Einseitigkeit der politischen Ansicht manchen schätzbaren Aufschluß über eine grauelvolle blutige Fehde-Periode giebt. Auch verdienen wegen der guten lateinischen Diction die Schriften George Lilley's⁸⁰⁾ aus London [st. 1559] erwähnt zu werden, obgleich nur die Geschichte des Kampfes der Häuser Lancaster und York um den Thron als materielle Belehrung der historischen Literatur gelten kann.
— Den Ton zur Forschung gab John Leland⁸¹⁾ aus

79) Historia Ricardi R. in Opp. Löwen 1565.; Frnkf. u. Leipzig 1689. f.; englisch. Lond. 1651. 8. u. in Opp. omnia et lat. et angl. das. 1679. 4 fol. — De optimo reip. statu deque nova insula Utopia II. II. Bas. 1518. 8. u. oft, läßt einige Combinationen über die damalige englische Staatsverfassung zu, gegen deren Mängel ein großer Theil der oft humoristischen Rüden und frommen Wünsche gerichtet ist.

80) Anglorum Reg. chron. Epitome. Venedig 1548. 3. acc. Lancastriac et Eboracensis de regno contentiones. Frankfurt 1565. 4. u. m. a.

81) Vergl. Hall und Hearne vor d. Ausg. — The Itinerary. Oxford 1710 sg.; 1745; 1770. 9 Thle. 8. herausg. von Th. Hearne. — Collectanea de rebus britannicis. das. 1715; 1770. 6. Thle. 8. herausg. v. dems. — Commentarius de scriptoribus britannicis. das. 1709. 2. Vde. 8. herausgegeben von Ant. Hall. Wachler's Gesch. d. hist. Forsch. u. Kunst. I. II. — Auf

aus London [geb. 1507? st. d. 18. April 1552] an; er wurde als K. Bibliothekar und Antiquar von Heinrich VIII. [1533] beauftragt, England in antiquarisch-historischer Hinsicht zu bereisen, und sammelte sechs Jahre lang in kirchlichen und städtischen Archiven einen großen Schatz von Urkunden und authentischen Notizen, benutzte auch andere historische Denkmäler, und ließ Nationalgebräuche, Einrichtungen und Ueberlieferungen nicht unbeachtet. Sein patriotisch: gelehrter Fleiß fand so wenig Belohnung, daß ihm nicht einmal der verdiente Gehalt ausbezahlt wurde; Mühmuth und Mahlungsorgen stürzten ihn in eine unheilbare Melancholie und die Verarbeitung seines reichen Materials: Vorraths blieb der Nachwelt überlassen. Der Eifer für solche Untersuchungen erkaltete zwar nicht gänzlich, aber er bedurfte zu sehr der öffentlichen Unterstützung, um von glücklichem Erfolge begleitet zu seyn, als daß jetzt schon die Grundlegung zur Bearbeitung der vaterländischen Geschichte aus den Quellen hätte zu Stande kommen können.

John

— Auf das letztere, handschriftlich benutzte Werk baute John Bale [st. 1560] seinen, mit Ausnahme dessen, was auf Rechnung des protestantischen Parteigetüses geschrieben werden muß, und dessen ist freilich etwas viel, dankenswerthe Litterarnotizen enthaltenden: *Scriptorum illustrium majoris Brytanniae . . Catalogus* (Wesel) 1548. 4.; Basel 1559. 2 fol. — Welt unbrauchbarer ist wegen grober Parteilichkeit und vieler Unrichtigkeiten das diesem gewissermaßen entgegengesetzte Werk des Katholiken John Pitts aus Wulton in Hampshire [geb. 1560; st. 1616]: *Relationum historicarum de rebus Anglicanis T. I.* (i. e. de illustribus Angliae scriptoribus) Paris 1619. 4.; doch verdient es in Anerkennung der katholischen Schriftsteller mit gehöriger Worsicht zu Rathe gezogen zu werden.

John Twyne⁸²⁾ aus Bolingdon [st. 1581] beschränkte sich in seinen Untersuchungen auf bekannte und von Mehreren behandelte Gegenstände, und suchte dieselben mit gelehrtm Scharfsinn zu erörtern. Die Prediger Raphael Hollinshed [st. 1580?] und William Harrison [st. d. 11. Febr. 1593] sammelten eine Chronik⁸³⁾ England's, Schottland's und Irland's von verschiedenen Verfassern und von sehr ungleichem Werthe, welche als der erste vollständigere Versuch der Art und durch ihren populären Vortrag einen ausgebreiteten Beifall erhielt und lange als Haus- und Familienbuch beibehalten wurde. Weit mehr leistete der Schneider John Stow⁸⁴⁾ aus London [geb. 1525; st. im April 1605], welcher mit wahrem Enthusiasmus sich [1580] ganz dem Studium der vaterländischen Geschichte hingab, viele Reisen deshalb unternahm und beträchtliche Sammlungen von Urkunden und Annalen aufbrachte; er setzte darüber sein ansehnliches Vermögen zu und mußte zuletzt von

82) *De rebus Albionicis, Britannicis atque Anglicis Com-
memoriorum II. II.* London 1590. 8.

83) *The Chronicles of England, Scotalde and Irlande.*
Lond. 1577; 1583; 1587; 1683. 2 fol.

84) *Summarie of English Chronicles.* £. 1565, oft vermehrt bis 1618 abgedruckt; im Auszug 1566 ic — *Survey of London.* £. 1598; 1603. 4 ic.; 1720; 1756. 2 fol. — *Flores historiarum or Annals of Eng-
land.* £. 1600. 4. — *Chronicle;* £. 1615; 1631. f. herausgegeben von Edmond Howes. — Ist von gleichem Werthe ist W. FLEETWOOD [st. 1594] *Elen-
chus annualium regum Edwardi V, Richardi III, Hen-
rici VII et VIII.* Lond. 1597. 12. — Von W. Camha-
den's Verdiensten s. oben S. 367. N. 77. —

der Mildthätigkeit seiner Mitbürger leben. — Die meisten seiner Schriften sind bloß fleißige Compilationen ohne Kritik und Geschmack; aber sie enthalten doch immer etwas Eigenthümliches, und seine Geschichte der Stadt London ist bey allen folgenden ähnlichen Werken zu Grund gelegt worden. — Roger Williams⁸⁵⁾ [st. 1595] und Francis Vere⁸⁶⁾ [geb. 1554; st. 1608], beide treffliche Krieger, lieferen interessante Beiträge zur Niedersächsischen Kriegsgeschichte ihrer Zeit in Memoiren, die an Glaubwürdigkeit und Reichhaltigkeit den besten Schriften der Franzosen in dieser Gattung an die Seite gestellt werden können.

Unter den zahlreichen Schriften über die Kirchengeschichte, welche sämmtlich eine polemische Tendenz und, wie die von Robert Barnes [st. d. 30. Jul. 1540] und J. Bale, nur sehr beschränktes temporelles und locales Interesse haben, verdienen allein die von John Fox⁸⁷⁾ aus Boston in Lincolnshire [geb. 1517; st. 1587] wegen ihres energischen Geistes und weil sie manche Beiträge zur authentischen Kenntniss wichtiger Ereignisse und ausgezeichneter Menschen in den damaligen kirchlichen Veränderungen enthalten, erwähnt zu werden.

Schott

85) *The actions of the Low-Countries.* Ed. 2. 1618. 4.

86) *The Commentaries of Sir F. V. written by himself in way of Commentary &c.* Cambridge 1657. f.

87) *Commentarii rerum in ecclesia gestarum.* Strass. 1554. 8.; Basel 1559. f. — *Acts and Monuments of the church.* London 1563; 1632. 3 fol. oft. —

Schottland

hatte lange Zeit nur kirchliche Cultur, und eine kräftige Nationalpoesie, neben welcher Scholasticismus in allen litterarischen Angelegenheiten bestand. Die ersten bedeutenderen Schritte zu freerer, wissenschaftlicher Geistesbildung geschahen unter K. Jacob IV. [1488-1513], welcher Gelehrsamkeit ehrt und den Adel zu entwilden suchte. Hierdurch ward der Eingang der Reformations-Ideen vorbereitet, denen der Klerus [s. 1528] harnäckigen Widerstand entgegensezte; aber John Knox Eiser bewirkte [1559], daß sie tief wurzelten und in die Denkart der Nation und in die politischen Wünsche und Bestrebungen verwuchsen. Es bemächtigte sich der Gemüther religiöser Freiheitssinn, und dieser leuchtet auch aus den historischen Arbeiten hervor, welche nur hierdurch und großes Theils durch einen schönen lateinischen Aussdruck, die Frucht humanistischer Studien, ausgeszeichnet sind. Forschung, Kritik oder selbstständige Grundsätze der Composition dürfen nicht erwartet werden. Hector Boynce ⁸⁸⁾ (Boethius) aus Dundale in Irland [geb. 1470; s. n. 1550?], Professor auf der neu [1495] gestifteten Universität Aberdeen, schrieb in trefflicher Sprache und mit großer Freimüthigkeit eine Geschichte Schottlands, welche voll von Fabeln und reich an dichterischen Ausschmückungen ist; sein Zeitgenosse John Maser

jor

88) *Scotorum historiae a prima gentis origine II. XVII.*
Paris 1526.; II. XIX. c. cont. 1574. f.; Schottisch
v. J. Bellenden. Edinburg 1536. f.; Engl. v. W.
Harrisson. Lond. 1587. f.

jer⁸⁹) aus Gleghorn [geb. 1469; †. 1547] arbeitete in gleichem Geiste, blieb aber im Styl weit hinter Bonce zurück. — Selbst der größte und gefeiertste Schottische Schriftsteller dieses Zeitalters, George Buchanan⁹⁰) aus Kilcarne in der Grafschaft Lenox [geb. im Febr. 1506; †. d. 28. Sept. 1582], der nach lang unsterlem Leben im Waterlande [†. 1563] die höchsten Ehrenstellen besiedete und entscheidenden Einfluss auf die Regierung hatte, einer der glücklichsten lateinischen Dichter des sechszehnten Jahrhunderes, und überhaupt ein Mann von hoher Geistesbildung und vollendetem humanistischen Geschmack, kann als Historiker nur eine untergeordnete Stelle behaupten. Seine Geschichte Schottlands [v. 330 v. Ch. G. bis 1553] ist als Werk des Styls meisterhaft gelungen; Sallusts Kürze und Livius Eleganz sind glücklich vereint, und der ganze Ton der Darstellung kündigt einen geistreichen, erfahrenen und in Blick und Urtheil sichern Staatsmann an, beurkundet auch entsprechendes Talent im Charakterisiren und Malen. Aber die aus früheren Schriftstellern entlehnte ältere Geschichte ist voll Dichtungen und unkritischer Verschönerungen; und die neuere Geschichte wird durch Parteigehst und die härteste Einseitigkeit entstellt; leidenschaftliche Ansicht läßt keine reinkräftige Erhe

89) *De hist. gentis Scotorum.* Paris 1521. 4.

90) *Vita ab ipso scripta* vor d. Edinb. u. Leydner Ausg. s. Werke. — *Rerum scoticarum historiae II. XX.* Edinburg 1582. f.; 1593. 8. ic. oft — *Derectio s. de Maria Scotorum regina totaque ejus contra regem conjuratione.* das. 1571. 8. — *De jure regni apud Scotos dialogus.* das. 1579. 4. u. hintec d. Gesch. — *Opera omnia ed TH RUDIMANN.* das. 1715. 2 f.; recudi curavit P. BURMANNUS. Leiden 1725. 2 Bde. 4.

Erhebung des Gemüths zu, und der Widerwille gegen Despotismus ist zu grell hervortretend, um herzlich edle Begeisterung erzeugen zu können. Wie le declamatorische Reflexionen sind nur Wiederscheln des Studiums der Alten, viele der Erguß eines unduldšamen Factionswillens, der mit dem religiös-politischen Fanatismus des Zeitalters wohl entschuldigt, aber von der unbefleckten Nachwelt nicht ohne Gefahr für historische Wahrheit nachsichtig und schonend beurtheilt werden kann. Die republikanische Tendenz, welche seinem Dialog über schottische Regierungsvorfaßung einen eigenthümlichen Werth und idealischen Gehalt giebt, mußte den Historiker zu Ungerechtigkeiten verleiten, indem sie den Gesichtspunct der Wirklichkeit verrückte und Thatsachen nach einer ihnen untergelegten Absicht aussäßen ließ, deren Existenz sich in den meisten Fällen kritisch bezweifeln läßt. Von gewissenhaftem Quellenstudium und von strenger Prüfung der Sagen und Ueberlieferungen ist keine Spur vorhanden; und die Unterordnung seiner Ueberzeugungen, Wünsche und Bestrebungen unter dem Resultat sorgsam-treuer Forschung über den eigentlichen Bestand der Thatsachen würde Buchanan als Hochverrath an seinem für untrüglich gehaltenen religiös-politischen Glaubenssystem herrochert haben. Sogar die Umständlichkeit, mit welcher viele Begebenheiten in ihren geheimeren Entwickelungen und kleinstlichsten inneren Verhältnissen lebendig dramatisch dargestellt werden, muß gegen die Wahrhaftigkeit der Erzählung Misstrauen einlösen; und die Zuversichtlichkeit des Referenten wird dasselbe nicht entkräften. Buchanan hat die Geschichte für sich und für seine Partei geschrieben, nicht für seine Nation.

Nation und nicht für die Nachwelt, welche an ein Geschichtswerk strengere Forderungen macht, als daß es durch schöne Sprache und romantisch:maslerische Lebendigkeit ausgezeichnet seyn soll. — Der gelehrte und für die römische Kirche und für seine Königin Maria kräftig bereedete John Leslie⁹¹), Bischof von Ross [geb. 1526; st. zu Brüssel 1593], folgte in der Geschichte seinem Hauptsührer Bonze und verdient höchstens da (jedoch mit vorsichtiger Prüfung) verglichen zu werden, wo er die Rechte seiner Monarchin vertritt. Dasselbe Urteil gilt von David Chambers⁹²) [st. 1592] und mehreren andern, die mit diesen in ähnlichen Verhältnissen sich befanden und ähnliche Absichten versetzten.

Die übrigen europäischen Staaten blieben in der litterärischen Cultur noch weit zurück; sie entlehnten die Brückstücke derselben, welche wir bey ihnen, und zwar bey dem Klerus oder bey einem sehr kleinen Theile der obersten Volksklassen, finden, aus Italien und Deutschland; historische Werke von hohem Nationalgeiste eingegeben und für Bildung und Erkräftigung des vaterländischen Charakters berechnet, können hier nicht gesucht werden, da es diesen Nationen an Empfänglichkeit für höhere Nationalität gebrach und die vorübergehenden Revolutionsperioden, welche das Entstehen derselben

zu

91) *De origine, moribus et gestis Scotorum.* Rom 1578.

4. — *De titulo et iure Ser. Mariae &c. quo regni Angliae successionem sibi juste vindicat.* Rheims 1580.
4. u. mehrere Proklamationen und Gelegenheitsschriften.

92) *La recherche des singularitez plus remarquables concernant le estat d'Escoisse.* Paris 1579. 8. u. m. a.

zu begünstigen schienen, gewöhnlich mit neuer und härterer Unterdrückung alles Aufstrebens zur Freiheit und zum fruchtbaren Genusse erwachter Nationalkraft endeten. Doch fehlt es nicht an bedeutenden historischen Unternehmungen, auch nicht an überraschenden trefflichen einzelnen Erscheinungen, und es ist Pflicht, darauf aufmerksam zu machen.

1) Dänemark, einst so mächtig und so reich an geistiger Nationalkraft, befand sich jetzt durch hierarchisch-aristokratische Reibungen, denen die beschränkte Königsmacht kein Ziel setzen konnte, in Zustand der Erschlaffung; das unmündige Volk gab sich willenlos und blind selten Führern hin. Für die Geschichte existirte kein National-Interesse. Der K. Historiograph Johann Swaning⁹³⁾, Canonicus und Dechant zu Ripen [geb. 1503; st. d. 20. Sept. 1584], beschränkte sich auf Vertheidigung der Ehre und Gerechtsame des regierenden Hauses. Bedeutendere Dienste leistete der Landgeschichte der gelehrte Alterthumskenner Nicolaus Craig⁹⁴⁾ (Cragius) aus Ripen [geb. 1549; st.

93) PETRI PARVI ROSAEFONTANI Refutatio calumniarum ejusdam Joa. Magni . . . acc. Chronicon s. historia Joannis R. D. Kopenh. 1560. 4. — Ein Bruchstück aus seinem Werke über die dänische Geschichte ist: Christiernus II. D. R. Speculum regis magni, crudelis, infelicis, exulis, exemplum cæteris. Frankfurt 1658. 12.

94) Annalium II. VII. quibus res danicae ab excessu Friderici I. ac deinde a Christiano III. gestae ad a. 1556. enarrantur. — ed. J. GRAMM. Kopenh. 1737; Suppl. 1739 fol.; die dänische Uebersetzung das. 1776. f. 3 Bde. 4. hat Vorzüge vor dem Original.

st. d. 14. May 1602], welcher ebenfalls R. Historiograph [s. 1594] war. Seine Darstellung der Regierungsgeschichte Christian III. [1533-1550], der folgenschönen Periode, in welcher die Kirchentetration constitutionell begründet wurde, ist aus Urkunden und lauter Quellen geschöpft, brav geordnet und durch schöne Sprache ausgezeichnet.

2) Schweden, von einem hochherzigen, kraftvollen Volke bewohnt, gelangte erst spät zu einer historischen ⁹⁵⁾ und wissenschaftlichen Literatur. Die Reimchroniken des 14. und 15. Jahrh. haben geringen Werth, wenn sie gleich theilweise dem Förscher nicht gleichgültig seyn können. Erich Olai ⁹⁶⁾, Decan zu Uppsala [st. 1486], war der Erste, welcher auf Veranlassung K. Carl Knutsons die Geschichte Schwedens von den ältesten Zeiten bis zum J. 1464 beschrieb; sie ist größeren Theils aus Chroniken compilirt; einige Urkunden der Uppsaler Domkirche sind benutzt. Die ältere Geschichte ist wegen gänzlichen Mangels an Kritik und historischem Blick unbrauchbar; in der Darstellung der neueren herrscht Parteilichkeit vor; die Sprache ist schlecht. — Im Reformationszeitalter begann lebhaftere litterärische Thätigkeit; das Haus Wasa beförderte die Beschäftigung mit der vaterländischen Geschichte; aber man gefiel sich in Fabeln, und die, wenigstens in Ansehung der neueren Zeit, besseren Werke wurden dem Publicum vorerthalten. Jo-
hann

95) F. Rühs über die Quellen u. Hilfsmittel der schwedischen Geschichte, vor dem 1ten Bände der Schwed. Gesch. Halle 1803. 4.

96) Historia Successorum Gothorumque . . ed. op. et st. J. MESSENIUS. Stockholm 1615. 4.; auch ed. J. LOCENIUS. das. 1654. 8.

hann Store⁹⁷) oder Magnus aus Linköping [geb. 1488; † d. 22. März 1544], Erzbischof von Upsala, in Italien zum Humanisten gebildet, ein eifriger Gegner der Kirchenverbesserung, fachte während seines Aufenthalts in Rom den Gedanken, die Schicksale seiner Nation zu beschreiben und führte ihn in trefflicher Sprache aus. Ob er sich gleich auf uralte Nationalgesänge, Denkmäler und Chroniken beruft, so ist doch leicht zu erkennen, daß er die alte Geschichte nach eigener Erfindung dargestellt hat; er versenkte sich in eine von seiner Phantasie geschaffene graue Vorzeit und führte eine mythische Geschichte ein, welche sich nur zu lange behauptete und erst in der Mitte des 18. Jahrh. durch die kritischen Bemühungen gelehrter Forscher verdrängt werden konnte. Sein Bruder Olaf Store⁹⁸) [st. 1560?] hatte mit ihm, dessen Werke er herausgab, gleiche Überzeugungen und ähnliche Schicksale, und übertraf ihn in der Kunst, historische Phantasmaten als authentische Wahrheit geltend zu machen. Seine Nachrichten von den nördlichen Völkern fanden ungeachtet ihrer märchenhaften Abenteuerlichkeit ungeheilsten Beysfall. —

Die

97) *Gothorum Suconumque historia, de eorum regibus, qui umquam ab initio nationis extitere &c.* Rom 1554. f.; Basel 1558; 1617. 8.; schwed. v. C. B. Schröder. Stockh. 1620. f. — *Hist. metropolitanae ecclesiae Vpsaliensis.* Rom 1557. f.

98) *De gentium septentrionalium variis conditionibus, statibus et moribus II. XX.* Rom 1555. f.; Linneven 1558.; Frankfurt 1618. 8.; im Auszug von Corn. Scribonius Graphicus. Antwerp. 1562. 8. ic. — Seine diesem Werke und der Gesch. s. Bruders beigefügte Karte des nördlichen Europa: Benedig 1539 f. gilt als die erste richtigere bis in das 17te Jahrh. —

Die in schwedischer Sprache verfaßten und wenigstens für die Zeitgeschichte reichhaltigen Chroniken der um die Schwedische Kirchenreformation hochverdienten Brüder Olof und Laurentius Petri sind nur handschriftlich vorhanden.

3) Polens Adel, der mit dem Klerus die Nation ausmachte, hatte ritterlichen Sinn und viel Selbstgefühl; aber demokratischer Freiheitstreß und schwer zu befriedigende Annahmen ließen keinen acht vaterländischen Gemeingeist auftkommen und erzeugten Faktionen, welche seit dem 16ten Jahrhundert das Lebensprincip des Staats wurden. Geschmack und Geistesbildung waren aus dem Auslande, meist aus Italien, entlehnt; für Historie existirte nur ein kleines Publicum und die besseren historischen Arbeiten wurden fast ausschließlich in lateinischer Sprache abgefaßt. Unter den die allgemeine Landesgeschichte begreifenden Werken zeichnen sich drei als bemerkenswerth aus. Johann Olaus (99) aus Brzeznik, ernannter Bischof zu Lemnberg [geb. 1415; st. d. 10. May 1480], schrieb die Geschichte seines Vaterlandes von den ältesten bis auf seine Zeiten in guter Latinität. Die früheren Perioden sind ohne Kritik bearbeitet und mit unhaltbaren Ueberlieferungen reichlich ausgestattet; in den späteren werden Urkunden beigebracht und die Darstel-

99) *Historia Polonica in III Tomos digesta . . aucto-
riate HERBALTI.* Dobromil 1615. f. enthält nur 6
Bücher; II. XIII. (das 12te Buch ist eigentlich ein Theil
des 12ten) c. adnotationibus S. J. HOPPII et G. GRO-
DECKII ed. HENR. DE HUYSEN. Leipzig 1711. 1712.
2 fol. — Außerdem mehrere Beiträge zur speciellen
polnischen Kirchengeschichte.

Darstellung empfiehlt sich zwar nicht durch genügende Vollständigkeit, aber doch durch Wahrhaftigkeit und liberalen Ton. Fleißig und vorsichtig treu ward aus den bewährtesten Hülfsmitteln die Geschichte Litauens und der benachbarten slavischen Länder von dem Canonicus Matthäus Ossóscowicz, Sternkowsky¹⁰⁰) zu Niedniz [l. 1560] in der Landessprache zusammengetragen. Martin Cromer¹) aus Biecz, Bischof in Wermeland [geb. 1512; † d. 23. März 1589], gelehrt und in Staatsgeschäften erfahren, Gesandter am Wiener Hof, ist nicht ohne Verdienst um die Erläuterung der neueren Geschichte [bis 1548] und besonders der politischen Verhältnisse mit dem Auslande, wozu ihm die Benutzung des Reichsarchivs brauchbare Materialien lieferte; die ältere Geschichte ist äußerst unkritisch hingeworfen und durch abenteuerliche Fabeln entstellt. — Bedeutenderen Werth durch

Sachreiche

100) *Chronica Litewska*. Königsberg 1582. f.; mit Auslassungen in das Lateinische übersetzt von Alb. Włodzick Kołasowicz. Th. 1. Danzig 1652.; Th. 2. Antwerpen 1669. 4.

1) *De origine et rebus gestis Polonorum II. XXX.* (ausgearbeitet von Wapoloski) Basel 1555. 2c.; *Edin 1589. f.; in *Pistorius Samml.* Unter mehreren Auszügen aus Cromer's Geschichte fand der von Joh. Herbert von Kulstn versetzte den meistens Beifall. — *Polonia s. de situ, populis, moribus, magistratibus, Poloniae II. II.* Edin 1578. 4. — In der mythischen Behandlung der älteren Zeit ist Cromer übertroffen in: STANISL. SARNICII *Annales Polonici s. de origine et rebus gestis Polonorum et Lituaniorum II. VIII.* Prior Pars horum *Chronicorum . . . incipit ab Asarmoth conditore Sarmaticorum populorum &c.* Cracau 1587. f.; hinter d. 2ten Bande der Leipz. Ausgabe des Dlugosz.

Sachreichthum und Eleganz der Form haben die Beiträge zur genaueren Kenntniß der Zeitgeschichte, welche wir von Stanislaus Orichovius ²⁾ und von Johann Demetrius Gulkowsky ³⁾ besitzen. — Auch darf die wackere Vorarbeit über die Genealogie des Polnischen Adels von Bartholomaeus Paprocki de Glogol ⁴⁾ [geb. 1550; †. nach 1600] nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

4) Ungarn hatte in seiner blühendsten Periode nur Chroniken ⁵⁾, deren Materialien zum Theil sehr schätzbar sind, die aber weder auf den Ruhm der Forschung noch auf den Vorzug einiger historischen Kunst Anspruch machen können. Geschichtswerke wurden von Ausländern ⁶⁾ geschrieben.

2) Annalium (1548-1572) II. VI. Dobromil 1611. 8; Danzig 1641. 12.; in d. 2ten Th. der Leipz. Ausg. des Diugoz.

3) Commentarii rerum Polon. a morte Sigismundi Augusti (1572-1588). Danzig 1647. 4.

4) Gniazdo Cnoty Zkand Gerby Rycerstwa Polskiego. 1584. f.; heraus nahm Simon Okolski den großen Theil seines Orbis Polonus. Cracau 1641-1645. 3 f. — In böhmischer Sprache schrieb er über den Mährischen Adel: Zrcadlo Slawneho Margkarbwy Morawskeho. Olmütz 1593: f.

5) Chronicon Budense. 1473. fl. f. — JOH. DE TURROCCZ Sereniss. Hungariae regum Chronica. Augsburg 1483; 1488. 4.; Brann 1488. f.; b. Bongars und Schwandner. — In ungerischer Sprache schrieben Chroniken Steph. Szekely: Cracau 1559. 4; und Sebast. Tinódi. Clausenburg 1554.; der letztere ist von Istuanfy stark, oft wörtlich benutzt worden.

6) S. oben S. 121 u. XVII.

Ende der Ersten Abtheilung des Ersten Bandes.

Von der Geschichte der Künste und Wissenschaften, seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, sind bis jetzt folgende Abtheilungen erschienen:

Erste Abtheilung. Einleitung. Allgemeine Geschichte der Cultur und Litteratur des neueren Europa von J. G. Lichtenhorn. Erster Band und Zweyter Bandes Erste Abtheilung. 1796. 1799. 3 Abthlr. 14 Ggr.

Zweite Abtheilung. Schöne Künste. I. Geschichte der zeichnenden Künste von J. D. Fiorillo. Erster bis Fünfter Band. 1793 — 1803. 13 Abthlr. 12 Ggr.

Dritte Abtheilung. Schöne Wissenschaften. Geschichte der Poesie und Veredtsamkeit von F. Bouterwek. Erster bis Neunter Band. 1801 — 1812. 16 Abthlr.

Vierte Abtheilung. Philologie. I. Geschichte des Studiums der griechischen und römischen Litteratur von A. G. L. Heyren. Erster und Zweyter Theil. 1797. 1801. 2 Abthlr. 4 Ggr.

Fünfte Abtheilung. Geschichte. Geschichte der historischen Forschung und Kunst von L. Wachler. Ersten Bandes Erste Abtheilung. 1812. 1 Abthlr. 12 Ggr.

Sexte Abtheilung. Philosophie. Geschichte der neuern Philosophie von J. G. Uhle. Sechs Bände. 1800 — 1805. 17 Abthlr. 12 Ggr.

Siebente Abtheilung. Mathematik. I. Geschichte der Mathematik von A. G. Kästner. Erster bis Dritter Band. 1796 — 1800. 7 Abthlr. 8 Ggr.

— — — II. Geschichte der Kriegskunst von J. G. Goret. Zwei Bände. 1797 — 1800. 6 Abthlr.

Achte Abtheilung. Naturwissenschaften. I. Geschichte der Physik von J. C. Fischer. Acht Bände. 1801 — 1808. 24 Abthlr. 4 Ggr.

— — — II. Geschichte der Chemie von J. F. Gmelin. Drey Bände. 1797 — 1799. 8 Abthlr. 12 Ggr.

— — — IV. Geschichte der Technologie von J. G. M. Poppe. Drey Bände. 1807 — 1811. 6 Abthlr.

Elste Abtheilung. Theologie. II. Geschichte der christlichen Moral von C. F. Staedlin. 1808. 3 Abthlr.

— — — III. Geschichte der praktischen Theologie von C. F. Ammon. Erster Theil. 1804. 1 Abthlr. 10 Ggr.

— — — IV. Geschichte der Schrifterklärung von G. W. Meyer. Fünf Bände. 1802 — 1809. 9 Abthlr. 20 Ggr.

Außer diesen sind in meinem Verlage unter andern auch noch folgende Bücher erschienen:

J. Beckmann Litteratur der älteren Reisebeschreibungen. Nachrichten von ihren Verfassern, von ihrem Inhalte, von ih-

ren Ausgaben und Übersetzungen. Zwey Bände. gr. 8.
1807—1810. = = = 5 Rthlr. 8 Ggr.

J. G. Eichhorn Weltgeschichte. Erster Theil und Zweyter Theil Erster und Zweyter Band. Zweite verb. Ausgabe. gr. 8. 1804. = = = 6 Rthlr. 12 Ggr.

J. G. L. Haussmann Reise durch Skandinavien in den Jahren 1806 und 1807. Erster und Zweyter Theil. Mit Kupfern und Charten. gr. 8. 1811. 1812. = = = 3 Rthlr. 8 Ggr.

A. G. L. Heeren Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums, mit besonderer Rücksicht auf ihre Verfassungen, ihren Handel und ihre Colonien. Zweyter sehr verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1810. = = = 2 Rthlr. 6 Ggr.

— — — Handbuch der Geschichte des Europäischen Staatenystems und seiner Colonien, von der Entdeckung beyder Indien bis zur Errichtung des französischen Kaiserthrons. Zweyter sehr verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1811. = = = 2 Rthlr. 12 Ggr.

— — — Kleine historische Schriften. Erster bis Dritter Theil. 8. 1803—1808. = = = 3 Rthlr. 20 Ggr.

J. F. HERBART Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet. gr. 8. 1806. = = = 1 Rthlr. 16 Ggr.

C. Meiners Ueber die Verfassung und Verwaltung deutscher Universitäten. Zwey Bände. gr. 8. 1801. 1802. = = = 3 Rthlr.

— — — Geschichte der Entstehung und Entwicklung der hohen Schulen unsers Erdtheils. Vier Bände. gr. 8. 1802—1805. = = = 6 Rthlr. 12 Ggr.

— — — Untersuchungen über die Denkkräfte und Wissenskräfte des Menschen, nach Anleitung der Erfahrung. Zwey Theile. 8. 1806. = = = 2 Rthlr. 4 Ggr.

F. SAALFELD Recueil historique des Lois constitutionnelles et des Réglements généraux d'administration, publiés en France depuis le commencement de la révolution jusqu'à présent. Deux Volumes. 8. 1809. 1810. = = = 3 Rthlr. 8 Ggr.

G. Freyherr v. Seckendorf, genannt Patrik Peale, Kritik der Kunst. gr. 8. 1812. = = = 1 Rthlr. 16 Ggr.

E. Spangenberg Commentar über den Code Napoleon. Drey Bände. 4. 1810. 1811. = = = 7 Rthlr.

F. STROMETER Grundriss der theoretischen Chemie. Zwey Theile. gr. 8. 1808. = = = 4 Rthlr.

T. Theiss theoretisch-praktisches Handwörterbuch der gesammten Landwirtschaft. Erster und Zweyter Band. gr. 8. 1808. 1809. = = = 5 Rthlr.

G. R. TREVIRANUS Biologie, oder Philosophie der lebenden Natur für Natur-Forscher und Aerzte. Erster bis Dritter Band. gr. 8. 1802—1805. = = = 6 Rthlr. 8 Ggr.

Göttingen am 20. Sept. 1812.

Johann Friedrich Röwer.

1186. 117